Sitzungsunterlagen

22. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau

29.11.2023

Inhaltsverzeichnis

Sitzungsdokumente

Einladung öffentl. 5

Vorlagendokumente

TOP Ö 2 Genehmigung der öffentlichen Niederschrift

Genehmigung der Niederschrift 9

TOP Ö 3 Aktueller Stand und weiteres Vorgehen beim Mobilitätsstationsprojekt - interkommunale und landkreisübergreifende Zusammenarbeit

Vorlage mit Sitzungsdaten Ausschuss 3162/2023 11

Anlage 1 - Zweckvereinbarung Bikesharing-System im MVV mit Anlagen 3162/2023 19

Anlage 2 - Aktualisierte Zweckvereinbarung LK FFB - mit Anhang 3162/2023 93

Anlage 3 - Aktualisierte Muster-Ergänzungsvereinbarung LK FFB 3162/2023 113

TOP Ö 5 Sachantrag Nr.140/ 2020-2026 (Bündnis 90/Grüne) "Pflege und Sicherung von Flora und Fauna auf den Amperdämmen am Stausee"

Vorlage mit Sitzungsdaten Ausschuss 3018/2023 119

Anlage 1:SA-Nr. 140; StR Brückner; Pflege und Sicherung von Flora und Fauna auf den Amperdämmen am Stausee 3018/2023 123

Anlage 2: Vorabauszug Top 8 3018/2023 145

Anlage 3: Ergebnisprotokoll_Ortstermin_Amperdämme 3018/2023 149

TOP Ö 6 Sachantrag Nr. 142 Fußballplätze im Stadtgebiet ertüchtigen

Vorlage mit Sitzungsdaten Ausschuss 3095/2023 153

SA-Nr. 142 StRin Merkl StR HAlbauer StR Droth Fußballplätze im Stadtgebiet ertüchtigen 3095/2023 157

TOP Ö 7 Konzept Essbare Stadt, Bericht

Vorlage mit Sitzungsdaten Ausschuss 3138/2023 159

TOP Ö 9 Städtische Waldflächen, Bericht

Vorlage mit Sitzungsdaten Ausschuss 3139/2023 163

Anlage Übersichtslageplan Städtische Waldflächen 2023-11-09 3139/2023 169

zz Übersichtslageplan städtische Waldflächen 3139/2023 171

TOP Ö 10 Sachantrag 128/2020-2026 (ÖDP) - Wirtschaftlichkeitsberechnung inklusive Lebenszyklus- und CO2-Kosten

Vorlage mit Sitzungsdaten Ausschuss 3122/2023 173

Anlage 01 - Beschlussbuchauszüge 3122/2023 177

Anlage 02 - SA Nr. 128 - Wirtschaftlichkeit-und-CO2 3122/2023 183

TOP Ö 11 Sachantrag 129 (ÖDP) – Einrichtung „Runder Tisch Klima“

Vorlage mit Sitzungsdaten Ausschuss 3123/2023 185

Anlage 01 - Beschlussbuchauszüge 3123/2023 189

Anlage 02 - SA Nr. 129 - Runder_Tisch_Klima 3123/2023 195

TOP Ö 12 Sachantrag 130 (ÖDP) – „Klima-Check“ für Beschlussvorlagen– Grundsatzbeschluss und Testphase

Vorlage mit Sitzungsdaten Ausschuss 3124/2023 197

Anlage 01 - SA Nr. 130 - Klima_Check 3124/2023 203

TOP Ö 13 Sachantrag 131 (ÖDP) – Förderantrag für Kommunale Wärmeplanung

Vorlage mit Sitzungsdaten Ausschuss 3125/2023 207

Anlage 01 - Beschlussbuchauszüge 3125/2023 211

Anlage 02 - SA Nr. 131 - Foerderantrag_Waermeplanung 3125/2023 217

TOP Ö 14 Sachantrag 132 (ÖDP) – Solar- und Gründachkataster

Vorlage mit Sitzungsdaten Ausschuss 3126/2023 219
Anlage 01 - Beschlussbuchauszüge 3126/2023 223
Anlage 02 - SA Nr. 132 - Solar_und_Gruendach_Kataster 3126/2023 229
TOP Ö 15 Sachantrag 133 – Windkraftanlage in der Nähe von Puch – Beteiligung der Bür-gerinnen und Bürger sowie zu Sachantrag Nr. 141 (FW) – Ausweisung von Sonderflächen für Windkraftanlagen
Vorlage mit Sitzungsdaten Ausschuss 3127/2023 231
Anlage 01 - Beschlussbuchauszüge 3127/2023 235
Anlage 02 - SA Nr. 133 - Windkraft_Puch 3127/2023 241
Anlage 03 - SA Nr. 141 - Ausweisung-Sonderflächen-Windkraftanlagen 3127/2023 243
TOP Ö 16 Sachantrag 134 – Förderantrag für Kommunales-Energiemanagement
Vorlage mit Sitzungsdaten Ausschuss 3128/2023 245
Anlage 01 - Beschlussbuchauszüge 3128/2023 249
Anlage 02 - SA Nr. 134 - Foerderantrag_Komm-Energiemanagement 3128/2023 255
TOP Ö 17 Sachantrag 135 – Neue PV-Anlagen auf bzw. an städtischen Liegenschaften
Vorlage mit Sitzungsdaten Ausschuss 3129/2023 257
Anlage 01 - Beschlussbuchauszüge 3129/2023 261
Anlage 02 - SA Nr. 135 - PV_Anlagen_Liegenschaften 3129/2023 267
TOP Ö 18 Sachantrag 136 (ÖDP) – Förderprogramm für Stecker-Solar- bzw. „Mini“-PV-Anlagen an Mietwohnungen
Vorlage mit Sitzungsdaten Ausschuss 3130/2023 269
Anlage 01 - SA Nr. 136 - Foerderprogramm_Klein_PV 3130/2023 273
TOP Ö 19 Sachantrag 137 (ÖDP)– Förderprogramm für den Erhalt und das Pflanzen von Bäu-men / Gehölzen in der Stadt
Vorlage mit Sitzungsdaten Ausschuss 3131/2023 277
Anlage 01 - SA Nr. 137 - Foerderprogramm_Erhalt_Stadtbaeume 3131/2023 281

Stadt Fürstenfeldbruck Postfach 1645 82245 Fürstenfeldbruck

An die/ das/ den
Mitarbeiter/innen der Stadtverwaltung
Behindertenbeirat/ Seniorenbeirat/
Sportbeirat/ Stadtjugendrat/ Umweltbeirat/
Wirtschaftsbeirat
Stadtwerke Fürstenfeldbruck
Veranstaltungsforum Fürstenfeld
Vertreter der Presse

Hauptstraße 31
82256 Fürstenfeldbruck
Telefon: 08141 / 281-0
Telefax: 08141 / 282-1199

Allg. Öffnungszeiten:
Mo – Fr 08:00-12:00 Uhr
Do 14:00-18:00 Uhr
und nach Vereinbarung

http://www.fuerstenfeldbruck.de
Info@fuerstenfeldbruck.de

Fürstenfeldbruck, 14.11.2023

Einladung zur 22. öffentlichen und nichtöffentlichen Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit lade ich Sie zu der am **Mittwoch, 29.11.2023, 18:00 Uhr**, im Veranstaltungsforum, Säulensaal stattfindenden Sitzung **des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau** ein.

Achtung:
Sitzung beginnt mit Nichtöffentlichen Teil um 18.00 Uhr.
Öffentliche Sitzung beginnt ca. um 18.30 Uhr.

Die Tagesordnungspunkte, die am 29.11.2023 aus Zeitgründen nicht behandelt werden können, werden automatisch auf den 12.12.2023 vertagt.

Diese Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau findet am Dienstag, 12.12.2023, 18.00 Uhr, im Großen Sitzungssaal statt.

Tagesordnung:

Nichtöffentlicher Teil:

1. Bauangelegenheit
2. Vergabeangelegenheit
3. Verschiedenes

Öffentlicher Teil:

1. Bekanntgabe von in nichtöffentlichen Sitzungen gefassten Beschlüssen gem. Art. 52 Abs. 3 GO

2. Genehmigung der öffentlichen Niederschrift

3. Aktueller Stand und weiteres Vorgehen beim Mobilitätsstationsprojekt - interkommunale und landkreisübergreifende Zusammenarbeit

4. Umwelt- und verkehrsrechtliche Fragen

5. Sachantrag Nr.140/ 2020-2026 (Bündnis 90/Grüne) "Pflege und Sicherung von Flora und Fauna auf den Amperdämmen am Stausee"

6. Sachantrag Nr. 142 Fußballplätze im Stadtgebiet ertüchtigen

7. Konzept Essbare Stadt, Bericht

8. Bericht Landsberger Straße

9. Städtische Waldflächen, Bericht

10. Sachantrag 128/2020-2026 (ÖDP) - Wirtschaftlichkeitsberechnung inklusive Lebenszyklus- und CO2-Kosten

11. Sachantrag 129 (ÖDP) – Einrichtung „Runder Tisch Klima“

12. Sachantrag 130 (ÖDP) – „Klima-Check“ für Beschlussvorlagen– Grundsatzbeschluss und Testphase

13. Sachantrag 131 (ÖDP) – Förderantrag für Kommunale Wärmeplanung

14. Sachantrag 132 (ÖDP) – Solar- und Gründachkataster

15. Sachantrag 133 (ÖDP) – Windkraftanlage in der Nähe von Puch – Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger
    Sachantrag Nr. 141 (FW) – Ausweisung von Sonderflächen für Windkraftanlagen

16. Sachantrag 134 (ÖDP) – Förderantrag für Kommunales-Energiemanagement

17. Sachantrag 135 – Neue PV-Anlagen auf bzw. an städtischen Liegenschaften

18. Sachantrag 136 (ÖDP) – Förderprogramm für Stecker-Solar- bzw. „Mini“-PV-Anlagen an Mietwohnungen

19. Sachantrag 137 (ÖDP)– Förderprogramm für den Erhalt und das Pflanzen von Bäumen / Gehölzen in der Stadt

20. Verschiedenes

Freundliche Grüße

Christian Götz
Oberbürgermeister

TOP Ö 2

STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

17. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau

Betreff/Sachantragsnr.	Genehmigung der öffentlichen Niederschrift gem. Art. 54 Abs. 2 GO i. V. m. § 38 GeschO			
TOP - Nr.	**Ö 2**	Vorlagenstatus	öffentlich	
AZ:	Kie/he	Erstelldatum	06.10.2022	
Verfasser	Frau Hess	Zuständiges Amt	Amt 3	
Sachgebiet	Amt 3	Abzeichnung OB:		
Beratungsfolge		Zuständigkeit	Datum	Ö-Status
1	**Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau**	**Entscheidung**	**09.11.2022**	**Ö**

Gemäß Artikel 54 Absatz 2 2. Halbsatz der Gemeindeordnung für den Freistaat Bayern (GO) sowie § 38 der Geschäftsordnung für den Stadtrat Fürstenfeldbruck sind die Niederschriften von Sitzungen städtischer Gremien vom jeweiligen Ausschuss bzw. Stadtrat zu genehmigen. Dies erfolgt in offener Abstimmung mit der Mehrheit der Abstimmenden (Artikel 51 Abs. 1 GO).

Der Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau beschließt die Genehmigung der Niederschrift der **öffentlichen Sitzung des Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau vom 05.10.2022.**

STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

Beschlussvorlage Nr. 3162/2023

22. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau

Betreff/Sachantragsnr.	Aktueller Stand und weiteres Vorgehen beim Mobilitätsstationsprojekt - interkommunale und landkreisübergreifende Zusammenarbeit		
TOP - Nr.		Vorlagenstatus	nicht öffentlich
AZ:		Erstelldatum	03.11.2023
Verfasser	Miramontes, Montserrat	Zuständiges Amt	Amt 4
Sachgebiet	43 Stadtentwicklung, Verkehrsplanung, Klimamanagement	Abzeichnung OB: Abzeichnung 2./ 3. Bgm:	

Beratungsfolge		Zuständigkeit	Datum	Ö-Status
1	Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau	Vorberatung/ Entscheidung	29.11.2023	Ö
2	Stadtrat	Entscheidung	19.12.2023	Ö

Anlagen:	Anlage 1 - Zweckvereinbarung Bikesharing-System im MVV mit Anlagen Anlage 2 - Aktualisierte Zweckvereinbarung LK FFB - mit Anhang Anlage 3 - Aktualisierte Muster-Ergänzungsvereinbarung LK FFB

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau empfiehlt dem Stadtrat folgendes zu beschließen:

1. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die Zweckvereinbarung über die gemeinschaftliche Etablierung und Sicherstellung eines öffentlichen Bikesharing-Systems von Gebietskörperschaften im Gebiet des Münchner Verkehrsverbundes (im Folgenden: Zweckvereinbarung) nach Maßgabe des angehängten Entwurfes mit allen in der Anlage 1 des Entwurfes genannten Basisgebietskörperschaften sowie allen Landkreisen, die Gesellschafter der Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH (MVV) sind, abzuschließen. Diese Beauftragung und Ermächtigung bleibt bestehen, auch wenn und soweit einzelne oder mehrere der in der Anlage 1 des Entwurfes genannten Basisgebietskörperschaften oder der Landkreise, die Gesellschafter der Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH (MVV) sind, nicht oder nicht rechtzeitig zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens den Abschluss der Zweckvereinbarung beschließen.

2. Von dem angehängten Entwurf darf abgewichen werden, soweit die Abweichungen nur unwesentlich sind und dies aufgrund von Anmerkungen der Aufsichtsbehörde, des Finanzamtes oder ähnlicher Stellen, aufgrund einer steuerlichen Prüfung, aufgrund weiterer Abstimmungen zwischen den Projektbeteiligten oder aus vergleichbaren Gründen erforderlich ist.

3. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die Landeshauptstadt München zu bevollmächtigen, Willenserklärungen anderer Gebietskörperschaften, die den Abschluss, die Änderung oder die Beendigung der Zweckvereinbarung betreffen, mit Wirkung für und gegen die Stadt Fürstenfeldbruck zu empfangen.

4. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, nach Abschluss der Zweckvereinbarung diese zu ändern, soweit die Änderungen nur unwesentlich sind und dies aufgrund von Anmerkungen der Aufsichtsbehörde, des Finanzamtes oder ähnlicher Stellen, aufgrund einer steuerlichen Prüfung oder aus vergleichbaren Gründen erforderlich ist. Ein erneuter Beschluss des Stadtrates ist hierfür jeweils nicht erforderlich.

5. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, nach Abschluss der Zweckvereinbarung einzelne oder mehrere der in der Anlage 1 des angehängten Entwurfes genannten Basisgebietskörperschaften bzw. einzelne oder mehrere der in der Anlage 2 des angehängten Entwurfes genannten Optionsgebietskörperschaften sowie einzelne oder mehrere Landkreise, die Gesellschafter der Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH (MVV) sind, unter den in der Zweckvereinbarung festgelegten Voraussetzungen als Vertragsparteien in die Zweckvereinbarung aufzunehmen und die Zweckvereinbarung jeweils entsprechend zu ändern. Ein erneuter Beschluss des Stadtrates ist für die Vertragsänderungen jeweils nicht erforderlich.

6. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, im Rahmen der Fortschreibung der Anlage 1 der Zweckvereinbarung für die Stadt Fürstenfeldbruck über den Landkreis Fürstenfeldbruck 50 mechanische Fahrräder und 20 Pedelecs anzugeben.

7. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, im Rahmen der durch die Zweckvereinbarung eröffneten Möglichkeiten über den Landkreis Fürstenfeldbruck darauf hinzuwirken, dass für die Stadt Fürstenfeldbruck möglichst 12 Stationen vorgesehen werden und die genannten Standorte möglichst weitgehend umgesetzt werden. Die Beschaffung soll jedoch auch dann durchgeführt werden, wenn diese Vorgaben nicht umgesetzt werden.

8. Der Oberbürgermeister wird beauftragt und ermächtigt, die aktualisierte Zweckvereinbarung über den Aufbau und Betrieb von Mobilitäts- / Radstationen im Landkreis Fürstenfeldbruck zwischen dem Landkreis Fürstenfeldbruck und den Städten Fürstenfeldbruck, Germering, Olching und Puchheim sowie den Gemeinden Grafrath, Gröbenzell, Landsberied, Maisach, Mammendorf und Schöngeising nach Maßgabe des angehängten Entwurfes abzuschließen und die lokal angepassten Ergänzungsvereinbarungen mit dem Landkreis Fürstenfeldbruck abzustimmen und abzuschließen.

9. Von den angehängten Entwürfen darf abgewichen werden, soweit die Abweichungen nur unwesentlich sind, dies aufgrund von Anmerkungen der Aufsichts-

behörde, des Finanzamtes oder ähnlicher Stellen, aufgrund einer steuerlichen Prüfung oder aus vergleichbaren Gründen oder aufgrund der Ergebnisse des weiteren Abstimmungsprozesses erforderlich ist.

Referent/in		Pötzsch / SPD	Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	

Klimarelevanz				
Umweltauswirkungen				
Finanzielle Auswirkungen				
Haushaltsmittel stehen zur Verfügung				€
Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag				€
Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme			€	
Folgekosten			€	

Sachvortrag:

Nach den Vorplanungen und einem erfolgreichen mehrstufigen Förderwettbewerbsverfahren wurde seit Mitte Oktober 2022 mit der Umsetzung des Mobilitätsstationsprojektes des Landkreises Fürstenfeldbruck und der Städte Fürstenfeldbruck, Germering, Olching und Puchheim sowie der Gemeinden Grafrath, Gröbenzell, Landsberied, Maisach, Mammendorf und Schöngeising begonnen.

Das Projekt beinhaltet die Einrichtung sogenannter Mobilitäts- bzw. Radpunkte an 67 Standorten in den genannten Kommunen. In der Stadt Fürstenfeldbruck sind 12 Standorte vorgesehen. Die Stationsausstattung umfasst, je nach Kommune und Standort eine Auswahl aus den folgenden Elementen:

- Informationsstele,
- Bikesharing mit passenden Abstellmöglichkeiten,
- E-Lastenradsharing mit passenden Abstell- und Lademöglichkeiten,
- Abstellmöglichkeiten für private Fahrräder und Lastenräder,
- Fahrradboxen,
- Fahrradüberdachungen,
- Gepäckfächer,
- Luft- und Reparaturstationen sowie
- E-Lademöglichkeiten.

In der Stadt Fürstenfeldbruck ist folgende Ausstattung Teil des Projektes:

- Informationsstele,
- Bikesharing mit passenden Abstellmöglichkeiten,
- E-Lastenradsharing mit passenden Abstell- und Lademöglichkeiten,
- Abstellmöglichkeiten für private Fahrräder und Lastenräder sowie
- Reparaturstation.

Die genannten Einrichtungen werden vor Ort eng mit anderen öffentlichen sowie geteilten Mobilitätsformen verknüpft und in die Auskunfts- und Buchungskanäle des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes (MVV) integriert. Hierdurch entsteht ein attraktives Alternativangebot zum motorisierten Individualverkehr und damit ein Beitrag zur verkehrlichen Entlastung und zum Umweltschutz.

Zur Abwicklung des durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) mit einem Anteil von 80 Prozent an den investiven Ausgaben bezuschussten Förderprojektes, bildeten der Landkreis und die zehn beteiligten Kommunen über eine 2022 durch die Gremien beschlossene Zweckvereinbarung mit lokal angepassten Ergänzungsvereinbarungen (Stadtratsbeschluss vom 01.06.2022), einen förderrechtlich definierten sog. „kommunalen Zusammenschluss“.

Der Landkreis steht diesem Zusammenschluss vor, wickelt das Förderverfahren ab und beauftragt zuschussfähige Leistungen. Zu den zuschussfähigen Leistungen gehören alle extern vergebenen Liefer- / Dienstleistungen sowie Bau- und Montageleistungen im Rahmen des Projektes.

Für die beauftragten zuschussfähigen Leistungen ruft der Landkreis Zuwendungsmittel ab und führt Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und des Monitorings durch. Die Kommunen stellen die für die auf ihrem Gebiet vorgesehenen Mobilitäts- und Radpunkte notwendigen Flächen zur Verfügung, führen Entwurfs- und Ausführungsplanungen durch, sind für das Beibringen ggf. notwendiger Genehmigungen verantwortlich, werden nach Aufbau der Stationsinfrastruktur deren Eigentümer und übernehmen den nach Abzug der 80 prozentigen Förderung verbleibenden Eigenanteil für deren Beschaffung und Aufbau.

Der Betrieb der Sharing-Angebote selbst ist nicht zuschussfähig. Für diesen sind die einzelnen Kommunen Auftraggeber. Den nicht förderfähigen Betrieb der Sharing-Angebote finanzieren die Kommunen vollständig selbst.

Inzwischen konnten zahlreiche Leistungen, die zum Aufbau der Stationen notwendig sind oder im Rahmen der Begleitung des Projektes anfallen, bereits ausgeschrieben und ausgeführt bzw. beauftragt werden. Alle Abstellmöglichkeiten für Privatfahrräder und private Lastenräder, Gepäckfächer, Luft- und Reparaturstationen sowie E-Lademöglichkeiten wurden an die einzelnen Städte und Gemeinden geliefert und lagern bis zu ihrer Montage in den kommunalen Bauhöfen. Kombiniert mit der Verkehrsumfrage im Rahmen der Fortschreibung des Nahverkehrsplans des Landkreises Fürstenfeldbruck konnte eine Bürgerbefragung zum Mobilitätsverhalten vor Einrichtung der Mobilitäts- und Radpunkte abgeschlossen werden. Eine Herausforderung stellt die zeitgerechte Umsetzung der Projektbestandteile Tiefbau, Bikesharing und E-Lastenradsharing dar.

Für die Planung der Tiefbauausführung konnte zwar schon im Herbst 2022 ein Ingenieurbüro gefunden werden, das im Auftrag der Kommunen ein einheitliches Leistungsverzeichnis für die Ausschreibung der notwendigen Baumaßnahmen erstellen soll. Der Umfang und die Kleinteiligkeit der Planungsleistungen führten hier jedoch zu zeitlichen Verzögerungen. Weil das einheitliche Leistungsverzeichnis in der Folge erst im August 2023 vorlag, konnten die Tiefbauarbeiten erst danach durch den Landkreis ausgeschrieben werden. Gestaffelt nach Standorten sollen die Bauarbeiten noch dieses Jahr begonnen und bis Ende September 2024 fertiggestellt werden. Bedingt durch die Verschiebungen im Bauzeitplan kann die Montage von Stationsausstattung erst jetzt sukzessive, dem Bauablauf folgend, erfolgen.

Im Sinne einer hindernisarmen Zugänglichkeit und eines größtmöglichen verkehrlichen Nutzens, sind die Angebote so konzipiert, dass sie, zusammen mit anderen öffentlichen Mobilitätsangeboten, so weit wie möglich in den Münchner Verkehrs- und Tarifverbund (MVV) integriert werden und an den Grenzen einzelner Gebietskörperschaften keine Brüche zwischen untereinander inkompatiblen Systemen entstehen. Die Einführung des Angebotes MVG Rad der Stadtwerke München, das zu Projektbeginn als einheitliches, grenzübergreifend nutzbares und ÖPNV-verknüpftes Bikesharing-System vorgesehen war, konnte aufgrund von strategischen Neuausrichtungen innerhalb der Landeshauptstadt nicht weiterverfolgt werden.

Eine ab Ende 2021 angekündigte Untersuchung zu Nachfolgemodellen für MVG Rad, die Standards und Möglichkeiten der Ausschreibung für MVV-verbundweite Bikesharing- und Lastenradsharing-Systeme aufzeigen sollte, hat sich erheblich verzögert. Deshalb haben der Landkreis Fürstenfeldbruck, die MVV GmbH und die NordAllianz, ein anderer kommunaler Zusammenschluss mit einem Förderprojekt für Bikesharing-Räder, unter juristischer Beratung, Optionen untersucht, mit denen sich Systeme für ein ursprünglich begrenztes Gebiet über eine Ausschreibung zu einem Gesamtsystem für den MVV-Raum erweitern lassen. Eine Einigung über eine gemeinsame Vorgehensweise für alle Gebietskörperschaften im MVV, die vor allem eine einvernehmliche Lösung für die bisherigen Strukturen innerhalb der Stadt München schafft, konnte erst Mitte Juni 2023 gefunden werden.

Dieser gemeinsame Ansatz sieht die Ausschreibung eines einheitlichen Bikesharing-Systems im MVV-Raum durch die Verbundgesellschaft vor. Lastenradsharing-Systeme werden dabei nicht über den MVV ausgeschrieben. Es wird stattdessen empfohlen, dass die betroffenen Gesellschafter des MVV, also die Landeshauptstadt München und die Verbundlandkreise, solche Systeme einzeln vergeben.

Für die fachliche Vorbereitung der Bikesharing-Ausschreibung und die Begleitung des Systems wurde eine Arbeitsgruppe aus Vertretern von MVV und MVG sowie der Gebietskörperschaften, die im Rahmen von Förderprojekten gesichert Bikesharing-Fahrräder einführen (Landkreis Fürstenfeldbruck und NordAllianz) und solcher, auf deren Gebiet das bisherige System MVG Rad besteht (Landeshauptstadt München, Landkreis München und Landkreis Starnberg). Übergeordnet fungiert ein Lenkungskreis aus den Führungsebenen von MVV, MVG und den Gesellschaftern des MVV, vertreten durch die Landeshauptstadt und einen Repräsentanten der Verbundlandkreise.

Ausgeschrieben wird über ein Verhandlungsverfahren ein Dienstleistungsauftrag, der die Bereitstellung und den Betrieb von Bikesharing-Fahrrädern (neu: mechanische Räder als auch Pedelecs möglich) in einem stationsbasierten System umfasst. Dadurch werden Fahrten zwischen allen geplanten Stationen im gesamten MVV-Raum möglich. Der Betreiber sorgt im Rahmen einer Art „Rundum-Sorglos-Paketes“ für die Bewirtschaftung, Pflege und Wartung des Systems. Jede Gebietskörperschaft kommt für die auf ihrem Gebiet anfallenden Kosten auf. Die übergeordnete Koordination des Angebotes soll in den Landkreisen durch die MVV GmbH und in der Landeshauptstadt durch die MVG mbH übernommen werden. Die Stationsausstattung soll in den einzelnen Gebieten separat beschafft bzw. organisiert werden.

Für das Verfahren mit zahlreichen Beteiligten ist eine multilaterale Zweckvereinbarung abzuschließen und zu beschließen, um die Zusammenarbeit während der Ausschreibung und für den späteren Betrieb abzusichern. Gebietskörperschaften, die gesichert von Beginn an am neuen Bikesharing-System beteiligt sein möchten (z. B. Partner mit laufenden Förderprojekten wie der Landkreis Fürstenfeldbruck mit seinen zehn beteiligten Städten und Gemeinden sowie die Kommunen mit dem bisherigen Angebot MVG Rad), werden in der Zweckvereinbarung als Basisgebietskörperschaft bezeichnet. Weitere Gebietskörperschaften, die dem System zu einem späteren Zeitpunkt beitreten können, werden als Optionsgebietskörperschaften bezeichnet.

Für die Stadt Fürstenfeldbruck (wie für den Landkreis Fürstenfeldbruck und alle am gemeinsamen Förderprojekt beteiligten Städte und Gemeinden) bedeutet dies:

- Die neue multilaterale Zweckvereinbarung ist zwingend abzuschließen, um am MVV-weiten einheitlichen Bikesharing-System teilnehmen zu können und so diesen zentralen Baustein des Förderprojektes, für den ein rechtsverbindlicher Förderbescheid des Bundes besteht, umsetzen zu können.
- Die 2022 bereits beschlossene Zweckvereinbarung mit Ergänzungsvereinbarungen ist vor diesem Hintergrund zu aktualisieren.
- Der Projektbestandteil E-Lastenradsharing wird über den Landkreis als Vergabe- und Beschaffungsstelle ausgeschrieben.

Der Landkreis und die beteiligten Kommunen werden Vertragspartner der insgesamt zwei Zweckvereinbarungen und der Ergänzungsvereinbarungen. Auftraggeber für Lieferung, Montage, Inbetriebnahme und Abnahme der vorgesehenen Infrastruktur (z. B. Sharing-Fahrräder und Sharing-E-Lastenräder sowie E-Ladestationen für E-Lastenräder) wird, beim Bikesharing zusammen mit den anderen MVV-Partnern, der Landkreis Fürstenfeldbruck. Auftraggeber für den Betrieb der Sharing-Angebote werden, beim Bikesharing zusammen mit den anderen MVV-Partnern, die einzelnen Kommunen.

Nach Abschluss bzw. Aktualisierung der Vereinbarungen und Ausschreibung der Bike- und E-Lastenradsharingsysteme ab November 2023 erfolgt ab der zweiten Hälfte 2024 die Inbetriebnahme und damit die vollständige Wirkung des Stationsangebotes als Alternative zum motorisierten Individualverkehr.

Es wird insofern ausdrücklich empfohlen, den in Anlage beigefügten Zweckvereinbarungen sowie der Abstimmung der Ergänzungsvereinbarungen gemäß der angefügten Entwürfe zuzustimmen und die Verwaltung damit zu beauftragen, diese abzuschließen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Sharing-Angebote Kern des laufenden und bewilligten Förderverfahrens zum Aufbau von Mobilitätsstationen sind, für das die entsprechenden Haushaltsmittel bereits beschlossen sind. Eine grundsätzliche Abweichung von dem in dieser Vorlage skizzierten Rahmen oder sogar eine Nicht-Ausschreibung der Sharing-Angebote würde zu Rückzahlungsforderungen für bereits eingeplante Fördermittel führen. Bereits beauftragte Maßnahmen (z. B. der Tiefbau für die Mobilitäts- / Radpunkte) müssten dann trotzdem, ohne Förderung, durch die Kommune finanziert werden.

Anmerkung zu den Punkten des Beschlussvorschlages:

Diese sind sehr umfangreich und nach unserem Ermessen leider nicht besonders lesefreundlich ausgefallen. Die Textpassagen wurden allerdings einheitlich für das gesamte Gebiet des Münchner Verkehrsverbundes (MVV) durch eine Rechtsberatung so vorformuliert, dass sie die Umsetzung der gemeinsamen Vorhaben auf Grundlage der Beschlüsse der zahlreichen Beteiligten sicherstellen. Eine individuelle Abweichung von den teils etwas komplexen Formulierungen ist daher nicht möglich. Der einheitliche Wortlaut sollte unbedingt beibehalten werden.

Stellungnahme des Sachgebiets 44

Unter Punkt §3 (10) ist die Stadt für alle Leistungen zuständig und hat die Kosten dafür zu tragen bei immerhin 12 Stationen (Siehe Anlage 4 in der Anlage 1, Seite 14 von 29). SG 44 kann dies nicht leisten, ggf. der Bauhof auch nicht, deshalb ist ein Wartungs- und Unterhaltsvertrag separat mit auszuschreiben. Unseres Erachtens sind diese Standorte nur durch einen entsprechenden Dienstleister mit dementsprechenden Kosten zu bewältigen.

Stellungnahme Amt 3

Es gibt keine Einwände gegen die Vereinbarung. Die Pflichten wie, Verkehrssicherungspflicht etc. gehen auf die Stadt über. Die Stadt muss sich halt darüber bewusst sein, dass sie die volle Verantwortung übernimmt.

Abschließend kommt das Stadtbauamt zu dem auf Seite 1 formulierten Beschlussvorschlag:

Zweckvereinbarung
über
die gemeinschaftliche Etablierung und Sicherstellung eines öffentlichen Bikesharing-Systems
von Gebietskörperschaften
im Gebiet des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes

Präambel

Die Vertragsparteien wollen gemeinsam ein regionales öffentliches Bikesharing-System etablieren und den Betrieb sicherstellen. Das System soll es den Nutzenden ermöglichen, in einem möglichst großen Gebiet im Großraum München bzw. im Gebiet des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes (Verbundgebiet) und darüber hinaus zu einheitlichen Konditionen Fahrräder zu mieten und zu nutzen. Das Bikesharing-System soll andere Mobilitätssysteme des Umweltverbundes, insbesondere den öffentlichen Personennahverkehr, sinnvoll ergänzen. Das Gesamtsystem soll einen möglichst einheitlichen Standard haben. Auf ihrem eigenen Gebiet, insbesondere im Hinblick auf die Anzahl der Fahrräder und die Anzahl und Lage der Stationen, sollen die Vertragsparteien aber im Rahmen dieser Zweckvereinbarung möglichst viel eigenen Entscheidungsspielraum haben.

Die Vertragsparteien wollen das Bikesharing-System nicht selbst betreiben, sondern sich hierzu eines Dienstleisters bedienen. Die Ausschreibung für diesen externen Dienstleister soll die MVV als Vergabestelle für die Vertragsparteien übernehmen.

Die Münchner Verkehrsgesellschaft mbH (MVG) betreibt aktuell aufgrund einer Betrauung der Landeshauptstadt München (LHM) im Großraum München das öffentliche Bikesharing-System MVG Rad. Dieses System soll in das neue regionale System übergehen. Die MVG soll als bisherige Betreiberin des MVG Rad das Projekt fachlich unterstützen und Dienstleistungen im Bereich der Betriebskoordination für die LHM und optional für weitere Gebietskörperschaften übernehmen.

Die Vertragsparteien richten zur Projektorganisation und -steuerung eine Arbeitsgruppe und einen Lenkungskreis ein.

Das Bikesharing-System soll auf dem Gebiet der Basisgebietskörperschaften starten. Dies sind Gebietskörperschaften, die sich von Anfang an auf die Teilnahme am Bikesharing-System festlegen und sich für dessen Etablierung einsetzen. Später sollen auch die Optionsgebietskörperschaften aufgenommen werden. Das sind Gebietskörperschaften, die ihr Interesse bereits geäußert haben, aber zu diesem Zeitpunkt noch keine Ratsbeschlüsse fassen konnten. Die Aufnahme weiterer Gebietskörperschaften neben den Basis- und Optionsgemeinden kann von den Vertragsparteien im Rahmen einer Änderung dieser Zweckvereinbarung vereinbart werden.

Zu den vorgenannten Zwecken schließen die Vertragsparteien die folgende Zweckvereinbarung über die gemeinschaftliche Durchführung der mit dem Zweck der Etablierung und der Sicherstellung eines regionalen öffentlichen Bikesharing-Systems zusammenhängenden Aufgaben gemäß Art. 7 Abs. 3 des Gesetzes über die kommunale Zusammenarbeit (KommZG).

Inhaltsverzeichnis

1. Abschnitt : Grundlagen der wechselseitigen Vertragsbeziehungen

§ 1 Gegenstand der Zweckvereinbarung

§ 2 Begriffsbestimmungen

§ 3 Vertragsparteien

§ 4 Laufzeit

§ 5 Kündigung

§ 6 Änderungen

§ 7 Fortschreibung der Anlagen 1 und 2

2. Abschnitt : Zuständigkeit und Kosten

§ 8 Aufgabenverteilung

§ 9 Verteilung der Kosten

3. Abschnitt : Das Bikesharing-System

§ 10 Ausgestaltung des Bikesharing-Systems

§ 11 Inhaltliche Vorgaben an das Bikesharing-Systems

§ 12 Vorgaben an die Vertragsbeziehungen gegenüber dem Dienstleister

4. Abschnitt : Projektorganisation

§ 13 Lenkungskreis

§ 14 Arbeitsgruppe

5. Abschnitt : Vorbereitung von Vergabeverfahren

§ 15 Entscheidungsfindung bei der Vorbereitung von Vergabeverfahren

6. Abschnitt : Durchführung der Beschaffung des Bikesharing-Systems

§ 16 Entscheidungsfindung während des Vergabeverfahrens

7. Abschnitt : Nach Zuschlagserteilung

§ 17 Entscheidungsfindung nach Zuschlagserteilung

§ 18 Betriebskoordination

8. Abschnitt : Weitere Vorgaben zur Kooperation

§ 19 Weitere Vorgaben zur Kooperation

9. Abschnitt : MVG Rad, andere Zweckvereinbarungen

§ 20 MVG Rad, Andere Zweckvereinbarungen

10. Abschnitt : Schlussbestimmungen

§ 21 Anzeige bei der Aufsichtsbehörde

§ 22 Anwendbares Recht

§ 23 Schriftform

§ 24 Änderungen der zugrundeliegenden Verhältnisse, salvatorische Klausel

§ 25 Anlagenspiegel

1. Abschnitt: Grundlagen der wechselseitigen Vertragsbeziehungen

§ 1 Gegenstand der Zweckvereinbarung

Die Vertragsparteien vereinbaren, gemeinschaftlich ein regionales öffentliches Bikesharing-System zu etablieren und sicherzustellen. Gegenstand dieser Zweckvereinbarung sind hierzu

1. die Zuständigkeitsverteilung im Rahmen der gemeinschaftlichen Durchführung der Aufgabe der Etablierung und Sicherstellung eines regionalen öffentlichen Bikesharing-Systems;
2. die Verteilung des Aufwandes bzw. der Kosten zwischen den Vertragsparteien;

3. die Modalitäten der gemeinsamen Entscheidungsfindung im Zusammenhang mit dem Bikesharing-System;
4. die Ausgestaltung des Bikesharing-Systems in den wesentlichen Grundzügen.

§ 2 Begriffsbestimmungen

Für die Zwecke dieser Zweckvereinbarung gelten die folgenden Begriffsbestimmungen:

1. Eine Basisgebietskörperschaft ist eine Gebietskörperschaft, die in Anlage 1 genannt ist.
2. Eine Optionsgebietskörperschaft ist eine Gebietskörperschaft, die in Anlage 2 genannt ist.
3. LHM ist die Landeshauptstadt München.
4. MVG ist die Münchner Verkehrsgesellschaft mbH.
5. MVV ist die Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH.
6. Ein Bikesharing-System ist die Gesamtheit der Sach- und Organisationsmittel, die erforderlich sind, um es den Nutzenden auf Grundlage einer Rahmenvereinbarung, die sie mit dem Betreiber des Bikesharing-Systems abschließen, zu ermöglichen, Fahrräder und/oder Pedelecs selbstständig zu mieten, zu reservieren, zu nutzen und zurückzugeben. Es ist öffentlich, wenn es einem unbestimmten Kreis und einer unbestimmten Zahl an Nutzenden diskriminierungsfrei zur Verfügung steht und vorbehaltlich der Notwendigkeit des Abschlusses eines Rahmenvertrages insbesondere nicht die Mitgliedschaft in einer bestimmten Organisation o. ä. erforderlich ist. Es bleibt öffentlich, wenn es über bestimmte nicht öffentliche Aspekte, zum Beispiel Vergünstigungen für bestimmte Personengruppen, verfügt.
7. Vergabestelle ist die Einheit, die ein Vergabeverfahren operativ im Namen und auf Rechnung des oder der Auftraggeber durchführt, unabhängig davon, ob sie Auftraggeberin wird oder nicht.
8. Fahrrad ist sowohl ein mechanisches Fahrrad als auch ein Pedelec.

§ 3 Vertragsparteien

(1) Vertragsparteien sind alle Basisgebietskörperschaften, die rechtzeitig zum Stichtag in § 4 Abs. (1) Satz 2 die Zweckvereinbarung beschlossen und unterschrieben haben. Vertragspartei sind zudem alle Landkreise, die Gesellschafter der

MVV sind, und die rechtzeitig zum Stichtag in § 4 Abs. (1) Satz 2 die Zweckvereinbarung beschlossen und unterschrieben haben.

(2) Die Vertragsparteien verpflichten sich wechselseitig, Basisgebietskörperschaften als Vertragspartei in diese Zweckvereinbarung aufzunehmen, wenn die jeweilige Basisgebietskörperschaft in ihren kommunalen Gremien bis spätestens 22.12.2023 einen entsprechenden Beschluss fast; dies geschieht durch den Abschluss einer Änderungszweckvereinbarung zwischen allen Vertragsparteien und der aufzunehmenden Basisgebietskörperschaft, wobei alle Vertragsparteien dazu verpflichtet sind, die Aufnahme weiterer Basisgebietskörperschaften bereits im Voraus zu beschließen. Die Gebietskörperschaften, die so Vertragspartei werden, werden an den Kosten (vgl. § 9) rückwirkend auf den in § 4 Abs. (1) Satz 2 genannten Zeitpunkt beteiligt und können an der Entscheidungsfindung nach dieser Zweckvereinbarung erst ab dem Zeitpunkt ihres Vertragsbeitritts teilnehmen; ein Widerspruch gegen bereits nach § 15, § 16 oder § 17 gefällte Entscheidungen, ist ausgeschlossen. Basisgebietskörperschaften, die nicht spätestens zum in Satz 2 genannten Zeitpunkt die Zweckvereinbarung beschlossen und unterschrieben haben, werden zu Optionsgebietskörperschaften.

(3) Für den Beitritt weiterer Optionsgebietskörperschaften gilt Abs. (2) entsprechend mit der folgenden Maßgabe: Die Aufnahme weiterer Optionsgebietskörperschaften ist nur möglich zum 31.03.2025 und zum 31.03.2026. Sie werden nicht rückwirkend an den Kosten beteiligt. Die Verpflichtung zur Aufnahme weiterer Optionsgebietskörperschaften gilt nicht, wenn eine entsprechende Zubestellung von Leistungen (vgl. § 8 Abs. (3) Nr. 1 Satz 2) nicht mehr möglich oder zulässig ist. Die Vertragsparteien können nach dem in § 17 beschriebenen Verfahren entscheiden, von der Aufnahme bestimmter Optionsgebietskörperschaften abzusehen. Dies ist auch nach dem Beschluss des jeweiligen kommunalen Gremiums der Optionsgebietskörperschaft möglich.

(4) Für den Beitritt weiterer Landkreise, die Gesellschafter der MVV sind, gelten Abs. (2) und Abs. (3) entsprechend.

(5) Solange das Gebiet einer Vertragspartei nicht aufgrund einer zusammenhängenden Kette von Gebieten von Vertragsparteien mit dem Gebiet der Landeshauptstadt München verbunden ist, wobei eine Lücke von maximal 5 km die zusammenhängende Kette nicht abreißen lässt, erwachsen für sie weder Rechte noch Pflichten aus dieser Zweckvereinbarung. Wenn die nach Satz 1 beschriebene Kette einmal besteht, bleiben die Rechte und Pflichten der Vertragspartei auch dann bestehen, wenn die Kette später abreißen sollte. Satz 1 und Satz 2 gelten nicht für Vertragsparteien, die Landkreise und Gesellschafter der MVV sind, und die selbst nicht für Fahrräder nach § 8 Abs. (3) Nr. 1 zuständig sind.

§ 4 Laufzeit

(1) Die Vereinbarung wird nur wirksam, wenn sie am 30.11.2023 von der Landeshauptstadt München sowie mindestens so vielen anderen Basisgebietskörperschaften, dass diese gemeinsam mindestens 50 % der Summe der in Anlage 1 genannten Fahrräder abzüglich der Fahrräder der LHM ausmachen, beschlossen und unterschrieben ist (Art. 13 Abs. (3) KommZG). Sie wird frühestens zum in Satz 1 genannten Stichtag wirksam.

(2) Die Vereinbarung wird auf unbestimmte Zeit geschlossen.

§ 5 Kündigung

(1) Die ordentliche Kündigung ist nur mit Wirkung zum Ende des auszuschreibenden Dienstleistungsauftrag für den Betrieb des Bikesharing-Systems möglich. Wenn eine Folgeausschreibung geplant wird, informiert der Lenkungskreis die Vertragsparteien über diese Absicht, wobei die Information möglichst spätestens ein Jahr vor geplantem Beginn des erneuten Vergabeverfahrens geschehen soll. Die Vertragsparteien können dann die Kündigung dieser Zweckvereinbarung mit Wirkung zum Ende des noch laufenden Dienstleistungsauftrags erklären. Tun sie das nicht bis spätestens sechs Monate vor geplantem Beginn des erneuten Vergabeverfahrens, können sie erneut die Kündigung nur noch mit Wirkung zum Ende des jetzt neu auszuschreibenden Dienstleistungsauftrags erklären. Die Frist der ordentlichen Kündigung beträgt sechs Monate.

(2) Das Recht zur Kündigung aus wichtigem Grund (außerordentliche Kündigung) und das besondere Kündigungsrecht nach Art. 15 Abs. (2) KommZG bleiben unberührt.

(3) Die Kündigung erfolgt schriftlich. Die Kündigung wird auch wirksam, wenn sie nur gegenüber der LHM ausgesprochen wird. Die LHM informiert in diesen Fällen die übrigen Vertragsparteien zeitnah.

(4) Wenn eine Vertragspartei die Zweckvereinbarung kündigt und noch mindestens zwei Vertragsparteien übrig sind, bleibt sie zwischen den zu diesem Zeitpunkt noch beteiligten Vertragsparteien bestehen.

§ 6 Änderungen

Die LHM wird bevollmächtigt, für alle Vertragsparteien alle Willenserklärungen von Vertragsparteien, die auf eine Änderung dieser Zweckvereinbarung abzielen, mit Wirkung für und gegen die jeweilige Vertragspartei zu empfangen. Die LHM informiert die übrigen Vertragsparteien zeitnah, wenn eine Änderung zustande kommt.

§ 7 Fortschreibung der Anlagen 1 und 2

Die Anlagen 1 und 2 werden nach folgenden Maßgaben fortgeschrieben, ohne dass hierfür eine Änderung dieser Zweckvereinbarung erforderlich ist:

1. Wenn eine Basisgebietskörperschaft der Zweckvereinbarung beitritt, wird die für sie in Anlage 1 genannte Anzahl an Fahrrädern entsprechend ihrer Beitrittserklärung angepasst.
2. Zum in § 4 Abs. (1) genannten Zeitpunkt wird die in Anlage 2 genannte Anzahl an Fahrrädern für alle Optionsgebietskörperschaften angepasst. Maßgeblich ist die Zahl der Fahrräder, die die Optionsgebietskörperschaften zu diesem Zeitpunkt durch eine Optionserklärung gegenüber der MVV angemeldet haben.
3. Wenn eine Optionsgebietskörperschaft der Zweckvereinbarung beitritt, wird die für sie in Anlage 2 genannte Anzahl an Fahrrädern entsprechend ihrer Beitrittserklärung angepasst.
4. Die Anzahl der Fahrräder in den Anlagen kann in entsprechender Anwendung von § 15 angepasst werden, wenn dies aufgrund wirtschaftlicher oder rechtlicher Gründe aus Sicht des Lenkungskreises zweckmäßig ist.
5. Wenn eine Basisgebietskörperschaft zu einer Optionsgebietskörperschaft wird, weil sie nicht rechtzeitig zum in § 3 Abs. (2) Satz 1 genannten Zeitpunkt den Beschluss zum Beitritt fasst, wird sie nebst der Anzahl ihrer Fahrräder aus der Anlage 1 in die Anlage 2 umgetragen.

2. Abschnitt: Zuständigkeit und Kosten

§ 8 Aufgabenverteilung

(1) Die Vertragsparteien führen die Aufgabe der Etablierung und Sicherstellung eines regionalen öffentlichen Bikesharing-Systems gemeinschaftlich durch.

(2) Eine Übertragung von Aufgaben im Sinne von Art. 7 Abs. (2) KommZG oder eine Übertragung von Befugnissen im Sinne von Art. 8 Abs. (1) KommZG findet nicht statt.

(3) Im Rahmen der gemeinschaftlichen Aufgabendurchführung sind die Vertragsparteien jeweils für die folgenden Bereiche zuständig:

1. Die LHM sowie die Vertragsparteien, die Städte, Märkte oder Gemeinden sind etablieren das Bikesharing-System und stellen den Betrieb jeweils auf ihrem Gebiet sicher. Der Landkreis Fürstenfeldbruck beschafft im Rahmen

eines Förderprojektes Fahrräder, die dann zugunsten der Städte Fürstenfeldbruck, Germering, Olching und Puchheim sowie der Gemeinden Grafrath, Gröbenzell, Landsberied, Maisach, Mammendorf und Schöngeising zum Einsatz kommen sollen. Die Gemeinde Ismaning übernimmt die Aufgaben aus Satz 1 für die übrigen Mitglieder der NordAllianz (Eching, Garching, Hallbergmoos, Neufahrn, Oberschleißheim, Unterföhring und Unterschleißheim), soweit die in der Kooperationsvereinbarung (vgl. § 20 Abs. (2)) genannten Pedelecs betroffen sind. Den Betrieb des Bikesharing-Systems sowie ggf. die Beschaffung von Fahrrädern vergeben die Vertragsparteien extern an einen gemeinsamen Dienstleister. Sie sind im Rahmen der sonstigen Vorgaben dieser Zweckvereinbarung (insb. den Vorgaben des 3. Abschnitts) frei darin, auf welche Weise sie die Stationen errichten, warten, instandsetzen, pflegen, reinigen etc. und inwieweit sie hierzu andere Vertragsparteien oder Dritte einbeziehen. Es steht den Vertragsparteien, die Landkreise sind, frei, ihre kreisangehörigen Gemeinden mit deren Zustimmung und unter Berücksichtigung der übrigen Vorgaben dieser Zweckvereinbarung und der Ausschreibungsunterlagen bei der Wahrnehmung der Aufgaben nach Satz 1 zu unterstützen, insbesondere indem sie ihnen oder dem externen Betreiber Fahrräder und/oder Infrastruktur zur Verfügung stellen. Satz 4 gilt entsprechend für die Gemeinde Ismaning gegenüber den übrigen Mitgliedern der NordAllianz (Eching, Garching, Hallbergmoos, Neufahrn, Oberschleißheim, Unterföhring und Unterschleißheim).

2. Die Vertragsparteien, die Gesellschafter der MVV sind, sind für die überörtliche Koordination des Bikesharing-Systems zuständig.

3. Die Vertragsparteien, die Gesellschafter der MVV sind, führen Vergabeverfahren im Namen aller Vertragsparteien für die Beschaffung eines Dienstleisters für den Betrieb des Fahrradverleihsystems sowie für die Beschaffung von Fahrrädern für das Bikesharing-System durch. Sie sollen hierfür die MVV einsetzen.

4. Die LHM stellt einen digitalen Vertriebskanal bereit. Sie soll hierfür die MVG und deren App MVGO einsetzen. Die Möglichkeit, einen Vertriebskanal auch von einem externen Betreiber zu beziehen, z. B. durch eine separate App, bleibt unberührt.

5. Die Vertragsparteien, die Gesellschafter der MVV sind, stellen einen weiteren digitalen Vertriebskanal bereit. Sie sollen hierfür die MVV und deren MVV-App einsetzen. Die Möglichkeit, einen Vertriebskanal auch von einem externen Betreiber zu beziehen, z. B. durch eine separate App, bleibt unberührt.

6. Die LHM übernimmt die Betriebskoordination (§ 18) auf ihrem eigenen Gebiet alleine. Sie soll sich hierzu der MVG bedienen. Die anderen

Vertragsparteien können mit der LHM und der MVG unter Berücksichtigung aller rechtlichen Anforderungen individuell verabreden, dass die MVG auch für diese die Betriebskoordination übernimmt. Im Übrigen übernehmen die Vertragsparteien, die Gesellschafter der MVV sind, die Betriebskoordination. Unbeschadet der Möglichkeit, sich der MVG zu bedienen, werden sie sich hierzu der MVV bedienen. MVV und MVG sollen sich nach Möglichkeit bei der Erfüllung ihrer Aufgaben eng abstimmen.

7. Im Bereich des Marketings gilt:

   a. Grundlegende Vorgaben zum Marketing werden in entsprechender Anwendung des § 17 festgelegt.

   b. Die LHM und die übrigen Gesellschafter der MVV bereiten Marketingmaßnahmen durch die Erstellung einer Marketing-Toolbox (Zusammenstellung verschiedener Print- und Online-Marketingmaterialien für eine einheitliche Kommunikation mit Cooperate Design) vor. Sie setzen hierfür die MVG bzw. die MVV ein.

   c. Alle Vertragsparteien führen Marketingmaßnahmen im Rahmen der Festlegungen nach Buchst. a und unter Nutzung der Marketing-Toolbox gemäß Buchst. b durch.

§ 9 Verteilung der Kosten

(1) Die Kosten werden wie folgt verteilt:

1. Jede Vertragspartei trägt die Kosten für die Fahrräder und die Stationen, für die sie gemäß § 8 Abs. (3) Nr. 1 zuständig ist, jeweils selbst. Dazu zählen auch die Gelder, die an den Betreiber des Bikesharing-Systems gezahlt werden. Soweit der Landkreis Fürstenfeldbruck Fahrräder beschafft, übernimmt er nur die investiven Kosten für die Fahrräder; den Betrieb zahlt die jeweilige Vertragspartei, die zuständig ist. Soweit die Gemeinde Ismaning das Pedelec-Sharing übernimmt, trägt sie sowohl die investiven Kosten für die Pedelecs als auch die Betriebskosten; die Betriebskosten für weitere Pedelecs oder mechanische Fahrräder tragen die zuständigen Vertragsparteien. In den Fällen des § 8 Abs. (3) Nr. 1 Satz 6 bzw. Satz 7 trägt der jeweilige Landkreis bzw. die Gemeinde Ismaning die Kosten, soweit er/sie Unterstützungsleistungen leistet. Es steht den Vertragsparteien frei, eigene Refinanzierungsvereinbarungen untereinander oder mit Dritten mit Wirkung im Innenverhältnis zu vereinbaren, zum Beispiel Kostenzuschüsse eines Landkreises an eine Gemeinde.

2. Vorbehaltlich anderweitiger Bestimmungen verbleiben Kosten, die aufgrund einer Beauftragung externer Beratungsunternehmen entstehen, bei

demjenigen, der den Auftrag erteilt. Dies gilt auch für Beratungsaufträge, die bereits vor Wirksamwerden dieser Zweckvereinbarung erteilt wurden. Wenn mehrere Vertragsparteien externe Beratungsunternehmen einvernehmlich beauftragen, werden die Kosten gemäß Abs. (2) zwischen ihnen aufgeteilt, soweit nicht etwas anderes vereinbart wird.

3. Für die Durchführung von Vergabeverfahren gemäß § 8 Abs. (3) Nr. 3 sollen den Vertragsparteien unbeschadet Nr. 2, 4 und 5 keine gesonderten Kosten entstehen, da diese innerhalb der normalen Geschäftstätigkeit der MVV abgewickelt werden sollen. Soweit Kosten anfallen, tragen sie diejenigen Vertragsparteien, die Gesellschafter der MVV sind im Verhältnis ihrer Beteiligung an der MVV; es steht ihnen frei, einen abweichenden Kostenverteilungsmaßstab im Verhältnis zu den übrigen Gesellschaftern der MVV zu vereinbaren.

4. Jede Vertragspartei trägt die aus der Durchführung etwaiger Gerichts- oder Nachprüfungsverfahren bei ihr entstehenden Kosten oder Schäden vorbehaltlich der nachfolgenden Regelungen alleine. Berechtigte Ansprüche Dritter gegen mehrere Vertragsparteien werden gemäß Abs. (2) zwischen diesen aufgeteilt. Mehrere Vertragsparteien können gemeinsam eine externe Rechtsberatung einvernehmlich beauftragen und teilen dann die Kosten im Verhältnis gemäß Abs. (2) zwischen sich auf, soweit nicht etwas anderes vereinbart wird.

5. Wenn eine Vertragspartei Kosten oder Schäden der anderen Vertragsparteien alleine verursacht, haftet sie alleine. Dies schließt mögliche Kosten eines Gerichts- oder Vergabenachprüfungsverfahrens einschließlich eines Beschwerdeverfahrens ein. Soweit eine schadensverursachende Handlung einer nach § 15, § 16 oder § 17 getroffenen Entscheidung entspricht, gilt Satz 1 nicht.

6. Die Vertragsparteien außer der LHM vergüten der MVG nur solche Tätigkeiten im Bereich der Betriebskoordination, die die MVG für die jeweiligen Vertragsparteien durchführt. Für die Betriebskoordination, die die MVV durchführt, sollen den Vertragsparteien keine gesonderten Kosten entstehen, da dies innerhalb der normalen Geschäftstätigkeit der MVV abgewickelt werden soll. Soweit Kosten anfallen, tragen sie diejenigen Vertragsparteien, die Gesellschafter der MVV sind im Verhältnis ihrer Beteiligung an der MVV; es steht ihnen frei, einen abweichenden Kostenverteilungsmaßstab im Verhältnis zu den übrigen Gesellschaftern der MVV zu vereinbaren.

7. Für die Vertriebskanäle gemäß § 8 Abs. (3) Nr. 4 und § 8 Abs. (3) Nr.5 sollen den Vertragsparteien keine gesonderten Kosten entstehen, da insofern nur bestehende Apps verwendet werden. Soweit Kosten entstehen, trägt sie derjenige, bei dem sie anfallen. Es steht den Gesellschaftern von

MVV und MVG jeweils frei, anderweitige Finanzierungsregelungen im Verhältnis zu den Gesellschaften zu treffen.

8. Für die Kosten für die Vorbereitung von Marketingmaßnahem (§ 8 Abs. (3) Nr. 7 Buchst. a) gilt Nr. 6 entsprechend.

9. Die Kosten für die Durchführung von Marketingmaßnahmen trägt diejenige Vertragspartei, die sie durchführt.

10. Im Übrigen tragen alle Vertragsparteien jeweils die Kosten, die sie unmittelbar verursacht haben, selbst.

11. Alle weiteren Kosten tragen die Vertragsparteien gemeinsam im Verhältnis gemäß Abs. (2).

(2) Sofern Kosten oder sonstige Forderungen zwischen mehreren Vertragsparteien aufzuteilen sind, werden diese Kosten im Verhältnis der Anzahl der Fahrräder, für die die Vertragsparteien gemäß § 8 Abs. (3) Nr. 1 zum Zeitpunkt der Entstehung der Kostentragungspflicht zuständig sind aufgeteilt, wobei folgendes gilt:

1. Maßgeblich ist die Anzahl der aufgrund eines nach dieser Zweckvereinbarung vergebenen oder im Rahmen einer bereits laufenden Ausschreibung zu vergebenen Auftrags vom Dienstleister für die jeweilige Vertragspartei einzusetzenden Fahrräder. Etwaige Optionen werden gezählt, soweit die durch die Option begünstigte Gebietskörperschaft bereits Vertragspartei dieser Zweckvereinbarung ist. Wenn für eine Vertragspartei die Anzahl der Fahrräder über die Vertragslaufzeit nach einem festen Plan variieren soll (z. B. wegen eines Hochlaufplans oder eines „Ausschleichens“ des Leistungsvolumens), zählt die höchstmögliche Zahl an Fahrrädern über die gesamte Vertragslaufzeit.

2. Wenn noch kein Vergabeverfahren eingeleitet wurde, ist die Anzahl der Fahrräder gemäß Anlage 1 und Anlage 2 maßgeblich.

3. Wenn ein nach dieser Zweckvereinbarung vergebener Auftrag unwirksam wird und noch kein neues Vergabeverfahren eingeleitet wurde, ist die Anzahl der Fahrräder maßgeblich, die sich aufgrund des unwirksam gewordenen Auftrages nach Nr. 1 ergeben hätte, maßgeblich.

3. Abschnitt: Das Bikesharing-System

§ 10 Ausgestaltung des Bikesharing-Systems

Die Regelungen in diesem Abschnitt geben die wesentlichen Eckpunkte des Bikesharing-Systems sowie der Ausgestaltung der vertraglichen Beziehungen zum Dienstleister

wieder. Die weitere Ausgestaltung im Einzelnen erfolgt nach dem im 5. Abschnitt beschriebenen Verfahren, wobei die Vorgaben dieses Abschnitts zu beachten sind.

§ 11 Inhaltliche Vorgaben an das Bikesharing-Systems

(1) Das Bikesharing-System soll ein einheitliches System im gesamten Gebiet aller Vertragsparteien sein. Die Nutzenden sollen einen einheitlichen Zugang,einheitliche Bedingungen und ein einheitliches Design vorfinden. Das System soll gemeindeübergreifend nutzbar sein, so dass die Nutzenden überall im zusammenhängenden Bediengebiet Fahrräder ausleihen und zurückgeben können. Es soll einheitliche Vorgaben an das Design und die Ausstattung von Stationen geben. Lokale Abweichungen bei der Ausgestaltung im Einzelnen sind in begrenztem Rahmen zulässig, soweit dies nicht die Einheitlichkeit des Gesamtsystems infrage stellt.

(2) Im Hinblick auf das Leistungsvolumen gilt:

1. Das Leistungsvolumen entspricht mindestens der Summe der in Anlage 1 genannten Fahrräder der Basisgebietskörperschaften, die von Anfang an Vertragspartei sind. Die Vertragsparteien sollen zudem eine angemessene Zu- und Abbestellmöglichkeit erhalten.

2. Zudem soll bei der Bestimmung des Leistungsvolumens die in Anlage 1 genannte Anzahl von Fahrrädern derjenigen Basisgebietskörperschaften, die erst nach Wirksamwerden der Zweckvereinbarung Vertragspartei werden, berücksichtigt werden. Diese Anzahl dient aber nur als grobe Orientierung, da die finale Anzahl der Fahrräder erst nach der jeweiligen Beschlussfassung in den kommunalen Gremien feststeht. Sie darf deshalb von den Vertragsparteien aus rechtlichen Gründen oder aus Gründen der Wirtschaftlichkeit oder Zweckmäßigkeit im Rahmen der Beschaffung angepasst werden. Soweit möglich soll über Satz 1 hinaus eine Zu- und Abbestellmöglichkeit in angemessenem Rahmen festgelegt werden. Soweit zu befürchten steht, dass die jeweiligen Gebietskörperschaften nicht rechtzeitig Vertragspartei der Zweckvereinbarung werden, gilt für ihre Fahrräder Nr. 3.

3. Soweit möglich, soll eine Zubestellmöglichkeit im Umfang der Summe der in Anlage 2 genannten Fahrräder für die Optionsgebietskörperschaften bestehen. Diese Anzahl dient aber nur als grobe Orientierung, da die finale Anzahl der Fahrräder erst nach der jeweiligen Beschlussfassung in den kommunalen Gremien feststeht. Sie darf deshalb von den Vertragsparteien aus rechtlichen Gründen oder aus Gründen der Wirtschaftlichkeit oder Zweckmäßigkeit im Rahmen der Beschaffung angepasst werden.

Soweit möglich soll über Satz 1 hinaus eine Zu- und Abbestellmöglichkeit in angemessenem Rahmen festgelegt werden.

(3) Soweit Fahrräder, die im Eigentum einer Vertragspartei stehen, im Rahmen des Bikesharing-Systems eingesetzt werden, muss auf diesen Fahrrädern ein Hinweis auf einen etwaigen Fördergeber angebracht werden und es darf keine Werbung auf den Fahrrädern angebracht werden, soweit etwaige Förderbedingungen dies erfordern und die entsprechende Vertragspartei dies dem Lenkungskreis vor der Entscheidung über die finalisierten Vergabeunterlagen mitgeteilt hat.

§ 12 Vorgaben an die Vertragsbeziehungen gegenüber dem Dienstleister

(1) Alle Vertragsparteien werden gemeinsam Auftraggeber.

(2) Die Mitglieder des Lenkungskreises werden bevollmächtigt, gegenüber dem Dienstleister Erklärungen mit Wirkung für und gegen alle Vertragsparteien und im Namen aller Vertragsparteien abzugeben sowie zu empfangen, um die Entscheidungen, die nach den Vorgaben dieser Zweckvereinbarung (insbesondere § 15, § 16 und § 17) getroffen wurden, umzusetzen. Es wird widerruflich Einzelvertretungsmacht erteilt.

(3) Kosten müssen möglichst weitgehend einzelnen Vertragsparteien zuordenbar sein und möglichst direkt mit einzelnen Vertragsparteien abgerechnet werden.

(4) Die gesamtschuldnerische Haftung ist auszuschließen, soweit die Kosten einzelnen Vertragsparteien zuordenbar sind. Soweit eine gesamtschuldnerische Haftung besteht, gilt als Maßstab für den Ausgleich im Innenverhältnis das Verhältnis der zum Zeitpunkt der Entstehung des Anspruchs jeder Vertragspartei zuordenbaren Fahrräder im System.

(5) Es soll ein einheitlicher Vertrag zwischen allen Auftraggebern und dem Dienstleister geschlossen werden.

(6) Der Dienstleister soll verpflichtet werden, mit den von den Vertragsparteien bestimmten Institutionen im Rahmen der Betriebskoordination (insbesondere MVG und MVV) zusammenzuarbeiten.

4. Abschnitt: Projektorganisation

§ 13 Lenkungskreis

(1) Aufgabe des Lenkungskreises ist es, fachliche Empfehlungen im Zusammenhang mit dem Bikesharing-System abzugeben und die gemeinsame Entscheidungsfindung im Vorfeld sowie während der Vergabeverfahren und einen gemeinsamen Vertragsvollzug sicherzustellen.

(2) Der Lenkungskreis besteht aus:

1. LHM;
2. MVG;
3. MVV;
4. einem Vertreter der Landkreise, die Gesellschafter der MVV und Vertragspartei dieser Zweckvereinbarung sind (eine gemeinsame Vertretungsperson). Der Landrat des Landkreises Ebersberg darf im Namen der Landkreise sprechen. Eine einfache Mehrheit der Landkreise, die Gesellschafter der MVV und Vertragspartei dieser Zweckvereinbarung sind, kann durch Erklärung in Textform gegenüber der LHM bestimmen, dass neben oder anstelle des Landrates des Landkreises Ebersberg weitere oder andere Personen für sie sprechen dürfen.

(3) Der Lenkungskreis fasst seine Empfehlungen in Textform ab. Bei Abstimmungen hat jedes Mitglied eine Stimme, unabhängig davon, wie viele natürliche Personen an den Beratungen des Lenkungskreises teilnehmen. Nicht binnen einer angemessenen Frist (regelmäßig zwei Wochen, soweit nicht in dieser Zweckvereinbarung oder im Empfehlungsvorschlag etwas anderes bestimmt ist) abgegebene Stimmen werden nicht gewertet. Umlaufverfahren o. ä., auch per E-Mail, sind zulässig. Gesetzliche Formvorschriften bleiben unberührt.

§ 14 Arbeitsgruppe

(1) Aufgabe der Arbeitsgruppe ist die fachliche Beratung, insbesondere durch Zuarbeit gegenüber dem Lenkungskreis.

(2) Die Arbeitsgruppe besteht aus:

1. LHM;
2. MVG;
3. MVV;

4. Landkreis München;
5. Landkreis Fürstenfeldbruck;
6. Landkreis Starnberg;
7. NordAllianz, bestehend aus den Städten Garching bei München und Unterschleißheim sowie den Gemeinden Eching, Hallbergmoos, Ismaning, Neufahrn bei Freising, Oberschleißheim und Unterföhring a (eine gemeinsame Vertretungsperson).

(3) Die Arbeitsgruppe fasst ihre Empfehlungen in Textform ab. Sie entscheidet über die Empfehlungen einstimmig, sofern nicht etwas anderes in der Zweckvereinbarung bestimmt ist. Bei Abstimmungen hat jedes Mitglied eine Stimme, unabhängig davon wie viele natürliche Personen an der Arbeitsgruppe teilnehmen. Nicht binnen einer angemessenen Frist (regelmäßig zwei Wochen, soweit nicht in dieser Zweckvereinbarung oder im Empfehlungsvorschlag etwas anderes bestimmt ist) abgegebene Stimmen werden nicht gewertet und hindern die Empfehlung nicht. Umlaufverfahren o. ä., auch per E-Mail, sind zulässig. Gesetzliche Formvorschriften bleiben unberührt.

5. Abschnitt: Vorbereitung von Vergabeverfahren

§ 15 Entscheidungsfindung bei der Vorbereitung von Vergabeverfahren

(1) Im Vorfeld der Vergabebekanntmachung für Vergabeverfahren zur Beschaffung der Dienstleistung für das Bikesharing-System (vgl. § 8 Abs. (3) Nr. 1 Satz 2) werden Entscheidungen (insb. über die Vergabeunterlagen sowie die Verfahrensgestaltung und -einleitung) wie folgt gefällt:

1. Die Arbeitsgruppe erarbeitet Empfehlungen für den Lenkungskreis, insbesondere Entscheidungsvorschläge sowie Vorschläge für Vergabeunterlagen.
2. Der Lenkungskreis gibt eigene Empfehlungen ab. Wenn die Arbeitsgruppe ihm gegenüber eine Empfehlung abgibt, muss der Lenkungskreis darüber entscheiden, ob er sich die Empfehlung zu eigen macht. Im Übrigen kann er frei eigene Empfehlungen entwickeln. Er entscheidet über seine Empfehlungen, einschließlich einer Empfehlung über die finalen Vergabeunterlagen, einstimmig.
3. Der Lenkungskreis übermittelt seine Empfehlungen sowie die finalisierten Vergabeunterlagen an die Vergabestelle. Die Vergabestelle informiert alle Vertragsparteien über die anstehende Vergabe und setzte eine

angemessene Frist (regelmäßig eine Woche), innerhalb derer die Vertragsparteien den Vergabeunterlagen und sonstigen Empfehlungen zustimmen oder Widerspruch erheben können. Wenn eine Vertragspartei keinen rechtzeitigen Widerspruch in Textform gegenüber der Vergabestelle äußert, wird dies als Zustimmung gewertet.

4. Erhebt eine Vertragspartei Widerspruch, gilt folgendes:

   a. Die widersprechende Vertragspartei wird nicht mehr Auftraggeberin des auszuschreibenden Auftrags. Die Beschaffung wird mit den übrigen Vertragsparteien fortgeführt. Die widersprechende Vertragspartei wird bei der Ausgestaltung der Vergabeunterlagen als Optionsgebietskörperschaft behandelt. Die Vergabestelle darf die Vergabeunterlagen eigenständig anpassen, wobei die Vorgaben gemäß § 15 Abs. (1) Nr. 3 Satz 2 und 3 und Nr. 4 gelten.

   b. Die widersprechenden Vertragspartei darf an Entscheidungen nach dieser Zweckvereinbarung bis zur Beendigung eines im Rahmen der Ausschreibung erteilten Auftrages, bis zur Aufhebung eines laufenden Vergabeverfahrens, bis zu einer Entscheidung zur Nichtdurchführung eines Vergabeverfahrens oder bis sie Auftraggeberin nach Buchst. c wird, nicht teilnehmen. Bei der Berechnung von Quoren gilt sie solange nicht als Vertragspartei.

   c. Soweit die Vergabeunterlagen entsprechende Regelungen vorsehen, kann die widersprechende Vertragspartei nach Zuschlagserteilung durch Erklärung gegenüber der MVV verlangen, Auftraggeberin zu werden. Über die Erklärung setzt die MVV alle Vertragsparteien zeitnah in Kenntnis. Wenn die übrigen Vertragsparteien nach dem in § 17 beschriebenen Verfahren eine anderweitige Entscheidung treffen, gilt Satz 1 nicht. Dies ist auch nach der Erklärung gemäß Satz 1 möglich.

   d. Bestehende Kostentragungspflichten bleiben unberührt.

   e. Erhebt die LHM oder erheben so viele Vertragsparteien, dass sie gemeinsam mindestens 25 % der Fahrräder abzüglich der Fahrräder der LHM, ausmachen, Widerspruch, gilt abweichend vom Vorstehenden, dass die Empfehlung des Lenkungskreises abgelehnt ist.

(2) Wenn im Vorfeld der Vergabebekanntmachung insgesamt so viele Vertragsparteien Widerspruch erheben, dass sie gemeinsam mindestens 25 % der Fahrräder gemäß Anlage 1 ausmachen, kann jedes Mitglied des Lenkungskreises durch Mitteilung in Textform gegenüber der Vergabestelle bestimmen, dass die in Vorbereitung befindliche Beschaffung zu unterbleiben hat.

(3) Alle Vertragsparteien bevollmächtigen bereits mit Abschluss dieser Zweckvereinbarung alle zukünftigen Vergabestellen im Sinne dieser Zweckvereinbarung, Entscheidungen, die nach den vorstehenden Verfahren getroffen wurden, in

ihrem Namen umzusetzen und die Beschaffung entsprechend durchzuführen sowie Erklärungen mit Wirkung für und gegen die Vertragsparteien zu empfangen. Alle Vertragsparteien verpflichten sich allen anderen Vertragsparteien gegenüber, Entscheidungen, die nach dem vorstehenden Verfahren beschlossen wurden, umzusetzen bzw. deren Umsetzung durch die Vergabestelle zu dulden und zu unterstützen.

6. Abschnitt: Durchführung der Beschaffung des Bikesharing-Systems

§ 16 Entscheidungsfindung während des Vergabeverfahrens

(1) Während des Vergabeverfahrens der Dienstleistung für das Bikesharing-System (vgl. § 8 Abs. (3) Nr. 1 Satz 2) werden Entscheidungen (insbesondere über Verfahrenshandlungen, Änderungen an den Vergabeunterlagen sowie sonstige Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Vergabeverfahren) wie folgt gefällt:

1. Die Arbeitsgruppe erarbeitet Empfehlungen für den Lenkungskreis.
2. Der Lenkungskreis gibt eigene Empfehlungen ab. Wenn die Arbeitsgruppe ihm gegenüber eine Empfehlung abgibt, soll der Lenkungskreis darüber entscheiden, ob er sich die Empfehlung zu eigen macht, wenn nicht besondere Umstände wie z. B. Eilbedürftigkeit, dagegen sprechen. Im Übrigen kann er frei eigene Empfehlungen entwickeln. Er entscheidet über seine Empfehlungen mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen, wobei ein Empfehlungsvorschlag als abgelehnt gilt, wenn die LHM nicht zustimmt. Er muss seine Empfehlungen so begründen, dass alle Vertragsparteien diese selbst inhaltlich prüfen können.
3. Der Lenkungskreis übermittelt seine Empfehlungen an die Vergabestelle. Die Vergabestelle informiert alle Vertragsparteien über anstehende Maßnahmen und Verfahrenshandlungen und setzte eine angemessene Frist (regelmäßig zwei Werktage) innerhalb derer die Vertragsparteien den Maßnahmen und Handlungen zustimmen oder Widerspruch erheben können. Wenn eine Vertragspartei keinen rechtzeitigen Widerspruch in Textform gegenüber der Vergabestelle äußert, wird dies als Zustimmung gewertet. Alle Vertragsparteien sind verpflichtet, die von der Vergabestelle übermittelten Informationen selbst inhaltlich zu prüfen und das Ergebnis der Prüfung zu dokumentieren.
4. Erhebt eine Vertragspartei Widerspruch, gilt folgendes:
   a. Die widersprechende Vertragspartei wird nicht mehr Auftraggeberin des auszuschreibenden Auftrags. Die Beschaffung wird mit den

übrigen Vertragsparteien fortgeführt. Die widersprechende Vertragspartei wird bei der Ausgestaltung der Vergabeunterlagen als Optionsgebietskörperschaft behandelt. Die Vergabestelle darf die Vergabeunterlagen eigenständig anpassen, wobei die Vorgaben gemäß § 15 Abs. (1) Nr. 3 Satz 2 und 3 und Nr. 4 gelten.

b. Die widersprechende Vertragspartei darf an Entscheidungen nach dieser Zweckvereinbarung bis zur Beendigung eines im Rahmen der Ausschreibung erteilten Auftrages, bis zur Aufhebung eines laufenden Vergabeverfahrens, bis zu einer Entscheidung zur Nichtdurchführung eines Vergabeverfahrens oder bis sie Auftraggeberin nach Buchst. c wird, nicht teilnehmen. Bei der Berechnung von Quoren gilt sie solange nicht als Vertragspartei.

c. Soweit die Vergabeunterlagen entsprechende Regelungen vorsehen, kann die widersprechende Vertragspartei nach Zuschlagserteilung durch Erklärung gegenüber der MVV verlangen, Auftraggeberin zu werden. Über die Erklärung setzt die MVV alle Vertragsparteien zeitnah in Kenntnis. Wenn die übrigen Vertragsparteien nach dem in § 17 beschriebenen Verfahren eine anderweitige Entscheidung treffen, gilt Satz 1 nicht. Dies ist auch nach der Erklärung gemäß Satz 1 möglich.

d. Bestehende Kostentragungspflichten bleiben unberührt.

(2) Wenn während des Vergabeverfahrens insgesamt so viele Vertragsparteien Widerspruch erheben, dass sie gemeinsam mindestens 25 % der zum Zeitpunkt der Vergabebekanntmachung zu beschaffenden Fahrräder ausmachen, kann der Lenkungskreis beschließen, dass das Vergabeverfahren aufgehoben wird; es gilt Abs. (1).

(3) Alle Vertragsparteien bevollmächtigen bereits mit Abschluss dieser Zweckvereinbarung alle zukünftigen Vergabestellen im Sinne dieser Zweckvereinbarung, Entscheidungen, die nach den vorstehenden Verfahren getroffen wurden, in ihrem Namen umzusetzen und die Beschaffung entsprechend durchzuführen sowie Erklärungen mit Wirkung für und gegen die Vertragsparteien zu empfangen. Alle Vertragsparteien verpflichten sich allen anderen Vertragsparteien gegenüber, Entscheidungen, die nach dem vorstehenden Verfahren getroffen wurden, umzusetzen bzw. deren Umsetzung durch die Vergabestelle zu dulden und zu unterstützen.

7. Abschnitt: Nach Zuschlagserteilung

§ 17 Entscheidungsfindung nach Zuschlagserteilung

(1) Nach Zuschlagserteilung im Vergabeverfahren der Dienstleistung für das Bikesharing-System (vgl. § 8 Abs. (3) Nr. 1 Satz 2) treffen alle Vertragsparteien solche Entscheidungen im Zusammenhang mit dem Bikesharing-System, die nur sie selbst betreffen, eigenständig.

(2) Soweit Entscheidungen im Zusammenhang mit dem Bikesharing-System betroffen sind, die mehrere oder alle Vertragsparteien betreffen (z. B. Vertragsänderungen, Anpassung von Tarifen, Servicequalitäten o. ä.), gilt:

1. Die Arbeitsgruppe erarbeitet Empfehlungen für den Lenkungskreis.
2. Der Lenkungskreis gibt eigene Empfehlungen ab. Wenn die Arbeitsgruppe ihm gegenüber eine Empfehlung abgibt, muss der Lenkungskreis darüber entscheiden, ob er sich die Empfehlung zu eigen macht. Im Übrigen kann er frei eigene Empfehlungen entwickeln. Er entscheidet über seine Empfehlungen mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen, wobei ein Empfehlungsvorschlag als abgelehnt gilt, wenn die LHM nicht zustimmt.
3. Der Lenkungskreis übermittelt seine Empfehlungen an die Vergabestelle (MVV). Die Vergabestelle informiert alle Vertragsparteien über anstehende Maßnahmen und setzte eine angemessene Frist (regelmäßig eine Woche) innerhalb derer die Vertragsparteien den Maßnahmen zustimmen oder Widerspruch erheben können. Wenn eine Vertragspartei keinen rechtzeitigen Widerspruch in Textform gegenüber der Vergabestelle äußert, wird dies als Zustimmung gewertet.
4. Die Empfehlung ist angenommen, wenn nicht mindestens eine Vertragspartei rechtzeitig Widerspruch erhebt. Der Lenkungskreis kann im Falle eines Widerspruchs eine zweite (ggf. angepasste) Empfehlung abgeben. Anschließend wird gemäß Nr. 3 verfahren.
5. Die zweite Empfehlung gilt als angenommen, wenn nicht so viele Vertragsparteien rechtzeitig Widerspruch erheben, dass sie gemeinsam mindestens 25 % der gegenwärtig im System befindlichen Fahrräder (abzüglich der Fahrräder der LHM) ausmachen.

(3) Alle Vertragsparteien bevollmächtigen bereits mit Abschluss dieser Zweckvereinbarung alle Mitglieder des Lenkungskreises sowie die zukünftigen Vergabestellen, Empfehlungen, die nach den vorstehenden Verfahren angenommen wurden, in ihrem Namen umzusetzen und Erklärungen mit Wirkung für und gegen die Vertragsparteien entgegenzunehmen. Alle Vertragsparteien verpflichten sich allen anderen Vertragsparteien gegenüber, Entscheidungen, die nach dem

vorstehenden Verfahren beschlossen wurden, umzusetzen bzw. deren Umsetzung durch die die Vertragsparteien, die Vertretungspersonen in den Lenkungskreis entsenden, zu dulden und zu unterstützen.

§ 18 Betriebskoordination

(1) Die Betriebskoordination umfasst folgende Aufgaben:

1. Überwachung der Einhaltung der vertraglichen Verpflichtungen des Dienstleisters;
2. Beschaffung und Betrieb eines Datendashboards zur Betriebssteuerung und Überwachung des Bikesharing-Systems unter Federführung MVV und Beteiligung MVG; das Dashboard steht den Vertragsparteien, der MVV und der MVG vollständig zur Verfügung;
3. Aufbereitung und Bereitstellung sowie ggf. Erhebung von Daten mit Bezug zum Bikesharing-System für die Vertragsparteien zur Erfüllung ihrer jeweiligen Aufgaben, ggf. unter Nutzung von vom Dienstleister bereitgestellten Daten;
4. Vertretung der Interessen der Vertragsparteien gegenüber dem Dienstleister; Abstimmungen mit dem Dienstleister zur Leistungserbringung und -verbesserung im Interesse der Vertragsparteien;
5. Information und Hilfestellung für die Vertragsparteien; Unterstützung bei der Formulierung von Kommunikationsmaßnahmen;
6. Beantwortung von Anfragen von Nutzenden und Bürger:innen.

(2) Sonstige Aufgabenzuweisungen nach dieser Zweckvereinbarung bleiben unberührt.

8. Abschnitt: Weitere Vorgaben zur Kooperation

§ 19 Weitere Vorgaben zur Kooperation

(1) Alle Vertragsparteien sind verpflichtet, gegenüber der LHM und ggf. gegenüber der Vergabestelle eine vertretungsberechtigte Ansprechperson zu benennen, die für Fragen und Entscheidungen im Hinblick auf diese Zweckvereinbarung zur Verfügung steht. Bei Verhinderung sind die Vertragsparteien verpflichtet, für eine Vertretung zu sorgen und die E-Mails, die an die Ansprechperson gesendet werden, weiterzuleiten.

(1) Vergaberechtliche und kommunalrechtliche Mitwirkungsverbote in Vergabeverfahren müssen von den Vertragsparteien jeweils selbst geklärt und eingehalten werden. Die Vertragsparteien stellen insbesondere sicher, dass niemand an Entscheidungen in Vergabeverfahren mitwirkt, der gemäß § 6 VgV ausgeschlossen ist.

(2) Die Vertragsparteien vereinbaren Verschwiegenheit hinsichtlich aller Umstände und Informationen, von denen sie im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung des Vergabeverfahrens Kenntnis erlangen, soweit sie nicht die jeweilige Vertragspartei selbst betreffen. Dies gilt nicht für gesetzliche Mitteilungspflichten oder Mitteilungspflichten gegenüber Aufsichtsgremien und -behörden sowie im Rahmen einer Beratung durch Rechtsanwält:innen, Steuerberater:innen oder Wirtschaftsprüfer:innen.

(3) Die Vertragsparteien stellen sicher, dass Informationen, die im Rahmen des Vergabeverfahrens anfallen, nur denjenigen Mitarbeitenden in dem Umfang zur Kenntnis gelangen, wie dies zur ordnungsgemäßen Bearbeitung erforderlich ist.

(4) Alle Vertragsparteien sind verpflichtet, ihrer vergaberechtlichen Obliegenheit nachzukommen und die wesentlichen Entscheidungen in Bezug auf die Vorbereitung und Durchführung von Vergabeverfahren selbst zu treffen. Dies beinhaltet eine eigene inhaltliche Prüfung, die von den Vertragsparteien eigenständig zu dokumentieren ist.

(5) Die Vertragsparteien sind verpflichtet, die Einhaltung etwaiger für sie geltender Förderbestimmungen zu prüfen und abzusichern sowie die Arbeitsgruppe und den Lenkungskreis über Anforderungen an die Ausgestaltung und Beschaffung des Bikesharing-Systems, die sich aufgrund der Förderbestimmungen ergeben, unverzüglich in Kenntnis zu setzen. Wenn eine Entscheidung nach dieser Zweckvereinbarung getroffen werden soll (vgl. § 15, § 16 und § 17), die nicht im Einklang mit den Förderbestimmungen steht, ist die betroffene Vertragspartei verpflichtet, ihr Widerspruchsrecht gemäß 5. Abschnitt§ 15 Abs. (1) Nr. 3 Satz 2, § 16 Abs. (1) Nr. 3 Satz 2 und § 17 (2) Nr. 3 Satz 2 und Nr. 4 Satz 3 auszuüben. Bei einem Verstoß gegen die vorgenannten Verpflichtungen zur Prüfung und Absicherung der Einhaltung der Förderbestimmungen bzw. zur Ausübung des Widerspruchsrechtes, verzichtet die jeweilige Vertragspartei auf etwaige Forderungen gegenüber den übrigen Vertragsparteien im Zusammenhang mit einer etwaigen Verletzung von Förderbestimmungen.

9. Abschnitt: MVG Rad, andere Zweckvereinbarungen

§ 20 MVG Rad, Andere Zweckvereinbarungen

(1) Soweit auf dem Gebiet einer Vertragspartei ein Angebot des MVG Rades besteht, darf dieses Angebot bis zu dem Zeitpunkt bestehen bleiben, in dem das Leistungsvolumen des im Rahmen eines nach dieser Zweckvereinbarung vergebenen Auftrags für einen Bikesharing-Betreiber (§ 8 Abs. (3) Nr. 1 Satz 2) in dem betreffenden Gebiet mindestens das Leistungsvolumen nach Anlage 1 bzw. Anlage 2 für das Gebiet erreicht hat. Die nach Satz 1 betroffenen Vertragsparteien können einvernehmlich (bzw. auf dem Gebiet der LHM einseitig die LHM) entscheiden, das Angebot schon vor dem in Satz 1 bestimmten Zeitpunkt zu reduzieren oder einzustellen. Bestehende Vereinbarungen das MVG Rad betreffend, die nur zwischen Vertragsparteien dieser Zweckvereinbarung getroffen wurden, bleiben bestehen, soweit sie das MVG Rad betreffen und dem Zweck dieser Zweckvereinbarung nicht zuwiderlaufen; im Übrigen gilt Abs. (4). Nach Einstellung eines Angebots des MVG Rades gemäß Satz 1 bzw. Satz 2 gilt für die betroffene Vertragspartei Abs. (5).

(2) Die „Kooperationsvereinbarung als kommunaler Zusammenschluss: Vereinbarung zwischen den Kommunen der NordAllianz zur Errichtung von Radinfrastruktur im Rahmen des Förderprogramms „Klimaschutz durch Radverkehr““ (Anlage 3; im Folgenden: Kooperationsvereinbarung) zwischen den Städten Garching bei München und Unterschleißheim sowie den Gemeinden Eching, Hallbergmoos, Ismaning, Neufahrn bei Freising, Oberschleißheim und Unterföhring vom 09.11.2022 gilt zwischen ihren Vertragsparteien mit der folgend Maßgabe fort, dass bei Widersprüchen die Regelungen der vorliegende Zweckvereinbarung den Regelungen der Kooperationsvereinbarung vorgehen; insbesondere gilt:

1. Die Vorgaben zum Bikesharing-System oder zu den Vertragsbeziehungen zum Dienstleister in der Kooperationsvereinbarung sollen vom Lenkungskreis beachtet werden. Die Regelungen dieser Zweckvereinbarung, die Empfehlungen des Lenkungskreises sowie die nach den Vorgaben dieser Zweckvereinbarung getroffenen Entscheidungen gehen den Bestimmungen der Kooperationsvereinbarung jedoch vor.

2. Soweit die Aufgabenverteilung der Kooperationsvereinbarung im Widerspruch zur Aufgabenverteilung dieser Zweckvereinbarung steht, geht diese Zweckvereinbarung vor. Die Vertragsparteien der Kooperationsvereinbarung können untereinander vereinbaren, dass die Regelung zur Aufgabenverteilung der Kooperationsvereinbarung im Innenverhältnis der Vertragsparteien der Kooperationsvereinbarung fortgelten.

3. Hinsichtlich der Kostenverteilung der Betriebskosten des Pedelecsharings und der Verwendung der Einnahmen aus dem Bikesharing-System sowie der Kostenverteilung für investive Maßnahmen mit Bezug zum Pedelecsharing gehen die Regelungen dieser Zweckvereinbarung den Regelungen der Kooperationsvereinbarung vor. Die Vertragsparteien der Kooperationsvereinbarung können untereinander vereinbaren, dass die Regelung zur Kostentragung der Kooperationsvereinbarung im Innenverhältnis der Vertragsparteien der Kooperationsvereinbarung fortgelten.

4. Den Vertragsparteien der Kooperationsvereinbarung steht es frei, die Kooperationsvereinbarung zu beenden oder zu ändern. Im Falle einer Änderung gehen die Regelungen dieser Zweckvereinbarung den geänderten Regelungen der Kooperationsvereinbarung vor.

Die Vertragsparteien der Kooperationsvereinbarung – nicht aber die sonstigen Vertragsparteien dieser Zweckvereinbarung – sind selbst verpflichtet, die Einhaltung etwaiger der Kooperationsvereinbarung zugrundeliegender Förderbestimmungen sicherzustellen. Wenn nicht alle Vertragsparteien der Kooperationsvereinbarung Vertragspartei dieser Zweckvereinbarung sind, gelten die oben genannten Bestimmungen nur im Verhältnis der Vertragsparteien dieser Zweckvereinbarung; für die Vertragsparteien dieser Zweckvereinbarung, die auch Vertragspartei der Kooperationsvereinbarung sind, gilt insofern Abs. (5).

(3) Die Zweckvereinbarung zwischen dem Landkreis Fürstenfeldbruck und den Städten Fürstenfeldbruck, Germering, Olching und Puchheim sowie den Gemeinden Grafrath, Gröbenzell, Landsberied, Maisach, Mammendorf und Schöngeising (Anlage 4; im Folgenden: Zweckvereinbarung-FFB), bzw. etwaige Zweckvereinbarung die aufgrund einer geänderten Beschlusslage in den betreffenden Gremien anstelle der Zweckvereinbarung-FFB abgeschlossen werden, kann neben der vorliegenden Zweckvereinbarung mit der Maßgabe gelten, dass bei Widersprüchen die Regelungen der vorliegenden Zweckvereinbarung den Regelungen der Zweckvereinbarung-FFB vorgehen; insbesondere gilt:

1. Die Vorgaben zum Bikesharing-System oder zu den Vertragsbeziehungen zum Dienstleister in der Zweckvereinbarung-FFB sollen vom Lenkungskreis beachtet werden. Die Regelungen dieser Zweckvereinbarung, die Empfehlungen des Lenkungskreises sowie die nach den Vorgaben dieser Zweckvereinbarung getroffenen Entscheidungen gehen den Bestimmungen der Zweckvereinbarung-FFB jedoch vor.

2. Soweit die Aufgabenverteilung der Zweckvereinbarung-FFB im Widerspruch zur Aufgabenverteilung dieser Zweckvereinbarung steht, geht diese Zweckvereinbarung vor. Die Vertragsparteien der Zweckvereinbarung-FFB können untereinander vereinbaren, dass die Regelung zur Aufgabenverteilung der Zweckvereinbarung-FFB im Innenverhältnis der Vertragsparteien der Zweckvereinbarung-FFB fortgelten.

3. Hinsichtlich der Kostenverteilung und der Abrechnung mit Dienstleistern gehen die Regelungen dieser Zweckvereinbarung den Regelungen der Zweckvereinbarung-FFB vor. Die Vertragsparteien der Zweckvereinbarung-FFB können untereinander vereinbaren, dass die Regelung zur Kostentragung und/oder zur Abrechnung mit dem Dienstleister der Zweckvereinbarung-FFB im Innenverhältnis der Vertragsparteien der Zweckvereinbarung-FFB fortgelten.

4. Den Vertragsparteien der Zweckvereinbarung-FFB steht es frei, die Zweckvereinbarung-FFB zu beenden oder zu ändern. Im Falle einer Änderung gehen die Regelungen dieser Zweckvereinbarung den geänderten Regelungen der Zweckvereinbarung-FFB vor.

Die Vertragsparteien der Zweckvereinbarung-FFB – nicht aber die sonstigen Vertragsparteien dieser Zweckvereinbarung – sind selbst verpflichtet, die Einhaltung etwaiger der Zweckvereinbarung-FFB zugrundeliegender Förderbestimmungen sicherzustellen. Wenn nicht alle Vertragsparteien der Zweckvereinbarung-FFB Vertragspartei dieser Zweckvereinbarung sind, gelten die oben genannten Bestimmungen nur im Verhältnis der Vertragsparteien dieser Zweckvereinbarung; für die Vertragsparteien dieser Zweckvereinbarung, die auch Vertragspartei der Zweckvereinbarung-FFB sind, gilt insofern Abs. (5).

(4) Im Fall von weiteren Zweckvereinbarungen, sonstigen Kooperationsformen nach dem KommZG oder anderen öffentlich-rechtlichen oder privatrechtlichen Vereinbarungen mit Bezug zum Bikesharing, an denen nur Vertragsparteien dieser Zweckvereinbarung beteiligt sind (sonstige Vereinbarungen), gehen die Bestimmungen dieser Zweckvereinbarung den Bestimmungen der sonstigen Vereinbarungen vor. Dies gilt nicht, soweit die Bestimmungen der sonstigen Vereinbarungen nicht den Betrieb von oder das Marketing für Bikesharing, sondern insbesondere Bikesharing-Stationen oder sonstige Bikesharing-Infrastruktur betreffen.

(5) Unbeschadet Abs. (1) und Abs. (2) sind die Vertragsparteien verpflichtet, bestehende Zweckvereinbarungen, die im Widerspruch zu dieser Zweckvereinbarung stehen oder ihren Zielen zuwiderlaufen, unverzüglich anzupassen oder zu beenden.

10. Abschnitt: Schlussbestimmungen

§ 21 Anzeige bei der Aufsichtsbehörde

(1) Die Vereinbarung ist der Aufsichtsbehörde gemäß Art. 12 Abs. (1) KommZG anzuzeigen.

(2) Die Änderung, Kündigung und Aufhebung der Vereinbarung ist der Aufsichtsbehörde gemäß Art. 14 Abs. (1) KommZG ebenfalls anzuzeigen. Die Vertragsparteien verpflichten sich, die Änderung, Kündigung oder Aufhebung der Vereinbarung der Aufsichtsbehörde anzuzeigen.

§ 22 Anwendbares Recht

Diese Vereinbarung unterliegt dem Recht der Bundesrepublik Deutschland.

§ 23 Schriftform

Mündliche Nebenvereinbarungen sind nicht getroffen. Jede Änderung oder Ergänzung, einschließlich dieser Bestimmung, bedarf der Schriftform.

§ 24 Änderungen der zugrundeliegenden Verhältnisse, salvatorische Klausel

(1) Bei wesentlichen Änderungen der dieser Vereinbarung zugrunde liegenden Verhältnisse ist auf Antrag einer Vertragspartei über eine entsprechende Anpassung zu verhandeln.

(2) Sollten einzelne Bestimmungen dieser Vereinbarung unwirksam oder undurchführbar sein oder werden, so wird die Wirksamkeit der übrigen Bestimmungen des Vertrags hiervon nicht berührt. An die Stelle der unwirksamen oder undurchführbaren Bestimmung soll diejenige wirksame und durchführbare Regelung treten, deren Wirkungen der wirtschaftlichen Zielsetzung am nächsten kommen, die die Vertragspartner mit der unwirksamen bzw. undurchführbaren Bestimmung verfolgt haben. Gleiches gilt für den Fall, dass die Vertragspartner nachträglich feststellen, dass die Vereinbarung lückenhaft ist.

§ 25 Anlagenspiegel

Folgende Anlagen sind Bestandteil dieser Zweckvereinbarung:

Anlage 1 Liste der Basisgebietskörperschaften und der Anzahl der gewünschten Fahrräder

Anlage 2 Liste der Optionsgebietskörperschaften und der Anzahl der gewünschten Fahrräder

Anlage 3 „Kooperationsvereinbarung als kommunaler Zusammenschluss: Vereinbarung zwischen den Kommunen der NordAllianz zur Errichtung von Radinfrastruktur im Rahmen des Förderprogramms „Klimaschutz durch Radverkehr““ (im Folgenden: Kooperationsvereinbarung) zwischen den Städten Garching bei München und Unterschleißheim sowie den Gemeinden Eching, Hallbergmoos, Ismaning, Neufahrn bei Freising, Oberschleißheim und Unterföhring vom 09.11.2022

Anlage 4 Entwurf der Zweckvereinbarung zwischen dem Landkreis Fürstenfeldbruck und den Städten Fürstenfeldbruck, Germering, Olching und Puchheim sowie den Gemeinden Grafrath, Gröbenzell, Landsberied, Maisach, Mammendorf und Schöngeising über das Verhältnis zwischen Landkreis und Kommunen beim Aufbau und Betrieb eines Netzes von Mobilitäts- und Radstationen sowie bei der Beantragung und Abrechnung von Fördermitten im Rahmen dieses Vorhabens.

Anlage 1 Liste der Basisgebietskörperschaften und der Anzahl der gewünschten Fahrräder (gem. §3 II Zweckvereinbarung)

Letzte Anpassung: 25.09.2023 (Anlage wird gem.§7 der Zweckvereinbarung regelmäßig fortgeschrieben)

Gemeinde/ Stadt/Markt	**Mechanische Räder**	**Pedelecs**
Landeshauptstadt München	3200	2000
Geretsried	20	10
Wolfratshausen	0	10
Bad Tölz	36*	12*
Gauting	39*	13*
Gilching	20	6
Fürstenfeldbruck	70	0***
Germering	80	0***
Grafrath	3	0***
Gröbenzell	30	0***
Landsberied	10	0***
Maisach	45	0***
Mammendorf	25	0***
Olching	50	0***
Puchheim	76	0***
Schöngeising	6	0***
Dachau Stadt	0	120
Hebertshausen	10*	4*
Aschheim	28	26
Aying	14*	5*
Brunnthal	14*	5*
Feldkirchen	19*	7*
Garching	46*	16*
Gräfelfing	36*	12*
Grünwald	30*	10*
Haar	56*	19*
Hohenbrunn	23*	8*
Höhenkirchen-Siegertsbrunn	28*	10*
Ismaning	46*	80*
Kirchheim-Heimstetten	35	0
Neubiberg	39*	13*
Neuried	22*	8*
Oberschleißheim	31*	10*
Oberhaching	36*	12*
Planegg	93	0
Pullach im Isartal	36	0
Taufkirchen	47*	16*
Unterföhring	38	45
Unterhaching	66*	22*
Unterschleißheim	0**	57
Hallbergmoos	0**	30*

Neufahrn	0**	30*
Eching	0**	30*
Holzkirchen	30*	10*
Weyarn	7*	3*
Valley	6*	2*
Otterfing	9*	3*

*Schätzwert beruhend auf der Grundsatzuntersuchung geteilte Mikromobilität

**Derzeit noch keine genauen Schätzwerte vorhanden

*** Ggf. Tausch eines noch durch die Gremien zu bestimmenden Anteils an mechanischen Rädern durch Pedelecs

Anlage 2: Liste der Optionsgebietskörperschaften und der Anzahl der gewünschten Fahrräder (gem. §3 III Zweckvereinbarung)

Letzte Anpassung: 25.09.2023 (Anlage wird gem.§7 der Zweckvereinbarung regelmäßig fortgeschrieben)

Gemeinde/ Stadt/Markt	Mechanische Räder	Pedelecs
Bad Tölz	36*	12*
Geretsried	0**	0**
Wolfratshausen	36*	12*
Bad Heilbrunn	7*	3*
Benediktbeuern	7*	2*
Bichl	4*	2*
Dietramszell	10*	4*
Egling	10*	4*
Eurasburg	8*	3*
Gaißach	6*	2*
Greiling	3*	1*
Icking	7*	3*
Kochel am See	7*	3*
Königsdorf	6*	2*
Lenggries	19*	6*
Münsing	8*	3*
Reichersbeuern	4*	2*
Sachsenkam	3*	0**
Schlehdorf	3*	0**
Wackersberg	7*	2*
Gauting	0**	0**
Gilching	18	6
Andechs	7*	2*
Feldafing	9*	3*
Herrsching am Ammersee	20*	7*
Inning am Ammersee	9*	3*
Pöcking	10*	4*
Seefeld	14*	5*
Stadt Starnberg	44*	15*
Tutzing	19*	6*
Weßling	11*	3*
Wörthsee	9*	3*
Fürstenfeldbruck	0**	0**
Germering	0**	0**
Grafrath	0**	0**
Gröbenzell	0**	0**
Maisach	0**	0**
Mammendorf	0**	0**
Olching	0**	0**
Puchheim	0**	0**
Schöngeising	0**	0**
Landsberied	0**	0**
Alling	6*	2*
Moorenweis	10*	0

Adelshofen	5*	0
Hattenhofen	5*	0
Althegnenberg	5*	0
Oberschweinbach	5*	0
Mittelstetten	5*	0
Jesenwang	5*	0
Kottgeisering	5*	0
Egenhofen	10*	1*
Dachau Stadt	0**	0**
Hebertshausen	0**	0**
Karlsfeld	41*	14*
Röhrmoos	12*	4*
Haimhausen	10*	4*
Vierkirchen	9*	3*
Weichs	7*	2*
Altomünster	15*	5*
Markt Indersdorf, M.	19*	7*
Schwabhausen	12*	4*
Bergkirchen	0	0
Sulzemoos	6*	2*
Odelzhausen	10*	3*
Pfaffenhofen a. d. Glonn	4*	2*
Erdweg	11*	4*
Hilgertshausen - Tandern	7*	2*
Ebersberg	22*	8*
Grafing	25*	9*
Vaterstetten	46*	15*
Anzing	8*	3*
Forstinning	8*	3*
Poing	30*	10*
Aschheim	0**	0**
Aying	0**	0**
Brunnthal	0**	0**
Feldkirchen	0**	0**
Garching b. München	0**	0**
Gräfelfing	0**	0**
Grünwald	0**	0**
Haar	0**	0**
Hohenbrunn	0**	0**
Höhenkirchen-Siegertsbrunn	0**	0**
Ismaning	0**	0**
Kirchheim-Heimstetten	0**	0**
Neubiberg	0**	0**
Neuried	0**	0**
Oberschleißheim	0**	0**
Planegg	0**	0**
Pullach im Isartal	0**	0**
Taufkirchen	0**	0**
Unterföhring	0**	0**
Unterhaching	0**	0**

Unterschleißheim	0**	0**
Baierbrunn	8*	3*
Grasbrunn	18*	6*
Sauerlach	22*	7*
Oberhaching	36*	12*
Putzbrunn	17*	6*
Erding	69*	22*
Neufahrn bei Freising	50*	0**
Eching	35*	0**
Allershausen	11*	4*
Attenkirchen	5*	2*
Au in der Hallertau	11*	4*
Fahrenzhausen	10*	3*
Freising	92*	31*
Gammelsdorf	3*	1*
Haag an der Amper	5*	2*
Hallbergmoos	21*	7*
Hohenkammer	5*	2*
Hörgertshausen	4*	1*
Kirchdorf an der Amper	6*	3*
Kranzberg	7*	3*
Langenbach	7*	3*
Marzling	6*	2*
Mauern	6*	2*
Moosburg an der Isar	35*	12*
Nandlstadt	10*	3*
Paunzhausen	37*	13*
Rudelzhausen	7*	2*
Wang	4*	2*
Wolfersdorf	5*	2*
Zolling	9*	3*
Holzkirchen	0**	0**
Otterfing	0**	0**
Valley	0**	0**
Weyarn	0**	0**
Bad Wiessee	0**	0**
Bayrischzell	0**	0**
Fischbachau	0**	0**
Gmund a. Tegernsee	0**	0**
Hausham	0**	0**
Irschenberg	0**	0**
Kreuth	0**	0**
Miesbach	0**	0**
Rottach-Egern	0**	0**
Schliersee	0**	0**
Tegernsee	0**	0**
Waakirchen	0**	0**
Warngau	0**	0**

*Schätzwert beruhend auf der Grundsatzuntersuchung geteilte Mikromobilität

**Derzeit noch keine genauen Schätzwerte vorhanden

Basisgebiete mit optionaler Erweiterung des Leistungsumfangs

Anlage 3

Kooperationsvereinbarung als kommunaler Zusammenschluss: Vereinbarung zwischen den Kommunen der NordAllianz zur Errichtung von Radinfrastruktur im Rahmen des Förderprogramms "Klimaschutz durch Radverkehr" (Stand: 20.09.2022)

Präambel

Die acht Kommunen der NordAllianz schließen gemeinsam die nachfolgende Kooperationsvereinbarung zur Errichtung von Radinfrastruktur im Rahmen des Förderprogramms "Klimaschutz durch Radverkehr".

Ziel des interkommunalen Projekts ist die gemeinsame Verbesserung der Radinfrastruktur im Gebiet der NordAllianz. Mit der Errichtung der Radinfrastruktur wird von den Kooperationspartnern keine wirtschaftliche Zielsetzung verfolgt. Vielmehr sollen Anreize zum Umstieg der Pendler vom motorisierten Individualverkehr auf das Fahrrad geschaffen werden.

Die Federführung der Antragstellung und Abwicklung der Fördergelder mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) und dessen Projektträger (ZUG) liegt bei der Gemeinde Ismaning.

Die Geschäftsstelle der NordAllianz ist bei der Gemeinde Ismaning angesiedelt und koordiniert das Projekt gesamtheitlich, die Vergabestelle der Gemeinde unterstützt bei den nötigen Vergabeverfahren.

Folgende investive Maßnahmen werden im Rahmen des Projektes umgesetzt:

1. Anschaffung von Pedelec-Sharing-Bikes mit Tauschakkus an virtuellen Stationen (gesamte NordAllianz-Region)
2. Vervollständigung der Radwege-Beschilderung (gesamte NordAllianz-Region)
3. Radwegausbau (Asphaltierung) zwischen Garching-Dirnismaning und München (Ortsgebiet Garching)
4. Beleuchtung des Radwegs zwischen Hallbergmoos und Neufahrn-Mintraching (Ortsgebiet Hallbergmoos)
5. Radreparaturstationen (gesamte NordAllianz-Region)
6. Fahrradkarte für Pendler (gesamte NordAllianz-Region)

§ 1 Federführung der Gemeinde Ismaning

Als federführende Kommune übernimmt Ismaning die Förderantragstellung und Abwicklung des Förderprozesses:

1. **Abwicklung des Förderprozesses** inkl. Nachweispflichten gegenüber dem Fördermittelgeber (BMUV) und dessen beauftragten Projektträger (ZUG). Die Gemeinde Ismaning wird beim Fördermittelgeber als Zuwendungsempfängerin geführt, tritt als Auftraggeberin und Rechnungsempfängerin für geförderte Projektinhalte auf, legt dem Fördermittelgeber Verwendungsnachweise vor, ist insgesamt für die Berichterstattung zur Projektumsetzung gegenüber dem Fördermittelgeber verantwortlich, unternimmt stellvertretend für alle Partner Dienstreisen zum Zuwendungsgeber und nimmt an Status- und Vernetzungstreffen teil.
2. **Abwicklung der Vergabeverfahren:** Die Gemeinde Ismaning wickelt stellvertretend für die NordAllianz die Liefer- und Dienstleistungsaufträge zur Beschaffung und zum Betrieb der beantragten Radinfrastrukturmaßnahmen (siehe Präambel) ab. Darüber hinaus übernimmt Ismaning ggf. vergaberechtlich erforderliche Vergabeverfahren für Kommunikations- und Evaluations-/Monitoringarbeiten und betreut diese begleitenden Maßnahmen inhaltlich.
3. Die Gemeinde Ismaning wird im Außenverhältnis auf Einhaltung der vom Fördergeber geforderten Bestimmungen achten. Im Innenverhältnis sind alle acht Kommunen gemeinsam hierfür verantwortlich, bei den Projekten Nr. 3 und Nr. 4 der Präambel ist jeweils diejenige Kommune hierfür eigenverantwortlich auf deren Ortsgebiet das Projekt umgesetzt wird.

52

§ 2 Aufgaben und Pflichten der NordAllianz-Kommunen

Grundsätzliches Ziel des interkommunalen Projekts ist die Umsetzung der nachfolgend benannten Maßnahmen.

Die Kooperationsvereinbarung soll bestehen bleiben, auch wenn einzelne aufgeführte Maßnahmen in einer oder mehreren Kommunen nicht umgesetzt werden können.

Allgemeine Aufgaben und Pflichten

Die Kommunen Eching, Garching bei München, Neufahrn bei Freising, Hallbergmoos, Oberschleißheim, Unterföhring und Unterschleißheim nehmen folgende Aufgaben wahr:

1. **Jede Kommune benennt eine*n feste*n Ansprechpartner*in**, der oder die gegenüber der Gemeinde Ismaning für das Projekt verantwortlich ist und sich um

die Abwicklung innerhalb der eigenen Kommune kümmert. Auf Anfrage der Gemeinde Ismaning sind die Ansprechpartner*innen verpflichtet, Dokumentationen und Daten über den Umsetzungsstand an die Gemeinde Ismaning weiterzugeben, die diese Informationen wiederum an den Fördermittelgeber weiterleitet.

2. **Inhaltliche Unterstützung der Gemeinde Ismaning im Vergabeverfahren:** Die Kommunen sind zur Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ismaning verpflichtet. Sie liefern der Gemeinde Ismaning alle für die Vergabeverfahren benötigten Inhalte und Informationen fristgerecht und vollständig zu: Die inhaltliche Zulieferung umfasst v.a. die für die Veröffentlichung/den Versand vorbereitete Leistungsbeschreibung gemäß Vergaberecht und die inhaltliche Beantwortung der Bieterfragen im Vergabeverfahren. Für Richtigkeit und Inhalt der Vergabeunterlagen übernehmen die Kommunen gegenüber der Gemeinde Ismaning und den Auftragnehmern die rechtliche Verantwortung.
3. **Jede Kommune sichert zu, die hier beantragten Maßnahmen auf dem eigenen Gemeindegebiet baulich fristgerecht umzusetzen**, so dass die Durchführungspflicht gegenüber dem Fördermittelgeber erfüllt ist. Die Kommunen prüfen eigenverantwortlich die Ausführung der Baumaßnahmen. Sollte eine Umsetzung nicht möglich sein, so muss dies umgehend der Gemeinde Ismaning angezeigt werden, die diese Information an den Fördergeber weitergibt.

   Alle Gelder müssen beim Fördergeber innerhalb der Projektdauer von vier Jahren ab Zuwendungsbescheid abgerufen und die Maßnahmen innerhalb dieser Frist auch baulich umgesetzt werden. Die Kommunen sichern zudem zu, die installierte und geförderte Infrastruktur mindestens für die Dauer der im Fördermittelbescheid genannten Projektlaufzeit und darauffolgenden Zweckbindungsfrist öffentlich zugänglich bereitzustellen.

53

Aufgaben der Kommunen bzgl. der einzelnen Maßnahmen

1. **Pedelecsharing mit Tauschakkus an virtuellen Stationen**

   Für das Pedelecsharing werden keine Tiefbauarbeiten benötigt. Die Stationen existieren lediglich virtuell und sind per GPS-Koordinaten (Geo-Fencing) begrenzt. Der beauftragte Dienstleister wird gemeinsam mit der NordAllianz-Geschäftsstelle einen Stationsplan erstellen. Die Kommunen sichern zu, falls benötigt, hierzu Informationen zu liefern und geeignete, öffentlich zugängliche und vom öffentlichen Raum gut erkennbaren Flächen im Gemeinde- bzw. Stadtgebiet für die

Abstellung der Räder zu benennen. Eventuell erforderliche Genehmigungen für die Abstellung der Räder sind von den einzelnen Kommunen jeweils beizubringen.

2. **Vervollständigung der Radwege-Beschilderung**

   Jede Kommune sichert zu, die Anzahl und benötigte Beschriftung je Schild an die Gemeinde Ismaning zu melden, gemäß vorliegendem Beschilderungskonzept der NordAllianz, sodass die Schilder entsprechend beschafft werden können. Außerdem sichert jede Kommune zu, die beschafften Radwegeschilder bei der Gemeinde Ismaning abzuholen und anschließend die Schilder an den entsprechenden Stellen im Gemeinde-/Stadtgebiet, gemäß des bereits vorliegenden Beschilderungskonzept der NordAllianz, anzubringen.

3. **Radreparaturstationen**

   Pro Kommune werden zwei Stationen von der Gemeinde Ismaning beschafft (insg. 16 Stationen). Jede Kommune sichert zu, die beschafften Radreparaturstationen bei der Gemeinde Ismaning abzuholen und anschließend die Stationen an je einer Stelle im Gemeinde-/Stadtgebiet zu installieren.

4. **Fahrradkarte für Pendler**

   Jede Kommune sichert zu, die benötigten Informationen für die Radkarte an die Gemeinde Ismaning mitzuteilen. Benötigte Informationen sind alle relevanten Informationen für Radpendler, die in die Karte aufgenommen werden sollen, wie bspw.

   - Informationen und Standorte von öffentlichen Rad-Abstellanlagen
   - Informationen über vorhandene Radwege
   - Standorte von Radreparaturstationen
   - Standorte von Trinkbrunnen
   - Standorte der Sharingbike-Stationen
   - Standorte von E-Bike-Akku-Ladestationen (falls im Ortsgebiet vorhanden)

5. **Einzelvereinbarung Stadt Garching: Radwegausbau (Asphaltierung) zwischen Garching-Dirnismaning und München**

   Planung: Die Stadt Garching übernimmt die gesamte Planung des Radweges und erstellt alle hierfür erforderlichen Unterlagen und Pläne.

   Vergabeverfahren: Für die Durchführung der Vergabe stellt die Stadt Garching alle dafür benötigten Unterlagen der Gemeinde Ismaning vollständig und fristgerecht zur Verfügung und beantwortet Bieterfragen.

   Flächeneigentum: Befindet sich die benötigte Fläche für den Radweg noch nicht

im Eigentum der Stadt Garching, so hat die Kommune mit den jeweiligen Eigentümern selbstständig zu verhandeln und rechtssichere Gestattungs- oder Kaufverträge abzuschließen. Die dafür anfallenden Kosten übernimmt die Stadt Garching.

Baumaßnahme: Nach der Vergabe übernimmt die Stadt Garching die gesamte Durchführung der Maßnahme. Die Bauleitung und -überwachung liegt bei der Stadt Garching bzw. bei dem im Vergabeverfahren beauftragten Auftragnehmer. Nach Fertigstellung der Baumaßnahme wird diese durch die Stadt Garching abgenommen.

Eigentum: Mit Beginn der Errichtung des Radweges übernimmt die Stadt Garching die Straßenbaulast und alle dem Baulastträger damit obliegenden Aufgaben und Befugnisse.

Unterhalt: Die Stadt Garching trägt die Baulast für den Radweg. Dies umfasst insbesondere den baulichen und betrieblichen Unterhalt. Darunter fallen Straßenunterhalt, Verkehrssicherungspflicht, Winterdienst und Reinigung. Alle verkehrsrechtlichen Anordnungen liegen bei der Stadt Garching, ebenso wie die Anbringung von entsprechender Beschilderung.

Haftung: Die Stadt Garching stellt die Gemeinde Ismaning während der Bauphase von Haftungsansprüchen Dritter aus Anlass der Durchführung der Baumaßnahmen einschließlich etwaiger Kosten der Rechtsverfolgung und Zinsen frei. Die Gemeinde Ismaning tritt alle Ansprüche gegenüber den Unternehmern, insbesondere solche aus Gewährleistung und Garantie, an die Stadt Garching ab.

55

6. **Einzelvereinbarung Gemeinde Hallbergmoos: Beleuchtung des Radwegs zwischen Hallbergmoos und Neufahrn-Mintraching**

Planung: Die Gemeinde Hallbergmoos übernimmt die gesamte Planung der Maßnahme und erstellt alle hierfür erforderlichen Unterlagen und Pläne.

Bau: Da die Gemeinde Hallbergmoos bereits einen Rahmenvertrag mit einem Dienstleister hat, der für den Bau von Beleuchtung zuständig ist, entfällt die Vergabe durch die Gemeinde Ismaning. Die Rechnung des Dienstleisters muss auf die Gemeinde Ismaning ausgestellt werden. Die Bauleitung und -überwachung liegt bei der Gemeinde Hallbergmoos. Nach Fertigstellung der Baumaßnahme wird diese durch die Gemeinde Hallbergmoos abgenommen.

Eigentum: Die Gemeinde Hallbergmoos übernimmt alle dem Eigentümer obliegenden Aufgaben und Befugnisse.

Unterhalt: Die Gemeinde Hallbergmoos trägt die Baulast für den Aufbau der Beleuchtung, dies umfasst insbesondere den baulichen und betrieblichen Unterhalt. Darunter fallen die Verkehrssicherungspflicht, Winterdienst und Reinigung. Alle verkehrsrechtlichen Anordnungen liegen bei der Gemeinde Hallbergmoos. Die Beleuchtung geht dauerhaft in die Bau- und Unterhaltungslast der Gemeinde Hallbergmoos über.

Haftung: Die Gemeinde Hallbergmoos stellt die Gemeinde Ismaning während der Bauphase von Haftungsansprüchen Dritter aus Anlass der Durchführung der Baumaßnahmen einschließlich etwaiger Kosten der Rechtsverfolgung und Zinsen frei. Die Gemeinde Ismaning tritt alle Ansprüche gegenüber den Unternehmern, insbesondere solche aus Gewährleistung und Garantie, an die Gemeinde Hallbergmoos ab.

§ 3 Kostenverteilung

Für die förderfähigen Maßnahmen beantragt die Gemeinde Ismaning stellvertretend für alle NordAllianz-Kommunen Fördermittel beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV). Ismaning begleicht stellvertretend für alle Kommunen Rechnungen für förderfähige Posten gegenüber Lieferanten/Dienstleistern. Jede Kommune erstattet der Gemeinde Ismaning den für sie anfallenden Eigenbehalt. Der Eigenbehalt entspricht der Differenz zwischen den tatsächlichen anteiligen Kosten der Kommune, für die für sie beschafften, förderfähigen Elemente/bestellten Leistungen und der tatsächlich ausgezahlten Fördersumme. Alle NordAllianz-Kommunen stellen sicher, dass für die durch die Kommunen zu finanzierenden Elemente und Leistungen kein finanzielles Defizit bei der Gemeinde Ismaning verbleibt.

Die Gesamtsumme für die beantragten Maßnahmen beim Bundesumweltministerium beträgt € 1.055.134. Die Förderquote beträgt 75 %, demnach ergibt sich eine beantragte Fördersumme in Höhe von € 791.350. Der Eigenanteil für die NordAllianz-Kommunen beträgt 25 %, also € 263.783.

Aufteilung des Eigenanteils für die investiven Maßnahmen: Nach Vorliegen aller Schlussrechnungen wird von der Gemeinde Ismaning (Zuwendungsempfängerin) auf dieser Grundlage die Abrechnung mit den NordAllianz-Kommunen vorgenommen.

Alle Kommunen übernehmen den Eigenanteil zur Implementierung der Maßnahmen, der nach Abzug der Fördermittel übrigbleibt. Die Verteilung des Eigenanteils erfolgt gemäß der nachfolgenden Tabelle (Kostenverteilungsschlüssel):

	IS	GAR	ECH	HM	NF	OSH	USH	UF
Pedelecsharing	14%	16%	10%	10%	10%	6%	19%	15%
Radwege-Beschilderung	14%	16%	10%	10%	10%	6%	19%	15%
Radreparatur-stationen	14%	16%	10%	10%	10%	6%	19%	15%
Fahrradkarte	14%	16%	10%	10%	10%	6%	19%	15%
Radwegausbau Garching	/	100%	/	/	/	/	/	/
Beleuchtung Radweg Hallbergmoos	/	/	/	100%	/	/	/	/

57

Die federführende Gemeinde Ismaning stellt die Mittel für die Maßnahmen ein und beantragt die Förderung. Der Restbetrag, der nach Abzug der Förderung letztlich übrigbleibt, muss von der jeweils betroffenen Kommune gemäß dem Verteilungsschlüssel gezahlt werden. Es darf kein Fehlbetrag für die Aufwände der anderen Kommunen bei der Gemeinde Ismaning verbleiben.

Kostenverteilung der Betriebskosten des Pedelecsharing:

Beim Pedelecsharing entstehen neben den geförderten, investiven Anschaffungskosten zusätzliche Betriebskosten für Wartung, Instandhaltung, Verteilung der Räder und Kundenmanagement. Die Kommunen gehen davon aus, dass die Pedelecs nicht kostendeckend betrieben werden können. Die Kommunen tragen daher zusätzlich das jährliche Betriebskostendefizit. Einnahmen aus dem Betrieb des Radsystems kommen direkt dem externen Betreiber des Systems zugute und dienen der Minderung des Betriebskostendefizits. Die Kostenverteilung der Betriebskosten des Pedelecsharing-Betreibers erfolgt ebenfalls entsprechend des Kostenschlüssels (vgl. Kostenaufstellung als Anhang 3).

Die Betriebskosten werden jährlich rückwirkend abgerechnet. Zu Beginn des nachfolgenden Kalenderjahres erfolgt die verbindliche Abrechnung durch die Gemeinde Ismaning nach Ermittlung des tatsächlichen Betriebskostendefizites.

§ 4 Eigentumsverhältnis

Bewegliche Infrastruktur: Die federführende Gemeinde Ismaning ist für die Abwicklung der Vergabe und des Zahlungsverkehrs verantwortlich und in Folge auch Eigentümer der erworbenen, beweglichen Infrastruktur. Diese Regelung betrifft insbesondere die Pedelecs.

Fest verbaubare Radinfrastruktur: Sobald die jeweiligen anderen Kommunen der NordAllianz den Eigenmittelanteil an die Gemeinde Ismaning überweisen, geht die beschaffte Infrastruktur direkt in das Eigentum der jeweiligen Kommune über. Die Kommunen sind dann auch für den Unterhalt und die Einhaltung der Zweckbindung verantwortlich.

§ 5 Haftung

Die Haftung der Gemeinde Ismaning wegen einer Verletzung einer Pflicht aus dieser Vereinbarung wird gegenüber den kreisangehörigen Kommunen auf Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit beschränkt.

58

§ 6 Inkrafttreten und Dauer

Die Bestimmungen dieser Vereinbarung treten mit Unterzeichnung der Unterschriftsberechtigten aller Vertragsparteien in Kraft.

Diese Vereinbarung endet, wenn der Zweck, die Errichtung von Radinfrastruktur im Rahmen des Förderprogramms "Klimaschutz durch Radverkehr", realisiert ist und alle Verwendungsnachweise im Rahmen der jeweiligen Zuwendungsbescheide erstellt, geprüft und schlussabgerechnet sind.

§ 7 Schlussbestimmungen

Vertragsänderungen oder -ergänzungen bedürfen zu ihrer Rechtswirksamkeit der Schriftform. Dies gilt auch für die Aufhebung des Schriftformerfordernisses. Nebenabreden bestehen nicht. Die Unwirksamkeit einzelner Bestimmungen berührt die Wirksamkeit der übrigen Regelungen dieses Vertrages nicht. Die Vertragspartner verpflichten sich, die unwirksame Bestimmung durch solche zu ersetzen, die dem Sinn und Zweck des ursprünglich Gewollten im rechtlich zulässigen Umfang möglichst nahekommt.

Sollten bei der Durchführung dieses Vertrages ergänzende Bestimmungen notwendig werden, verpflichten sich die Vertragspartner, Vereinbarungen in dem Sinne zu treffen, wie sie bei Abschluss des Vertrages getroffen worden wären.
Als Gerichtsstand für Rechtsstreitigkeiten, die aus dieser Vereinbarung resultieren, wird – soweit zulässig – München vereinbart.

Eching, 09.11.2022
Sebastian Thaler
Erster Bürgermeister

Ismaning,
Dr. Alexander Greulich
Erster Bürgermeister

Garching,
Dr. Dietmar Gruchmann
Erster Bürgermeister

Hallbergmoos,
Josef Niedermair
Erster Bürgermeister

Neufahrn,
Franz Heilmeier
Erster Bürgermeister

Oberschleißheim,
Markus Böck
Erster Bürgermeister

Unterföhring, 09.11.2022
Andreas Kemmelmeyer
Erster Bürgermeister

Unterschleißheim,
Christoph Böck
Erster Bürgermeister

59

Anhang 1: Übersicht der Aufgaben und Zuständigkeiten

		Federführende Gemeinde Ismaning	Alle Kommunen
	Aufgaben in Vorbereitung		
1)	Beschaffung bzw. Bereitstellung benötigter Flächen (inkl. ggf. notwendiger Vertragsabschlüsse)		X
2)	Erarbeitung und Bereitstellung vollständiger Leistungsbeschreibungen und Vergabeunterlagen		X
3)	Förderantragsstellung für radverkehrsbezogene Infrastruktur, Öffentlichkeitsarbeit, Monitoringmaßnahmen und Dienstreisen	X	
4)	Vergabe von Liefer- und Dienstleistungsverträgen für radverkehrsbezogene Infrastruktur sowie für Öffentlichkeitsarbeit und Monitoringmaßnahmen	X	
	Aufgaben zum Aufbau der Infrastruktur		
5)	Beauftragung von Lieferanten und Dienstleistern zum Stationsaufbau	X	
6)	Organisation von Eigenleistungen (Bauhofarbeiten)		X
7)	Begleichung von Rechnungen und Abruf von Fördermitteln für die Infrastruktur, Öffentlichkeitsarbeit und Monitoringmaßnahmen	X	
8)	Finanzierung der nach Abzug der Förderung verbleibenden Eigenmittel		X
9)	Abruf von Fördermitteln und Finanzierung von Eigenmitteln für Öffentlichkeitsarbeit, Monitoringmaßnahmen und Dienstreisen zum Fördergeber	X	
	Aufgaben zum Betrieb		
10)	Abwicklung des Förderverfahrens mit dem Fördergeber (inkl. Dokumentation, Berichterstattung, Nachweispflicht)	X	
11)	Beauftragung und Zahlung des Dienstleisters zum Pedelecbetrieb		X
12)	Verkehrssicherung (betrifft Radweg, Beleuchtung, Reparaturstationen, Beschilderung)		X
13)	Öffentlichkeitsarbeit	X	X
14)	Monitoring	X	
15)	Unterstützung des bei den Nachweispflichten zur Förderung	X	X
16)	Einhaltung der Qualitätsstandards für Radinfrastruktur	X	X

60

Anhang 2: Nebenbestimmungen des Fördergebers

1. Die Kommunen unterstützen die Gemeinde Ismaning bei der Einhaltung der Nebenbestimmungen aus dem Zuwendungsbescheid (Förderkennzeichen 67KBR0132).
2. Änderungen an den Eigentumsverhältnissen der mit Hilfe der Zuwendung geförderten Investitionen sind innerhalb von fünf Jahren (bei Gebäuden zehn Jahren) ab Ende des Bewilligungszeitraums zustimmungspflichtig. Die Zustimmung kann nur durch den Fördergeber BMUV – vertreten durch ZUG (Projektträger) – erfolgen. Gleiches gilt für Nutzungsänderungen von mit der Förderung beschafften Investitionen.
3. Die Kommunen unterstützen die Gemeinde Ismaning auf Nachfrage bei der Erfüllung der Berichtspflicht an den Zuwendungsgeber.
4. Es ist bei allen Veröffentlichungen und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit - beispielsweise Publikationen, insbesondere Programmhefte, Broschüren, Webseiten, Briefköpfe sowie bei Plakatwänden, Transparenten und Ähnlichem – der Hinweis aufzunehmen bzw. gut sichtbar anzubringen: „Gefördert vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages".
5. Bei Zuwendungsbaumaßnahmen ist auf Bauschildern der Hinweis aufzunehmen: „Hier entsteht .... gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland.... Zuwendungsgeber: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages".
6. Auf Einladungskarten und Ähnlichem ist der Hinweis aufzunehmen: „Gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland, Zuwendungsgeber: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages". Dabei ist jeweils auch das Logo des BMUV zu verwenden. Der Designguide des Zuwendungsgebers BMUV ist zu beachten. Es ist bei allen Veröffentlichungen und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit jeweils neben dem Logo des BMUV auch das Logo der Nationalen Klimaschutzinitiative zu verwenden.
7. Zusätzlich wird für die Erstellung von Drucksachen die Verwendung von Recycling-Papieren, zertifiziert nach RAL UZ14 (Blauer Engel) oder gleichwertig gewünscht. Das genutzte Recycling-Papier sollte hinsichtlich der Qualität der DIN EN 12281 oder gleichwertig entsprechen.
8. Die Kommunen sind dazu verpflichtet, darauf zu achten, dass der Hinweis auf die Förderung des BMUV am Standort des Vorhabens angebracht ist. Dabei sind die im Leitfaden „KLR Förderhinweise für investive Projekte" enthaltenen Vorgaben zu beachten. Der Leitfaden sowie die Druckvorlagen für die Hinweisschilder werden unter http://www.klimaschutz.de/schilder bereitgestellt. Der Förderhinweis hat während eines Zeitraums von fünf Jahren (bei Gebäuden zehn Jahren) am Vorhabenstandort zu verbleiben. Fehlende oder nicht mehr lesbare Hinweise sind durch die Kommune zu ersetzen.
9. Die Kommunen verpflichten sich, die Gemeinde Ismaning bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen. Sie stellt dem auf Nachfrage Unterlagen oder Fotos zur Verfügung.

Anhang 3 zur Kooperationsvereinbarung zwischen den Kommunen der NordAllianz zur Errichtung von Radinfrastruktur; Schätzung der Betriebskosten für das Pedelec-Sharing

Die hier aufgeführte Kalkulation beruht auf einer Markterkundung inkl. Angebotseinholung der Verwaltung.

Kalkulierte Betriebskosten pro Jahr (für 300 Pedelecs):

Allgemeine Betriebskosten (einschließlich Service, Batteriewechsel, Umverteilung, Mechaniker). Entspricht 70 € pro Pedelec pro Monat	252.000 € netto
Einnahmen: (Konservative Schätzung: 0,8 Ausleihen pro Pedelec pro Tag für 20 Min. = 2,20 €)	-192.720 € netto
Gesamtes Betriebskostendefizit:	**59.280 € netto**

Zu tragendes Betriebskostendefizit pro Kommune pro Jahr:

Ismaning	14 %	8.300 €
Garching	16 %	9.485 €
Eching	10 %	5.928 €
Hallbergmoos	10 %	5.928 €
Neufahrn	10 %	5.928 €
Oberschleißheim	6 %	3.556 €
Unterföhring	15 %	8.892 €
Unterschleißheim	19 %	11.263 €
	100 %	59.280 €

02.05.2022

ANLAGE 4

1. <u>Beschlossene Version von 2022</u>

Der

Landkreis Fürstenfeldbruck

- vertreten durch den Landrat und nachfolgend als „Landkreis“ bezeichnet -

und

die

Städte Fürstenfeldbruck, Germering, Olching und Puchheim sowie die Gemeinden Grafrath, Gröbenzell, Landsberied, Maisach, Mammendorf und Schöngeising

- vertreten durch den jeweiligen Oberbürgermeister bzw. die Erste Bürgermeisterin / den Ersten Bürgermeister und nachfolgend jeweils als „Kommune“, zusammen als „Kommunen“ bezeichnet -

- nachfolgend gemeinsam als „Partner“ bezeichnet -

schließen gemäß Art. 2 Abs. 1 und Art. 7 ff. des Gesetzes über die kommunale Zusammenarbeit (KommZG) folgende

ZWECKVEREINBARUNG

Präambel

Die Partner beabsichtigen in den Kommunen den Aufbau eines Netzes von Mobilitäts- und Radstationen mit einheitlichem und in seinem Umfang lokal abgestuftem Verkehrsangebot. Das vorgesehene Angebot umfasst insb. Car- und Bikesharing sowie Infrastruktureinrichtungen für den Individualradverkehr. Mit dem Aufbau eines solchen Stationsangebotes, das eng mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) vernetzt wird, stellen die Partner allen Menschen, die in den Kommunen leben, diese besuchen oder dort arbeiten, ein attraktives Alternativangebot zum motorisierten Individualverkehr bereit. So soll ein Beitrag zur verkehrlichen Entlastung und zum Klimaschutz geleistet werden.

Gemäß mobilitätswissenschaftlicher Erkenntnisse ist dabei in Bezug auf Zugang, Nutzung und Erscheinungsbild ein einheitliches System erforderlich, damit das vorgesehene Stationsangebot angenommen wird und so einen maßgeblichen verkehrlichen Mehrwert erzielt. Die flächendeckende Nutzbarkeit der Leih- bzw. Sharingangebote über kommunale Grenzen hinweg, deren möglichst unkomplizierte Beauskunftung, Buchung und Abrechnung, ein hoher Vernetzungsgrad mit dem bestehenden ÖPNV sowie die Wiedererkennbarkeit der Angebote im öffentlichen Raum sind dafür grundlegende Voraussetzungen.

Zur Umsetzung ihres gemeinsamen Vorhabens beantragen die Partner finanzielle Zuwendungen in Form von Fördermitteln.

Um die Einheitlichkeit des Systems sowie Fördermittelbeantragung und -abwicklung gewährleisten zu können, ist eine Koordination und Bündelung von Aufgaben über eine zentrale Stelle erforderlich. Im vorliegenden Fall werden über das Landratsamt Zuständigkeiten beim Landkreis als Gesellschafter im regionalen Nahverkehrsverbund MVV (Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH) konzentriert. Zum Teil werden diese dem Landkreis durch die Kommunen übertragen.

Um das Verhältnis zwischen Landkreis und Kommunen im Rahmen der genannten Zuständigkeiten vertraglich zu regeln, wird diese Zweckvereinbarung geschlossen. Die Vereinbarung wird durch eine Ergänzungsvereinbarung für jede einzelne Kommune konkretisiert.

§ 1 Gegenstand der Zweckvereinbarung

(1) Diese Zweckvereinbarung regelt das Verhältnis zwischen Landkreis und Kommunen beim Aufbau und Betrieb eines Netzes von Mobilitäts- und Radstationen sowie bei der Beantragung und Abrechnung von Fördermitteln im Rahmen dieses Vorhabens.

(2) Im Einzelnen betrifft die Zweckvereinbarung folgende im Rahmen des in § 1 Abs. 1 genannten Vorhabens anfallende Aufgabenbereiche:

a) Vergabeverfahren und Beschaffung,
b) Aufbau von Mobilitäts- bzw. Radstationsinfrastruktur,
c) Betrieb,
d) Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit,
e) Evaluation / Monitoring und
f) Abwicklung von Förderverfahren.

(3) Des Weiteren wird die Zusammenarbeit in folgenden den Mobilitäts- und Radstationsaufbau und -betrieb betreffenden Bereichen geregelt:

a) Finanzierung,
b) Grundstücke,
c) Eigentum und
d) Qualitätsstandards.

(4) Die genannte Mobilitäts- und Radstationsinfrastruktur wird modular abgestuft ausgeführt. An allen Mobilitäts- und Radstationen werden mindestens eingerichtet:

a) Stele,
b) Bikesharing-Fahrräder mit passenden Abstellmöglichkeiten und
c) Infrastruktur für den Individualradverkehr gemäß § 1 Abs. 5.

(5) Die vorgesehene Infrastruktur für den Individualradverkehr kann je nach Kommune und Standort folgende Komponenten umfassen:

a) Radabstellanlagen entsprechend der Empfehlungen des ADFC und der Hinweise zum Fahrradparken der FGSV, z. T. mit Überdachung,
b) Abstellmöglichkeiten für Lastenräder inkl. Beschilderung / Markierung,
c) abschließbare Fahrradboxen,
d) Gepäckfächer / Spinde,
e) Luft- und Reparaturstationen,
f) E-Lademöglichkeiten.

(6) Je nach Kommune und Standort können als Stationsangebote hinzukommen:

a) (E-)Carsharing inkl. Fahrzeug und Stellplatz (ggf. mit Ladestationen),
b) E-Lastenradsharingräder mit Abstellmöglichkeiten und Ladestationen,
c) Stellflächen für E-Scooter inkl. Beschilderung / Markierung.

(7) Der Unterschied zwischen Mobilitäts- und Radstationen liegt darin, dass Mobilitätsstationen in unmittelbarer Nähe zu Haltestellen des ÖPNV liegen, Radstationen diese Verknüpfung jedoch nicht bieten.

(8) Eine tabellarische Übersicht der Aufgaben und Zuständigkeiten des Landkreises und der Kommunen ist dieser Zweckvereinbarung beigefügt (Anhang 1).

(9) Die Zusammenarbeit wird durch eine Ergänzungsvereinbarung für jede einzelne Kommune konkretisiert (gemäß Muster in Anhang 2).

§ 2 Aufgaben und Aufgabenübertragung

(1) Der Landkreis vergibt Liefer- und Dienstleistungsaufträge zur Beschaffung von Mobilitäts- und Radstationsinfrastruktur sowie für Kommunikations- und Evaluations- / Monitoringarbeiten. Den Betrieb von Mobilitäts- und Radstationsinfrastruktur vergibt der Landkreis stellvertretend für die Kommunen.

(2) Ebenso vergibt und beauftragt der Landkreis durch ihn zur Förderung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) angemeldete Lieferungen von, für den Stationsaufbau notwendigen Materialien und Tiefbau- / Montagearbeiten. Nicht zur Förderung angemeldete Tiefbau- und Montagearbeiten werden in der Regel durch die kommunalen Bauhöfe in Eigenregie durchgeführt. In letztgenanntem Fall vereinbaren der Landkreis und die jeweilige Kommune in einer Ergänzungsvereinbarung eine für die Partner praktikable Übernahmeabwicklung von über den Landkreis beschafften, geförderten Materialien mit dem kommunalen Bauhof.

(3) Für Vergabe und Beschaffung von Materialien für den Tiefbau und den Stationsaufbau sowie für die Montage durch externe Dienstleister legen die Kommunen dem Landkreis für die Veröffentlichung / den Versand vorbereitete Leistungsbeschreibungen gemäß Vergaberecht vor.

(4) Für die Richtigkeit der Angaben zu benötigten Materialien zum Stationsaufbau und für die Beauftragung externer Dienstleister sowie für den Inhalt diesbezüglicher Leistungsbeschreibungen übernehmen die Kommunen gegenüber dem Landkreis und den Auftragnehmern die rechtliche Verantwortung.

(5) Die Kommunen führen erforderliche Entwurfs- und Ausführungsplanungen zum Stationsaufbau eigenverantwortlich durch. Die Kommunen begleiten, prüfen und koordinieren die Stationsaufbauarbeiten.

(6) Eventuell erforderliche Genehmigungen für die Stationserrichtung sind durch die Kommunen beizubringen.

(7) Der Landkreis vergibt und beauftragt Lieferanten von Stationsinfrastruktur sowie Dienstleister für die Stationsmontage und für Kommunikation / Evaluation. Die Kommunen beauftragen Betrieb und Wartung von Sharingangeboten. Für Reinigung, Winterdienst und Verkehrssicherung an Stationen und auf Flächen, auf denen diese sich befinden, sind die Kommunen verantwortlich.

(8) Die zentrale Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit für das Mobilitäts- und Radstationsprojekt erfolgt über den Landkreis. Lokale Kommunikationsinhalte der Kommunen sind davon unbenommen. Der Landkreis stellt sicher, dass die Kommunen von ihnen finanzierte Infrastruktur durch das Aufbringen des eigenen amtlichen Wappens kenntlich machen können. Auf Stationsstelen werden Hinweise und Logos von den an der Finanzierung und Umsetzung des Projekts Beteiligten (Landkreis, jeweilige Kommune, Fördermittelgeber) ermöglicht.

(9) Der Landkreis organisiert ein Evaluations- und Monitoringverfahren zur Auswertung der verkehrlichen Wirkungen der Mobilitäts- und Radstationsangebote. Hierzu strebt der Landkreis die Beschaffung anonymisierter Nutzungsdaten der Sharinganbieter an. Außerdem sieht er die Beauftragung geeigneter Dienstleister bzw. wissenschaftlicher Kooperationspartner für Erhebungen und Auswertungen vor. Die Kommunen unterstützen den Landkreis dabei mit den ihnen zur Verfügung stehenden Daten. Auswertungsergebnisse erhalten die Partner und der Fördermittelgeber.

(10) Der Landkreis beantragt Fördermittel und ist Fördermittelempfänger für die Beschaffung und Installation von Stelen, Bikesharing-Fahrrädern mit passenden Abstellmöglichkeiten, Infrastruktur für den Individualradverkehr, E-Lastenradsharingrädern mit Abstellmöglichkeiten und Ladestationen sowie für Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit und Evaluation /

Monitoring. Hierzu bilden die Partner zusammen einen sogenannten Kommunalen Zusammenschluss, dem der Landkreis im Sinne des Fördermittelgebers vorsteht.

(11) Für die in § 2 Abs. 10 genannten Elemente und Inhalte stellt der Landkreis einen Antrag auf Förderung im Rahmen des Förderaufrufes „Klimaschutz durch Radverkehr“ (Nationale Klimaschutzinitiative) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK).

(12) Der Landkreis übernimmt rechtsverbindlich die Verantwortung für die Umsetzung der im Rahmen des Förderaufrufes „Klimaschutz durch Radverkehr“ geförderten Projektinhalte. Er wird beim Fördermittelgeber BMWK als Zuwendungsempfänger geführt, tritt als Auftraggeber und Rechnungsempfänger für geförderte Projektinhalte auf, legt dem Fördermittelgeber Verwendungsnachweise vor, ist insgesamt für die Berichterstattung zur Projektumsetzung gegenüber dem Fördermittelgeber verantwortlich, unternimmt stellvertretend für alle Partner Dienstreisen zum Zuwendungsgeber und nimmt an Status- sowie Vernetzungstreffen teil.

(13) Der Landkreis wird auf die Einhaltung der Bestimmungen des Fördermittelgebers BMWK durch alle Partner achten. Im Gegenzug unterstützen die Kommunen den Landkreis mit ihnen zur Verfügung stehenden Daten und Dokumentationen sowie mit der fristgerechten Umsetzung von ihnen im Rahmen dieser Zweckvereinbarung zugewiesenen Aufgaben bei der Einhaltung der Bestimmungen des Fördermittelgebers.

(14) Es gelten sämtliche Nebenbestimmungen des Fördermittelbescheides des BMWK.

(15) Die Kommunen garantieren die Vollständigkeit und Richtigkeit von Leistungsbeschreibungen für Tiefbau- und Montagearbeiten, von Entwurfs- und Ausführungsplanungen, das rechtzeitige Beibringen eventuell erforderlicher Genehmigungen sowie die Bereitstellung notwendiger, in kommunaler Hand befindlicher Daten für Evaluations- und Montoringaufgaben sowie für Nachweispflichten beim Fördermittelgeber. Werden geförderte Infrastrukturelemente und Tiefbaumaterialien durch kommunale Bauhöfe verbaut, garantieren die Kommunen die gemäß den Fördervorgaben ordnungsgemäße Dokumentation der Arbeiten für erforderliche Verwendungsnachweise. Bei Arbeiten durch beauftragte Dritte stellt die Kommune die zweck- und vorgabengemäße Durchführung der Arbeiten sicher.

(16) Die Kommunen stellen die für die Stationseinrichtung benötigten Flächen mindestens für die Dauer der im Fördermittelbescheid genannten Projektlaufzeit und darauffolgenden Zweckbindungsfrist bereit. Die darauf installierte und geförderte Infrastruktur muss zu jeder Zeit für die Partner, für Dienstleister sowie Nutzerinnen und Nutzer frei zugänglich sein.

(17) Des Weiteren halten die Kommunen die Vorgaben des Fördermittelgebers zur Platzierung von Hinweisen zur Förderung auf Materialien der Öffentlichkeitsarbeit, auf Bauschildern und auf geförderter Infrastruktur sowie weitere Vorgaben im Zusammenhang mit der Förderung ein. Der Landkreis stellt den Kommunen die notwendigen, sich aus dem Fördermittelbescheid diesbezüglich ergebenden Informationen zur Verfügung.

§ 3 Finanzierung

(1) Die Finanzierung der gesamten Mobilitäts- bzw. Radstationsinfrastruktur gemäß § 1 sowie der zum Aufbau dieser erforderlichen Tiefbau- und Montagearbeiten inkl. der dazu notwendigen Materialien übernehmen die Kommunen.

(2) Die je nach Kommune und Standort zu finanzierende Infrastruktur und zu deren Aufbau notwendige Arbeiten sind in den Ergänzungsvereinbarungen aufgeführt.

(3) Arbeitskosten und Rechnungen für Entwurfs- und Ausführungsplanungen, Bauhofleistungen, Betrieb der beschafften Stationsangebote, Wartung, Reinigung und Winterdienst an den Stationen sowie eventuell anfallende Gebühren für Genehmigungen und Grunderwerb / Gestattung sind durch die Kommunen zu tragen.

(4) Der Landkreis finanziert Kommunikationsinhalte und die Öffentlichkeitsarbeit für das Gesamtprojekt sowie Evaluation / Montoring und notwendige Dienstreisen im Rahmen der Abwicklung des Förderverfahrens.

(5) Für die förderfähigen Elemente (Stelen, Bikesharing-Fahrräder mit passenden Abstellmöglichkeiten, Infrastruktur für den Individualradverkehr und E-Lastenradsharing mit Ladestationen) der Mobilitäts- bzw. Radstationen und für den dazugehörigen Tiefbau sowie für Montagearbeiten durch Dritte beantragt der Landkreis Fördermittel beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Der Landkreis begleicht Rechnungen für förderfähige Posten gegenüber Lieferanten / Dienstleistern. Hierfür beantragt er Fördermittel beim BMWK. Jede Kommune erstattet dem Landkreis den für sie anfallenden Eigenbehalt. Der Eigenbehalt entspricht der Differenz zwischen den tatsächlichen anteiligen Kosten der Kommune für die für sie beschafften förderfähigen Elemente / bestellten Leistungen und der tatsächlich ausgezahlten Fördersumme. Die Partner stellen sicher, dass für die durch die Kommunen zu finanzierenden Elemente und Leistungen kein finanzielles Defizit beim Landkreis verbleibt.

(6) Für die durch den Landkreis finanzierten Leistungen (Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit, Evaluation / Monitoring und Dienstreisen) übernimmt der Landkreis den nach Abzug der Förderung tatsächlich anfallenden Restbetrag.

(7) Die Partner gewährleisten vollumfängliche Kostentransparenz.

§ 4 Grundstücke

(1) Die Kommunen stellen die für die Mobilitäts- und Radstationen erforderlichen Grundstücke an den durch die Partner gemäß Ergänzungsvereinbarungen vereinbarten Standorten bereit.

(2) Befinden sich benötigte Flächen nicht im Eigentum der jeweiligen Kommune, so hat die Kommune mit den jeweiligen Eigentümern selbstständig zu verhandeln und rechtssichere Gestattungs- oder Kaufverträge abzuschließen, um den Stationsaufbau sowie die dauerhafte Bereitstellung der Stationsangebote, deren uneingeschränkte Zugänglichkeit für die Partner, Dienstleister und Nutzerinnen und Nutzer auf den Flächen zu gewährleisten. Anfallende Kosten übernehmen die Kommunen. Befinden sich Flächen, die durch die Partner vorab definiert wurden, im Eigentum des Landkreises, so stellt dieser den Kommunen die Flächen unentgeltlich zur Verfügung.

(3) Die Kommunen übernehmen die Verkehrssicherungspflicht, Reinigung und Winterdienst und die damit verbundene Haftung für die Stationsflächen und die Flächen, auf denen sich die Stationen befinden.

(4) Die Flächen für Mobilitäts- und Radstationen müssen zu jeder Zeit während des Aufbaus der Stationsinfrastruktur für die Partner und für durch sie beauftragte Dritte, während des Stationsbetriebs für die Partner, für durch sie beauftragte Dritte sowie für Bürgerinnen und Bürger uneingeschränkt zugänglich sein. Sollte ein vollständiger oder teilweiser Rückbau von Stationselementen erfolgen, der den Bedarf einzelner Grundstücke obsolet macht, so endet nach dem Rückbau auch die Bereitstellungpflicht. Ein solcher Rückbau kann frühestens nach Ende der im Fördermittelbescheid des BMWK genannten Zweckbindungsfrist erfolgen.

(5) Änderungen an den Eigentumsverhältnissen der mithilfe der Zuwendung geförderten Investitionen nach Ende der Zweckbindungsfrist sind zustimmungspflichtig. Die Zustimmung kann nur durch den Fördermittelgeber erfolgen. Gleiches gilt für Nutzungsänderungen von mithilfe der Förderung beschafften Infrastruktureinrichtungen.

(6) Die Kommunen übernehmen gegenüber dem Landkreis und Dritten die Verantwortung dafür, dass die für durch den Landkreis im Rahmen des Projekts ausgeschriebene Leistungen und beschaffte Infrastruktur benötigten Grundstücke gemäß § 4 Abs. 3 bis 5 zur Verfügung stehen.

(7) Für Grundstücke von Dritten, auf denen vom BMWK geförderte Infrastruktur errichtet wird, sind Absichtserklärungen der Eigentümer für Gestattungsverträge durch die Kommunen vorzulegen. Gestattungs- oder Kaufverträge sind durch die Kommunen rechtskräftig abzuschließen und spätestens bis zum Ende des Jahres 2022 auf Verlangen dem Landkreis sowie dem Fördermittelgeber vorzulegen.

(8) Werden außerhalb der Förderung des BMWK Stationen gemäß § 6 ausgebaut oder neu eingerichtet, so sind die Kommunen ebenso für die Bereitstellung der benötigten Flächen verantwortlich. Die Einhaltung der sich aus der Zweckbindungsfrist des BMWK ergebenden Mindestfrist für die Bereitstellung entfällt in diesen Fällen.

§ 5 Eigentum

(1) Sämtliche Mobilitäts- und Radstationsinfrastrukturen sowie Tiefbaumaterialien verbleiben nach Beschaffung, über die gesamte Laufzeit dieser Zweckvereinbarung und darüber hinaus, im Eigentum der jeweiligen Kommune.

(2) Für den Fall, dass bei einer Erweiterung des Stationsnetzes Infrastruktur durch Dritte finanziert wird, geht diese nach Aufbau ebenfalls in das Eigentum der jeweiligen Kommune über. In diesem Fall gelten die Bestimmungen gemäß § 6, deren Einhaltung die Kommune sicherstellt und einfordert. Weitere Bestimmungen für diesen Fall sind in einer gesonderten Vereinbarung vertraglich zwischen Kommune und Dritten zu regeln.

§ 6 Qualitätsstandards

(1) Für eine für Nutzerinnen und Nutzer dauerhaft hindernisarme und unkomplizierte Zugänglichkeit von Stationsangeboten sowie zu deren flächendeckender Bereitstellung ist von den Partnern auf die Einhaltung von konsistenten Qualitätsstandards zu achten.

(2) Gemäß den Qualitätsstandards dürfen die einheitlichen, durch den Landkreis beschafften Stelen für Mobilitäts- und Radstationen nur an den jeweils in den Ergänzungsvereinbarungen beschriebenen Standorten verwendet werden. Das Stelendesign sowie die in diesem Rahmen festgelegten Stations- und Angebotsnamen und -bezeichnungen sind innerhalb des gesamten Verbundraums des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes (MVV) abgestimmt.

(3) Eine darüber hinausreichende Verwendung der Stelen sowie die Nutzung anderer verbundweit abgestimmter Gestaltungs- und Kommunikationsinhalte und von Auskunfts- und Buchungskanälen des MVV (z. B. im Rahmen der lokalen Erweiterung des Mobilitäts- und Radstationsnetzes) bedürfen stets der schriftlichen Anhörung und Zustimmung des Landkreises als Gesellschafter des MVV.

(4) Stelen mit MVV-abgestimmtem Design dürfen nur an Stationen angebracht werden, die die folgenden Anforderungen erfüllen:

a) Eine Mobilitätsstation umfasst die räumlich eng zusammenliegenden Standorte bzw. Haltestellen von mindestens zwei stationsbasierten Sharing-Angeboten oder von mindestens einem Verkehrsmittel des ÖPNV und einem stationsbasierten Sharing-Angebot. Sharing-Angebote umfassen in diesem Zusammenhang die durch Anbieter organisierte Bereitstellung von durch die Nutzerinnen und Nutzer selbstständig bedienbaren und auch kurzzeitig anmietbaren Verkehrsmitteln (z. B. Carsharing, Bikesharing, Lastenradsharing, E-Scootersharing). Stationsbasiert bedeutet, dass die Fahrzeuge vor Ort einen reservierten Stellplatz (mit oder ohne Anlehn- oder Befestigungsvorrichtungen) haben, zu dem sie durch die Nutzerinnen und Nutzer oder durch die Anbieter gebracht werden. Es muss eine von Anbieterseite garantierte regelmäßige Bestückung des Standortes mit entsprechenden Fahrzeugen gewährleistet sein. Eine reservierte Stellfläche, bei der ein dauerhaftes Fehlen von Sharing-Fahrzeugen nicht ausgeschlossen werden kann, kann zwar Teil einer Mobilitätsstation sein. Sie entspricht dem Mindeststandard aber nicht, wenn sie zusammen mit nur einem anderen, die Mindestanforderungen erfüllenden Angebot besteht. Die bereitgestellten Sharing-Angebote müssen darüber hinaus jederzeit für Nutzerinnen und Nutzer zur Verfügung stehen. Eine regelmäßige, mindestens zeitweise Reservierung der Fahrzeuge durch einen der Partner oder durch Unternehmen, Vereine o. ä. und damit ein teilweiser Nutzungsausschluss der Öffentlichkeit ist bei Sharing-Angeboten im Sinne dieser Vereinbarung nicht zulässig.

Verkehrsmittel des ÖPNV umfassen Bedienformen im Sinne des Personenbeförderungsgesetzes (PBefG).

b) Eine Radstation umfasst ein stationsbasiertes Bikesharing-Angebot im Sinne der Sharing-Definition in § 6 Abs. 4 a) ohne räumlich enge Verknüpfung zu einem zusätzlichen Sharing-Angebot oder zum ÖPNV.

c) Die Erweiterung des Stationsnetzes durch andere Sharing-Stationen (z. B. Carsharing-Stationen, Lastenradstationen) ohne Vernetzung mit anderen Sharing-Angeboten oder dem ÖPNV ist möglich. Sollen solche Stationen in die gemeinsame Systematik (Corporate Design und Hintergrundsysteme des MVV für Auskunft und Buchung) aufgenommen werden, bedarf es der schriftlichen Zustimmung des Landkreises in seiner Funktion als Gesellschafter des MVV.

(5) Alle an Mobilitäts- und Sharingstationen bereitgestellten Angebote sind, was Beauskunftung, Routing, Buchung und Ticketing angeht, möglichst tiefgehend in die entsprechenden Kanäle des MVV zu integrieren. Die Partner optimieren diesen Bereich stetig weiter.

(6) Erfüllen einzelne Stationen die in § 6 Abs. 4 genannten Kriterien nicht, so ist an diesen die Installation und Verwendung der einheitlichen und verbundweit abgestimmten Stele nicht zulässig. Entfällt an einer Station, z. B. nach Ende der Zweckbindungsfrist der Förderung, ein Angebot, das die Mindestanforderung für die entsprechende Stationskategorie bedingt, so hat mit einer Frist von drei Monaten ein Rückbau der Stele zu erfolgen. Erfüllt die betreffende Station zwar nicht mehr die Mindestanforderungen der auf der Stele aufgeführten Stationskategorie, jedoch die Anforderungen eines anderen Stationstyps, so ist, nach Prüfung durch MVV und Landkreis eine Anpassung der Informationen auf der Stele (z. B. durch Umfolierung) möglich. Die Kosten für Rückbau oder Anpassung von Stelen trägt die jeweilige Kommune.

§ 7 Ergänzungsvereinbarungen

Diese Zweckvereinbarung wird für jede einzelne Kommune durch eine Ergänzungsvereinbarung gemäß Muster in Anlage 2 konkretisiert.

§ 8 Haftung

Die gegenseitige Haftung der Partner richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.

§ 9 Inkrafttreten und Kündigung

(1) Die Bestimmungen dieser Vereinbarung treten mit Unterzeichnung durch die Partner in Kraft und gelten unbefristet, mindestens jedoch für die im Zuwendungsbescheid des Fördermittelgebers BMWK festgelegte Projektlaufzeit zuzüglich der dort aufgeführten Zweckbindungsfrist. Die Zweckvereinbarung steht unter dem Vorbehalt einer ggf. erforderlichen Genehmigung der zuständigen Rechtsaufsichtsbehörde.

(2) Diese Vereinbarung kann durch Erklärung eines der Partner mit einer Frist von sechs Monaten zum Abschluss eines Kalenderjahres, frühestens jedoch nach Ende der im Zuwendungsbescheid des Fördermittelgebers BMWK festgelegten Zweckbindungsfrist, ordentlich gekündigt werden. Für die fortlaufende Bereitstellung und den Betrieb von im Rahmen der Zweckvereinbarung beschaffter Infrastruktur gelten weiterhin die Bestimmungen aus § 6 dieser Vereinbarung.

(3) Erfolgt gemäß § 9 Abs. 2 eine Kündigung eines der Partner, so bleibt die Gültigkeit der Zweckvereinbarung für die übrigen, nicht kündigenden Partner davon unberührt.

(4) Abweichend von § 9 Abs. 2 kann diese Vereinbarung bei Vorliegen eines wichtigen Grundes (z. B. letztverbindlicher Bescheid des BMWK mit vollständiger Versagung von Fördermitteln) gemäß Art. 14 Abs. 3 Satz 2 KommZG fristlos gekündigt werden. Etwaige sich aus der Kündigung ergebende Forderungen Dritter sind durch den kündigenden Partner zu erfüllen.

Dies betrifft ausdrücklich auch Forderungen Dritter gegenüber anderen, nicht kündigenden Partnern.

(5) Die Kündigung der Zweckvereinbarung bedarf der Schriftform.

§ 10 Schlussbestimmungen

(1) Dieser Vertrag sowie Anhang 1 werden in elffacher Ausfertigung erstellt. Je ein Original verbleibt bei jedem Partner. Die einzelnen Ergänzungsvereinbarungen werden in zweifacher Ausfertigung erstellt, wobei jeweils der Landkreis und die betroffene Kommune eine Ausfertigung erhalten.

(2) Vertragsänderungen oder -ergänzungen bedürfen zu ihrer Rechtswirksamkeit der Schriftform. Dies gilt auch für die Aufhebung des Schriftformerfordernisses. Nebenabreden bestehen nicht.

(3) Sollten einzelne Bestimmungen dieses Vertrages unwirksam sein oder werden, oder sollte der Vertrag Regelungslücken enthalten, so wird hierdurch die Wirksamkeit der übrigen Regelungen des Vertrages nicht berührt. Die Partner verpflichten sich dazu, unwirksame Bestimmungen, sofern diese nicht ersatzlos entfallen können, oder Regelungslücken durch solche Regelungen zu ersetzen, die dem Sinn und Zweck des ursprünglich Gewollten im rechtlich zulässigen Umfang möglichst nahekommen und sachgerecht sind.

(4) Sollten bei der Durchführung dieses Vertrages ergänzende Bestimmungen notwendig werden, verpflichten sich die Partner, Vereinbarungen in dem Sinne zu treffen, wie sie bei Abschluss des Vertrages getroffen worden wären.

(5) Diese Zweckvereinbarung unterliegt ausschließlich deutschem Recht. Als Gerichtsstand für Rechtsstreitigkeiten, die aus oder im Zusammenhang mit dieser Vereinbarung entstehen, wird Fürstenfeldbruck festgelegt.

Für den Landkreis Fürstenfeldbruck:

Ort, Datum	Thomas Karmasin, Landrat

Für die Stadt Fürstenfeldbruck:

Ort, Datum	Erich Raff, Oberbürgermeister

Für die Stadt Germering:

Ort, Datum

Andreas Haas, Oberbürgermeister

Für die Gemeinde Grafrath:

Ort, Datum

Markus Kennerknecht, Erster Bürgermeister

Für die Gemeinde Gröbenzell:

Ort, Datum

Martin Schäfer, Erster Bürgermeister

Für die Gemeinde Landsberied:

Ort, Datum

Andrea Schweitzer, Erste Bürgermeisterin

Für die Gemeinde Maisach:

Ort, Datum

Hans Seidl, Erster Bürgermeister

Für die Gemeinde Mammendorf:

Ort, Datum	Josef Heckl, Erster Bürgermeister

Für die Stadt Olching:

Ort, Datum	Andreas Magg, Erster Bürgermeister

Für die Stadt Puchheim:

Ort, Datum	Norbert Seidl, Erster Bürgermeister

Für die Gemeinde Schöngeising:

Ort, Datum	Thomas Totzauer, Erster Bürgermeister

2. Aktualisierte Version für Beschlüsse 2023

Der

Landkreis Fürstenfeldbruck

- vertreten durch den Landrat und nachfolgend als „Landkreis“ bezeichnet -

und

die

Städte Fürstenfeldbruck, Germering, Olching und Puchheim sowie die Gemeinden Grafrath, Gröbenzell, Landsberied, Maisach, Mammendorf und Schöngeising

- vertreten durch den jeweiligen Oberbürgermeister bzw. die Erste Bürgermeisterin / den Ersten Bürgermeister und nachfolgend jeweils als „Kommune“, zusammen als „Kommunen“ bezeichnet -

- nachfolgend gemeinsam als „Partner“ bezeichnet -

schließen gemäß Art. 2 Abs. 1 und Art. 7 ff. des Gesetzes über die kommunale Zusammenarbeit (KommZG) folgende

ZWECKVEREINBARUNG

über den Aufbau und Betrieb von Mobilitäts- / Radstationen im Landkreis Fürstenfeldbruck

Präambel

Die Partner beabsichtigen in den Kommunen den Aufbau eines Netzes von Mobilitäts- und Radstationen (auch als Mobilitäts- und Radpunkte bezeichnet) mit einheitlichem und in seinem Umfang lokal abgestuftem Verkehrsangebot. Das vorgesehene Angebot umfasst insb. Sharingangebote (z. B. Bike- und Carsharing) sowie Infrastruktureinrichtungen für den Individualradverkehr. Mit dem Aufbau eines solchen Stationsangebotes, das eng mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) vernetzt wird, stellen die Partner allen Menschen, die in den Kommunen leben, diese besuchen oder dort arbeiten, ein attraktives Alternativangebot zum motorisierten Individualverkehr bereit. So soll ein Beitrag zur verkehrlichen Entlastung und zum Klimaschutz geleistet werden.

Gemäß mobilitätswissenschaftlicher Erkenntnisse ist dabei in Bezug auf Zugang, Nutzung und Erscheinungsbild ein einheitliches System erforderlich, damit das vorgesehene Stationsangebot angenommen wird und so einen maßgeblichen verkehrlichen Mehrwert erzielt. Die flächendeckende Nutzbarkeit der Leih- bzw. Sharingangebote über kommunale Grenzen hinweg, deren möglichst unkomplizierte Beauskunftung, Buchung und Abrechnung, ein hoher Vernetzungsgrad mit dem bestehenden ÖPNV sowie die Wiedererkennbarkeit der Angebote im öffentlichen Raum sind dafür grundlegende Voraussetzungen.

Zur Umsetzung ihres gemeinsamen Vorhabens beantragen die Partner finanzielle Zuwendungen in Form von Fördermitteln.

Um die Einheitlichkeit des Systems sowie Fördermittelbeantragung und -abwicklung gewährleisten zu können, ist eine Koordination und Bündelung von Aufgaben über eine zentrale Stelle erforderlich. Im vorliegenden Fall werden über das Landratsamt Zuständigkeiten beim Landkreis

als Gesellschafter im regionalen Nahverkehrsverbund MVV (Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH) konzentriert. Zum Teil werden diese dem Landkreis durch die Kommunen übertragen.

Um das Verhältnis zwischen Landkreis und Kommunen im Rahmen der genannten Zuständigkeiten vertraglich zu regeln, wird diese Zweckvereinbarung geschlossen. Die Vereinbarung wird durch eine Ergänzungsvereinbarung für jede einzelne Kommune konkretisiert.

§ 1 Gegenstand der Zweckvereinbarung

(10) Diese Zweckvereinbarung regelt das Verhältnis zwischen Landkreis und Kommunen beim Aufbau und Betrieb eines Netzes von Mobilitäts- und Radstationen sowie bei der Beantragung und Abrechnung von Fördermitteln im Rahmen dieses Vorhabens.

(11) Im Einzelnen betrifft die Zweckvereinbarung folgende im Rahmen des in § 1 Abs. 1 genannten Vorhabens anfallende Aufgabenbereiche:

a) Vergabeverfahren und Beschaffung,
b) Aufbau von Mobilitäts- bzw. Radstationsinfrastruktur,
c) Betrieb,
d) Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit,
e) Evaluation / Monitoring und
f) Abwicklung von Förderverfahren.

(12) Des Weiteren wird die Zusammenarbeit in folgenden, den Mobilitäts- und Radstationsaufbau und -betrieb betreffenden Bereichen geregelt:

a) Finanzierung,
b) Grundstücke,
c) Eigentum und
d) Qualitätsstandards.

(13) Die genannte Mobilitäts- und Radstationsinfrastruktur wird modular abgestuft ausgeführt. An allen Mobilitäts- und Radstationen werden mindestens eingerichtet:

a) Stele,
b) Bikesharing-Fahrräder mit passenden Abstellmöglichkeiten

(14) Je nach Kommune und Standort kann die in § 1 Abs. 4 genannte Ausstattung um eines / mehrere der folgenden Angebote ergänzt werden:

a) E-Lastenradsharingräder mit Abstellmöglichkeiten / Ladestationen,
b) Radabstellanlagen entsprechend der Empfehlungen des ADFC und der Hinweise zum Fahrradparken der FGSV, z. T. mit Überdachung,
c) Abstellmöglichkeiten für Lastenräder inkl. Beschilderung / Markierung,
d) abschließbare Fahrradboxen,
e) Gepäckfächer / Spinde,
f) Luft- und Reparaturstationen,
g) E-Lademöglichkeiten.

(15) Je nach Kommune und Standort können die genannten Infrastrukturelemente räumlich-verkehrlich verknüpft werden mit:

a) (E-)Carsharing inkl. Fahrzeug und Stellplatz (ggf. mit Ladestationen),
b) Stellflächen für E-Scooter inkl. Beschilderung / Markierung.

(16) Der Unterschied zwischen Mobilitäts- und Radstationen liegt darin, dass Mobilitätsstationen in unmittelbarer Nähe zu Haltestellen des ÖPNV liegen, Radstationen diese Verknüpfung jedoch nicht bieten.

(17) Eine tabellarische Übersicht der Aufgaben und Zuständigkeiten des Landkreises und der Kommunen ist dieser Zweckvereinbarung beigefügt (Anhang 1).

(18) Die Zusammenarbeit wird durch eine Ergänzungsvereinbarung für jede einzelne Kommune konkretisiert.

(18) Der Landkreis vergibt Liefer- und Dienstleistungsaufträge zur Beschaffung von Mobilitäts- und Radstationsinfrastruktur sowie für Kommunikations- und Evaluations- / Monitoringarbeiten. Den Betrieb eines E-Lastenradsharingsystems vergibt der Landkreis stellvertretend für die gemäß der jeweiligen Ergänzungsvereinbarung betroffene Kommune. Für die Beschaffung von Bikesharing-Fahrrädern und den Betrieb dieser Fahrräder in einem verbundweiten Bikesharingsystem bedienen sich die Partner des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes (MVV) als Vergabestelle.

(19) Ebenso vergibt und beauftragt der Landkreis durch ihn zur Förderung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) angemeldete Lieferungen von, für den Stationsaufbau notwendigen Materialien und Tiefbau- / Montagearbeiten. Nicht zur Förderung angemeldete Tiefbau- und Montagearbeiten werden in der Regel durch die kommunalen Bauhöfe in Eigenregie durchgeführt. In letztgenanntem Fall vereinbaren der Landkreis und die jeweilige Kommune eine für die Partner praktikable Übernahmeabwicklung von über den Landkreis beschafften, geförderten Materialien mit dem kommunalen Bauhof.

(20) Für Vergabe und Beschaffung von Materialien für den Tiefbau und den Stationsaufbau sowie für die Montage durch externe Dienstleister legen die Kommunen dem Landkreis für die Veröffentlichung / den Versand vorbereitete Leistungsbeschreibungen gemäß Vergaberecht vor.

(21) Für die Richtigkeit der Angaben zu benötigten Materialien zum Stationsaufbau und für die Beauftragung externer Dienstleister sowie für den Inhalt diesbezüglicher Leistungsbeschreibungen übernehmen die Kommunen gegenüber dem Landkreis und den Auftragnehmern die rechtliche Verantwortung.

(22) Die Kommunen führen erforderliche Entwurfs- und Ausführungsplanungen zum Stationsaufbau eigenverantwortlich durch. Die Kommunen begleiten, prüfen und koordinieren die Stationsaufbauarbeiten.

(23) Eventuell erforderliche Genehmigungen für die Stationserrichtung sind durch die Kommunen beizubringen.

(24) Der Landkreis vergibt und beauftragt Lieferanten von Stationsinfrastruktur sowie Dienstleister für die Stationsmontage und für Kommunikation / Evaluation. Verträge über Betrieb und Wartung von Sharingangeboten kommen zwischen Kommunen und Auftragnehmern zustande. Für Reinigung, Winterdienst und Verkehrssicherung an Stationen und auf Flächen, auf denen diese sich befinden, sind die Kommunen verantwortlich.

(25) Die zentrale Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit für das Mobilitäts- und Radstationsprojekt erfolgt über den Landkreis. Lokale Kommunikationsinhalte der Kommunen sind davon unbenommen. Der Landkreis stellt sicher, dass die Kommunen von ihnen finanzierte Infrastruktur durch das Aufbringen des eigenen amtlichen Wappens kenntlich machen können. Auf durch das BMWK geförderten Stationselementen werden Hinweise und Logos von den an der Finanzierung und Umsetzung des Projekts Beteiligten (Landkreis, jeweilige Kommune, Fördermittelgeber) ermöglicht.

(26) Der Landkreis organisiert ein Evaluations- und Monitoringverfahren zur Auswertung der verkehrlichen Wirkungen der Mobilitäts- und Radstationsangebote. Hierzu strebt der Landkreis die Beschaffung anonymisierter Nutzungsdaten der Sharinganbieter an. Außerdem sieht er die Beauftragung geeigneter Dienstleister bzw. wissenschaftlicher Kooperationspartner für Erhebungen und Auswertungen vor. Die Kommunen unterstützen den Landkreis dabei mit den ihnen zur Verfügung stehenden Daten. Auswertungsergebnisse erhalten die Partner und der Fördermittelgeber.

(27) Der Landkreis beantragt Fördermittel und ist Fördermittelempfänger für die Beschaffung und Installation von Stelen, Bikesharing-Fahrrädern mit passenden Abstellmöglichkeiten, Infrastruktur für den Individualradverkehr, E-Lastenradsharingrädern mit Abstellmöglichkeiten und Ladestationen sowie für vorbereitende Bauarbeiten, Kommunikation /

Öffentlichkeitsarbeit und Evaluation / Monitoring. Hierzu bilden die Partner zusammen einen sogenannten Kommunalen Zusammenschluss, dem der Landkreis im Sinne des Fördermittelgebers vorsteht.

(28) Für die in § 2 Abs. 10 genannten Elemente und Inhalte stellt der Landkreis einen Antrag auf Förderung im Rahmen des Förderaufrufes „Klimaschutz durch Radverkehr“ (Nationale Klimaschutzinitiative) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK).

(29) Der Landkreis übernimmt rechtsverbindlich die Verantwortung für die Umsetzung der im Rahmen des Förderaufrufes „Klimaschutz durch Radverkehr“ geförderten Projektinhalte. Er wird beim Fördermittelgeber BMWK als Zuwendungsempfänger geführt, tritt als Auftraggeber und Rechnungsempfänger für geförderte Projektinhalte auf, legt dem Fördermittelgeber Verwendungsnachweise vor, ist insgesamt für die Berichterstattung zur Projektumsetzung gegenüber dem Fördermittelgeber verantwortlich, unternimmt stellvertretend für alle Partner Dienstreisen zum Zuwendungsgeber und nimmt an Status- sowie Vernetzungstreffen teil.

(30) Der Landkreis wird auf die Einhaltung der Bestimmungen des Fördermittelgebers BMWK durch alle Partner achten. Im Gegenzug unterstützen die Kommunen den Landkreis mit ihnen zur Verfügung stehenden Daten und Dokumentationen sowie mit der fristgerechten Umsetzung von ihnen im Rahmen dieser Zweckvereinbarung zugewiesenen Aufgaben bei der Einhaltung der Bestimmungen des Fördermittelgebers.

(31) Es gelten sämtliche Nebenbestimmungen des Fördermittelbescheides des BMWK.

(32) Die Kommunen garantieren die Vollständigkeit und Richtigkeit von Leistungsbeschreibungen für Tiefbau- und Montagearbeiten, von Entwurfs- und Ausführungsplanungen, das rechtzeitige Beibringen eventuell erforderlicher Genehmigungen sowie die Bereitstellung notwendiger, in kommunaler Hand befindlicher Daten für Evaluations- und Montoringaufgaben sowie für Nachweispflichten beim Fördermittelgeber. Werden geförderte Infrastrukturelemente und Tiefbaumaterialien durch kommunale Bauhöfe verbaut, garantieren die Kommunen die gemäß den Fördervorgaben ordnungsgemäße Dokumentation der Arbeiten für erforderliche Verwendungsnachweise. Bei Arbeiten durch beauftragte Dritte stellt die Kommune die zweck- und vorgabengemäße Durchführung der Arbeiten sicher.

(33) Die Kommunen stellen die für die Stationseinrichtung benötigten Flächen mindestens bis zum Ende der im Fördermittelbescheid genannten Zweckbindungsfrist bereit. Die darauf installierte und geförderte Infrastruktur muss zu jeder Zeit für die Partner, für Dienstleister sowie Nutzerinnen und Nutzer frei zugänglich sein.

(34) Des Weiteren halten die Kommunen die Vorgaben des Fördermittelgebers zur Platzierung von Hinweisen zur Förderung auf Materialien der Öffentlichkeitsarbeit, auf Bauschildern und auf geförderter Infrastruktur sowie weitere Vorgaben im Zusammenhang mit der Förderung ein. Der Landkreis stellt den Kommunen die notwendigen, sich aus dem Fördermittelbescheid diesbezüglich ergebenden Informationen zur Verfügung.

§ 3 Finanzierung

(8) Die Finanzierung der gesamten Mobilitäts- bzw. Radstationsinfrastruktur gemäß § 1 sowie der zum Aufbau dieser erforderlichen Tiefbau- und Montagearbeiten inkl. der dazu notwendigen Materialien übernehmen die Kommunen.

(9) Näheres zu der je nach Kommune und Standort zu finanzierenden Infrastruktur und zu deren Aufbau ist den Ergänzungsvereinbarungen zu entnehmen.

(10) Arbeitskosten und Rechnungen für Entwurfs- und Ausführungsplanungen, Bauhofleistungen, Betrieb der beschafften Stationsangebote, Wartung, Reinigung und Winterdienst an den Stationen sowie eventuell anfallende Gebühren für Genehmigungen und Grunderwerb / Gestattung sind durch die Kommunen zu tragen.

(11) Der Landkreis finanziert Kommunikationsinhalte und die Öffentlichkeitsarbeit für das Gesamtprojekt sowie Evaluation / Montoring und notwendige Dienstreisen im Rahmen der Abwicklung des Förderverfahrens.

(12) Für die förderfähigen Elemente (Stelen, Bikesharing-Fahrräder mit passenden Abstellmöglichkeiten, Infrastruktur für den Individualradverkehr und E-Lastenradsharing mit Ladestationen) der Mobilitäts- bzw. Radstationen und für den dazugehörigen Tiefbau sowie für Montagearbeiten durch Dritte beantragt der Landkreis Fördermittel beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Der Landkreis begleicht Rechnungen für förderfähige Posten gegenüber Lieferanten / Dienstleistern. Hierfür beantragt er Fördermittel beim BMWK. Jede Kommune erstattet dem Landkreis den für sie anfallenden Eigenbehalt. Der Eigenbehalt entspricht der Differenz zwischen den tatsächlichen anteiligen Kosten der Kommune für die für sie beschafften förderfähigen Elemente / bestellten Leistungen und der tatsächlich ausgezahlten Fördersumme. Die Partner stellen sicher, dass für die durch die Kommunen zu finanzierenden Elemente und Leistungen kein finanzielles Defizit beim Landkreis verbleibt.

(13) Für die durch den Landkreis finanzierten Leistungen (Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit, Evaluation / Monitoring und Dienstreisen) übernimmt der Landkreis den nach Abzug der Förderung tatsächlich anfallenden Restbetrag.

(14) Die Partner gewährleisten vollumfängliche Kostentransparenz.

§ 4 Grundstücke

(9) Die Kommunen stellen die für die Mobilitäts- und Radstationen erforderlichen Grundstücke an den durch die Partner vereinbarten Standorten bereit.

(10) Befinden sich benötigte Flächen nicht im Eigentum der jeweiligen Kommune, so hat die Kommune mit den jeweiligen Eigentümern selbstständig zu verhandeln und rechtssichere Gestattungs- oder Kaufverträge abzuschließen, um den Stationsaufbau sowie die dauerhafte Bereitstellung der Stationsangebote, deren uneingeschränkte Zugänglichkeit für die Partner, Dienstleister und Nutzerinnen und Nutzer auf den Flächen zu gewährleisten. Anfallende Kosten übernehmen die Kommunen. Befinden sich Flächen, die durch die Partner vorab definiert wurden, im Eigentum des Landkreises, so stellt dieser den Kommunen die Flächen unentgeltlich zur Verfügung.

(11) Die Kommunen übernehmen die Verkehrssicherungspflicht, Reinigung und Winterdienst und die damit verbundene Haftung für die Stationsflächen und die Flächen, auf denen sich die Stationen befinden.

(12) Die Flächen für Mobilitäts- und Radstationen müssen zu jeder Zeit während des Aufbaus der Stationsinfrastruktur für die Partner und für durch sie beauftragte Dritte, während des Stationsbetriebs für die Partner, für durch sie beauftragte Dritte sowie für Bürgerinnen und Bürger uneingeschränkt zugänglich sein. Sollte ein vollständiger oder teilweiser Rückbau von Stationselementen erfolgen, der den Bedarf einzelner Grundstücke obsolet macht, so endet nach dem Rückbau auch die Bereitstellungpflicht. Ein solcher Rückbau kann frühestens nach Ende der im Fördermittelbescheid des BMWK genannten Zweckbindungsfrist erfolgen.

(13) Änderungen an den Eigentumsverhältnissen der mithilfe der Zuwendung geförderten Investitionen nach Ende der Zweckbindungsfrist sind zustimmungspflichtig. Die Zustimmung kann nur durch den Fördermittelgeber erfolgen. Gleiches gilt für Nutzungsänderungen von mithilfe der Förderung beschafften Infrastruktureinrichtungen.

(14) Die Kommunen übernehmen gegenüber dem Landkreis und Dritten die Verantwortung dafür, dass die für im Rahmen des Projekts ausgeschriebene Leistungen und beschaffte Infrastruktur benötigten Grundstücke gemäß § 4 Abs. 3 bis 5 zur Verfügung stehen.

(15) Für Grundstücke von Dritten, auf denen vom BMWK geförderte Infrastruktur errichtet wird, sind Absichtserklärungen der Eigentümer für Gestattungsverträge durch die Kommunen vorzulegen. Gestattungs- oder Kaufverträge sind durch die Kommunen rechtskräftig abzuschließen und auf Verlangen dem Landkreis sowie dem Fördermittelgeber vorzulegen.

(16) Werden außerhalb der Förderung des BMWK Stationen gemäß § 6 ausgebaut oder neu eingerichtet, so sind die Kommunen ebenso für die Bereitstellung der benötigten Flächen verantwortlich. Die Einhaltung der sich aus der Zweckbindungsfrist des BMWK ergebenden Mindestfrist für die Bereitstellung entfällt in diesen Fällen.

§ 5 Eigentum

(3) Sämtliche Mobilitäts- und Radstationsinfrastrukturen sowie Tiefbaumaterialien verbleiben nach Beschaffung, über die gesamte Laufzeit dieser Zweckvereinbarung und darüber hinaus, im Eigentum der jeweiligen Kommune. Es sind die Nebenbestimmungen des Förderbescheides zu beachten.

(4) Für den Fall, dass bei einer Erweiterung des Stationsnetzes Infrastruktur durch Dritte finanziert wird, geht diese nach Aufbau ebenfalls in das Eigentum der jeweiligen Kommune über. In diesem Fall gelten die Bestimmungen gemäß § 6, deren Einhaltung die Kommune sicherstellt und einfordert. Weitere Bestimmungen für diesen Fall sind in einer gesonderten Vereinbarung vertraglich zwischen Kommune und Dritten zu regeln.

§ 6 Qualitätsstandards

(7) Für eine für Nutzerinnen und Nutzer dauerhaft hindernisarme und unkomplizierte Zugänglichkeit von Stationsangeboten sowie zu deren flächendeckender Bereitstellung ist von den Partnern auf die Einhaltung von konsistenten Qualitätsstandards zu achten.

(8) Gemäß den Qualitätsstandards dürfen die einheitlichen, durch den Landkreis beschafften Stelen für Mobilitäts- und Radstationen nur an den jeweils in den Anhängen der Ergänzungsvereinbarungen beschriebenen Standorten verwendet werden. Das Stelendesign sowie die in diesem Rahmen festgelegten Stations- und Angebotsnamen und -bezeichnungen sind innerhalb des gesamten Verbundraums des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes (MVV) abgestimmt.

(9) Eine darüber hinausreichende Verwendung der Stelen sowie die Nutzung anderer verbundweit abgestimmter Gestaltungs- und Kommunikationsinhalte und von Auskunfts- und Buchungskanälen des MVV (z. B. im Rahmen der lokalen Erweiterung des Mobilitäts- und Radstationsnetzes) bedürfen stets der schriftlichen Anhörung und Zustimmung des Landkreises als Gesellschafter des MVV.

(10) Stelen mit MVV-abgestimmtem Design dürfen nur an Stationen angebracht werden, die die folgenden Anforderungen erfüllen:

a) Eine Mobilitätsstation umfasst die räumlich eng zusammenliegenden Standorte bzw. Haltestellen von mindestens zwei stationsbasierten Sharing-Angeboten oder von mindestens einem Verkehrsmittel des ÖPNV und einem stationsbasierten Sharing-Angebot. Sharing-Angebote umfassen in diesem Zusammenhang die durch Anbieter organisierte Bereitstellung von durch die Nutzerinnen und Nutzer selbstständig bedienbaren und auch kurzzeitig anmietbaren Verkehrsmitteln (z. B. Carsharing, Bikesharing, Lastenradsharing, E-Scootersharing). Stationsbasiert bedeutet, dass die Fahrzeuge vor Ort einen reservierten Stellplatz (mit oder ohne Anlehn- oder Befestigungsvorrichtungen) haben, zu dem sie durch die Nutzerinnen und Nutzer oder durch die Anbieter gebracht werden. Es muss eine von Anbieterseite garantierte regelmäßige Bestückung des Standortes mit entsprechenden Fahrzeugen gewährleistet sein. Eine reservierte Stellfläche, bei der ein dauerhaftes Fehlen von Sharing-Fahrzeugen nicht ausgeschlossen werden kann, kann zwar Teil einer Mobilitätsstation sein. Sie entspricht dem Mindeststandard aber nicht, wenn sie zusammen mit nur einem anderen, die Mindestanforderungen erfüllenden Angebot besteht. Die bereitgestellten Sharing-Angebote müssen darüber hinaus jederzeit für Nutzerinnen und Nutzer zur Verfügung stehen. Eine regelmäßige, mindestens zeitweise Reservierung der Fahrzeuge durch einen der Partner oder durch Unternehmen, Vereine o. ä. und damit ein teilweiser Nutzungsausschluss der

Öffentlichkeit ist bei Sharing-Angeboten im Sinne dieser Vereinbarung nicht zulässig. Verkehrsmittel des ÖPNV umfassen Bedienformen im Sinne des Personenbeförderungsgesetzes (PBefG).

b) Eine Radstation umfasst ein stationsbasiertes Bikesharing-Angebot im Sinne der Sharing-Definition in § 6 Abs. 4 a) ohne räumlich enge Verknüpfung zu einem zusätzlichen Sharing-Angebot oder zum ÖPNV.

c) Die Erweiterung des Stationsnetzes durch andere Sharing-Stationen (z. B. Carsharing-Stationen, Lastenradstationen) ohne Vernetzung mit anderen Sharing-Angeboten oder dem ÖPNV ist möglich. Sollen solche Stationen in die gemeinsame Systematik (Corporate Design und Hintergrundsysteme des MVV für Auskunft und Buchung) aufgenommen werden, bedarf es der schriftlichen Zustimmung des Landkreises in seiner Funktion als Gesellschafter des MVV.

(11) Alle an Mobilitäts- und Sharingstationen bereitgestellten Angebote sind, was Beauskunftung, Routing, Buchung und Ticketing angeht, möglichst tiefgehend in die entsprechenden Kanäle des MVV zu integrieren. Die Partner optimieren diesen Bereich stetig weiter.

(12) Erfüllen einzelne Stationen die in § 6 Abs. 4 genannten Kriterien nicht, so ist an diesen die Installation und Verwendung der einheitlichen und verbundweit abgestimmten Stele nicht zulässig. Entfällt an einer Station, z. B. nach Ende der Zweckbindungsfrist der Förderung, ein Angebot, das die Mindestanforderung für die entsprechende Stationskategorie bedingt, so hat mit einer Frist von drei Monaten ein Rückbau der Stele zu erfolgen. Erfüllt die betreffende Station zwar nicht mehr die Mindestanforderungen der auf der Stele aufgeführten Stationskategorie, jedoch die Anforderungen eines anderen Stationstyps, so ist, nach Prüfung durch MVV und Landkreis eine Anpassung der Informationen auf der Stele (z. B. durch Umfolierung) möglich. Die Kosten für Rückbau oder Anpassung von Stelen trägt die jeweilige Kommune.

§ 7 Ergänzungsvereinbarungen

Diese Zweckvereinbarung wird für jede einzelne Kommune durch eine Ergänzungsvereinbarung konkretisiert.

§ 8 Haftung

Die gegenseitige Haftung der Partner richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.

§ 9 Inkrafttreten und Kündigung

(6) Die Bestimmungen dieser Vereinbarung treten mit Unterzeichnung durch die Partner in Kraft und gelten unbefristet, mindestens jedoch bis zum im Zuwendungsbescheid des Fördermittelgebers BMWK festgelegten Ende der Zweckbindungsfrist. Die Zweckvereinbarung steht unter dem Vorbehalt einer ggf. erforderlichen Genehmigung der zuständigen Rechtsaufsichtsbehörde.

(7) Diese Vereinbarung kann durch Erklärung eines der Partner mit einer Frist von sechs Monaten zum Abschluss eines Kalenderjahres, frühestens jedoch nach Ende der im Zuwendungsbescheid des Fördermittelgebers BMWK festgelegten Zweckbindungsfrist, ordentlich gekündigt werden. Für die fortlaufende Bereitstellung und den Betrieb von im Rahmen der Zweckvereinbarung beschaffter Infrastruktur gelten weiterhin die Bestimmungen aus § 6 dieser Vereinbarung.

(8) Erfolgt gemäß § 9 Abs. 2 eine Kündigung eines der Partner, so bleibt die Gültigkeit der Zweckvereinbarung für die übrigen, nicht kündigenden Partner davon unberührt.

(9) Abweichend von § 9 Abs. 2 kann diese Vereinbarung bei Vorliegen eines wichtigen Grundes (z. B. letztverbindlicher Bescheid des BMWK mit vollständiger Versagung von Fördermitteln) gemäß Art. 14 Abs. 3 Satz 2 KommZG fristlos gekündigt werden. Etwaige sich aus der Kündigung ergebende Forderungen Dritter sind durch den kündigenden Partner zu erfüllen.

Dies betrifft ausdrücklich auch Forderungen Dritter gegenüber anderen, nicht kündigenden Partnern.

(10) Die Kündigung der Zweckvereinbarung bedarf der Schriftform.

§ 10 Schlussbestimmungen

(6) Dieser Vertrag sowie Anhang 1 werden in elffacher Ausfertigung erstellt. Je ein Original verbleibt bei jedem Partner. Die einzelnen Ergänzungsvereinbarungen werden in zweifacher Ausfertigung erstellt, wobei jeweils der Landkreis und die betroffene Kommune eine Ausfertigung erhalten.

(7) Vertragsänderungen oder -ergänzungen bedürfen zu ihrer Rechtswirksamkeit der Schriftform. Dies gilt auch für die Aufhebung des Schriftformerfordernisses. Nebenabreden bestehen nicht.

(8) Sollten einzelne Bestimmungen dieses Vertrages unwirksam sein oder werden, oder sollte der Vertrag Regelungslücken enthalten, so wird hierdurch die Wirksamkeit der übrigen Regelungen des Vertrages nicht berührt. Die Partner verpflichten sich dazu, unwirksame Bestimmungen, sofern diese nicht ersatzlos entfallen können, oder Regelungslücken durch solche Regelungen zu ersetzen, die dem Sinn und Zweck des ursprünglich Gewollten im rechtlich zulässigen Umfang möglichst nahekommen und sachgerecht sind.

(9) Sollten bei der Durchführung dieses Vertrages ergänzende Bestimmungen notwendig werden, verpflichten sich die Partner, Vereinbarungen in dem Sinne zu treffen, wie sie bei Abschluss des Vertrages getroffen worden wären.

(10) Diese Zweckvereinbarung unterliegt ausschließlich deutschem Recht. Als Gerichtsstand für Rechtsstreitigkeiten, die aus oder im Zusammenhang mit dieser Vereinbarung entstehen, wird Fürstenfeldbruck festgelegt.

Unterschriften

Für den Landkreis Fürstenfeldbruck:

Ort, Datum	Thomas Karmasin, Landrat

Für die Stadt Fürstenfeldbruck:

Ort, Datum	Christian Götz, Oberbürgermeister

Für die Stadt Germering:

Ort, Datum	Andreas Haas, Oberbürgermeister

Für die Gemeinde Grafrath:

Ort, Datum

Markus Kennerknecht, Erster Bürgermeister

Für die Gemeinde Gröbenzell:

Ort, Datum	Martin Schäfer, Erster Bürgermeister

Für die Gemeinde Landsberied:

Ort, Datum	Andrea Schweitzer, Erste Bürgermeisterin

Für die Gemeinde Maisach:

Ort, Datum	Hans Seidl, Erster Bürgermeister

Für die Gemeinde Mammendorf:

Ort, Datum	Josef Heckl, Erster Bürgermeister

Für die Stadt Olching:

Ort, Datum	Andreas Magg, Erster Bürgermeister

Für die Stadt Puchheim:

Ort, Datum	Norbert Seidl, Erster Bürgermeister

Für die Gemeinde Schöngeising:

Ort, Datum	Thomas Totzauer, Erster Bürgermeister

Der

Landkreis Fürstenfeldbruck

- vertreten durch den Landrat und nachfolgend als „Landkreis“ bezeichnet -

und

die

Städte Fürstenfeldbruck, Germering, Olching und Puchheim sowie die Gemeinden Grafrath, Gröbenzell, Landsberied, Maisach, Mammendorf und Schöngeising

- vertreten durch den jeweiligen Oberbürgermeister bzw. die Erste Bürgermeisterin / den Ersten Bürgermeister und nachfolgend jeweils als „Kommune“, zusammen als „Kommunen“ bezeichnet -

- nachfolgend gemeinsam als „Partner“ bezeichnet -

schließen gemäß Art. 2 Abs. 1 und Art. 7 ff. des Gesetzes über die kommunale Zusammenarbeit (KommZG) folgende

ZWECKVEREINBARUNG

über den Aufbau und Betrieb von Mobilitäts- / Radstationen im Landkreis Fürstenfeldbruck

Präambel

Die Partner beabsichtigen in den Kommunen den Aufbau eines Netzes von Mobilitäts- und Radstationen (auch als Mobilitäts- und Radpunkte bezeichnet) mit einheitlichem und in seinem Umfang lokal abgestuftem Verkehrsangebot. Das vorgesehene Angebot umfasst insb. Sharingangebote (z. B. Bike- und Carsharing) sowie Infrastruktureinrichtungen für den Individualradverkehr. Mit dem Aufbau eines solchen Stationsangebotes, das eng mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) vernetzt wird, stellen die Partner allen Menschen, die in den Kommunen leben, diese besuchen oder dort arbeiten, ein attraktives Alternativangebot zum motorisierten Individualverkehr bereit. So soll ein Beitrag zur verkehrlichen Entlastung und zum Klimaschutz geleistet werden.

Gemäß mobilitätswissenschaftlicher Erkenntnisse ist dabei in Bezug auf Zugang, Nutzung und Erscheinungsbild ein einheitliches System erforderlich, damit das vorgesehene Stationsangebot angenommen wird und so einen maßgeblichen verkehrlichen Mehrwert erzielt. Die flächendeckende Nutzbarkeit der Leih- bzw. Sharingangebote über kommunale Grenzen hinweg, deren möglichst unkomplizierte Beauskunftung, Buchung und Abrechnung, ein hoher Vernetzungsgrad mit dem bestehenden ÖPNV sowie die Wiedererkennbarkeit der Angebote im öffentlichen Raum sind dafür grundlegende Voraussetzungen.

Zur Umsetzung ihres gemeinsamen Vorhabens beantragen die Partner finanzielle Zuwendungen in Form von Fördermitteln.

Um die Einheitlichkeit des Systems sowie Fördermittelbeantragung und -abwicklung gewährleisten zu können, ist eine Koordination und Bündelung von Aufgaben über eine zentrale Stelle erforderlich. Im vorliegenden Fall werden über das Landratsamt Zuständigkeiten beim Landkreis als Gesellschafter im regionalen Nahverkehrsverbund MVV (Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH) konzentriert. Zum Teil werden diese dem Landkreis durch die Kommunen übertragen.

Um das Verhältnis zwischen Landkreis und Kommunen im Rahmen der genannten Zuständigkeiten vertraglich zu regeln, wird diese Zweckvereinbarung geschlossen. Die Vereinbarung wird durch eine Ergänzungsvereinbarung für jede einzelne Kommune konkretisiert.

§ 1 Gegenstand der Zweckvereinbarung

(1) Diese Zweckvereinbarung regelt das Verhältnis zwischen Landkreis und Kommunen beim Aufbau und Betrieb eines Netzes von Mobilitäts- und Radstationen sowie bei der Beantragung und Abrechnung von Fördermitteln im Rahmen dieses Vorhabens.

(2) Im Einzelnen betrifft die Zweckvereinbarung folgende im Rahmen des in § 1 Abs. 1 genannten Vorhabens anfallende Aufgabenbereiche:

a) Vergabeverfahren und Beschaffung,
b) Aufbau von Mobilitäts- bzw. Radstationsinfrastruktur,
c) Betrieb,
d) Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit,
e) Evaluation / Monitoring und
f) Abwicklung von Förderverfahren.

(3) Des Weiteren wird die Zusammenarbeit in folgenden, den Mobilitäts- und Radstationsaufbau und -betrieb betreffenden Bereichen geregelt:

a) Finanzierung,
b) Grundstücke,
c) Eigentum und
d) Qualitätsstandards.

(4) Die genannte Mobilitäts- und Radstationsinfrastruktur wird modular abgestuft ausgeführt. An allen Mobilitäts- und Radstationen werden mindestens eingerichtet:

a) Stele,
b) Bikesharing-Fahrräder mit passenden Abstellmöglichkeiten

(5) Je nach Kommune und Standort kann die in § 1 Abs. 4 genannte Ausstattung um eines / mehrere der folgenden Angebote ergänzt werden:

a) E-Lastenradsharingräder mit Abstellmöglichkeiten / Ladestationen,
b) Radabstellanlagen entsprechend der Empfehlungen des ADFC und der Hinweise zum Fahrradparken der FGSV, z. T. mit Überdachung,
c) Abstellmöglichkeiten für Lastenräder inkl. Beschilderung / Markierung,
d) abschließbare Fahrradboxen,
e) Gepäckfächer / Spinde,
f) Luft- und Reparaturstationen,
g) E-Lademöglichkeiten.

(6) Je nach Kommune und Standort können die genannten Infrastrukturelemente räumlich-verkehrlich verknüpft werden mit:

a) (E-)Carsharing inkl. Fahrzeug und Stellplatz (ggf. mit Ladestationen),
b) Stellflächen für E-Scooter inkl. Beschilderung / Markierung.

(7) Der Unterschied zwischen Mobilitäts- und Radstationen liegt darin, dass Mobilitätsstationen in unmittelbarer Nähe zu Haltestellen des ÖPNV liegen, Radstationen diese Verknüpfung jedoch nicht bieten.

(8) Eine tabellarische Übersicht der Aufgaben und Zuständigkeiten des Landkreises und der Kommunen ist dieser Zweckvereinbarung beigefügt (Anhang 1).

(9) Die Zusammenarbeit wird durch eine Ergänzungsvereinbarung für jede einzelne Kommune konkretisiert.

§ 2 Aufgaben und Aufgabenübertragung

(1) Der Landkreis vergibt Liefer- und Dienstleistungsaufträge zur Beschaffung von Mobilitäts- und Radstationsinfrastruktur sowie für Kommunikations- und Evaluations- / Monitoringarbeiten. Den Betrieb eines E-Lastenradsharingsystems vergibt der Landkreis stellvertretend für die gemäß der jeweiligen Ergänzungsvereinbarung betroffene Kommune. Für die Beschaffung von Bikesharing-Fahrrädern und den Betrieb dieser Fahrräder in einem verbundweiten Bikesharingsystem bedienen sich die Partner des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes (MVV) als Vergabestelle.

(2) Ebenso vergibt und beauftragt der Landkreis durch ihn zur Förderung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) angemeldete Lieferungen von, für den Stationsaufbau notwendigen Materialien und Tiefbau- / Montagearbeiten. Nicht zur Förderung angemeldete Tiefbau- und Montagearbeiten werden in der Regel durch die kommunalen Bauhöfe in Eigenregie durchgeführt. In letztgenanntem Fall vereinbaren der Landkreis und die jeweilige Kommune eine für die Partner praktikable Übernahmeabwicklung von über den Landkreis beschafften, geförderten Materialien mit dem kommunalen Bauhof.

(3) Für Vergabe und Beschaffung von Materialien für den Tiefbau und den Stationsaufbau sowie für die Montage durch externe Dienstleister legen die Kommunen dem Landkreis für die Veröffentlichung / den Versand vorbereitete Leistungsbeschreibungen gemäß Vergaberecht vor.

(4) Für die Richtigkeit der Angaben zu benötigten Materialien zum Stationsaufbau und für die Beauftragung externer Dienstleister sowie für den Inhalt diesbezüglicher Leistungsbeschreibungen übernehmen die Kommunen gegenüber dem Landkreis und den Auftragnehmern die rechtliche Verantwortung.

(5) Die Kommunen führen erforderliche Entwurfs- und Ausführungsplanungen zum Stationsaufbau eigenverantwortlich durch. Die Kommunen begleiten, prüfen und koordinieren die Stationsaufbauarbeiten.

(6) Eventuell erforderliche Genehmigungen für die Stationserrichtung sind durch die Kommunen beizubringen.

(7) Der Landkreis vergibt und beauftragt Lieferanten von Stationsinfrastruktur sowie Dienstleister für die Stationsmontage und für Kommunikation / Evaluation. Verträge über Betrieb und Wartung von Sharingangeboten kommen zwischen Kommunen und Auftragnehmern zustande. Für Reinigung, Winterdienst und Verkehrssicherung an Stationen und auf Flächen, auf denen diese sich befinden, sind die Kommunen verantwortlich.

(8) Die zentrale Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit für das Mobilitäts- und Radstationsprojekt erfolgt über den Landkreis. Lokale Kommunikationsinhalte der Kommunen sind davon unbenommen. Der Landkreis stellt sicher, dass die Kommunen von ihnen finanzierte Infrastruktur durch das Aufbringen des eigenen amtlichen Wappens kenntlich machen können. Auf durch das BMWK geförderten Stationselementen werden Hinweise und Logos von den an der Finanzierung und Umsetzung des Projekts Beteiligten (Landkreis, jeweilige Kommune, Fördermittelgeber) ermöglicht.

(9) Der Landkreis organisiert ein Evaluations- und Monitoringverfahren zur Auswertung der verkehrlichen Wirkungen der Mobilitäts- und Radstationsangebote. Hierzu strebt der Landkreis die Beschaffung anonymisierter Nutzungsdaten der Sharinganbieter an. Außerdem sieht er die Beauftragung geeigneter Dienstleister bzw. wissenschaftlicher Kooperationspartner für Erhebungen und Auswertungen vor. Die Kommunen unterstützen den Landkreis dabei mit den ihnen zur Verfügung stehenden Daten. Auswertungsergebnisse erhalten die Partner und der Fördermittelgeber.

(10) Der Landkreis beantragt Fördermittel und ist Fördermittelempfänger für die Beschaffung und Installation von Stelen, Bikesharing-Fahrrädern mit passenden Abstellmöglichkeiten,

Infrastruktur für den Individualradverkehr, E-Lastenradsharingrädern mit Abstellmöglichkeiten und Ladestationen sowie für vorbereitende Bauarbeiten, Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit und Evaluation / Monitoring. Hierzu bilden die Partner zusammen einen sogenannten Kommunalen Zusammenschluss, dem der Landkreis im Sinne des Fördermittelgebers vorsteht.

(11) Für die in § 2 Abs. 10 genannten Elemente und Inhalte stellt der Landkreis einen Antrag auf Förderung im Rahmen des Förderaufrufes „Klimaschutz durch Radverkehr“ (Nationale Klimaschutzinitiative) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK).

(12) Der Landkreis übernimmt rechtsverbindlich die Verantwortung für die Umsetzung der im Rahmen des Förderaufrufes „Klimaschutz durch Radverkehr“ geförderten Projektinhalte. Er wird beim Fördermittelgeber BMWK als Zuwendungsempfänger geführt, tritt als Auftraggeber und Rechnungsempfänger für geförderte Projektinhalte auf, legt dem Fördermittelgeber Verwendungsnachweise vor, ist insgesamt für die Berichterstattung zur Projektumsetzung gegenüber dem Fördermittelgeber verantwortlich, unternimmt stellvertretend für alle Partner Dienstreisen zum Zuwendungsgeber und nimmt an Status- sowie Vernetzungstreffen teil.

(13) Der Landkreis wird auf die Einhaltung der Bestimmungen des Fördermittelgebers BMWK durch alle Partner achten. Im Gegenzug unterstützen die Kommunen den Landkreis mit ihnen zur Verfügung stehenden Daten und Dokumentationen sowie mit der fristgerechten Umsetzung von ihnen im Rahmen dieser Zweckvereinbarung zugewiesenen Aufgaben bei der Einhaltung der Bestimmungen des Fördermittelgebers.

(14) Es gelten sämtliche Nebenbestimmungen des Fördermittelbescheides des BMWK.

(15) Die Kommunen garantieren die Vollständigkeit und Richtigkeit von Leistungsbeschreibungen für Tiefbau- und Montagearbeiten, von Entwurfs- und Ausführungsplanungen, das rechtzeitige Beibringen eventuell erforderlicher Genehmigungen sowie die Bereitstellung notwendiger, in kommunaler Hand befindlicher Daten für Evaluations- und Montoringaufgaben sowie für Nachweispflichten beim Fördermittelgeber. Werden geförderte Infrastrukturelemente und Tiefbaumaterialien durch kommunale Bauhöfe verbaut, garantieren die Kommunen die gemäß den Fördervorgaben ordnungsgemäße Dokumentation der Arbeiten für erforderliche Verwendungsnachweise. Bei Arbeiten durch beauftragte Dritte stellt die Kommune die zweck- und vorgabengemäße Durchführung der Arbeiten sicher.

(16) Die Kommunen stellen die für die Stationseinrichtung benötigten Flächen mindestens bis zum Ende der im Fördermittelbescheid genannten Zweckbindungsfrist bereit. Die darauf installierte und geförderte Infrastruktur muss zu jeder Zeit für die Partner, für Dienstleister sowie Nutzerinnen und Nutzer frei zugänglich sein.

(17) Des Weiteren halten die Kommunen die Vorgaben des Fördermittelgebers zur Platzierung von Hinweisen zur Förderung auf Materialien der Öffentlichkeitsarbeit, auf Bauschildern und auf geförderter Infrastruktur sowie weitere Vorgaben im Zusammenhang mit der Förderung ein. Der Landkreis stellt den Kommunen die notwendigen, sich aus dem Fördermittelbescheid diesbezüglich ergebenden Informationen zur Verfügung.

§ 3 Finanzierung

(1) Die Finanzierung der gesamten Mobilitäts- bzw. Radstationsinfrastruktur gemäß § 1 sowie der zum Aufbau dieser erforderlichen Tiefbau- und Montagearbeiten inkl. der dazu notwendigen Materialien übernehmen die Kommunen.

(2) Näheres zu der je nach Kommune und Standort zu finanzierenden Infrastruktur und zu deren Aufbau ist den Ergänzungsvereinbarungen zu entnehmen.

(3) Arbeitskosten und Rechnungen für Entwurfs- und Ausführungsplanungen, Bauhofleistungen, Betrieb der beschafften Stationsangebote, Wartung, Reinigung und Winterdienst an den Stationen sowie eventuell anfallende Gebühren für Genehmigungen und Grunderwerb / Gestattung sind durch die Kommunen zu tragen.

(4) Der Landkreis finanziert Kommunikationsinhalte und die Öffentlichkeitsarbeit für das Gesamtprojekt sowie Evaluation / Montoring und notwendige Dienstreisen im Rahmen der Abwicklung des Förderverfahrens.

(5) Für die förderfähigen Elemente (Stelen, Bikesharing-Fahrräder mit passenden Abstellmöglichkeiten, Infrastruktur für den Individualradverkehr und E-Lastenradsharing mit Ladestationen) der Mobilitäts- bzw. Radstationen und für den dazugehörigen Tiefbau sowie für Montagearbeiten durch Dritte beantragt der Landkreis Fördermittel beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Der Landkreis begleicht Rechnungen für förderfähige Posten gegenüber Lieferanten / Dienstleistern. Hierfür beantragt er Fördermittel beim BMWK. Jede Kommune erstattet dem Landkreis den für sie anfallenden Eigenbehalt. Der Eigenbehalt entspricht der Differenz zwischen den tatsächlichen anteiligen Kosten der Kommune für die für sie beschafften förderfähigen Elemente / bestellten Leistungen und der tatsächlich ausgezahlten Fördersumme. Die Partner stellen sicher, dass für die durch die Kommunen zu finanzierenden Elemente und Leistungen kein finanzielles Defizit beim Landkreis verbleibt.

(6) Für die durch den Landkreis finanzierten Leistungen (Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit, Evaluation / Monitoring und Dienstreisen) übernimmt der Landkreis den nach Abzug der Förderung tatsächlich anfallenden Restbetrag.

(7) Die Partner gewährleisten vollumfängliche Kostentransparenz.

§ 4 Grundstücke

(1) Die Kommunen stellen die für die Mobilitäts- und Radstationen erforderlichen Grundstücke an den durch die Partner vereinbarten Standorten bereit.

(2) Befinden sich benötigte Flächen nicht im Eigentum der jeweiligen Kommune, so hat die Kommune mit den jeweiligen Eigentümern selbstständig zu verhandeln und rechtssichere Gestattungs- oder Kaufverträge abzuschließen, um den Stationsaufbau sowie die dauerhafte Bereitstellung der Stationsangebote, deren uneingeschränkte Zugänglichkeit für die Partner, Dienstleister und Nutzerinnen und Nutzer auf den Flächen zu gewährleisten. Anfallende Kosten übernehmen die Kommunen. Befinden sich Flächen, die durch die Partner vorab definiert wurden, im Eigentum des Landkreises, so stellt dieser den Kommunen die Flächen unentgeltlich zur Verfügung.

(3) Die Kommunen übernehmen die Verkehrssicherungspflicht, Reinigung und Winterdienst und die damit verbundene Haftung für die Stationsflächen und die Flächen, auf denen sich die Stationen befinden.

(4) Die Flächen für Mobilitäts- und Radstationen müssen zu jeder Zeit während des Aufbaus der Stationsinfrastruktur für die Partner und für durch sie beauftragte Dritte, während des Stationsbetriebs für die Partner, für durch sie beauftragte Dritte sowie für Bürgerinnen und Bürger uneingeschränkt zugänglich sein. Sollte ein vollständiger oder teilweiser Rückbau von Stationselementen erfolgen, der den Bedarf einzelner Grundstücke obsolet macht, so endet nach dem Rückbau auch die Bereitstellungpflicht. Ein solcher Rückbau kann frühestens nach Ende der im Fördermittelbescheid des BMWK genannten Zweckbindungsfrist erfolgen.

(5) Änderungen an den Eigentumsverhältnissen der mithilfe der Zuwendung geförderten Investitionen nach Ende der Zweckbindungsfrist sind zustimmungspflichtig. Die Zustimmung kann nur durch den Fördermittelgeber erfolgen. Gleiches gilt für Nutzungsänderungen von mithilfe der Förderung beschafften Infrastruktureinrichtungen.

(6) Die Kommunen übernehmen gegenüber dem Landkreis und Dritten die Verantwortung dafür, dass die für im Rahmen des Projekts ausgeschriebene Leistungen und beschaffte Infrastruktur benötigten Grundstücke gemäß § 4 Abs. 3 bis 5 zur Verfügung stehen.

(7) Für Grundstücke von Dritten, auf denen vom BMWK geförderte Infrastruktur errichtet wird, sind Absichtserklärungen der Eigentümer für Gestattungsverträge durch die Kommunen vorzulegen. Gestattungs- oder Kaufverträge sind durch die Kommunen rechtskräftig abzuschließen und auf Verlangen dem Landkreis sowie dem Fördermittelgeber vorzulegen.

(8) Werden außerhalb der Förderung des BMWK Stationen gemäß § 6 ausgebaut oder neu eingerichtet, so sind die Kommunen ebenso für die Bereitstellung der benötigten Flächen verantwortlich. Die Einhaltung der sich aus der Zweckbindungsfrist des BMWK ergebenden Mindestfrist für die Bereitstellung entfällt in diesen Fällen.

§ 5 Eigentum

(1) Sämtliche Mobilitäts- und Radstationsinfrastrukturen sowie Tiefbaumaterialien verbleiben nach Beschaffung, über die gesamte Laufzeit dieser Zweckvereinbarung und darüber hinaus, im Eigentum der jeweiligen Kommune. Es sind die Nebenbestimmungen des Förderbescheides zu beachten.

(2) Für den Fall, dass bei einer Erweiterung des Stationsnetzes Infrastruktur durch Dritte finanziert wird, geht diese nach Aufbau ebenfalls in das Eigentum der jeweiligen Kommune über. In diesem Fall gelten die Bestimmungen gemäß § 6, deren Einhaltung die Kommune sicherstellt und einfordert. Weitere Bestimmungen für diesen Fall sind in einer gesonderten Vereinbarung vertraglich zwischen Kommune und Dritten zu regeln.

§ 6 Qualitätsstandards

(1) Für eine für Nutzerinnen und Nutzer dauerhaft hindernisarme und unkomplizierte Zugänglichkeit von Stationsangeboten sowie zu deren flächendeckender Bereitstellung ist von den Partnern auf die Einhaltung von konsistenten Qualitätsstandards zu achten.

(2) Gemäß den Qualitätsstandards dürfen die einheitlichen, durch den Landkreis beschafften Stelen für Mobilitäts- und Radstationen nur an den jeweils in den Anhängen der Ergänzungsvereinbarungen beschriebenen Standorten verwendet werden. Das Stelendesign sowie die in diesem Rahmen festgelegten Stations- und Angebotsnamen und -bezeichnungen sind innerhalb des gesamten Verbundraums des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes (MVV) abgestimmt.

(3) Eine darüber hinausreichende Verwendung der Stelen sowie die Nutzung anderer verbundweit abgestimmter Gestaltungs- und Kommunikationsinhalte und von Auskunfts- und Buchungskanälen des MVV (z. B. im Rahmen der lokalen Erweiterung des Mobilitäts- und Radstationsnetzes) bedürfen stets der schriftlichen Anhörung und Zustimmung des Landkreises als Gesellschafter des MVV.

(4) Stelen mit MVV-abgestimmtem Design dürfen nur an Stationen angebracht werden, die die folgenden Anforderungen erfüllen:

a) Eine Mobilitätsstation umfasst die räumlich eng zusammenliegenden Standorte bzw. Haltestellen von mindestens zwei stationsbasierten Sharing-Angeboten oder von mindestens einem Verkehrsmittel des ÖPNV und einem stationsbasierten Sharing-Angebot. Sharing-Angebote umfassen in diesem Zusammenhang die durch Anbieter organisierte Bereitstellung von durch die Nutzerinnen und Nutzer selbstständig bedienbaren und auch kurzzeitig anmietbaren Verkehrsmitteln (z. B. Carsharing, Bikesharing, Lastenradsharing, E-Scootersharing). Stationsbasiert bedeutet, dass die Fahrzeuge vor Ort einen reservierten Stellplatz (mit oder ohne Anlehn- oder Befestigungsvorrichtungen) haben, zu dem sie durch die Nutzerinnen und Nutzer oder durch die Anbieter gebracht werden. Es muss eine von Anbieterseite garantierte regelmäßige Bestückung des Standortes mit entsprechenden Fahrzeugen gewährleistet sein. Eine reservierte Stellfläche, bei der ein dauerhaftes Fehlen von Sharing-Fahrzeugen nicht ausgeschlossen werden kann, kann zwar Teil einer Mobilitätsstation sein. Sie entspricht dem Mindeststandard aber nicht, wenn sie zusammen mit nur einem anderen, die Mindestanforderungen erfüllenden Angebot besteht. Die bereitgestellten Sharing-Angebote müssen darüber hinaus jederzeit für Nutzerinnen und Nutzer zur Verfügung stehen. Eine regelmäßige, mindestens zeitweise Reservierung der Fahrzeuge durch einen der Partner oder durch Unternehmen, Vereine o. ä. und damit ein teilweiser Nutzungsausschluss der

Öffentlichkeit ist bei Sharing-Angeboten im Sinne dieser Vereinbarung nicht zulässig. Verkehrsmittel des ÖPNV umfassen Bedienformen im Sinne des Personenbeförderungsgesetzes (PBefG).

b) Eine Radstation umfasst ein stationsbasiertes Bikesharing-Angebot im Sinne der Sharing-Definition in § 6 Abs. 4 a) ohne räumlich enge Verknüpfung zu einem zusätzlichen Sharing-Angebot oder zum ÖPNV.

c) Die Erweiterung des Stationsnetzes durch andere Sharing-Stationen (z. B. Carsharing-Stationen, Lastenradstationen) ohne Vernetzung mit anderen Sharing-Angeboten oder dem ÖPNV ist möglich. Sollen solche Stationen in die gemeinsame Systematik (Corporate Design und Hintergrundsysteme des MVV für Auskunft und Buchung) aufgenommen werden, bedarf es der schriftlichen Zustimmung des Landkreises in seiner Funktion als Gesellschafter des MVV.

(5) Alle an Mobilitäts- und Sharingstationen bereitgestellten Angebote sind, was Beauskunftung, Routing, Buchung und Ticketing angeht, möglichst tiefgehend in die entsprechenden Kanäle des MVV zu integrieren. Die Partner optimieren diesen Bereich stetig weiter.

(6) Erfüllen einzelne Stationen die in § 6 Abs. 4 genannten Kriterien nicht, so ist an diesen die Installation und Verwendung der einheitlichen und verbundweit abgestimmten Stele nicht zulässig. Entfällt an einer Station, z. B. nach Ende der Zweckbindungsfrist der Förderung, ein Angebot, das die Mindestanforderung für die entsprechende Stationskategorie bedingt, so hat mit einer Frist von drei Monaten ein Rückbau der Stele zu erfolgen. Erfüllt die betreffende Station zwar nicht mehr die Mindestanforderungen der auf der Stele aufgeführten Stationskategorie, jedoch die Anforderungen eines anderen Stationstyps, so ist, nach Prüfung durch MVV und Landkreis eine Anpassung der Informationen auf der Stele (z. B. durch Umfolierung) möglich. Die Kosten für Rückbau oder Anpassung von Stelen trägt die jeweilige Kommune.

§ 7 Ergänzungsvereinbarungen

Diese Zweckvereinbarung wird für jede einzelne Kommune durch eine Ergänzungsvereinbarung konkretisiert.

§ 8 Haftung

Die gegenseitige Haftung der Partner richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.

§ 9 Inkrafttreten und Kündigung

(1) Die Bestimmungen dieser Vereinbarung treten mit Unterzeichnung durch die Partner in Kraft und gelten unbefristet, mindestens jedoch bis zum im Zuwendungsbescheid des Fördermittelgebers BMWK festgelegten Ende der Zweckbindungsfrist. Die Zweckvereinbarung steht unter dem Vorbehalt einer ggf. erforderlichen Genehmigung der zuständigen Rechtsaufsichtsbehörde.

(2) Diese Vereinbarung kann durch Erklärung eines der Partner mit einer Frist von sechs Monaten zum Abschluss eines Kalenderjahres, frühestens jedoch nach Ende der im Zuwendungsbescheid des Fördermittelgebers BMWK festgelegten Zweckbindungsfrist, ordentlich gekündigt werden. Für die fortlaufende Bereitstellung und den Betrieb von im Rahmen der Zweckvereinbarung beschaffter Infrastruktur gelten weiterhin die Bestimmungen aus § 6 dieser Vereinbarung.

(3) Erfolgt gemäß § 9 Abs. 2 eine Kündigung eines der Partner, so bleibt die Gültigkeit der Zweckvereinbarung für die übrigen, nicht kündigenden Partner davon unberührt.

(4) Abweichend von § 9 Abs. 2 kann diese Vereinbarung bei Vorliegen eines wichtigen Grundes (z. B. letztverbindlicher Bescheid des BMWK mit vollständiger Versagung von Fördermitteln) gemäß Art. 14 Abs. 3 Satz 2 KommZG fristlos gekündigt werden. Etwaige sich aus der Kündigung ergebende Forderungen Dritter sind durch den kündigenden Partner zu erfüllen.

Dies betrifft ausdrücklich auch Forderungen Dritter gegenüber anderen, nicht kündigenden Partnern.

(5) Die Kündigung der Zweckvereinbarung bedarf der Schriftform.

§ 10 Schlussbestimmungen

(1) Dieser Vertrag sowie Anhang 1 werden in elffacher Ausfertigung erstellt. Je ein Original verbleibt bei jedem Partner. Die einzelnen Ergänzungsvereinbarungen werden in zweifacher Ausfertigung erstellt, wobei jeweils der Landkreis und die betroffene Kommune eine Ausfertigung erhalten.

(2) Vertragsänderungen oder -ergänzungen bedürfen zu ihrer Rechtswirksamkeit der Schriftform. Dies gilt auch für die Aufhebung des Schriftformerfordernisses. Nebenabreden bestehen nicht.

(3) Sollten einzelne Bestimmungen dieses Vertrages unwirksam sein oder werden, oder sollte der Vertrag Regelungslücken enthalten, so wird hierdurch die Wirksamkeit der übrigen Regelungen des Vertrages nicht berührt. Die Partner verpflichten sich dazu, unwirksame Bestimmungen, sofern diese nicht ersatzlos entfallen können, oder Regelungslücken durch solche Regelungen zu ersetzen, die dem Sinn und Zweck des ursprünglich Gewollten im rechtlich zulässigen Umfang möglichst nahekommen und sachgerecht sind.

(4) Sollten bei der Durchführung dieses Vertrages ergänzende Bestimmungen notwendig werden, verpflichten sich die Partner, Vereinbarungen in dem Sinne zu treffen, wie sie bei Abschluss des Vertrages getroffen worden wären.

(5) Diese Zweckvereinbarung unterliegt ausschließlich deutschem Recht. Als Gerichtsstand für Rechtsstreitigkeiten, die aus oder im Zusammenhang mit dieser Vereinbarung entstehen, wird Fürstenfeldbruck festgelegt.

Unterschriften

Für den Landkreis Fürstenfeldbruck:

Ort, Datum	Thomas Karmasin, Landrat

Für die Stadt Fürstenfeldbruck:

Ort, Datum	Christian Götz, Oberbürgermeister

Für die Stadt Germering:

Ort, Datum	Andreas Haas, Oberbürgermeister

Für die Gemeinde Grafrath:

Ort, Datum	Markus Kennerknecht, Erster Bürgermeister

Für die Gemeinde Gröbenzell:

Ort, Datum	Martin Schäfer, Erster Bürgermeister

Für die Gemeinde Landsberied:

Ort, Datum	Andrea Schweitzer, Erste Bürgermeisterin

Für die Gemeinde Maisach:

Ort, Datum	Hans Seidl, Erster Bürgermeister

Für die Gemeinde Mammendorf:

Ort, Datum	Josef Heckl, Erster Bürgermeister

Für die Stadt Olching:

Ort, Datum	Andreas Magg, Erster Bürgermeister

Für die Stadt Puchheim:

Ort, Datum	Norbert Seidl, Erster Bürgermeister

Für die Gemeinde Schöngeising:

Ort, Datum	Thomas Totzauer, Erster Bürgermeister

Anhang 1:

Aufgaben und Zuständigkeiten des Landkreises und der jeweiligen Kommune im Rahmen ihrer Zusammenarbeit zum Aufbau und Betrieb eines Netzes von Mobilitäts- / Radstationen

		Zuständigkeit / Durchführung durch	
		Landkreis	**Kommune**
	Aufgaben in Vorbereitung des Stationsaufbaus		
(1)	Beschaffung bzw. Bereitstellung benötigter Flächen und Grundstücke (inkl. Vertragsabschlüsse)		X
(2)	Organisation und Herbeiführung ggf. erforderlicher Genehmigungen		X
(3)	Entwurfs- und Ausführungsplanungen		X
(4)	Förderantragsstellung für radverkehrsbezogene Infrastruktur, Tiefbau, Öffentlichkeitsarbeit, Monitoring und Dienstreisen zum Fördergeber	X	
(5)	Erarbeitung und Bereitstellung vollständiger Leistungsbeschreibungen für förderfähige Tiefbaumaterialien und -arbeiten sowie für Montagearbeiten		X
(6)	Vergabe von Liefer- und Dienstleistungsverträgen zum Stationsaufbau und -betrieb (exkl. Bikesharing, hier: MVV als Vergabestelle) sowie für Öffentlichkeitsarbeit und Monitoring	X	
	Aufgaben zum Stationsaufbau		
(7)	Beauftragung von Lieferanten und Dienstleistern zum Stationsaufbau	X	
(8)	Organisation von Eigenleistungen (Bauhofarbeiten)		X
(9)	Begleichung von Rechnungen und Abruf von Fördermitteln für den Stationsaufbau	X	
(10)	Finanzierung der nach Abzug der Förderung verbleibenden Eigenmittel für den Stationsaufbau		X
(11)	Abruf von Fördermitteln und Finanzierung von Eigenmitteln für Öffentlichkeitsarbeit, Monitoring und Dienstreisen zum Fördergeber	X	
	Aufgaben zum Stationsbetrieb		
(12)	Auftraggeber und Zahlung der Dienstleister zum Stationsbetrieb		X
(13)	Dauerhafte Bereitstellung und Sicherstellung der Zugänglichkeit benötigter Flächen		X
(14)	Verkehrssicherung, Winterdienst und Pflege der Stationsinfrastruktur und -grundstücke		X
(15)	Öffentlichkeitsarbeit	X	
(16)	Monitoring	X	
(17)	Abwicklung des Förderverfahrens mit dem Fördergeber (inkl. Dokumentation, Berichterstattung, Nachweispflicht)	X	
(18)	Unterstützung des Landkreises bei Monitoring (Daten) sowie Nachweispflichten zur Förderung		X
(19)	Eigentum an der Stationsinfrastruktur		X
(20)	Einhaltung der Qualitätsstandards für Mobilitäts- und Rad- / Sharingstationen	X	X

MUSTER

ERGÄNZUNGSVEREINBARUNG

über den Aufbau und Betrieb von Mobilitäts- / Radstationen in der Stadt / Gemeinde NAME

Präambel

Auf Grundlage der Zweckvereinbarung über den Aufbau und Betrieb von Mobilitäts- / Radstationen im Landkreis Fürstenfeldbruck kooperieren der Landkreis Fürstenfeldbruck (nachfolgend als „Landkreis“ bezeichnet) und die Städte Fürstenfeldbruck, Germering, Olching und Puchheim sowie die Gemeinden Grafrath, Gröbenzell, Landsberied, Maisach, Mammendorf und Schöngeising (nachfolgend jeweils als „Kommune“, zusammen als „Kommunen“ bezeichnet), gemeinsam als „Partner“ bezeichnet, zum Aufbau und zum Betrieb von Mobilitäts- und Radstationen (auch als Mobilitäts- und Radpunkte bezeichnet) in den Kommunen. Zur konkreten Umsetzung der Kooperation in der Stadt Stadt / Gemeinde NAME wird diese Ergänzungsvereinbarung für lokal angepasste Belange geschlossen. Für die Zusammenarbeit zwischen dem Landkreis und der Stadt / Gemeinde NAME gelten die Bestimmungen aus der Zweckvereinbarung uneingeschränkt und darüber hinaus die Vorgaben aus dieser Ergänzungsvereinbarung.

§ 1 Gegenstand der Zusammenarbeit

(1) Die im Rahmen der Zweckvereinbarung geregelte Zusammenarbeit zwischen Landkreis und Kommunen umfasst, gemäß Anzahl und lokaler Ausgestaltung von Mobilitäts- / Radstationen, in der jeweiligen Kommune ein unterschiedliches Spektrum an Aufgaben.

(2) In der Stadt / Gemeinde NAME umfasst die Zusammenarbeit den Aufbau und Betrieb der im angefügten Lageplan (ANHANG) aufgeführten Stationen.

(3) Die Grundstückssituation an den Standorten gestaltet sich, gemäß den Angaben der Kommune, wie folgt:

- …
- …

(4) Folgende im Rahmen der Zusammenarbeit der Partner relevanten Leistungen beim Aufbau und beim Betrieb der Stationen werden an Dritte vergeben:

a) …
b) …

(5) Zu den Arbeiten an den Stationen selbst kommen die Öffentlichkeitsarbeit / Kommunikation und die Evaluation / das Monitoring für das Gesamtprojekt sowie die Fördermittelbeantragung und Abwicklung des Förderverfahrens hinzu.

§ 2 Aufgaben des Landkreises

(1) Der Landkreis stellt einen Förderantrag beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) (Förderaufruf „Klimaschutz durch Radverkehr“) und wickelt das Förderverfahren ab. Für die Stadt / Gemeinde NAME werden Fördermittel für die in § 1 Abs. 4 unter … genannten förderfähigen Leistungen beantragt.

(2) Darüber hinaus beantragt der Landkreis im Rahmen des in § 2 Abs. 1 genannten Antrags Fördermittel für die Öffentlichkeitsarbeit und das Monitoring des Mobilitäts- und Radstationsprojekts sowie für Dienstreisen zum Fördermittelgeber.

(3) Der Landkreis führt für die Beschaffung und Beauftragung der in § 1 Abs. 4 unter … genannten Leistungen Vergabeverfahren zur Feststellung geeigneter Lieferanten und

Dienstleister durch. Die Ausschreibung der in § 1 Abs. 4 genannten Leistungen … führt die MVV GmbH als Vergabestelle für die Partner durch.

(4) Darüber hinaus führt der Landkreis ggf. notwendige Vergabeverfahren für Öffentlichkeitsarbeit und Monitoring durch.

(5) Der Landkreis beauftragt neben Arbeiten zur Öffentlichkeitsarbeit und zum Monitoring die Lieferung und ggf. Inbetriebnahme von Stationsinfrastruktur und Tiefbaumaterial sowie Tiefbau- und / oder Montageleistungen im Rahmen des Stationsaufbaus. Wird Infrastruktur eigenverantwortlich durch die Kommune installiert, beauftragt der Landkreis lediglich die Lieferung der Infrastruktur.

(6) Der Landkreis begleicht die Rechnungen für von ihm beauftragte Leistungen.

(7) Für die von ihm beauftragten bzw. durch ihn erbrachten, förderfähigen Leistungen ruft der Landkreis Fördermittel ab.

(8) Den nach Abzug der Förderung zu erbringenden bzw. nicht förderfähigen Eigenanteil der Finanzierung übernimmt der Landkreis nur für eigene Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit / Kommunikation, Monitoring / Evaluation sowie Dienstreisen zum Fördermittelgeber. Für alle anderen Ausgaben im Rahmen des Stationsaufbaus verbleiben keine Kosten beim Landkreis. Der Landkreis stellt der Kommune entsprechende Eigenanteile in Rechnung.

(9) Während des gesamten Förderverfahrens (im Fördermittelbescheid genannte Projektlaufzeit zuzüglich der Zweckbindungsfrist) übernimmt der Landkreis die Betreuung und Abwicklung dieses Verfahrens. Er sorgt für Dokumentations-, Berichterstattungs- und Nachweispflichten und erbringt in diesem Zusammenhang notwendige Dienstreisen.

(10) Außerdem organisiert und koordiniert der Landkreis während der in § 2 Abs. 9 genannten Zeit Öffentlichkeitsarbeit und Monitoring.

§ 3 Aufgaben der Kommune

(1) Die Stadt / Gemeinde NAME stellt sicher, dass für die im Lageplan (ANHANG) gezeigten Positionen alle benötigten Flächen rechtzeitig und vollständig zur Verfügung stehen. Die Flächen müssen im dafür nötigen Umfang für den Stationsaufbau und -betrieb zur Verfügung stehen. Ab dem Zeitpunkt des Stationsaufbaus müssen die Flächen dauerhaft uneingeschränkt für die Partner und für Dritte, für Nutzerinnen und Nutzer zu jeder Tages- und Nachtzeit zugänglich sein. Die Möglichkeit der Durchführung von Tiefbau- und Montagearbeiten im Rahmen der Stationseinrichtung sowie von Serviceleistungen muss ebenfalls uneingeschränkt gewährleistet sein. Die Flächen müssen dauerhaft, mindestens aber bis zum Ende der im Förderbescheid genannten Zweckbindungsfrist, zur Verfügung stehen. Die Kommune garantiert gegenüber dem Landkreis und Dritten, dass sie dem Landkreis die für von ihm vergebene Leistungen benötigten Flächen entsprechend der oben genannten Bedingungen entgeltfrei bereitstellt.

(2) Befinden sich für die Stationen benötigte Flächen nicht im Eigentum der Kommunen, so müssen diese selbstständig und rechtssicher über den Abschluss von Gestattungs- oder Kaufverträgen dafür sorgen, dass ihnen die entsprechenden Grundstücke zur Verfügung stehen.

(3) Gemäß Zweckvereinbarung ist die Kommune für das Herbeiführen ggf. notwendiger Genehmigungen verantwortlich. Gegenüber dem Landkreis, beauftragten Dritten und dem Fördermittelgeber garantiert sie, dass alle notwendigen Genehmigungen rechtzeitig vorliegen. Darüber hinaus versichert sie, dass sie dem Landkreis alle für diese Genehmigungen notwendigen Informationen zukommen lässt und dass die im Genehmigungsverfahren durch die Partner gegenüber dem Fördermittelgeber gemachten Angaben vollständig und wahrheitsgemäß sind. Die Kommune trägt die hierfür ggf. anfallenden Kosten.

(4) Die Kommune stellt sicher, dass alle notwendigen Entwurfs- und Ausführungsplanungen zur Stationseinrichtung ordnungsgemäß und fristgerecht erfolgen. Gegenüber den anderen

Partnern, Lieferanten und Dienstleistern sowie dem Fördermittelgeber stellt die Kommune die Richtigkeit und Vollständigkeit ihrer diesbezüglichen Angaben sicher. Die Kommune trägt die hierfür ggf. anfallenden Kosten.

(5) Für die Vergabe von Tiefbau- und Montageleistungen sowie für die Beschaffung von Tiefbaumaterialien durch den Landkreis stellt die Kommune dem Landkreis für Versand und Veröffentlichung vorbereitete Leistungsbeschreibungen zur Verfügung. Die Kommune hat gegenüber dem Landkreis, möglichen Anbietern und dem Fördermittelgeber die Verantwortung für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts dieser Beschreibungen. Die Kommune trägt die hierfür ggf. anfallenden Kosten.

(6) Die in § 3 Abs. 4 und 5 enthaltene Verantwortung der Kommune für Entwurfs- und Ausführungsplanungen sowie Leistungsbeschreibungen beinhaltet die Beurteilung, welche Aufgaben im Rahmen des Stationsaufbaus und -betriebs durch die Kommune in Eigenregie übernommen werden können und für welche externe Dienstleister nötig sind. Werden Arbeiten z. B. durch den kommunalen Bauhof oder durch von der Kommune direkt beauftragte Dritte durchgeführt und sind diese nicht Teil der Vergaben des Landkreises, so übernimmt die Kommune die Organisation dieser Maßnahmen eigenverantwortlich. Eine Förderung über den über den Landkreis abgewickelten Antrag beim BMWK ist in diesen Fällen nicht möglich.

(7) Die in § 2 Abs. 5 der Zweckvereinbarung genannten Aufgaben der Kommune, Entwurfs- und Ausführungsplanungen zum Stationsaufbau eigenverantwortlich durchzuführen sowie die Stationsaufbauarbeiten zu begleiten, zu prüfen und zu koordinieren, umfassen nach einvernehmlicher Auffassung der Vertragspartner die Bauüberwachung und deren Dokumentation. Hierzu gehört auch die technische und rechtsgeschäftige Abnahme aller in der Kommune fest verbauten Mobilitäts- / Radstationselemente und Baustoffe / -materialien, deren Lieferung / Aufbau oder Einbau durch den Landkreis beauftragt werden. Hierzu erstellen die Kommune und der Leistungserbringer nach ordnungs- und vertragsgemäßer Erbringung sämtlicher geschuldeter Leistungen ein von beiden Seiten zu unterzeichnendes Abnahmeprotokoll. Die Beauftragung erfolgt unentgeltlich. Die Kommune erhält hierfür keinerlei Vergütung. Nach der jeweiligen Abnahme übermittelt die Kommune dem Landkreis eine Kopie des Abnahmeprotokolls.

(8) Die Kommune übernimmt alle nach Abzug der Förderung letztendlich (ggf. auch abweichend von den Angaben aus Kostenschätzungen) verbleibenden Kosten für die in § 1 Abs. 4 genannten Leistungen und beschafften Elemente. Die Kommune begleicht die diesbezüglich durch den Landkreis aufgestellten Forderungen und stellt sicher, dass keine Kosten für in der Kommune installierte Stationsinfrastruktur, deren Aufbau und Betrieb beim Landkreis verbleiben.

(9) Darüber hinaus übernimmt die Kommune vollständig die Kosten für durch sie direkt beauftragte Leistungen und beschaffte Materialien.

(10) Verträge über den Betrieb der Sharing-Angebote kommen zwischen Kommune und Anbieter zustande.

(11) Die Stationen befinden sich nach Aufbau im Eigentum der Kommune. Diese übernimmt die Verkehrssicherung, den Winterdienst und die Pflege der Stationsflächen. Dabei gilt die Einhaltung der Bestimmungen aus der Zweckvereinbarung. Es wird in diesem Zusammenhang insb. auf die Bedeutung von § 4 und § 6 hingewiesen.

(12) Die Kommune unterstützt den Landkreis bei der Evaluation und beim Monitoring zur Stationsnutzung sowie bei Nachweispflichten gegenüber dem Fördermittelgeber.

Unterschriften

Für den Landkreis Fürstenfeldbruck:

Ort, Datum	Thomas Karmasin, Landrat

Für die Stadt / Gemeinde NAME:

Ort, Datum

VORNAME NAME, AMT-BEZ. BÜRGERMEISTER

STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

Beschlussvorlage Nr. 3018/2023

21. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau

Betreff/Sachantragsnr.	Sachantrag Nr.140/ 2020-2026 (Bündnis 90/Grüne) "Pflege und Sicherung von Flora und Fauna auf den Amperdämmen am Stausee"		
TOP - Nr.		Vorlagenstatus	öffentlich
AZ:		Erstelldatum	11.05.2023
Verfasser	Kontaris, Kathrin	Zuständiges Amt	Amt 4
Sachgebiet	41 Stadtplanung, Bauleitplanung, Verkehrsplanung	Abzeichnung OB: Abzeichnung 2./ 3. Bgm:	

Beratungsfolge		Zuständigkeit	Datum	Ö-Status
1	Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau	Entscheidung	04.10.2023	Ö

Anlagen:	1. SA-Antrag Nr. 140 Pflege und Sicherung von Flora und Fauna auf den Amperdämmen am Stausee 2. Auszug Protokoll UVA Sitzung 12.07.2023

Beschlussvorschlag:

Gemäß Sachantrag-Nr. 140/2020-2023:

Der Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau beschließt:

1. Die Stadt Fürstenfeldbruck als Grundstückseigentümer wird beauftragt, sich mit dem örtlichen Landschaftspflegeverband (LPV) in Verbindung zu setzen, um mit Hilfe eines Förderantrages beim Landschafts Naturschutz Programm die Kartierung im notwendigen Umfang und die zukünftige Pflege und Entwicklung von Flora und Fauna auf den Amperdämmen am Stausee dauerhaft zu sichern.

Beschlussvorschlag der Verwaltung:

1. Die bereits vereinbarten Abstimmungen zwischen den Stadtwerken, UNB und LPV werden abgewartet. Gegebenenfalls berichten die Stadtwerke über mögliche Änderungen bei den Pflegearbeiten der Amperdämme.

2. Die Behandlung des Sachantrags ist abgeschlossen.

Referent/in	Brückner / Grüne		Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	

Klimarelevanz		gering		
Umweltauswirkungen		mittel		
Finanzielle Auswirkungen		Unbekannt		
Haushaltsmittel stehen zur Verfügung				€
Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag				€
Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme			€	
Folgekosten			€	

Sachvortrag:
Sachstand

Mit Schreiben vom 05.05.2023 wird von Herrn Stadtrat Brückner im Namen der Stadtratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen folgendes beantragt (s. Anlage 1):

Die Stadt Fürstenfeldbruck als Grundstückseigentümer wird beauftragt, sich mit dem örtlichen Landschaftspflegeverband (LPV) in Verbindung zu setzen, um mit Hilfe eines Förderantrages beim Landschafts Naturschutz Programm (LNPR) die Kartierung im notwendigen Umfang, und die zukünftige Pflege und Entwicklung von Flora und Fauna auf den Amperdämmen am Stausee dauerhaft zu sichern.

Der Antrag wird insbesondere damit begründet, dass die, sich nach der Rodung der Gehölzsäume entwickelten Stauden jährlich im Sommer abgemäht werden, was zu Protesten in der Bevölkerung führe.

Stellungnahme der Verwaltung

Bereits in der Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau am 12.07.2023 waren die Stadtwerke im Rahmen eines mündlichen Berichts zu der Bearbeitung des Sachantrages Nr. 111 „Umgang mit dem Biotop 7833-0152 + Bericht Nasenbach, Fischtreppe, Verbesserung des Wasserstandes in der Amper“ vor Ort und haben ebenfalls Auskunft zur Pflege der Amperdämme gegeben.

Im Rahmen eines Ortstermins am 18.07.2023 mit Vertretern von Stadtwerken, Wasserwirtschaftsamt, unterer Naturschutzbehörde, Fischereiverein, Stadtverwaltung und dem Bund Naturschutz wurde bestätigt, dass sich die Amperdämme im Eigentum der Stadtwerke befinden.
Die Amperdämme gelten als technisches Bauwerk für das die Stadtwerke unterhaltspflichtig sind. Somit fallen auch jegliche Pflege- und Mäharbeiten in den Zuständigkeitsbereich der Stadtwerke.

Im Ortstermin wurde von den Stadtwerken erneut die Notwendigkeit des derzeitigen 2-maligen Mähens erläutert, da nur so die Kontrolle der Dammsicherung gewährleistet sei. Grundsätzlich sei man aber durchaus bereit, Verbesserungen für die Biodiversität zu unterstützen solange die Gewährleistung der Anlagensicherheit gegeben sei. So wurde bereits in diesem Jahr mit einem Balkenmäher gemäht und das Mähgut erst nach 2-3 Tagen aufgenommen.
Eine mögliche Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband stieß ebenfalls allgemein auf positive Resonanz. Dazu wurde zwischen den Beteiligten (Stadtwerke, UNB und Landschaftspflegeverband) ein Gesprächstermin vereinbart.
Die Stadtverwaltung befürwortet das weitere Vorgehen auch im Hinblick auf Verbesserungen für die Biodiversität auf den Amperdämmen soweit dies möglich ist.

Abschließend kommt das Stadtbauamt zu dem auf Seite 1 formulierten Beschlussvorschlag.

BEARBEITUNGSVERMERK:
federführendes Amt:
OB | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | Vf
zur Kenntnis / Mitwirkung an
27. JUNI 2023
OB | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | Vf
U-Schrift | Rückspr. | Vorgang | vor Ausl. | vor
Termin bis/am:

SA Nr. 140

TOP Ö 5

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Stadtratsfraktion
Thomas Brückner, Münchner Straße 2, 82256 Fürstenfeldbruck, Tel. 0160 / 919 666 06

Fürstenfeldbruck, 05.05.2023

An
Stadt Fürstenfeldbruck
Herrn Oberbürgermeister Erich Raff

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Raff,

im Namen der Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und als Referent für Naturschutz und Nachhaltigkeit der Stadt stelle ich folgenden Antrag:

Pflege und Sicherung von Flora und Fauna auf den Amperdämmen am Stausee

Die Stadt Fürstenfeldbruck als Grundstückseigentümer wird beauftragt, sich mit dem örtlichen Landschaftspflegeverband (LPV) in Verbindung zu setzen, um mit Hilfe eines Förderantrages beim Landschafts Naturschutz Programm (LNPR) die Kartierung im notwendigen Umfang, und die zukünftige Pflege und Entwicklung von Flora und Fauna auf den Amperdämmen am Stausee dauerhaft zu sichern.

Begründung:
Die Amperdämme beidseits des Stausees sind laut Bayern-Atlas als Biotop Nr. 7833-0152 „Gewässerbegleitende Gehölzsäume" kartiert, von der Eisenbahnbrücke im Süden, bis zur „Kletterinsel" bzw. Ländebrücke im Nordosten. Die Gehölzsäume wurden allerdings 2011 von den Stadtwerken bei der Dammsanierung am Stausee komplett beseitigt. Die Dämme liegen jedoch südlich der Fürstenfelder Straße im FFH-Gebiet.


Gehölzsäume 2010


Dammsanierung 2011

Seitdem hat sich zur Freude vieler Spaziergänger und Naherholungssuchenden eine vielfältige Vegetation vorwiegend aus blühenden Stauden entwickelt. Bei der jährlichen sommerlichen Kahl-Rasur der Dämme durch die Stadtwerke kommt es regelmäßig zu Protesten aus der Bevölkerung. Die Stadtwerke begründen die Mahd mit der übergeordneten Dammsicherheit. Der Damm muss ständig augenscheinlich kontrollierbar sein, um evtl. Beschädigungen und Wühlversuche von Bibern und dergl. rechtzeitig verhindern zu können. Auch schade eine Durchwurzelung der Dämme durch Sträucher und Bäume der Dammsicherheit.



Biotop-Kartierungen Amperdämme Stausee (Bayern-Atlas), FFH-Gebiet punktiert

Der BUND Naturschutz FFB ist seit Jahren im Gespräch mit den Stadtwerken über die Anzahl der Mahden, die Mahd-Methode und deren Zeitpunkt, und über die Pflege und Entwicklung von Flora und Fauna auf den Dämmen. Vor allem konnte seit 2 Jahren der Wechsel vom Mulchen zum Mähen erreicht werden. Mehr allerdings auch nicht.

2018 wurde von Prof. Witt ein Blühkonzept „Brucker Land blüht auf" für Teilbereiche der Amperdämme entwickelt (siehe Anlage 01), das aber anscheinend von der Stadt nicht umgesetzt wurde. 2019 hat der BUND Naturschutz FFB Pflegekonzept (siehe Anlage 02) erstellt und den Stadtwerken vorgestellt. Inzwischen hat sich auch der Bezirksfischereiverein FFB unseren Forderungen angeschlossen. 2022 wurde vom BN FFB eine umfangreiche Pflanzenliste des Bestandes erstellt (siehe Anlage 03).

In einem Ortstermin im Frühjahr 2023 wurden auch die Untere Naturschutzbehörde (UNB) im Landratsamt und das Wasserwirtschaftsamt (WWA) München in die Diskussion eingeschaltet. Wir hatten uns hier Unterstützung von der UNB FFB erwartet. Jedoch wollen beide Ämter hier nicht tätig werden.

Frau Theresa Rappold, UNB FFB, schreibt auf Anfrage dem BUND Naturschutz und dem Bezirksfischereiverein FFB dazu am 28.04.2023:

> *"Zum jetzigen Zeitpunkt halten wir auch ein Gespräch über ein Mahdkonzept nicht als zielführend. Die Pflanzenliste der Bestandsaufnahme stellt für uns keine ausreichende fachliche Grundlage für die Prüfung eines Mahdkonzeptes dar. Wir benötigen hierfür eine Aufnahme der verschiedenen Pflanzgesellschaften, die auf einer Karte flächig dargestellt werden. Flächen mit Problempflanzen wie Goldrute, Brennnessel, Schmetterlingsstrauch und Brombeere benötigen ein anderes Pflegeintervall (Entwicklungspflege) als gut ausgebildete Hochstaudensäume, Blumenwiesen oder Magerrasen (Unterhaltungspflege). Wir gehen wegen den doch recht kleinflächigen unterschiedlichen Vegetationsgesellschaften davon aus, dass ein recht differenziertes Mahdkonzept erforderlich ist.*
> *Grundsätzlich gibt es auch die Möglichkeit ein solches Mahdkonzept mit Kartierung sowie auch eine spätere Pflege mittels Fördergeldern (LNPR) zu finanzieren. Wir gehen davon aus, dass wir einen Fördersatz von 70 % erreichen könnten. Die restlichen 30 % müsste aber der Antragssteller tragen."*

Letztendlich läuft es darauf hinaus, dass die Stadt FFB als Grundstücksbesitzer sich ihrer Verantwortung im Sinne des Schutzes der Artenvielfalt und des Biotop-Verbundes entlang des Flusses bewusst wird, und sich mit dem örtlichen Landschaftspflegeverband (LPV) in Verbindung setzt, der die Kartierung der Pflanzengesellschaften im notwendigen Umfang übernimmt und einen Förderantrag nach dem Landschafts Naturschutz Programm (LNPR) stellt. Die Stadt FFB ist als Kommune Mitglied des LPV. Der LPV würde dann zukünftig die fachkundige Pflege der Dämme übernehmen und die Stadtwerke von dieser Aufgabe entlasten.

Wichtig erscheint es uns, dass sich alle Beteiligten auf ein gemeinsames Pflegekonzept mit gemeinsamen Entwicklungszielen und einem festen Mahdplan einigen, und diese Maßnahmen auch erklärbar und verständlich werden für alle Bürger*innen unserer Stadt. BUND Naturschutz und Bezirksfischereiverein FFB unterstützen diesen Antrag.

Thomas Brückner



Pilotprojekt Brucker Land blüht auf!

Detailplanung Fürstenfeldbruck

Dr. Reinhard Witt – Fachbetrieb für naturnahe Grünplanung
Quellenweg 20 | 85570 Ottenhofen | +49 8121 464 83 | *reinhard@reinhard-witt.de*

Fachbetrieb für Naturnahes Grün NaturGarten e.V.

Empfohlen von Bioland

Ottenhofen, 31. August 2018

BIOLOGISCHE VIELFALT IN KOMMUNEN FÖRDERN

Die Gemeinde Fürstenfeldbruck geht in der Dekade der Biodiversität neue Wege. Die UN-Dekade der Biodiversität 2011–2020 ist ein Programm der Vereinten Nationen zum nachdrücklichen weltweiten Schutz von biologischer Vielfalt.

Viele der öffentlichen Grünflächen werden als nicht mehr zeitgemäß, als zu pflegeintensiv und kostenträchtig oder schlichtweg als unschön betrachtet. Eine naturnahe Ausrichtung wäre eine Lösung, denn naturnahe Begrünungen liegen nicht nur im Trend, sondern sind im Schnitt kostengünstiger und sehr viel pflegeleichter als naturfremde.

Bewusst werden dabei extensive Ansaaten mit Initialpflanzungen gewählt, die für die gewählten Sonderstandorte wie Straßenbegleitgrün, Verkehrsinseln und Mittelstreifen angepasst sind. Außerdem wird die sanfte Umwandlung von artenarmen Rasen und Wiesen in bunte Blumenwiesen praktiziert. Mit der naturnahen Neuanlage und Umgestaltung öffentlicher Grünflächen leistet Fürstenfeldbruck einen wertvollen Beitrag zur Umsetzung der UN-Konvention zur biologischen Vielfalt.

PRINZIPIEN & TECHNIKEN

An den ausgewählten Standorten gibt es verschiedene Einzelflächen. Es werden entsprechend den jeweiligen Standortbedingungen verschiedene Techniken zur naturnahen Umwandlung der Flächen angewendet sowie passende Pflanzungen und Ansaaten ausgeführt. Folgende Techniken werden eingesetzt.

A. Neuanlage mit Ansaat und Initialstauden. Bringt schnell sichtbaren Erfolg. Es blüht bei Umsetzung im Frühjahr und Frühsommer in wenigen Monaten.
B. Umwandlung von artenarmen Rasen-/ Wiesenflächen (Burrimethode) in zwei- bis dreischürige Blumenwiesen. Die erste Blüte ist erst im zweiten Jahr zu sehen.
C. Artenanreicherung durch Pflanzung von Wildstauden. Mindestens 5 Jahre Entwicklungszeit, bis Blüten und Ergebnisse sichtbar werden
D. Naturentwicklung durch Pflegeumstellung kann – bei einem artenreichen Ausgangsszustand – sehr schnell gute Erfolge zeitigen.

A Neuanlage (auch in Teilflächen) mit Ansaat und Initialstauden

1. Oberboden mit gesamtem Bewuchs je nach Standort 20-30 cm tief entfernen,
2. Wurzelunkräuter wie Quecke, Brennessel oder Ampfer noch tiefer ausgraben/ jäten
3. Ersetzen durch jeweils 20-30 cm minearlisches Substrat mit Nullanteil.
4. Einarbeiten von ca. 2 cm sterilem (gütegesichert!) Kompost mit Misthacke (Krail) oder Rechen in die oberen 2-3 cm .
5. Bepflanzung mit Initialstauden (1-2/m²).
6. Einsaat mit speziellen Blumenmischungen für magere Standorte bzw. Einzelsaatgut.
7. Ansaatfläche vorsichtig oberflächig rechen.

B Umwandlung von artenarmen Rasen-/ Wiesenflächen nach der Burri-Methode

1. Umkehrfräse einsetzen bzw. Flächen mehrmals fräsen bis Aufwuchs vertrocknet/ abgestorben ist.
2. Unkraut 2-3 Wochen auflaufen lassen.
3. Evtl. Unkrautbewuchs mit einer normalen Fräse nur sehr oberflächig (2-3 cm) vernichten. So lange wie nötig – bis zur Vernichtung des Altbestandes – wiederholen.
4. Boden 2-3 Wochen setzen lassen.
5. Feinkrümelige Oberflächenstruktur herstellen (oberflächig fräsen, eggen, o.ä.).
6. Neueinsaat mit Wildblumenwiesenmischung.
7. Anwalzen der gesamten Fläche.
8. 2-3 Schröpfschnitte der auflaufenden Samenunkräuter im Ansaatjahr. Mähgut abführen.
9. Erst ab dem 2. Jahr kommt es zur Blüte, dann 2-3 mal jährlich mähen. Mähgut abführen.

C Artenanreicherung durch Pflanzung von Wildstauden

In die bestehende Grasnarbe werden Initialstauden gesetzt. Durch eine Pflegeumstellung dieser Standorte auf zwei- bis dreimalige jährliche Mahd können sich die Arten über Aussaat nach und nach verbreiten.

D Naturentwicklung

Vorausgesetzt, es ist schon ein artenreicher Bestand vorhanden, kann durch eine einfache Pflegeumstellung ein Saum oder eine Blumenwiese entstehen. Hier kann noch durch Zupflanzung einzelner Arten und/ oder Zwiebelblüher ergänzt werden.

DATEN & MASSNAHMEN

STANDORT 1: VERKEHRSINSEL STADTERHEBUNG



Bestand Verkehrsinsel

Methode A – Neuanlage: Auf der gesamten Fläche wird der Bestand 20 cm tief entfernt und durch Kies ersetzt. Danach werden eine magere Wildblumenmischung und diverse Einzelarten eingesät sowie für ein schnelleres Blühergebnis ca. 1 Initialstaude pro Quadratmeter gepflanzt. Zusätzlich werden im Herbst Blumenzwiebeln gesteckt.

Pflege: 1 maliges Mähen mit Abräumen des Mähgutes. Termin: ***September***.

Daten:
Fläche: 20 m²
Kies 0/16 Einbautiefe 20 cm: 4 m³
2 cm Kompost: 0,4 m³
Initialstauden: 20 Stk
Zwiebeln: 300 Stk

Ansaatmischung:
18 m² Magerwiese spezial WK 100% Blumen

Einzelsaatgut:
2 g Antirrhinum majus Löwenmaul
6 g Iberis amara Bittere Schleifenblume
8 g Melampyrum arvense Acker-Wachtelweizen
10 g Primula veris Frühlings-Schlüsselblume
3 g Silene armeria Nelken-Leimkraut

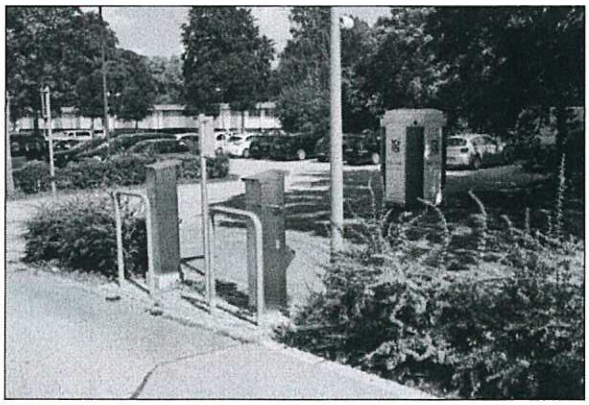
Initialstauden:
5 Achillea nobilis Edle Schafgarbe
5 Aster linosyris Goldhaar-Aster
6 Campanula glomerata Büschel-Glockenblume
4 Melica ciliata Wimper-Perlgras

Blumenzwiebeln:
50 Allium sphaerocephalon Kugel-Lauch
50 Anemone blanda Balkan-Windröschen blau
50 Muscari botryoides Kleine Traubenhyazinthe
50 Muscari neglectum Weinbergs-Traubenhyazinthe
50 Tulipa eichleri Wildtulpe
50 Tulipa linifolia Wildtulpe

STANDORT 2: PARKPLATZ AM HALLENBAD



Bestand Mittelstreifen



Bestand Inseln Zufahrt

Methode C – Artenanreicherung: In den Mittelstreifen sind schon einige Blumenwiesenarten vorhanden, hier wird mit Wildstauden ergänzt. Dazu werden im Herbst verschiedene Zwiebelblüher gesteckt.

Methode A – Neuanlage: Auf den Flächen an der Zufahrt wird der Altbestand 20 cm tief entfernt und durch Kies ersetzt. Danach werden eine magere Wildblumenmischung und diverse Einzelarten eingesät sowie für ein schnelleres Blühergebnis Initialstauden gepflanzt. Zusätzlich werden im Herbst Frühlingsblüherzwiebeln gesteckt.

Pflege: 1 maliges Mähen. Mähgut abräumen. Termin: ***Mitte August***.

Daten:

Fläche Artenanreicherung: ca. 175 m^2
Fläche Neuanlage: ca. 9 m^2
Kies 0/16 Einbautiefe 20 cm: 1,8 m^3
2 cm Kompost: 0,2 m^3
Initialstauden: 300 + 15 = 315 Stk
Zwiebeln: 880 + 120 = 1000 Stk

Mittelstreifen

Initialstauden:

15 Anthyllis vulneraria Wundklee
20 Campanula glomerata Büschel-Glockenblume
15 Centaurea jacea Wiesen-Flockenblume
15 Centaurea scabiosa Skabiosen-Flockenblume
10 Coronilla varia Bunte Kronwicke
20 Dianthus carthusianorum Kartäuser-Nelke
10 Euphorbia cyparissias Zypressen-Wolfsmilch
15 Galium verum Echtes Labkraut
10 Hippocrepis comosa Hufeisenklee
15 Hypericum perforatum Tüpfel-Johanniskraut
15 Knautia arvensis Wiesen-Witwenblume
10 Lotus corniculatus Hornklee
20 Leucanthemum vulgare Wiesen-Margerite
10 Medicago falcata Sichelklee
15 Origanum vulgare Gewöhnlicher Dost
20 Primula veris Wiesen-Schlüsselblume
15 Salvia pratensis Wiesen-Salbei
20 Scabiosa columbaria Tauben-Skabiose
15 Silene nutans Nickendes Leimkraut
15 Thymus pulegioides Gewöhnlicher Thymian

Blumenzwiebeln:

100 Allium moly Gold-Lauch
50 Allium schoenoprasum Schnittlauch
130 Anemone blanda Balkan-Windröschen blau
150 Muscari aucheri Auchers Traubenhyazinthe
150 Muscari latifolium Breitblättrige Traubenhyazinthe
150 Muscari neglectum Weinbergs-Traubenhyazinthe
150 Ornithogalum umbellatum Dolden-Milchstern

Inseln Zufahrt

Ansaatmischung:
5 m² Blumen-Schotter-Rasen Hof-Berggarten
Einzelsaatgut:
5 g Echium plantagineum Wegerich-Natternkopf
3 g Iberis amara Bittere Schleifenblume
5 g Primula veris Wiesen-Schlüsselblume
6 g Stachys recta Aufrechter Ziest
4 g Trifolium montanum Berg-Klee
Initialstauden:
5 Achillea nobilis Edle Schafgarbe
5 Buphtalmum salicifolium Ochsenauge
5 Calamintha nepeta Berg-Minze
Blumenzwiebeln:
20 Allium moly Gold-Lauch
20 Anemone blanda Balkan-Windröschen blau
20 Muscari aucheri Auchers Traubenhyazinthe
20 Muscari azureum Himmelblaue Traubenhyazinthe
20 Muscari neglectum Weinbergs-Traubenhyazinthe
20 Tulipa batalinii Mix Wildtulpe

STANDORT 3: AMPERDAMM



3 a: Bestand Damm von Heubrücke Richtung Kletterinsel



3 b: Bestand Damm von Heubrücke stadtauswärts

3 a ***Methode C – Artenanreicherung:*** Hier sind schon einige Blumenwiesenarten vorhanden, die Fläche auf der Böschung wird als Blumenwiese, die zwischen Weg und Zaun am Wald als Saum entwickelt. Hier wird mit einigen konkurrenzstarken Wildstauden ergänzt. Dazu werden im Herbst verschiedene Zwiebelblüher gesteckt.

Pflege Böschung: 2 maliges Mähen mit Abräumen des Mähgutes. Termine: ***Mitte Juni/ Oktober***.

Pflege Saum: 1 maliges Mähen. Mähgut abräumen. Termin: ***Februar***.

3 b ***Methode D – Naturentwicklung:*** Auf den Flächen wird die Pflege auf ein zweimaliges Wiesen-Mahdregime umgestellt.

Pflege: 2 maliges Mähen mit Abräumen des Mähgutes. Termine: ***Mitte Juni/ Oktober***.

Daten:

Fläche Artenanreicherung: 760 m²
Initialstauden: 400 Stk
Zwiebeln: 1000 Stk

Initialstauden Böschung:

20 Campanula trachelium Nesselblättrige Glockenblume
25 Centaurea scabiosa Skabiosen-Flockenblume
15 Coronilla varia Bunte Kronwicke
20 Euphorbia cyparissias Zypressen-Wolfsmilch
25 Galium verum Echtes Labkraut
20 Geranium sanguineum Blut-Storchschnabel
20 Hypericum perforatum Tüpfel-Johanniskraut
25 Knautia arvensis Wiesen-Witwenblume
25 Malva moschata Moschus-Malve
20 Origanum vulgare Gewöhnlicher Dost

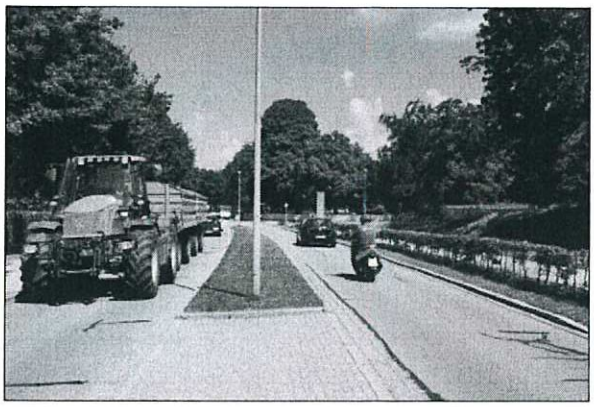
Initialstauden Saum:

10 Astragalus glycyphyllos Süßer Tragant
10 Bryonia dioica Rotfrüchtige Zaunrübe
20 Campanula rapunculoides Acker-Glockenblume
15 Galega officinalis Geissraute
15 Lathyrus latifolius Breitblättrige Platterbse
20 Lathyrus tuberosus Knollenplatterbse
10 Lathyrus sylvestris Wald-Platterbse
20 Linaria vulgaris Gewöhnliches Leinkraut
20 Peucedanum alsaticum Elsässer Haarstrang
20 Picris hieracioides Bitterkraut
20 Salvia verticillata Quirlblütiger Salbei
20 Saponaria officinalis Echtes Seifenkraut

Blumenzwiebeln:

100 Allium schoenoprasum Schnittlauch (Böschung)
100 Allium scorodoprasum Schlangen-Lauch (Böschung)
300 Crocus tommasinianus Elfenkrokus (Saum)
250 Galanthus nivalis Schneeglöckchen (Saum)
250 Scilla bifolia Zweiblättriger Blaustern (Saum)

STANDORT 4: VERKEHRSINSEL VOR BAUERNMARKT



Bestand Mittelinsel

Methode A – Neuanlage: Der Altbestand wird 20 cm tief entfernt und durch Kies 0/16 ersetzt. Anschliessend werden eine niederwüchsige Wildblumenmischung und diverse Einzelarten eingesät. Im Herbst werden dazu noch Blumenzwiebeln gesteckt.
Pflege: 1 maliges Mähen mit Abräumen des Mähgutes. Termin: ***September***.

Daten:
Fläche: 110 m^2
Kies 0/16 Einbautiefe 20 cm: 22 m^3
2 cm Kompost: 2,2 m^3
Initialstauden: 110 Stk
Zwiebeln: 1100 Stk

Ansaatmischung:
60 m^2 UFA Dachkräuter-17

Einzelsaatgut:
30 g Anthericum ramosum Ästige Graslilie
20 g Asperula tinctoria Färber-Meister
20 g Aster linosyris Goldhaar-Aster
20 g Briza media Zittergras
10 g Campanula persicifolia Pfirsich-Glockenblume
10 g Campanula rapunculus Rapunzel-Glockenblume
20 g Dianthus superbus Prachtnelke Trockener Ökotyp
10 g Iberis amara Bittere Schleifenblume
10 g Koeleria glauca Blaugrünes Schillergras
10 g Koeleria pyramidata Großes Schillergras
20 g Pimpinella saxifraga Kleine Bibernelle
25 g Silene armeria Nelken-Leimkraut

Initialstauden:
10 Anemone sylvestris Großes Windröschen
10 Athamanta cretensis Zottige Augenwurz
10 Dianthus monspessulanus Montpellier-Nelke

10 Dianthus sylvestris Stein-Nelke
10 Galium glaucum Blaugrünes Labkraut
10 Gypsophila repens Kriechendes Gipskraut
10 Potentilla rupestris Felsen-Fingerkraut
10 Stachys officinalis Heilziest
10 Saponaria ocymoides Kriechendes Seifenkraut
10 Teucrium chamaedrys Echter Gamander
10 Thymus serpyllum Sand-Thymian

Blumenzwiebeln:

50 Allium carinatum pulchellum Schöner Lauch
50 Allium senescens Berg-Lauch
100 Allium tuberosum Schittknoblauch
150 Anemone blanda weiß Balkan-Windröschen
150 Anemone blanda rosa Balkan-Windröschen
100 Chionodoxa Pink Giant Schneestolz
150 Muscari botryoides Kleine Traubenhyazinthe
100 Tulipa bakeri Wildtulpe
100 Tulipa clusiana var. stellata Wildtulpe
100 Tulipa polychroma Wildtulpe
50 Ornithogalum umbellatum Dolden-Milchstern

Material-/Kostenaufstellung Begrünungsmaßnahmen Fürstenfeldbruck

	Menge	***Preis***
Lockermaterialien		
Kies 0/16 mm	28 m³	–
Kompost	3 m³	–
Pflanzen/Saatgut/Zwiebeln		
Saatgut 2,20 €/m²	139 m²	305,80 €
Wildstauden 2,90 €/Stk	845 Stk	2450,50 €
Blumenzwiebeln 0,35 €/Stk	3.400 Stk	1190,00 €
Summe (netto)		***3946,30 €***



Pilotprojekt Brucker Land blüht auf!

Detailplanung Fürstenfeldbruck

Dr. Reinhard Witt – Fachbetrieb für naturnahe Grünplanung
Quellenweg 20 | 85570 Ottenhofen | +49 8121 464 83 | *reinhard@reinhard-witt.de*

Fachbetrieb für Naturnahes Grün NaturGarten e.V.

Empfohlen von Bioland

Ottenhofen, 31. August 2018

BIOLOGISCHE VIELFALT IN KOMMUNEN FÖRDERN

Die Gemeinde Fürstenfeldbruck geht in der Dekade der Biodiversität neue Wege. Die UN-Dekade der Biodiversität 2011–2020 ist ein Programm der Vereinten Nationen zum nachdrücklichen weltweiten Schutz von biologischer Vielfalt.

Viele der öffentlichen Grünflächen werden als nicht mehr zeitgemäß, als zu pflegeintensiv und kostenträchtig oder schlichtweg als unschön betrachtet. Eine naturnahe Ausrichtung wäre eine Lösung, denn naturnahe Begrünungen liegen nicht nur im Trend, sondern sind im Schnitt kostengünstiger und sehr viel pflegeleichter als naturfremde.

Bewusst werden dabei extensive Ansaaten mit Initialpflanzungen gewählt, die für die gewählten Sonderstandorte wie Straßenbegleitgrün, Verkehrsinseln und Mittelstreifen angepasst sind. Außerdem wird die sanfte Umwandlung von artenarmen Rasen und Wiesen in bunte Blumenwiesen praktiziert. Mit der naturnahen Neuanlage und Umgestaltung öffentlicher Grünflächen leistet Fürstenfeldbruck einen wertvollen Beitrag zur Umsetzung der UN-Konvention zur biologischen Vielfalt.

PRINZIPIEN & TECHNIKEN

An den ausgewählten Standorten gibt es verschiedene Einzelflächen. Es werden entsprechend den jeweiligen Standortbedingungen verschiedene Techniken zur naturnahen Umwandlung der Flächen angewendet sowie passende Pflanzungen und Ansaaten ausgeführt. Folgende Techniken werden eingesetzt.

A. Neuanlage mit Ansaat und Initialstauden. Bringt schnell sichtbaren Erfolg. Es blüht bei Umsetzung im Frühjahr und Frühsommer in wenigen Monaten.
B. Umwandlung von artenarmen Rasen-/ Wiesenflächen (Burrimethode) in zwei- bis dreischürige Blumenwiesen. Die erste Blüte ist erst im zweiten Jahr zu sehen.
C. Artenanreicherung durch Pflanzung von Wildstauden. Mindestens 5 Jahre Entwicklungszeit, bis Blüten und Ergebnisse sichtbar werden
D. Naturentwicklung durch Pflegeumstellung kann – bei einem artenreichen Ausgangsszustand – sehr schnell gute Erfolge zeitigen.

A Neuanlage (auch in Teilflächen) mit Ansaat und Initialstauden

1. Oberboden mit gesamtem Bewuchs je nach Standort 20-30 cm tief entfernen,
2. Wurzelunkräuter wie Quecke, Brennessel oder Ampfer noch tiefer ausgraben/ jäten
3. Ersetzen durch jeweils 20-30 cm minearlisches Substrat mit Nullanteil.
4. Einarbeiten von ca. 2 cm sterilem (gütegesichert!) Kompost mit Misthacke (Krail) oder Rechen in die oberen 2-3 cm .
5. Bepflanzung mit Initialstauden (1-2/m^2).
6. Einsaat mit speziellen Blumenmischungen für magere Standorte bzw. Einzelsaatgut.
7. Ansaatfläche vorsichtig oberflächig rechen.

B Umwandlung von artenarmen Rasen-/ Wiesenflächen nach der Burri-Methode

1. Umkehrfräse einsetzen bzw. Flächen mehrmals fräsen bis Aufwuchs vertrocknet/ abgestorben ist.
2. Unkraut 2-3 Wochen auflaufen lassen.
3. Evtl. Unkrautbewuchs mit einer normalen Fräse nur sehr oberflächig (2-3 cm) vernichten. So lange wie nötig – bis zur Vernichtung des Altbestandes – wiederholen.
4. Boden 2-3 Wochen setzen lassen.
5. Feinkrümelige Oberflächenstruktur herstellen (oberflächig fräsen, eggen, o.ä.).
6. Neueinsaat mit Wildblumenwiesenmischung.
7. Anwalzen der gesamten Fläche.
8. 2-3 Schröpfschnitte der auflaufenden Samenunkräuter im Ansaatjahr. Mähgut abführen.
9. Erst ab dem 2. Jahr kommt es zur Blüte, dann 2-3 mal jährlich mähen. Mähgut abführen.

C Artenanreicherung durch Pflanzung von Wildstauden

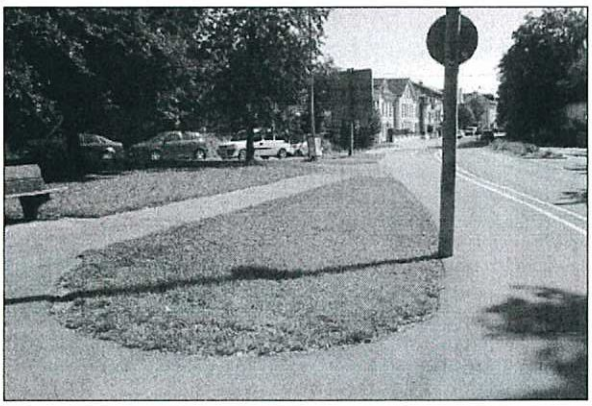
In die bestehende Grasnarbe werden Initialstauden gesetzt. Durch eine Pflegeumstellung dieser Standorte auf zwei- bis dreimalige jährliche Mahd können sich die Arten über Aussaat nach und nach verbreiten.

D Naturentwicklung

Vorausgesetzt, es ist schon ein artenreicher Bestand vorhanden, kann durch eine einfache Pflegeumstellung ein Saum oder eine Blumenwiese entstehen. Hier kann noch durch Zupflanzung einzelner Arten und/ oder Zwiebelblüher ergänzt werden.

DATEN & MASSNAHMEN

STANDORT 1: VERKEHRSINSEL STADTERHEBUNG



Bestand Verkehrsinsel

Methode A – Neuanlage: Auf der gesamten Fläche wird der Bestand 20 cm tief entfernt und durch Kies ersetzt. Danach werden eine magere Wildblumenmischung und diverse Einzelarten eingesät sowie für ein schnelleres Blühergebnis ca. 1 Initialstaude pro Quadratmeter gepflanzt. Zusätzlich werden im Herbst Blumenzwiebeln gesteckt.

Pflege: 1 maliges Mähen mit Abräumen des Mähgutes. Termin: ***September***.

Daten:
Fläche: 20 m²
Kies 0/16 Einbautiefe 20 cm: 4 m³
2 cm Kompost: 0,4 m³
Initialstauden: 20 Stk
Zwiebeln: 300 Stk

Ansaatmischung:
18 m² Magerwiese spezial WK 100% Blumen

Einzelsaatgut:
2 g Antirrhinum majus Löwenmaul
6 g Iberis amara Bittere Schleifenblume
8 g Melampyrum arvense Acker-Wachtelweizen
10 g Primula veris Frühlings-Schlüsselblume
3 g Silene armeria Nelken-Leimkraut

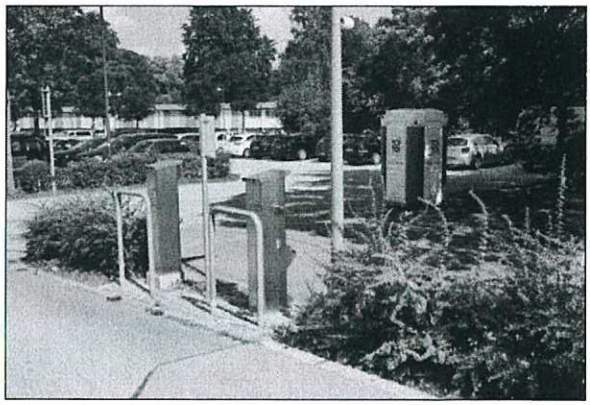
Initialstauden:
5 Achillea nobilis Edle Schafgarbe
5 Aster linosyris Goldhaar-Aster
6 Campanula glomerata Büschel-Glockenblume
4 Melica ciliata Wimper-Perlgras

Blumenzwiebeln:
50 Allium sphaerocephalon Kugel-Lauch
50 Anemone blanda Balkan-Windröschen blau
50 Muscari botryoides Kleine Traubenhyazinthe
50 Muscari neglectum Weinbergs-Traubenhyazinthe
50 Tulipa eichleri Wildtulpe
50 Tulipa linifolia Wildtulpe

STANDORT 2: PARKPLATZ AM HALLENBAD



Bestand Mittelstreifen



Bestand Inseln Zufahrt

Methode C – Artenanreicherung: In den Mittelstreifen sind schon einige Blumenwiesenarten vorhanden, hier wird mit Wildstauden ergänzt. Dazu werden im Herbst verschiedene Zwiebelblüher gesteckt.

Methode A – Neuanlage: Auf den Flächen an der Zufahrt wird der Altbestand 20 cm tief entfernt und durch Kies ersetzt. Danach werden eine magere Wildblumenmischung und diverse Einzelarten eingesät sowie für ein schnelleres Blühergebnis Initialstauden gepflanzt. Zusätzlich werden im Herbst Frühlingsblüherzwiebeln gesteckt.

Pflege: 1 maliges Mähen. Mähgut abräumen. Termin: ***Mitte August***.

Daten:

Fläche Artenanreicherung: ca. 175 m^2
Fläche Neuanlage: ca. 9 m^2
Kies 0/16 Einbautiefe 20 cm: 1,8 m^3
2 cm Kompost: 0,2 m^3
Initialstauden: 300 + 15 = 315 Stk
Zwiebeln: 880 + 120 = 1000 Stk

Mittelstreifen

Initialstauden:

15 Anthyllis vulneraria Wundklee
20 Campanula glomerata Büschel-Glockenblume
15 Centaurea jacea Wiesen-Flockenblume
15 Centaurea scabiosa Skabiosen-Flockenblume
10 Coronilla varia Bunte Kronwicke
20 Dianthus carthusianorum Kartäuser-Nelke
10 Euphorbia cyparissias Zypressen-Wolfsmilch
15 Galium verum Echtes Labkraut
10 Hippocrepis comosa Hufeisenklee
15 Hypericum perforatum Tüpfel-Johanniskraut
15 Knautia arvensis Wiesen-Witwenblume
10 Lotus corniculatus Hornklee
20 Leucanthemum vulgare Wiesen-Margerite
10 Medicago falcata Sichelklee
15 Origanum vulgare Gewöhnlicher Dost
20 Primula veris Wiesen-Schlüsselblume
15 Salvia pratensis Wiesen-Salbei
20 Scabiosa columbaria Tauben-Skabiose
15 Silene nutans Nickendes Leimkraut
15 Thymus pulegioides Gewöhnlicher Thymian

Blumenzwiebeln:

100 Allium moly Gold-Lauch
50 Allium schoenoprasum Schnittlauch
130 Anemone blanda Balkan-Windröschen blau
150 Muscari aucheri Auchers Traubenhyazinthe
150 Muscari latifolium Breitblättrige Traubenhyazinthe
150 Muscari neglectum Weinbergs-Traubenhyazinthe
150 Ornithogalum umbellatum Dolden-Milchstern

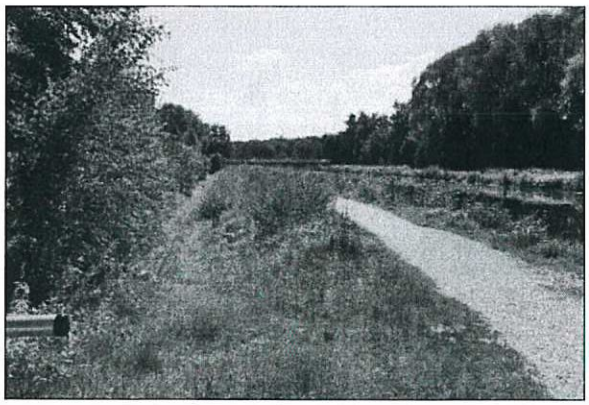
Inseln Zufahrt

Ansaatmischung:
5 m² Blumen-Schotter-Rasen Hof-Berggarten
Einzelsaatgut:
5 g Echium plantagineum Wegerich-Natternkopf
3 g Iberis amara Bittere Schleifenblume
5 g Primula veris Wiesen-Schlüsselblume
6 g Stachys recta Aufrechter Ziest
4 g Trifolium montanum Berg-Klee
Initialstauden:
5 Achillea nobilis Edle Schafgarbe
5 Buphtalmum salicifolium Ochsenauge
5 Calamintha nepeta Berg-Minze
Blumenzwiebeln:
20 Allium moly Gold-Lauch
20 Anemone blanda Balkan-Windröschen blau
20 Muscari aucheri Auchers Traubenhyazinthe
20 Muscari azureum Himmelblaue Traubenhyazinthe
20 Muscari neglectum Weinbergs-Traubenhyazinthe
20 Tulipa batalinii Mix Wildtulpe

STANDORT 3: AMPERDAMM



3 a: Bestand Damm von Heubrücke Richtung Kletterinsel



3 b: Bestand Damm von Heubrücke stadtauswärts

3 a ***Methode C – Artenanreicherung:*** Hier sind schon einige Blumenwiesenarten vorhanden, die Fläche auf der Böschung wird als Blumenwiese, die zwischen Weg und Zaun am Wald als Saum entwickelt. Hier wird mit einigen konkurrenzstarken Wildstauden ergänzt. Dazu werden im Herbst verschiedene Zwiebelblüher gesteckt.
Pflege Böschung: 2 maliges Mähen mit Abräumen des Mähgutes. Termine: ***Mitte Juni/ Oktober***.
Pflege Saum: 1 maliges Mähen. Mähgut abräumen. Termin: ***Februar***.
3 b ***Methode D – Naturentwicklung:*** Auf den Flächen wird die Pflege auf ein zweimaliges Wiesen-Mahdregime umgestellt.
Pflege: 2 maliges Mähen mit Abräumen des Mähgutes. Termine: ***Mitte Juni/ Oktober***.
Daten:

Fläche Artenanreicherung: 760 m²
Initialstauden: 400 Stk
Zwiebeln: 1000 Stk

Initialstauden Böschung:

20 Campanula trachelium Nesselblättrige Glockenblume
25 Centaurea scabiosa Skabiosen-Flockenblume
15 Coronilla varia Bunte Kronwicke
20 Euphorbia cyparissias Zypressen-Wolfsmilch
25 Galium verum Echtes Labkraut
20 Geranium sanguineum Blut-Storchschnabel
20 Hypericum perforatum Tüpfel-Johanniskraut
25 Knautia arvensis Wiesen-Witwenblume
25 Malva moschata Moschus-Malve
20 Origanum vulgare Gewöhnlicher Dost

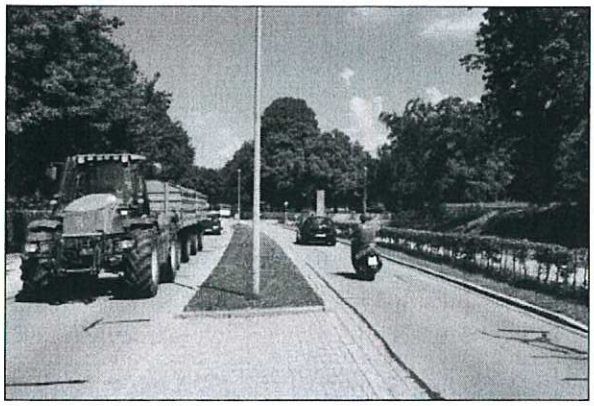
Initialstauden Saum:

10 Astragalus glycyphyllos Süßer Tragant
10 Bryonia dioica Rotfrüchtige Zaunrübe
20 Campanula rapunculoides Acker-Glockenblume
15 Galega officinalis Geissraute
15 Lathyrus latifolius Breitblättrige Platterbse
20 Lathyrus tuberosus Knollenplatterbse
10 Lathyrus sylvestris Wald-Platterbse
20 Linaria vulgaris Gewöhnliches Leinkraut
20 Peucedanum alsaticum Elsässer Haarstrang
20 Picris hieracioides Bitterkraut
20 Salvia verticillata Quirlblütiger Salbei
20 Saponaria officinalis Echtes Seifenkraut

Blumenzwiebeln:

100 Allium schoenoprasum Schnittlauch (Böschung)
100 Allium scorodoprasum Schlangen-Lauch (Böschung)
300 Crocus tommasinianus Elfenkrokus (Saum)
250 Galanthus nivalis Schneeglöckchen (Saum)
250 Scilla bifolia Zweiblättriger Blaustern (Saum)

STANDORT 4: VERKEHRSINSEL VOR BAUERNMARKT



Bestand Mittelinsel

Methode A – Neuanlage: Der Altbestand wird 20 cm tief entfernt und durch Kies 0/16 ersetzt. Anschliessend werden eine niederwüchsige Wildblumenmischung und diverse Einzelarten eingesät. Im Herbst werden dazu noch Blumenzwiebeln gesteckt.
Pflege: 1 maliges Mähen mit Abräumen des Mähgutes. Termin: ***September***.

Daten:
Fläche: 110 m^2
Kies 0/16 Einbautiefe 20 cm: 22 m^3
2 cm Kompost: 2,2 m^3
Initialstauden: 110 Stk
Zwiebeln: 1100 Stk

Ansaatmischung:
60 m^2 UFA Dachkräuter-17

Einzelsaatgut:
30 g Anthericum ramosum Ästige Graslilie
20 g Asperula tinctoria Färber-Meister
20 g Aster linosyris Goldhaar-Aster
20 g Briza media Zittergras
10 g Campanula persicifolia Pfirsich-Glockenblume
10 g Campanula rapunculus Rapunzel-Glockenblume
20 g Dianthus superbus Prachtnelke Trockener Ökotyp
10 g Iberis amara Bittere Schleifenblume
10 g Koeleria glauca Blaugrünes Schillergras
10 g Koeleria pyramidata Großes Schillergras
20 g Pimpinella saxifraga Kleine Bibernelle
25 g Silene armeria Nelken-Leimkraut

Initialstauden:
10 Anemone sylvestris Großes Windröschen
10 Athamanta cretensis Zottige Augenwurz
10 Dianthus monspessulanus Montpellier-Nelke

10 Dianthus sylvestris Stein-Nelke
10 Galium glaucum Blaugrünes Labkraut
10 Gypsophila repens Kriechendes Gipskraut
10 Potentilla rupestris Felsen-Fingerkraut
10 Stachys officinalis Heilziest
10 Saponaria ocymoides Kriechendes Seifenkraut
10 Teucrium chamaedrys Echter Gamander
10 Thymus serpyllum Sand-Thymian

Blumenzwiebeln:

50 Allium carinatum pulchellum Schöner Lauch
50 Allium senescens Berg-Lauch
100 Allium tuberosum Schittknoblauch
150 Anemone blanda weiß Balkan-Windröschen
150 Anemone blanda rosa Balkan-Windröschen
100 Chionodoxa Pink Giant Schneestolz
150 Muscari botryoides Kleine Traubenhyazinthe
100 Tulipa bakeri Wildtulpe
100 Tulipa clusiana var. stellata Wildtulpe
100 Tulipa polychroma Wildtulpe
50 Ornithogalum umbellatum Dolden-Milchstern

Material-/Kostenaufstellung Begrünungsmaßnahmen Fürstenfeldbruck

	Menge	***Preis***
Lockermaterialien		
Kies 0/16 mm	28 m³	–
Kompost	3 m³	–
Pflanzen/Saatgut/Zwiebeln		
Saatgut 2,20 €/m²	139 m²	305,80 €
Wildstauden 2,90 €/Stk	845 Stk	2450,50 €
Blumenzwiebeln 0,35 €/Stk	3.400 Stk	1190,00 €
Summe (netto)		***3946,30 €***

Vorab - Auszug
aus der Niederschrift über die
20. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau
vom 12.07.2023

Vorsitzender, Oberbürgermeister:
Herr Christian Götz;
Ausschussmitglieder:
Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Thomas Brückner; Herr Quirin Droth; Herr Jan Halbauer; Herr Franz Höfelsauer; Herr Martin Kellerer; Herr Dr. Johann Klehmet; Frau Elisabeth Lang; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Herr Johann Schilling; Frau Irene Weinberg; Frau Dr. Alexa Zierl;
Vertreter/in:
Herr Georg Stockinger;

Beratungspunkt (öffentlich):

TOP 8	**SA-Nr.111 Umgang mit dem Biotop 7833-0152 + Bericht Nasenbach, Fischtreppe, Verbesserung des Wasserstandes in der Amper**

Sachvortrag:

Der Sachvortrag Nr. 3021/2023 vom 11.05.2023 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage.

Sachantrag Nr. 111 Umgang mit dem Biotop 7833-0152

Herr Oberbürgermeister Götz begrüßt zu diesem TOP Herrn Hoppenstedt und Herrn Wiegener von den Stadtwerken.

Frau Stadträtin Dr. Zierl ist etwas enttäuscht, dass kein Bericht von der Verwaltung und von den Stadtwerken kommt. Die Frage ist hier, welche Ausgleichsflächen für die Abholzaktion geschaffen wurden und welche Maßnahmen wurden ergriffen, um die Auswirkungen der Eingriffe in das Biotop möglichst gering zu halten. Sie bittet hierzu um einen Bericht.

Herr Oberbürgermeister Götz weist darauf hin, dass die Biotopflächennummer 7833-0152-002 ausgespart wird, da diese nichts mit den Stadtwerken zu tun hat.

Herr Hoppenstedt erklärt, dass das Biotop aus 8 Teilflächen besteht, nämlich von der Schöngeisinger Straße bis zur Eisenbahnbrücke. Die Arbeiten zur Dammsanierung begannen 2009 bis 2017, wie vom Wasserwirtschaftsamt gefordert war. Die Standfestigkeit war schon eingeschränkt. Gewässerunterhalt und Hochwasserschutz hat Vorrang vor Naturschutz. Das ist die rechtliche Grundlage. Die war abgestimmt mit der unteren Naturschutzbehörde und dem Wasserwirtschaftsamt. Die Stadtwerke haben trotzdem mit beiden Behörden entsprechende mögliche Ersatzmaßnahmen seit 2009 umgesetzt.

Herr Stadtrat Brückner erwartet, dass das Thema im Bayernatlas angepasst wird. Herr OB Götz erwähnt, dass der Bund Naturschutz sich an das Landesamt für Umwelt wenden muss. Die Stadt ist hierfür nicht zuständig.

Herr Stadtrat Brückner findet es schade, dass der Ortstermin abgesagt wurde.

Herr OB Götz möchte dazu sagen, dass es einen neuen Antrag zum Thema Bewirtschaftung der Amperdämme gibt. Der formelle Teil wer dafür zuständig ist und wie die Verwaltung auf die Stadtwerke einwirken kann, z. B. eine Dammbewirtschaftung anders durchzuführen. Dies ist ein anderer Antrag. Bei diesem Antrag wird es ggf. noch Ortstermine geben.

Heute geht es um eine Berichterstattung von Seiten der Stadtwerke.

Herr Hoppenstedt von den Stadtwerken berichtet weiter über Punkt 2 des Antrages (Nasenbach, Fischtreppe usw.). Hierzu erklärt er, dass im Aufsichtsrat ein Beschluss gefasst wurde. Es wird eine Istanalyse der Amper mit einem Biologen durchgeführt.

Herr Wiegand von den Stadtwerken berichtet, dass es einen langfristigen Plan gibt. Es wurde letztes Jahr im Herbst mit einer Istaufnahme von der Eisenbahnbrücke bis zur B 2 Brücke mit allen Nebenarmen der Amper begonnen. Der Bericht wurde dem Aufsichtsrat vorgestellt.

Danach kam der 2. Teil, die Ermittlung des wasserwirtschaftlichen und der Wasserbaugrundlagen. Das heißt, dass man den Nasenbach erstmal komplett vermessen muss. Anschließend wurde im Mai/Juni die Gewässerabflussaufnahme gemacht. Der Bericht ist vor 3 Wochen gekommen.

Es wird regelmäßig über das Projekt im Aufsichtsrat berichtet.

Herr Stadtrat Pötzsch möchte wissen wie es mit der Fischtreppe weitergeht.

Frau Stadträtin Weinberg bittet darum, die Schleuse an der Amperoase so zu steuern, dass diese nicht auf einmal sondern langsam geöffnet wird, da sich evtl. laichende Fische im Gewässer befinden.

Herr Heimrath vom Fischereiverein kann hier hinzufügen, dass vor 4 Jahren schon ein intensives Gespräch mit den Stadtwerken geführt wurde, was den Nasenbach betrifft. Innerhalb der letzten 2 Jahre wurde erreicht, dass der Klosterkanal für die Fischereiwelt wiederbelebt wurde (Durchflusskonzept). In diesem Jahr wurde mit großer Unterstützung der Stadt der Polizeibadarm begonnen zu renaturieren.

Frau Stadträtin Dr. Zierl möchte den Hinweis geben, dass den Mitgliedern des Aufsichtsrates die Hände gebunden sind, wirtschaftliche Beschlüsse zu fassen, die Schäden für die GmbH verursachen könnte. Es sollen Beschlüsse gefasst werden die sich positiv auf die GmbH auswirken. Die Stadt ist alleinige Gesellschafterin der GmbH und beschließt jedes Jahr über die Gewinnverwendung der Stadtwerke. An der Stelle kann die Stadt als einzige Gesellschafterin entscheiden, ob an gewissen Stellen auf Gewinneinnahmen verzichtet werden kann.

Herr Oberbürgermeister Götz wünscht sich von den Vertretern der Stadtwerke, dass sie bei neuen Ergebnissen bitte wieder zur Sitzung kommen und über diese berichten

Beschluss:

Der Umwelt- und Verkehrsausschuss beschließt:

1. Die Berichte werden zur Kenntnis genommen.

2. Die Behandlung des Sachantrags ist abgeschlossen.

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 12.09.2023

gez.
Christine Hess
Schriftführerin

gez. Christian Götz
Oberbürgermeister

Ergebnisprotokoll Polizeibadarm / Mahd Amperdamm

Datum: 18.07.2023
Thema: Spülung Polizeibadarm, Mahd Amperdamm Stausee FFB
Ort: Polizeibadarm, Amperdamm rechts Stausee FFB
Teilnehmer:

- Hr. Drexl — Stadtwerke FFB
- Hr. Wiegner — Stadtwerke FFB
- Fr. Schumm — Wasserwirtschaftsamt München
- Fr. Rappold — Untere Naturschutzbehörde Landratsamt FFB
- Hr. Bartschat — Untere Naturschutzbehörde Landratsamt FFB
- Fr. Kontaris — Stadt FFB
- Fr. Wolter — Stadt FFB
- Michael Heimrath — Bezirksfischereiverein FFB e.V.
- Thomas Brückner — BUND Naturschutz in Bayern e.V., Ortsgruppe FFB+Emmering

Verteiler:

- Teilnehmer*innen
- Hr. Hoppenstedt — Stadtwerke FFB
- Hr. Klein — Wasserwirtschaftsamt München
- Fr. Heber — Untere Naturschutzbehörde Landratsamt FFB
- Hr. Dachsel — Stadt FFB
- Hr. Huber — Stadt FFB

Ergebnisse

1. Spülung Polizeibadarm:

- Der Polizeibadarm wurde, wo zugänglich, auf seiner gesamten Länge abgeschritten und die Ergebnisse der Schlammdickenmessung vorgestellt. In Summe wurde durch die Probespülung am 13.03.2023 eine Wassertiefenerhöhung von ca. 40 cm erreicht. Das Gewässer zeigt sich wieder als vitaler Nebenarm. Durch den Sturm KW 28/23 versperren erneut eine Vielzahl von Bäumen den Wasserabfluss

Beschlüsse:

- Die Probespülung des Polizeibadarms wird positiv bewertet. Das Projekt Wiederbelebung wurde als langfristige Maßnahme beschlossen. **-> alle**
- Die Stadtwerke erhalten seitens der UNB und des WWA ein Schreiben mit der Erlaubnis die beiden Schleusen am Polizeibadarm im Sinne der Spülung jederzeit bedienen zu dürfen (bevorzugt bei erhöhten Abflüssen in der Amper, kein Trockenlegen des Altarmes, schadloses Abführen der zusätzlichen Wassersmenge ohne Ausuferungen).
  -> UNB, WWA
- Die Stadtwerke stimmen zu, ab 31 Kubikmeter/s Wasserführung der Amper auch die Schleuse am Polizeibadarm zur Wasserabführung zu verwenden. **-> Stadtwerke**
- Eine weitere Gesamtspülung des Polizeibadarms erfolgt im Spätherbst / Winterende, nach der Entfernung der versperrenden Bäume unter Berücksichtigung der aktuellen Abflusssituation der Amper **-> Bezirksfischereiverein, Stadtwerke**
- Die UNB und das WWA stimmen zu, dass die den Durchfluss versperrenden Bäume in der Winterruhe entfernt werden dürfen. Im Randbereich lagernde Bäume sollen im Wasser verbleiben. Der Kanal muss mit einem Boot befahrbar sein. Für die Maßnahme ist kein schriftlicher Antrag erforderlich. **-> UNB, WWA**

- Seitens der Stadt FFB wurde ausgeführt, dass im Haushalt keine Mittel zur Entfernung der Bäume eingestellt sind. Der Bezirksfischereiverein geht auf die Stadt (als verantwortliche Stelle für die Unterhaltspflicht des Polizeibadarms) zu und klärt Möglichkeiten der Entfernung.
  -> Bezirksfischereiverein

2. Pflege Amperdämme Stausee FFB:

- Der Mahdplan wurde von den Stadtwerken zwischenzeitlich vorgelegt.
- Die Dämme werden derzeit 2-malig im Jahr gemäht. Die Stadtwerke weisen nochmal auf diese Notwendigkeit für Kontrollgänge für Dammsicherung und Hochwasserschutz hin.
- Anfang Juli wurde - wie vom BN gewünscht - mit Balkenmäher gemäht, und das Mähgut erst nach 2-3 Tagen aufgenommen.
- Die vom BN vorgelegte Pflanzenliste ist der UNB nicht ausreichend. Es gibt in verschiedenen Bereichen unterschiedliche Lebensgemeinschaften, wie z.B. Magerwiese, Brennesseln, Brombeeren und Hochstaudenflur. Die Wasserseite, die Rückseite des Dammes und der Dammfuß sind zudem unterschiedlich zu behandeln und entwickeln. Die UNB schlägt auf der Wasserseite eine Staudenflur vor. Für die Dammrückseite sieht die UNB eher eine Ausmagerung vor, da die nicht gedüngten Flächen gutes Potential dafür bieten. Dafür sollte nach UNB eher früher (Anfang Juni) gemäht werden. Auf beiden Flächen sollten störende Weiden, Brennesseln und Brombeeren gezielt beseitigt werden.
- Das Konzept des Dr. Witt „Pilotprojekt Brucker Land blüht auf“ von 2018 liegt der Stadt inzwischen vor, wurde jedoch nicht umgesetzt. Im Konzept wurde für die Fläche des Amperdammes zwischen Kletterinsel und Brücke Fürstenfelder Straße eine Artenanreicherung zur Blumenwiese vorgeschlagen.
- Nach Meinung des BN sollten sich die Stadtwerke um Ihre Hauptaufgaben der Energieversorgung und der Erstellung der Wärmenetzte in der Stadt kümmern. Um die Stadtwerke von der „Nebentätigkeit“ der Dammpflege zu entlasten, schlägt der BN deshalb die Übergabe der Pflege- und Mahd-Arbeiten an den Landschaftspflegeverband vor. Dieser besitzt die notwendige Erfahrung zur Beurteilung und Pflegekonzeption, kann die Mahdarbeiten auf den verschiedenen Bereichen gezielter steuern und erhält in bestimmten Teilbereichen wie der Dammrückseite nach Aussage der UNB 70 bis 90% Zuschuss.
  Die Verpflichtungen aus dem Gewässerunterhalt für die Dammanlagen zur Gewährleistung der Anlagensicherheit sind bei jeder Änderung der Pflegearbeiten zu berücksichtigen. Die Änderungen sind von den Stadtwerken Fürstenfeldbruck freizugeben.
- Dazu wurde auch von Stadtrat und Naturschutzreferent Th. Brückner ein Antrag im Stadtrat eingereicht. Der Vorschlag stößt allgemein auf positive Resonanz. Die Stadtwerke können sich diesen Weg vorstellen.

Beschlüsse

- **Von der UNB wird dazu voraussichtlich für die 2. Septemberwoche 2023 ein Gesprächstermin mit dem Landschaftspflegeverband, Fr. Kotschi, und den Stadtwerken vereinbart.**
  Der Termin ist für den 11.09.23 vereinbart.

Eine Abstimmung des Protokolls erfolgte zwischen allen beteiligten Parteien durch die unterzeichnenden Vertreter*innen. Zur besseren Übersicht sind die Protoll-Ergänzungen farblich gekennzeichnet: WWA, SW FFB

Fürstenfeldbruck, 02.08.2023
Thomas Brückner, BUND Naturschutz in Bayern e.V., Ortsgruppe FFB+Emmering
Michael Heimrath, Bezirksfischereiverein FFB e.V.

Für die beteiligten Parteien haben mitunterzeichnet:

- Hr. Wiegner, Stadtwerke Fürstenfeldbruck
- Fr. Schumm, Wasserwirtschaftsamt München

STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

Beschlussvorlage Nr. 3095/2023

21. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau

Betreff/Sachantragsnr.	Sachantrag Nr. 142 Fußballplätze im Stadtgebiet ertüchtigen			
TOP - Nr.		Vorlagenstatus	öffentlich	
AZ:	41-KK	Erstelldatum	30.08.2023	
Verfasser	Kontaris, Kathrin	Zuständiges Amt	Amt 4	
Sachgebiet	41 Stadtplanung, Bauleitplanung, Verkehrsplanung	Abzeichnung OB: Abzeichnung 2./ 3. Bgm:		

Beratungsfolge		Zuständigkeit	Datum	Ö-Status
1	Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau	Entscheidung	04.10.2023	Ö

Anlagen:	1. SA-Nr. 142 Fußballplätze im Stadtgebiet ertüchtigen

Beschlussvorschlag:

Gemäß Sachantrag Nr. 142/2020-2026:

Der Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau beschließt:

Der Stadtrat beauftragt die Verwaltung, ein funktionierendes Konzept zur Pflege der öffentlichen Fußballplätze bzw. Rasenplätze zu erarbeiten und den zuständigen Gremien zur Entscheidung vorzulegen

Beschlussvorschlag der Verwaltung:

1. Die derzeitige Pflege ist für die Anforderungen an einen Bolzplatz ausreichend und wird beibehalten.

2. Die Behandlung des Sachantrags ist abgeschlossen.

Referent/in	Kellerer / CSU		Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	

Klimarelevanz		hoch		
Umweltauswirkungen		gering		
Finanzielle Auswirkungen		Nein		
Haushaltsmittel stehen zur Verfügung				€
Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag				€
Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme			€	
Folgekosten			€	

Sachvortrag:

Sachstand

Mit Schreiben vom 06.07.2023 wird im Namen der Stadtratsfraktionen der Freien Wähler und Bündnis 90/Die Grünen folgendes beantragt
(s. Anlage 1):

Der Stadtrat beauftragt die Verwaltung, ein funktionierendes Konzept zur Pflege der öffentlichen Fußballplätze bzw. Rasenplätze zu erarbeiten und den zuständigen Gremien zur Entscheidung vorzulegen.

Der Antrag wird insbesondere damit begründet, dass die Fußballplätze als wichtige Anlaufstelle für Sportbegeisterte jeden Alters dienen und eine bedeutende soziale Funktion erfüllen. Ein guter Zustand sei daher von großer Bedeutung.

Stellungnahme der Verwaltung

Als erstes ist es uns wichtig, die grundlegenden Begrifflichkeiten zu erläutern: Es handelt sich bei unseren Plätzen um Bolzplätze (insgesamt 11 im Stadtgebiet) und nicht um Sportplätze bzw. Fußballplätze.
Der Unterbau der beiden Bauarten unterscheidet sich gravierend. Ein Sportplatz hat einen Schichtaufbau aus Rasentragschicht, Drainschicht und Frostschutzschicht. Ein Bolzplatz wird für gewöhnlich einfach auf Naturrasen und dem gewachsenen Mutterboden hergestellt. Demnach werden Bolzplätze auch häufiger von Maulwürfen besiedelt und ‚umgegraben'.
Der städtische Bauhof lässt die Bolzplätze bereits mehrfach im Jahr walzen, um dem entgegen zu wirken. Jedoch handelt es sich hier um eine streng geschützte Tierart, die einen besonderen Umgang erforderlich macht und zusätzlich lässt der Unterbau eines Bolzplatzes auch keinen weiteren Spielraum für sonstige Maßnahmen /Verdichtungen. Daher ist es nicht zu vermeiden, dass Maulwurfshügel auf Bolzplätzen vorkommen. Der städtische Bauhof führt bereits alles Machbare durch, um dies möglichst gering zu halten.

Des Weiteren werden durch den Bauhof alle zwei bis vier Wochen die Tore auf allen Plätzen versetzt, um einer zu starken Abnutzung entgegen zu wirken. Dies wird ebenfalls fotodokumentarisch mit unserer Prüfsoftware festgehalten und kann auch jederzeit eingesehen bzw. dargelegt werden, wenn gewünscht. Da die Bolzplätze ebenso wie die Spielplätze wöchentlich kontrolliert werden, handeln wir hier immer sehr schnell.
Da wir in diesem Sommer aber eine sehr extreme Witterung hatten, diese aber bei heißen Temperaturen parallel dazu attraktiv für den Outdoorsport ist und somit die Frequentierung der Plätze erhöht, leiden die Rasenflächen natürlich stärker als sonst. Im Sinne des Klimaschutzes und dem nachhaltigen Umgang mit Wasser werden aber keine unserer Bolzplätze bewässert. Durch kühlere und feuchtere Perioden erholen sich die Rasenflächen auf natürliche Art und Weise.
Sollten durch die starke Nutzung Maßnahmen wie Nachsaat, Reparaturen etc. notwendig werden, ist dies im Budget des Unterhalts der öffentlichen Bolzplätze abgedeckt und wird auch in der jährlichen Kostenkalkulation berücksichtigt.

Neben der dargestellten und ausreichenden Pflege für die Bolzplätze sehen wir auch besonders in Anbetracht des Klimaschutzes und dem damit verbundenen sparsamen Umgang mit der Ressource ‚Wasser', als nicht zuletzt auch der schwierigen Haushaltslage und des grundlegenden Personalmangels keine weiteren Spielräume.

Die derzeitige Pflege wird daher für die Anforderungen eines Bolzplatzes als ausreichend erachtet und empfohlen zu beizubehalten.

Abschließend kommt das Stadtbauamt zu dem auf Seite 1 formulierten Beschlussvorschlag.

SA-Nr. 142 **TOP Ö 6**

FREIE WÄHLER Fürstenfeldbruck e.V.

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN STADTRATSFRAKTION FFB

BEARBEITUNGSVERMERK:
federführendes Amt:
OB | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | VI
zur Kenntnis / Mitwirkung an
– 6. JULI 2023
OB | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | VI
U-Schrift OB | Rückspr. | Vorgang vorl. | Verf./Ausl. vorl. | Eilt/ zuständ.
Termin bis/am:

Stadt Fürstenfeldbruck
Herrn Oberbürgermeister Christian Götz

Antrag: Fußballplätze im Stadtgebiet ertüchtigen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Götz,

im Namen der Stadtratsfraktionen der FREIEN WÄHLER und BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN stellen wir folgenden Antrag:

Der Stadtrat beauftragt die Verwaltung, ein funktionierendes Konzept zur Pflege der öffentlichen Fußballplätze bzw. Rasenplätze zu erarbeiten und den zuständigen Gremien zur Entscheidung vorzulegen.

Begründung:

Fußballplätze bzw. Rasenplätze dienen als wichtige Anlaufstellen für Sportbegeisterte jeden Alters und erfüllen eine bedeutende soziale Funktion in unserer Gemeinschaft. Sie bieten nicht nur Gelegenheit zur körperlichen Betätigung, sondern fördern auch den Teamgeist und die Integration. Es ist daher von großer Bedeutung, dass diese Plätze in einem guten Zustand sind, um den Nutzern ein sicheres und angenehmes Spielerlebnis zu bieten.

Leider haben wir festgestellt, dass die Pflege der öffentlichen Fußball- und Rasenplätze in unserer Stadt nicht ausreichend erfolgt. Der Zustand des Rasens lässt zu wünschen übrig, und es fehlt an regelmäßiger Mäharbeit, Bewässerung und allgemeiner Instandhaltung. Dies führt zu unebenen Oberflächen, Löchern im Boden und einem erhöhten Verletzungsrisiko für die Spieler*innen.

Als aktive Mitglieder der Fußballgemeinschaft sind wir besorgt über diese Entwicklung. Wir haben wiederholt versucht, lokale Behörden und städtische Einrichtungen auf diese Angelegenheit, hier ist v.a. der sog. ehemalige E-Jugendplatz des SCF gemeint, aufmerksam zu machen, doch bisher blieben unsere Bemühungen weitgehend unbeachtet bzw. haben dauerhaft nicht zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Daher möchten wir Sie bitten, sich dieser

Angelegenheit anzunehmen und Maßnahmen zu ergreifen, um die Pflege der öffentlichen Fußballplätze im Allgemeinen zu verbessern.

Wir schlagen vor, dass die Stadt angemessene finanzielle Mittel bereitstellt, um eine regelmäßige und professionelle Wartung der Plätze sicherzustellen. Dazu gehören Mäharbeiten, Bewässerung, das Beseitigen von Unebenheiten und das Schließen von Löchern im Boden. Darüber hinaus wäre es hilfreich, einen zuständigen Mitarbeiter einzusetzen, der für die Überwachung und Koordination dieser Pflegemaßnahmen verantwortlich ist.

Des Weiteren möchten wir anregen, dass die Stadt eine klare Kommunikation und einen regelmäßigen Dialog mit den Nutzern der Fußballplätze pflegt. Durch die Einbeziehung der lokalen Fußballvereine, Schulen und anderer Interessengruppen kann eine gemeinsame Lösung gefunden werden, um die Bedürfnisse aller Beteiligten zu berücksichtigen und eine langfristige Verbesserung der Situation zu erreichen.

Gez.

Gina Merkl, Jan Halbauer
Fraktionsvorsitzende GRÜNE Stadtratsfraktion

Markus Droth
Fraktionsvorsitzender FREIE WÄHLER Stadtratsfraktion

STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

Beschlussvorlage Nr. 3138/2023

22. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau

Betreff/Sachantragsnr.	Konzept Essbare Stadt, Bericht		
TOP - Nr.		Vorlagenstatus	öffentlich
AZ:	Kk	Erstelldatum	18.10.2023
Verfasser	Kontaris, Kathrin	Zuständiges Amt	Amt 4
Sachgebiet	41 Stadtplanung, Bauleitplanung, Verkehrsplanung	Abzeichnung OB:	

Beratungsfolge		Zuständigkeit	Datum	Ö-Status
1	Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau	Kenntnisnahme	29.11.2023	Ö

Beschlussvorschlag:

Der Bericht über das Konzept der Essbaren Stadt wird vom Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur Kenntnis genommen.

Referent/in	Brückner / Grüne		Ja/Nein/Kenntnis	Kenntnis
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	

Klimarelevanz		gering		
Umweltauswirkungen		gering		
Finanzielle Auswirkungen		Ja		
Haushaltsmittel stehen zur Verfügung		Ja	3000	,00 €
Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag				€
Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme			€	
Folgekosten			€	

Sachvortrag:

Das Projekt **Essbare Stadt** – als Idee des damaligen zweiten und aktuellen Oberbürgermeisters der Stadt Fürstenfeldbruck Christian Götz bereits im Jahr 2020 ins Leben gerufen– arbeitet an der Entwicklung einer lebendigen und produktiven Stadtlandschaft im Kontext von *urban farming*.

Öffentliche Grünanlagen sind für alle da und so geht die Stadt Fürstenfeldbruck mit dem Konzept der multifunktionalen Essbaren Stadt neue Wege, lässt öffentlichen Grünräumen neue Funktionen zukommen und motiviert die Bürger, sich für den Lebensraum in der eigenen Stadt einzusetzen.

Der Anbau von Nutzpflanzen auf öffentlichen Flächen holt die Natur in die Stadt zurück und schafft neue Zugänge zu einer bewussten, gesunden Ernährung. Obst- und Beerensorten, Spaliergehölze oder Küchenkräuter tragen zu einem attraktiven Stadtbild bei und laden zum Ernten ein. Wo es andernorts heißt „Betreten verboten“ soll es in Fürstenfeldbruck künftig vielerorts „Pflücken erlaubt!“ heißen.

Der Anbau regionaler und seltener Sorten stärkt die Identifikation mit der Heimat und unterstützt die urbane Biodiversität. Die „Lebenswelten“ sind für jeden frei zugänglich und bieten einen Ort der Erholung, der Begegnung, Gemeinschaft und des interkulturellen Austausches. Sie stärken eine gesunde Beziehung zwischen Menschen, Ernährung und Umwelt.

I. Definition: Was sind „Essbare Städte“?

Hochbeete in der Fußgängerzone oder Obststräucher am Rand von Spielplätzen. Gemüsebeete zwischen grünen Parkflächen oder essbare Pflanzen in vertikalen Beeten - Essbare Städte können ganz unterschiedlich gestaltet sein.
Die Ziele, die Städte mit Essbare-Stadt-Projekten verfolgen, ähneln sich aber: Den Stadtraum zum Anbau von Lebensmitteln nutzbar machen und eine lokale Versorgung vor Ort aufbauen.

Essbare Städte sollen vor allem für die Bürger*innen da sein, Gemeinschaft fördern und zur Selbstversorgung verhelfen. Wer mag, kann sich hier zum gemeinsamen Gärtnern treffen – und lernt ganz nebenbei noch viel über Beetpflege, Aussaat und Obstanbau. Die typische Trennung zwischen Produzenten und Konsumenten hebt sich dadurch auf: Die Bürger werden teilweise selbst zu sogenannten „Prosumenten“, also Produzent und Verbraucher in einem. Das Grün wertet außerdem das Stadtbild auf und wirkt ausgleichend auf das Klima.

Doch wie genau unterscheidet sich eine Essbare Stadt von urban gardening oder urban farming?

Die Antwort darauf ist nicht so einfach: Für keines der drei Konzepte gibt es eine einheitliche Definition und in vielen Punkten überschneiden sie sich.

Grundsätzlich wird urban gardening eher als eine Form der Selbstversorgung im Privaten verstanden. Bei essbaren Städten steht dagegen der öffentliche Raum im Vordergrund – und dass sich alle (oder zumindest viele) Bürger am Projekt beteiligen.
urban farming und Essbare Stadt bezeichnen häufig sogar dieselben Projekte. Allerdings impliziert urban farming in einigen Fällen auch den Verkauf der Erträge.

Bei essbaren Städten nutzen die Beteiligten die Ernte dagegen privat bzw. sie steht kostenfrei allen Bürgern zur Verfügung.

II. Bisher entstandene Flächen und künftige Entwicklung

Im Jahr 2020 entstand als erste Testfläche eine Fläche mit verschiedenen Beerensträuchern und Obstgehölzen am Marthabräupark. Bereits im Verlauf des Jahres wurde diese Fläche durch den hohen Zuspruch um einige Pflanzen erweitert und erfreut sich, nach wie vor, großer Beliebtheit.

Weiter folgten einige Obstbäume im Zusammenhang mit dem Projekt der „Wiese der Glücksmomente“ an der Schöngeisinger Straße und der Fliederstraße. Die privat gespendeten Gehölze mit zugehörigen Paten wurden ergänzt durch „patenlose“ Bäume, die für alle Bürger*innen zugänglich sind. Ergänzt werden diese Standorte nun auch durch verschiedenste Beerensträucher.

Zusätzlich sollen so Schritt für Schritt in den öffentlich zugänglichen Grünanlagen, Spiel- und Sportplätzen kleine Flächen für das Konzept der Essbaren Stadt vorgesehen werden. Beerensträucher an Spielplätzen oder in Randbereichen von Bolzplätzen und Grünflächen sind ein Teil des Konzeptes, genauso wie Obstgehölze und künftig auch Hochbeete zum urban gardening wie bspw. im Zuge der Umgestaltung des Bereichs auf der Lände oder der Entstehung des Westparks.

III. Aufwendungen

Für die Herstellung und Pflegemaßnahmen sind insgesamt jährlich Haushaltsmittel im niedrigen 4-stelligen Bereich vorgesehen.

Die Ausgaben für Pflegemaßnahmen variieren dabei von Jahr zu Jahr, abhängig von unvorhergesehenen Ereignissen (z.B. Sturm, Ausfall von Bäumen durch Schädlinge) sind aber in Summe nicht höher als bei den bisherigen Pflanzungen von „normalen“ Hecken- und Strauch-/Gehölzpflanzungen die in den Grünanlagen ohnehin anfallen.

Nach intensivem Austausch mit Nachbarkommunen sind die Unterhaltskosten und der Pflegeaufwand für Hochbeete etwas weniger kalkulierbar, da hier auch mit Maßnahmen wie zusätzlichem Wässern als auch Reparaturmaßnahmen bedingt durch Vandalismus gerechnet werden muss. Daher wird hier erstmals eine Pilotfläche entstehen und getestet. Die genaue Position befindet sich noch in Abstimmung.

STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

Beschlussvorlage Nr. 3139/2023

22. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau

Betreff/Sachantragsnr.	Städtische Waldflächen, Bericht			
TOP - Nr.		Vorlagenstatus	öffentlich	
AZ:	Wo	Erstelldatum	18.10.2023	
Verfasser	Wolter, Sarah	Zuständiges Amt	Amt 4	
Sachgebiet	41 Stadtplanung, Bauleitplanung, Verkehrsplanung	Abzeichnung OB:		

Beratungsfolge		Zuständigkeit	Datum	Ö-Status
1	Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau	Kenntnisnahme	29.11.2023	Ö

Anlagen:	Übersichtslageplan städtische Waldflächen

Beschlussvorschlag:

Der Bericht über die städtischen Waldflächen wird vom Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur Kenntnis genommen.

Referent/in	Brückner / Grüne		Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	

Klimarelevanz		mittel		
Umweltauswirkungen		mittel		
Finanzielle Auswirkungen		Ja		
Haushaltsmittel stehen zur Verfügung		Ja	ca.	10.000 €
Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag				€
Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme			€	
Folgekosten			€	

Sachvortrag:

Auf Wunsch wird in diesem Sachvortrag ein kurzer Überblick über die städtischen Waldflächen gegeben. Dabei gehen wir auf die Lage und den Bestand der Einzelflächen sowie vorgesehene Maßnahmen und Aufwendungen ein.

Die Stadt Fürstenfeldbruck verfügt auf den eigenen Flurstücken insgesamt über knapp 19 ha Waldfläche. Diese verteilt sich auf 16 Flächen, stellenweise mit mehreren Flurstücksanteilen in den Gemarkungen Aich, Fürstenfeldbruck, Malching, Puch und außerhalb gelegen in Mammendorf. Von den städtischen Waldflächen sind ca. 6,5 ha als Ausgleichsflächen festgesetzt (entspricht ca. 35 % der städtischen Waldflächen).
Die Betriebsleitung und -ausführung ist vertraglich geregelt und wird vom AELF übernommen. Dies bedeutet unter anderem, dass die Verkehrssicherheitsbegehungen sowie die Planung von Pflegemaßnahmen ebenso wie die Beantragung von Fördermitteln vom AELF übernommen werden. Für die Durchführung von Maßnahmen zur Pflege und Verkehrssicherheit ist die Stadt verantwortlich.
Ein Forstbetriebsgutachten (Laufzeit vom 01.01.2011 bis zum 31.12.2030) liegt vor. Aus diesem geht unter anderem hervor, dass aufgrund der Lage und Struktur der Waldflächen die Wirtschaftsfunktion nur eine untergeordnete Rolle spielt. Weitaus wichtiger ist die Erholungsfunktion. Der Fokus liegt daher auf dem Erhalt und der Förderung von struktur- und artenreichem Dauerwald.

I. Tabellarische Übersicht Waldflächen

Nummer	Lage	Größe in ha	Bestand	Hinweis
1	Malching Teilfläche 1056/47 Hart	0,8	haupts. Eiche mit Linde und Hainbuche	Ausgleichsfläche
2	Malching 1056/54 An der Meisenstr.	0,8	Laubholz-/ Kiefernmischbestand	
3	Malching 1026/ 2 und 1026/4 Hasenheide	0,7	Laubholz und geringer Fichtenanteil	
4	Malching 1057/339 An der Moosacher Straße	1,2	Laubholzmischbestand	
5	FFB 1669/2 Am Weiherhaus	0,2	Edellaubholzbestand (u.a. Ahorn, Esche)	
6	FFB Teilflächen 1604, 1604/4, 1606,1613 und 1618/6 Fürstenfeld → Hinweis zu 1618/6: Eigentum und Pflege liegt bei den Stadtwerken	7,0 (davon 0,5 ha Eigentum und Pflege Stadtwerke)	Laubholzmischbestand	4,2 ha Naturschutzgebiet / 0,8 ha LSG

7	FFB Teilflächen 1126/2 + 3+ 4+ 5 1131/4 + 5 + 6 +7 An der (Äußeren) Schöngeisinger Straße	0,3	Edellaub-holzbestand	
8	Aich 341 Bauern-feld	0,2	Buchenbe-stand	
9	Aich 285 Poppen-feld	0,6	Edellaub-holzbestand	
10	Aich 182/6 Pop-penfeld	0,7	Laubholz-mischbestand	Ausgleichs-fläche
11	Aich 242 Nann-hofer Feld	2,7	haupts. Eiche mit Linde und Hainbuche	Ausgleichs-fläche
12	Mammendorf 1761 Drisselfeld	0,4	Eichenbe-stand mit Hainbuche	Ausgleichs-fläche
13	Puch Teilfläche 408 Neurißfeld	0,8	Laubholz-mischbestand	Ausgleichs-fläche
14	FFB 919 An der Rothschwaiger Straße	0,7	Edellaub-holzbestand	
15	Puch 189 Gehag	0,5	haupts. Eiche mit Linde und Hainbuche	
16	Aich 282/2 und 283 Am Schön-geisinger Forst	1,4	haupts. Eiche mit Linde und Hainbuche	Ausgleichs-fläche

II. Lageplan städtische Waldflächen



III. Zustand und Maßnahmen auf verschiedensten Flächen

Insbesondere die Waldflächen in Aich sowie in Puch und nahe der Rothschwaiger Straße sind von jungem Bestand. Für diese werden jetzt und in den kommenden Jahren die ersten Pflegemaßnahmen stattfinden müssen.
Die Waldflächen rund um das Kloster Fürstenfeld befinden sich im Vertragsnaturschutzprogramm Wald, dies hat einen Nutzungsverzicht und Totholzbelassung zur Folge. Entnahmen sind nur im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht erlaubt. Gleichzeitig gab es hierfür Fördermittel.
Die Flächen in der Hasenheide sind von älterem Bestand und bedürfen einer jährlichen Verkehrssicherungskontrolle aufgrund der unmittelbar anliegenden Bebauung. Hierbei anfallendes Holz kann verwertet werden.
Generell bedürfen die Waldflächen keinem enormen Pflegeaufwand, der Zustand ist angesichts der Kleinteiligkeit sowie den Standortbedingungen insgesamt zufriedenstellend.

IV. Aufwendungen

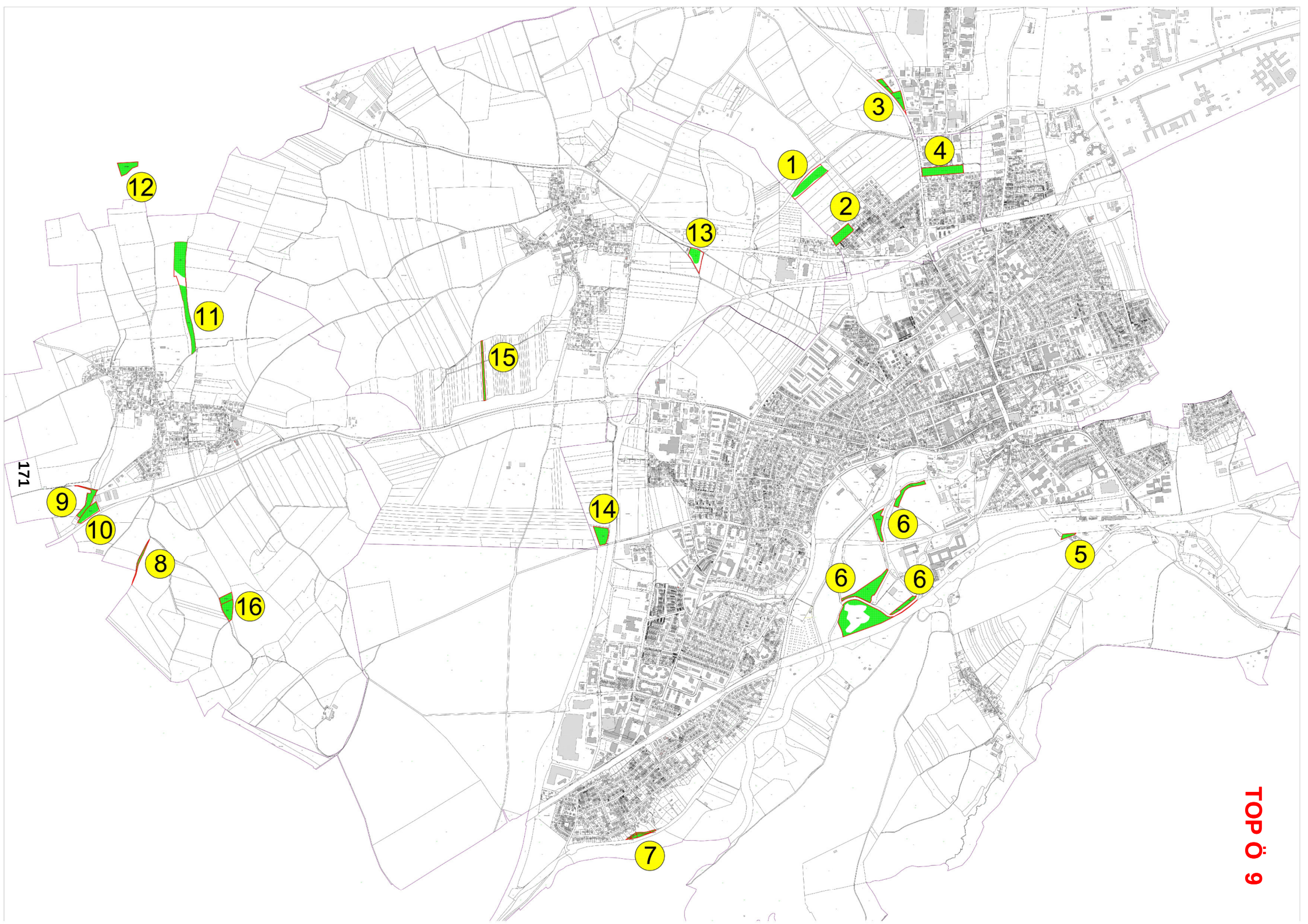
Für Pflege- und Verkehrssicherungsmaßnahmen sowie für die Beiträge für die Betriebsleitung durch das AELF und für die Mitgliedschaft im Verein der bayerischen Waldbesitzer sind insgesamt jährlich Haushaltsmittel im niedrigen 5-stelligen Bereich vorgesehen. Die Ausgaben für Pflege- und Sicherungsmaßnahmen variieren dabei von Jahr zu Jahr, abhängig von unvorhergesehenen Ereignissen (z.B. Sturm, Ausfall von Bäumen durch Schädlinge) sowie notwendig werdenden Verbesserungsmaßnahmen insbesondere in den jüngeren Beständen (meist Ausgleichsflächen). Erträge aus Holzverwertungen sind bisher nicht berücksichtigt worden und belaufen sich aber auch auf keine hohen Beträge. Bei zukünftigen Eingriffen wird das Kosten-Nutzenverhältnis der Holzverwertung berücksichtigt. Für die Aufnahme der Flächen rund um das Kloster, in das Vertragsnaturschutzprogramm Wald, ist einmalig eine Zahlung von Fördermitteln im mittleren 4-stelligen Bereich eingegangen. Pflegemaßnahmen für den Jungbestand sind ebenfalls zum Teil förderfähig, sodass hier Aufwendungen und Einnahmen durch die Fördermittel nach erfolgter Ausführung miteinander verrechnet werden können.

1
2
3
4
5
6
6
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16

Lageplan städtische Waldflächen

SG 41

Stadt- und Landschaftsplanung
Datum: 06.11.2023
Plan ohne Maßstab


1
2
3
4
5
6
6
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
171
TOP Ö 9

STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

Beschlussvorlage Nr. 3122/2023

22. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau

Betreff/Sachantragsnr.	Sachantrag 128/2020-2026 (ÖDP) - Wirtschaftlichkeitsberechnung inklusive Lebenszyklus- und CO2-Kosten		
TOP - Nr.		Vorlagenstatus	öffentlich
AZ:	lb	Erstelldatum	29.11.2023
Verfasser	Billeter, Lucia	Zuständiges Amt	Amt 4
Sachgebiet	43 Stadtentwicklung, Verkehrsplanung, Klimamanagement	Abzeichnung OB: Abzeichnung 2./ 3. Bgm:	

Beratungsfolge		Zuständigkeit	Datum	Ö-Status
1	Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau	Entscheidung	29.11.2023	Ö

Anlagen:	01 – Beschlussbuchauszüge Klimastrategie 02 – SA Nr. 128 - Wirtschaftlichkeitsberechnung inklusive Lebenszyklus- und CO_2-Kosten

Beschlussvorschlag aus dem Sachantrag:

Sachantrag Nr. 128 Wirtschaftlichkeitsberechnung inklusive Lebenszyklus- und CO_2-Kosten

1. Der Stadtrat beschließt, grundsätzlich bei der Ausschreibung und Vergabe von Aufträgen nicht rein die Anschaffungskosten, sondern die Lebenszykluskosten zu betrachten und in diesem Rahmen auch die durch die Emission von Treibhausgasen entstehenden externen Umweltkosten zu berücksichtigen.

2. Die Verwaltung wird beauftragt, ein Konzept für die schrittweise Einführung auszuarbeiten und den zuständigen Ausschüssen (HFA und UVT) zur Vorberatung vorzulegen.

Beschlussvorschlag der Stadtverwaltung:

1. Der Sachantrag Nr. 128/2020-2026 wurden bereits im Rahmen der Erstellung der Klimastrategie geprüft. Der Vorschlag wurde in die Maßnahmenliste aufgenommen. Die Behandlung des Sachantrags ist damit abgeschlossen.

Referent/in		Zierl, Dr. / ÖDP	Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	

Klimarelevanz		mittel		
Umweltauswirkungen				
Finanzielle Auswirkungen				
Haushaltsmittel stehen zur Verfügung				€
Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag				€
Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme			€	
Folgekosten			€	

Sachvortrag:

Der Sachantrag Nr. 128/2020-2026 ist am 02.05.2023 eingegangen. Gegenstand des Antrags ist eine Wirtschaftlichkeitsberechnung inklusive Lebenszyklus- und CO_2-Kosten (siehe Anlage 2)

Auf Grundlage der kürzlich vom Stadtrat beschlossenen Klimastrategie werden Ausschreibungen inhaltlich so klimafreundlich und nachhaltig wie möglich gestaltet, um im Einklang mit den städtischen Zielen zu handeln (s. Anlage 1).
Das Klimaschutzmanagement hat die Aufgabe diese Voraussetzungen zu verfestigen. Aus diesem Grund ist aus Sicht der Verwaltung eine solche zusätzliche Prüfung nicht zielführend.
Bei geeigneten Vergabeverfahren, bei denen eine datenbasierte Entscheidung möglich wäre (beispielsweise bei der Beschaffung von Technik), wird den jeweiligen Sachgebieten vorgeschlagen zu prüfen, in wie fern der Fokus z. B. auf eine bessere Energieeffizienz gelenkt werden kann.

Zusätzlich ist anzumerken, dass es keine tiefgreifenden Vorlagen von anderen Behörden oder Kommunen gibt, die eine solche Lebenszyklus- und CO_2-Analyse bereits mit Erfolg verwenden. Diese müsste von der Verwaltung erst entwickelt werden, was mit hohem Arbeitsaufwand verbunden ist und von Seiten der Verwaltung mit den bestehenden Kapazitäten nicht geleistet werden kann. Zusätzlich wäre eine intensive Einarbeitung der entsprechenden Sachgebiete und Sachbearbeiter*innen notwendig um das Tool selbstständig anwenden zu können, was ebenfalls hohen Arbeitsaufwand bedeutet.

Wenn solche Vorlagen für eine Wirtschaftlichkeitsberechnung inklusive Lebenszyklus- und CO_2-Kosten von vergleichbaren Behörden oder Kommunen zur Verfügung stehen und mehr Personal verfügbar ist, kann dies erneut für die Stadt Fürstenfeldbruck geprüft werden. Der Vorschlag wird daher in die Maßnahmenliste der Klimastrategie aufgenommen und somit regelmäßig auf eine potentielle Umsetzung hin überprüft.

Die Behandlung des Sachantrags Nr. 128 ist abgeschlossen.

Auszug
aus der Niederschrift über die
43. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates
vom 23.05.2023

Vorsitzender, Oberbürgermeister:
Herr Christian Götz;
2. Bürgermeister:
Herr Christian Stangl;
3. Bürgermeisterin:
Frau Dr. Birgitta Klemenz;
Stadtratsmitglieder:
Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Karl Danke; Herr Willi Dräxler; Herr Markus Droth; Herr Quirin Droth; Frau Karin Geißler; Herr Peter Glockzin; Herr Jan Halbauer; Herr Philipp Heimerl; Herr Franz Höfelsauer; Herr Dr. Georg Jakobs; Herr Dr. Johann Klehmet; Herr Dieter Kreis; Frau Elisabeth Lang; Herr Andreas Lohde; Frau Johanna Luise Mellentin; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Frau Ulrike Quinten; Herr Dr. Andreas Rothenberger; Frau Lisa Rubin; Herr Johann Schilling; Frau Katrin Siegler; Frau Jeanne-Marie Sindani; Herr Georg Stockinger; Herr Florian Weber; Frau Irene Weinberg; Herr Prof. Dr. Klaus Wollenberg; Frau Dr. Alexa Zierl;

Beratungspunkt (öffentlich):

TOP 16	**Klimastrategie für die Stadt Fürstenfeldbruck und Beschluss Sofortmaßnahmen**

Sachvortrag:

Der Sachvortrag Nr. 3003/2023 vom 14.04.2023 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage.

Herr **OB Götz** führt in den vorliegenden Sachverhalt, der bereits umfangreich im Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau diskutiert wurde, ein und bedankt sich bei der Verwaltung für die gute Arbeit.

Mit Blick auf die aktuelle Haushaltslage und die Beanstandungen der Kommunalaufsicht zur Haushaltssatzung lehne Herr **StR Prof. Dr. Wollenberg** die heutige Beschlussfassung ab.

Herr **Dachsel (Amt 4)** hebt die Wichtigkeit dieser Strategie, trotz der aktuellen Haushaltslage hervor. Dieses Thema ruhen zu lassen werde der Verantwortung, einer zukunftsfähigen Ausrichtung der Stadt, nicht gerecht. Bei den weiteren detaillierten Ausarbeitungen der jeweiligen Strategiethemen im Laufe der nächsten Jahre könne dann, unter Berücksichtig der Finanzlage, über die Umsetzung und Priorisierung diskutiert werden.

Herr **StR Piscitelli** stellt die geplante Umsetzung bis 2035 in Frage. Wegen dieser ambitionierten Zielsetzung blieben weitere Projekte auf der Strecke.

Auf Grund der jährlich sehr großzügigen Mittelanmeldung im Ergebnishaushalt sieht Frau **StR'in Dr. Zierl** bei der Finanzierung keine Probleme. Mit der heutigen Beschlussfassung werden noch keine konkreten Maßnahmen mit finanziellen Auswirkungen beschlossen. Diese werden im Rahmen der Strategie erarbeitet und im zuständigen Ausschuss vorgelegt.

Herr **StR Halbauer** spricht sich im Namen seiner Fraktion ebenfalls für eine positive Beschlussfassung aus. Die vorgelegte Strategie bündle die bereits gefassten Beschlüsse der jeweiligen Ausschüsse. Die notwendige Finanzierung könne durch eine umsichtige Priorisierung der Maßnahmen gesichert werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Finanzierung sei laut Herrn **StR Lohde,** die Einnahmen, beispielsweise durch Gewerbesteuern, zu erhöhen. Des Weiteren möchte er anmerken, dass unter dem Punkt „Sonstiges" auch das Handbuch „Alarmplan für besondere Ereignisse" subsumiert werden könne. Dieses Handbuch sei vor allem vor dem Hintergrund der klimatischen Veränderungen äußerst wichtig.

Frau **StR'in Sindani** bedankt sich bei der Verwaltung für die gute Ausarbeitung. Das Thema Umweltschutz und Klimaanpassung sei sehr wichtig und sollte ihrer Meinung nach auch prioritär im Stadtrat behandelt werden.

Herr **StR Droth** führt aus, dass im Zuge der Evaluierung die Schwerpunkte richtig gesetzt werden müssen um die größtmögliche Wirkung zu erzielen. In diesem Zuge müsse man jedoch auch bereit sein, Abstriche zu machen und auch alternativen Finanzierungsmöglichkeiten offen gegenüberstehen.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorliegen fasst das Gremium folgenden

Beschluss:

1. Die vorliegende Klimastrategie stellt eine Methodik dar, um die Thematik des Klimawandels in Fürstenfeldbruck zu bearbeiten. Diese Arbeitsbasis wird vom Stadtrat unterstützt.

2. Der erweiterte und im Aufbau geänderte Maßnahmenkatalog wird beschlossen und in die Projektliste des Fachbereichs Klimamanagement aufgenommen.

3. Die Stadtwerke werden beauftragt bis Ende 2024, zusammen mit der Stadtverwaltung einen Fahrplan für die Klimaneutralität der Stadtwerke bis 2035 mit einem klaren Senkungspfad pro Jahr zu erarbeiten.

4. Die Stadtwerke werden zusätzlich beauftragt in Absprache mit der Stadtverwaltung bereits im Jahr 2023 für 2024 Sofortmaßnahmen für alle vier Bausteine vorzuschlagen. Diese Sofortmaßnahmen und der Dekarbonisierungsfortschritt sollen stetig vorangetrieben und jährlich berichtet werden, dazu zählen auch die nächsten Schritte und Haushaltanmeldungen für das Folgejahr.

5. Zunächst befristet auf zwei Jahre, wird ein Runder Tisch Klima einberufen, zur Klärung strategischer Fragen und zum Monitoring der Umsetzung der Maßnahmen. Das Gremium besteht aus den Einreichenden der Positionspapiere Umweltbeirat, Stadtjugendrat und Fridays for Future, sowie dem Oberbürgermeister, den Stadtwerken,

zuständigen Stellen der Verwaltung und zuständigen Referentinnen und Referenten. Nach zwei Jahren wird die Effektivität des Runden Tisches evaluiert und dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur neuen Entscheidung vorgelegt.

6. Die Stadtverwaltung wird beauftragt im Zuge der Straßensanierung möglichst viele Bäume zu pflanzen und damit Großbaumstandorte zu schaffen

7. Die betroffenen Sachgebiete werden beauftragt, die nötigen Haushaltsmittel und Personalstellen zur Umsetzung der Strategie anzumelden.

8. Die in Anlage 4 dargestellte Projektliste für den Fachbereich Klimamanagement wird zur Kenntnis genommen.

9. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, den Fortschritt der Umsetzung der Klimastrategie jährlich dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zu berichten.

Ja-Stimmen: 33
Nein-Stimmen: 2

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 11.09.2023

Sophie Trnka	gez. Christian Götz
Schriftführerin	Oberbürgermeister

Auszug
aus der Niederschrift über die
19. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau
vom 10.05.2023

Vorsitzender, 2. Bürgermeister:
Herr Christian Stangl;
Ausschussmitglieder:
Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Thomas Brückner; Herr Quirin Droth; Herr Jan Halbauer; Herr Franz Höfelsauer; Herr Martin Kellerer; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Frau Irene Weinberg; Frau Dr. Alexa Zierl;
Vertreter/in:
Herr Karl Danke; Herr Dr. Andreas Rothenberger;

Beratungspunkt (öffentlich):

TOP 4	**Klimastrategie für die Stadt Fürstenfeldbruck und Beschluss Sofortmaßnahmen**

Sachvortrag:

Der Sachvortrag Nr. 3003/2023 vom 14.04.2023 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage. Ebenso wird der Sachvortrag 3004/2023 vom 14.04.2023 gleich mitbesprochen und beschlossen.

Herr 2. Bgm. Stangl bedankt sich bei **Frau Billeter** für diesen sehr instruktiven und weitreichenden Beschlussvorschlag. Herr Stangl erwähnt hierzu, dass, wenn die Maßnahmen alle umgesetzt werden, es sich um einen Meilenstein in der Klimastrategie handeln wird. Es wurde auch dazu ein entscheidender Schritt getan, dass die Stadtwerke miteinbezogen wurden. Wenn die Beschlüsse heute so weitergeführt werden, wird es einen weiteren Runden Tisch „Klima“ geben.

Herr Stangl nennt hierzu noch entscheidende Schritte, nämlich den Verkehrsentwicklungsplan, das ISEK, die Stadtklimaanalyse sowie das Starkregenrisikomanagement. Dies sind alles entscheidende Maßnahmen für den Klimawandel. Die Stadt hat sich auf den Weg gemacht das Geothermie-Gutachten in die Tat umzusetzen und Geothermie hoffentlich für die Stadt anzuzapfen.

Herr Stadtbaurat Dachsel erwähnt hierzu, dass es für die Stadt das ehrgeizige Ziel ist bis 2035 klimaneutral zu werden. Dies ist eine besondere Herausforderung und deshalb müssen die Maßnahmen jetzt angegangen werden.

Frau Billeter von der Verwaltung stellt Ihre Präsentation und die nächsten Handlungsfelder dem Gremium vor. Es gab in Fürstenfeldbruck schon viele Beschlüsse und Maßnahmen. Es fehlte jedoch am „roten Faden“. Dieser läge jetzt mit der Klimastrategie vor. Diese ist in zwei Bausteine aufgeteilt. Zum einen in Klimaschutz und zum anderen in Klimaanpassung.

Beim Klimaschutz wurde schon einiges umgesetzt, wie z. B. Treibhausgas und Emissionen einzusparen. Aber man muss vorbereitet sein auf die klimatischen Veränderungen in den nächsten Jahren. Deshalb ist die Klimaanpassung genauso wichtig geworden.

Man sollte z. B. damit anfangen, große schattenspendende Bäume am Straßenrand entlang zu pflanzen, damit in Zukunft die Straßen dadurch kühler bleiben.

Der wichtigste Akteur beim Thema Energie und Wärme sind die Stadtwerke. Auch hier soll ein Fahrplan ausgearbeitet werden, wie Fürstenfeldbruck bis 2035 klimaneutral werden kann. Hierbei soll ein „Senkungspfad“ der die Absenkung der jährlichen Emissionen vorgibt erarbeitet werden und die Stadtwerke sollen für das laufende Jahr Sofortmaßnahmen festlegen.

Frau Stadträtin Dr. Zierl freut es sehr, dass ein Runder Tisch „Klima“ kommen wird. Dieser wird auf zwei Jahre einberufen. Am Runden Tisch sollen Mitglieder aus dem Umweltbeirat, Stadtjugendrat, Fridays-For-Future-Gruppe und den Stadtwerken teilnehmen.

Das Gremium kam zu folgendem

Beschluss:

1. Die vorliegende Klimastrategie stellt eine Methodik dar, um die Thematik des Klimawandels in Fürstenfeldbruck zu bearbeiten. Diese Arbeitsbasis wird vom Stadtrat unterstützt.

2. Der erweiterte und im Aufbau geänderte Maßnahmenkatalog wird beschlossen und in die Projektliste des Fachbereichs Klimamanagement aufgenommen.

3. Die Stadtwerke werden beauftragt bis Ende 2024, zusammen mit der Stadtverwaltung einen Fahrplan für die Klimaneutralität der Stadtwerke bis 2035 mit einem klaren Senkungspfad pro Jahr zu erarbeiten.

4. Die Stadtwerke werden zusätzlich beauftragt in Absprache mit der Stadtverwaltung bereits im Jahr 2023 für 2024 Sofortmaßnahmen für alle vier Bausteine vorzuschlagen. Diese Sofortmaßnahmen und der Dekarbonisierungsfortschritt sollen stetig vorangetrieben und jährlich berichtet werden, dazu zählen auch die nächsten Schritte und Haushaltanmeldungen für das Folgejahr.

5. Zunächst befristet auf zwei Jahre, wird ein Runder Tisch Klima einberufen, zur Klärung strategischer Fragen und zum Monitoring der Umsetzung der Maßnahmen. Das Gremium besteht aus den Einreichenden der Positionspapiere Umweltbeirat, Stadtjugendrat und Fridays for Future, sowie dem Oberbürgermeister, den Stadtwerken, zuständigen Stellen der Verwaltung und zuständigen Referentinnen und Referenten. Nach zwei Jahren wird die Effektivität des Runden Tisches evaluiert und dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur neuen Entscheidung vorgelegt.

6. Die Stadtverwaltung wird beauftragt im Zuge der Straßensanierung möglichst viele Bäume zu pflanzen und damit Großbaumstandorte zu schaffen

7. Die betroffenen Sachgebiete werden beauftragt, die nötigen Haushaltsmittel und Personalstellen zur Umsetzung der Strategie anzumelden.

8. Die in Anlage 4 dargestellte Projektliste für den Fachbereich Klimamanagement wird zur Kenntnis genommen.

9. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, den Fortschritt der Umsetzung der Klimastrategie jährlich dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zu berichten.

Ja-Stimmen: 14
Nein-Stimmen: 0

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 11.09.2023

gez.
Christine Hess
Schriftführerin

gez. Erich Raff
Oberbürgermeister

Dr.-Ing. Alexa Zierl
Referentin für Klimaschutz & Energie
und Vorsitzende der Fraktion der ÖDP
im Stadtrat Fürstenfeldbruck
Oskar-von-Miller-Str. 14, 82256 Fürstenfeldbruck



Stadt Fürstenfeldbruck
Herrn Oberbürgermeister Erich Raff

2. Mai 2023

Klima-Antragspaket: Wirtschaftlichkeitsberechnung inklusive Lebenszyklus- und CO2-Kosten

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Raff,

der Stadtrat hat am 21.07.2020 beschlossen „die Eindämmung der Klimakrise [= Klimaschutz] und ihrer schwerwiegenden Folgen [= Klimawandel-Anpassung] als Aufgabe von höchster Priorität" anzuerkennen. Das bedeutet, dass Klimaschutz und Klimawandel-Anpassung im Prinzip bei jeder Beauftragung von externen Sach- und Dienstleistungen und bei der Abwägung von Projekt-Varianten mit „höchster Priorität" berücksichtigt werden müssten.

Ein möglicher Ansatzpunkt sind die Ausschreibungen. Statt hier auf komplizierte Weise Qualitätskriterien für Klimaschutz und Klimawandelanpassung hinzuzufügen, die es dann neben den Kosten zu bewerten gilt, bietet die **Vergabeordnung** (VgV) selbst bereits in §59 Absatz 1 einen interessanten Ansatzpunkt: *„Der öffentliche Auftraggeber kann vorgeben, dass das Zuschlagskriterium ‚Kosten' auf der Grundlage der **Lebenszykluskosten** der Leistung berechnet wird"*. Laut dem darauf folgenden Absatz können hier neben den reinen Anschaffungskosten demnach unter anderem auch Nutzungskosten (zum Beispiel den zu erwartenden Energieverbrauch) und Recycling- bzw. Entsorgungskosten betrachtet werden. Explizit genannt werden zudem „externe Umweltkosten", z.B. *„Kosten der Emission von Treibhausgasen und anderen Schadstoffen sowie sonstige Kosten für die Eindämmung des Klimawandels"*. Die einzige Bedingung ist, dass Lebenszykluskosten mit einer nicht-diskriminierenden, objektiv nachprüfbaren und im Rahmen der Ausschreibung transparent gemachten Methode berechnet und bewertet werden. Auch in anderen Vergaberichtlinien, z.B. der VOB, und in den bayerischen „Umweltrichtlinien Öffentliches Auftragswesen" findet sich die Berücksichtigung der Lebenszykluskosten.

Selbst rein wirtschaftlich betracht ergibt dies Sinn, da langlebige Güter, insbesondere Gebäude, die nur was die Anschaffung angeht günstig sind, durch höhere Betriebskosten im Endeffekt die Kommune teuer zu stehen kommen. Gerade was Energiekosten betrifft, hat die Preisexplosion im letzten Jahr gezeigt, welche Kostenrisiken in Geräten oder Gebäuden stecken, die unnötig viel Energie verbrauchen. Und beim Thema Treibhausgase ist absehbar, dass die dadurch verursachten Umweltkosten zukünftig immer stärker „eingepreist" werden, so dass diese - quasi als „Risikopuffer" - besser schon jetzt bei der Vergabe angesetzt werden sollten.

Der Bund selbst hat auf Basis des Klimaschutzgesetzes für seine eigenen Dienststellen die seit 01.01.2022 gültige „Allgemeine Verwaltungsvorschrift zur Beschaffung klimafreundlicher Leistungen (AVV Klima)" erlassen, mit der die Betrachtung der Energieeffizienz über den gesamten Lebenszyklus und die prognostizierten Treibhausgasemissionen bereits im Rahmen der Erstellung der Leistungsbeschreibung einzufließen hat.

Daher stelle ich als Referentin für Klimaschutz & Energie folgenden Antrag:

1. *Der Stadtrat beschließt, grundsätzlich bei der Ausschreibung und Vergabe von Aufträgen nicht rein die Anschaffungskosten, sondern die Lebenszykluskosten zu betrachten und in diesem Rahmen auch die durch die Emission von Treibhausgasen entstehenden externen Umweltkosten zu berücksichtigen.*
2. *Die Verwaltung wird beauftragt, ein Konzept für die schrittweise Einführung auszuarbeiten und den zuständigen Ausschüssen (HFA und UVT) zur Vorberatung vorzulegen.*

Mit freundlichen Grüßen

Anlage 1: Aktueller CO2-Preis (EU-Emissionshandel) samt Entwicklung über 10 Jahre

(Quelle: https://www.boerse.de/chart-tool/Co2-Emissionsrechtepreis/XC000A0C4KJ2)



Anlage 2: Tatsächlich anzusetzende Klimakosten für CO2 gemäß Umweltbundesamt 2020

(Quelle: https://www.umweltbundesamt.de/daten/umwelt-wirtschaft/gesellschaftliche-kosten-von-umweltbelastungen)

UBA-Empfehlung zu den Klimakosten

Klimakosten in $Euro_{2022}$ pro Tonne Kohlendioxid	2020	2022	2030	2050
1% reine Zeitpräferenzrate (Höhergewichtung der Wohlfahrt der heutigen Generation gegenüber der Wohlfahrt künftiger Generationen)	228	237	241	286
0% reine Zeitpräferenzrate (Gleichgewichtung der Wohlfahrt der Generationen)	792	809	791	865

Quelle: Umweltbundesamt 2020, Methodenkonvention 3.1 zur Ermittlung von Umweltkosten - Kostensätze und eigene Berechnungen

STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

Beschlussvorlage Nr. 3123/2023

22. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau

Betreff/Sachantragsnr.	Sachantrag 129 (ÖDP) – Einrichtung „Runder Tisch Klima„		
TOP - Nr.		Vorlagenstatus	öffentlich
AZ:	lb	Erstelldatum	29.11.2023
Verfasser	Billeter, Lucia	Zuständiges Amt	Amt 4
Sachgebiet	43 Stadtentwicklung, Verkehrsplanung, Klimamanagement	Abzeichnung OB: Abzeichnung 2./ 3. Bgm:	

Beratungsfolge		Zuständigkeit	Datum	Ö-Status
1	Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau	Kenntnisnahme/ Entscheidung	29.11.2023	Ö

Anlagen:	01 – Beschlussbuchauszüge Klimastrategie 02 – SA Nr. 129 Einrichtung „Runder Tisch Klima“

Beschlussvorschlag aus dem Sachantrag:

1. Der Stadtrat beschließt, analog zum „Runden Tisch Radverkehr“ ein für die Themen Klimaschutz und Klimawandel-Anpassung zuständiges, mindestens dreimal im Jahr tagendes internes Arbeitsgremium („Runder Tisch Klima“) einzurichten und mit folgenden festen Mitgliedern (mit Vertretung) zu besetzen:
   - OB und städtisches Klimaschutzmanagement
   - Je ein Mitglied der Fraktion bzw. Ausschussgemeinschaften des Stadtrats, darunter die Referentinnen und Referenten für Klimaschutz & Energie, Planen und Bauen, Verkehr & Tiefbau, Umwelt & Nachhaltigkeit
   - Je ein Mitglied von Umweltbeirat, Stadtjugendrat, Fridays for Future und Frauenpower4Klima
   - Je eine Vertreterin bzw. ein Vertreter der Stadtwerke FFB und der Energieagentur KLIMA³

Je nach Thema bzw. Projekt werden weitere zuständige Stellen in der Verwaltung, weitere Referentinnen und Referenten oder Vertreterinnen bzw. Vertreter weiterer Beiräte hinzugezogen

2. Ein Jahr nach der ersten Sitzung wird die Arbeit des „Rundes Tisch Klima“ evaluiert, um falls nötig Änderungen in der Besetzung oder der Arbeitsweise zu beschließen.

Beschlussvorschlag der Stadtverwaltung:

Mit dem Beschluss der Klimastrategie (Sitzungsvorlage 3003/2023) im Stadtrat am 23.05.2023 wurde die Einberufung eines Runden Tisch Klima für die Probezeit von zwei Jahren bereits beschlossen. Der Sachantrag 129 ist damit abgeschlossen.

Referent/in		Zierl, Dr. / ÖDP	Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	

Klimarelevanz		gering		
Umweltauswirkungen				
Finanzielle Auswirkungen				
Haushaltsmittel stehen zur Verfügung				€
Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag				€
Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme			€	
Folgekosten			€	

Sachvortrag:

Der Sachantrag Nr. 129/2020-2026 ist am 17.04.2023 eingegangen. Gegenstand des Antrags ist die Einrichtung eines „Runden Tisch Klima“. (siehe Anlage 2)

Mit dem Beschluss der Klimastrategie (Sitzungsvorlage 3003/2023) im Stadtrat am 23.05.2023 wurde die Einberufung eines Runden Tisch Klima für die Probezeit von zwei Jahren bereits beschlossen.

Der Beschlusspunkt lautete wie folgt (siehe Anlage 1):

> 5. Zunächst befristet auf zwei Jahre, wird ein Runder Tisch Klima einberufen, zur Klärung strategischer Fragen und zum Monitoring der Umsetzung der Maßnahmen. Das Gremium besteht aus den Einreichenden der Positionspapiere Umweltbeirat, Stadtjugendrat und Fridays for Future, sowie dem Oberbürgermeister, den Stadtwerken, zuständigen Stellen der Verwaltung und zuständigen Referentinnen und Referenten. Nach zwei Jahren wird die Effektivität des Runden Tisches evaluiert und dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur neuen Entscheidung vorgelegt.

Das Gremium hat am 11.10.2023 bereits zum ersten Mal getagt. Folgende Teilnehmer wurden geladen:

- Oberbürgermeister
- Alle Mitglieder des Stadtrats
- Stadtjugendrat
- Umweltbeirat
- Fridays for Future
- Energieagentur KLIMA³
- Stadtwerke
- Fachlich entsprechende Abteilungen der Stadtverwaltung

Die Behandlung des Sachantrags Nr. 129 ist abgeschlossen.

Auszug
aus der Niederschrift über die
43. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates
vom 23.05.2023

Vorsitzender, Oberbürgermeister:
Herr Christian Götz;
2. Bürgermeister:
Herr Christian Stangl;
3. Bürgermeisterin:
Frau Dr. Birgitta Klemenz;
Stadtratsmitglieder:
Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Karl Danke; Herr Willi Dräxler; Herr Markus Droth; Herr Quirin Droth; Frau Karin Geißler; Herr Peter Glockzin; Herr Jan Halbauer; Herr Philipp Heimerl; Herr Franz Höfelsauer; Herr Dr. Georg Jakobs; Herr Dr. Johann Klehmet; Herr Dieter Kreis; Frau Elisabeth Lang; Herr Andreas Lohde; Frau Johanna Luise Mellentin; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Frau Ulrike Quinten; Herr Dr. Andreas Rothenberger; Frau Lisa Rubin; Herr Johann Schilling; Frau Katrin Siegler; Frau Jeanne-Marie Sindani; Herr Georg Stockinger; Herr Florian Weber; Frau Irene Weinberg; Herr Prof. Dr. Klaus Wollenberg; Frau Dr. Alexa Zierl;

Beratungspunkt (öffentlich):

TOP 16	**Klimastrategie für die Stadt Fürstenfeldbruck und Beschluss Sofortmaßnahmen**

Sachvortrag:

Der Sachvortrag Nr. 3003/2023 vom 14.04.2023 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage.

Herr **OB Götz** führt in den vorliegenden Sachverhalt, der bereits umfangreich im Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau diskutiert wurde, ein und bedankt sich bei der Verwaltung für die gute Arbeit.

Mit Blick auf die aktuelle Haushaltslage und die Beanstandungen der Kommunalaufsicht zur Haushaltssatzung lehne Herr **StR Prof. Dr. Wollenberg** die heutige Beschlussfassung ab.

Herr **Dachsel (Amt 4)** hebt die Wichtigkeit dieser Strategie, trotz der aktuellen Haushaltslage hervor. Dieses Thema ruhen zu lassen werde der Verantwortung, einer zukunftsfähigen Ausrichtung der Stadt, nicht gerecht. Bei den weiteren detaillierten Ausarbeitungen der jeweiligen Strategiethemen im Laufe der nächsten Jahre könne dann, unter Berücksichtig der Finanzlage, über die Umsetzung und Priorisierung diskutiert werden.

Herr **StR Piscitelli** stellt die geplante Umsetzung bis 2035 in Frage. Wegen dieser ambitionierten Zielsetzung blieben weitere Projekte auf der Strecke.

Auf Grund der jährlich sehr großzügigen Mittelanmeldung im Ergebnishaushalt sieht Frau **StR'in Dr. Zierl** bei der Finanzierung keine Probleme. Mit der heutigen Beschlussfassung werden noch keine konkreten Maßnahmen mit finanziellen Auswirkungen beschlossen. Diese werden im Rahmen der Strategie erarbeitet und im zuständigen Ausschuss vorgelegt.

Herr **StR Halbauer** spricht sich im Namen seiner Fraktion ebenfalls für eine positive Beschlussfassung aus. Die vorgelegte Strategie bündle die bereits gefassten Beschlüsse der jeweiligen Ausschüsse. Die notwendige Finanzierung könne durch eine umsichtige Priorisierung der Maßnahmen gesichert werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Finanzierung sei laut Herrn **StR Lohde,** die Einnahmen, beispielsweise durch Gewerbesteuern, zu erhöhen. Des Weiteren möchte er anmerken, dass unter dem Punkt „Sonstiges" auch das Handbuch „Alarmplan für besondere Ereignisse" subsumiert werden könne. Dieses Handbuch sei vor allem vor dem Hintergrund der klimatischen Veränderungen äußerst wichtig.

Frau **StR'in Sindani** bedankt sich bei der Verwaltung für die gute Ausarbeitung. Das Thema Umweltschutz und Klimaanpassung sei sehr wichtig und sollte ihrer Meinung nach auch prioritär im Stadtrat behandelt werden.

Herr **StR Droth** führt aus, dass im Zuge der Evaluierung die Schwerpunkte richtig gesetzt werden müssen um die größtmögliche Wirkung zu erzielen. In diesem Zuge müsse man jedoch auch bereit sein, Abstriche zu machen und auch alternativen Finanzierungsmöglichkeiten offen gegenüberstehen.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorliegen fasst das Gremium folgenden

Beschluss:

1. Die vorliegende Klimastrategie stellt eine Methodik dar, um die Thematik des Klimawandels in Fürstenfeldbruck zu bearbeiten. Diese Arbeitsbasis wird vom Stadtrat unterstützt.

2. Der erweiterte und im Aufbau geänderte Maßnahmenkatalog wird beschlossen und in die Projektliste des Fachbereichs Klimamanagement aufgenommen.

3. Die Stadtwerke werden beauftragt bis Ende 2024, zusammen mit der Stadtverwaltung einen Fahrplan für die Klimaneutralität der Stadtwerke bis 2035 mit einem klaren Senkungspfad pro Jahr zu erarbeiten.

4. Die Stadtwerke werden zusätzlich beauftragt in Absprache mit der Stadtverwaltung bereits im Jahr 2023 für 2024 Sofortmaßnahmen für alle vier Bausteine vorzuschlagen. Diese Sofortmaßnahmen und der Dekarbonisierungsfortschritt sollen stetig vorangetrieben und jährlich berichtet werden, dazu zählen auch die nächsten Schritte und Haushaltanmeldungen für das Folgejahr.

5. Zunächst befristet auf zwei Jahre, wird ein Runder Tisch Klima einberufen, zur Klärung strategischer Fragen und zum Monitoring der Umsetzung der Maßnahmen. Das Gremium besteht aus den Einreichenden der Positionspapiere Umweltbeirat, Stadtjugendrat und Fridays for Future, sowie dem Oberbürgermeister, den Stadtwerken,

zuständigen Stellen der Verwaltung und zuständigen Referentinnen und Referenten. Nach zwei Jahren wird die Effektivität des Runden Tisches evaluiert und dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur neuen Entscheidung vorgelegt.

6. Die Stadtverwaltung wird beauftragt im Zuge der Straßensanierung möglichst viele Bäume zu pflanzen und damit Großbaumstandorte zu schaffen

7. Die betroffenen Sachgebiete werden beauftragt, die nötigen Haushaltsmittel und Personalstellen zur Umsetzung der Strategie anzumelden.

8. Die in Anlage 4 dargestellte Projektliste für den Fachbereich Klimamanagement wird zur Kenntnis genommen.

9. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, den Fortschritt der Umsetzung der Klimastrategie jährlich dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zu berichten.

Ja-Stimmen: 33
Nein-Stimmen: 2

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 11.09.2023

Sophie Trnka	gez. Christian Götz
Schriftführerin	Oberbürgermeister

Auszug
aus der Niederschrift über die
19. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau
vom 10.05.2023

Vorsitzender, 2. Bürgermeister:
Herr Christian Stangl;
Ausschussmitglieder:
Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Thomas Brückner; Herr Quirin Droth; Herr Jan Halbauer; Herr Franz Höfelsauer; Herr Martin Kellerer; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Frau Irene Weinberg; Frau Dr. Alexa Zierl;
Vertreter/in:
Herr Karl Danke; Herr Dr. Andreas Rothenberger;

Beratungspunkt (öffentlich):

TOP 4	**Klimastrategie für die Stadt Fürstenfeldbruck und Beschluss Sofortmaßnahmen**

Sachvortrag:

Der Sachvortrag Nr. 3003/2023 vom 14.04.2023 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage. Ebenso wird der Sachvortrag 3004/2023 vom 14.04.2023 gleich mitbesprochen und beschlossen.

Herr 2. Bgm. Stangl bedankt sich bei **Frau Billeter** für diesen sehr instruktiven und weitreichenden Beschlussvorschlag. Herr Stangl erwähnt hierzu, dass, wenn die Maßnahmen alle umgesetzt werden, es sich um einen Meilenstein in der Klimastrategie handeln wird. Es wurde auch dazu ein entscheidender Schritt getan, dass die Stadtwerke miteinbezogen wurden. Wenn die Beschlüsse heute so weitergeführt werden, wird es einen weiteren Runden Tisch „Klima“ geben.

Herr Stangl nennt hierzu noch entscheidende Schritte, nämlich den Verkehrsentwicklungsplan, das ISEK, die Stadtklimaanalyse sowie das Starkregenrisikomanagement. Dies sind alles entscheidende Maßnahmen für den Klimawandel. Die Stadt hat sich auf den Weg gemacht das Geothermie-Gutachten in die Tat umzusetzen und Geothermie hoffentlich für die Stadt anzuzapfen.

Herr Stadtbaurat Dachsel erwähnt hierzu, dass es für die Stadt das ehrgeizige Ziel ist bis 2035 klimaneutral zu werden. Dies ist eine besondere Herausforderung und deshalb müssen die Maßnahmen jetzt angegangen werden.

Frau Billeter von der Verwaltung stellt Ihre Präsentation und die nächsten Handlungsfelder dem Gremium vor. Es gab in Fürstenfeldbruck schon viele Beschlüsse und Maßnahmen. Es fehlte jedoch am „roten Faden“. Dieser läge jetzt mit der Klimastrategie vor. Diese ist in zwei Bausteine aufgeteilt. Zum einen in Klimaschutz und zum anderen in Klimaanpassung.

Beim Klimaschutz wurde schon einiges umgesetzt, wie z. B. Treibhausgas und Emissionen einzusparen. Aber man muss vorbereitet sein auf die klimatischen Veränderungen in den nächsten Jahren. Deshalb ist die Klimaanpassung genauso wichtig geworden.

Man sollte z. B. damit anfangen, große schattenspendende Bäume am Straßenrand entlang zu pflanzen, damit in Zukunft die Straßen dadurch kühler bleiben.

Der wichtigste Akteur beim Thema Energie und Wärme sind die Stadtwerke. Auch hier soll ein Fahrplan ausgearbeitet werden, wie Fürstenfeldbruck bis 2035 klimaneutral werden kann. Hierbei soll ein „Senkungspfad“ der die Absenkung der jährlichen Emissionen vorgibt erarbeitet werden und die Stadtwerke sollen für das laufende Jahr Sofortmaßnahmen festlegen.

Frau Stadträtin Dr. Zierl freut es sehr, dass ein Runder Tisch „Klima“ kommen wird. Dieser wird auf zwei Jahre einberufen. Am Runden Tisch sollen Mitglieder aus dem Umweltbeirat, Stadtjugendrat, Fridays-For-Future-Gruppe und den Stadtwerken teilnehmen.

Das Gremium kam zu folgendem

Beschluss:

1. Die vorliegende Klimastrategie stellt eine Methodik dar, um die Thematik des Klimawandels in Fürstenfeldbruck zu bearbeiten. Diese Arbeitsbasis wird vom Stadtrat unterstützt.

2. Der erweiterte und im Aufbau geänderte Maßnahmenkatalog wird beschlossen und in die Projektliste des Fachbereichs Klimamanagement aufgenommen.

3. Die Stadtwerke werden beauftragt bis Ende 2024, zusammen mit der Stadtverwaltung einen Fahrplan für die Klimaneutralität der Stadtwerke bis 2035 mit einem klaren Senkungspfad pro Jahr zu erarbeiten.

4. Die Stadtwerke werden zusätzlich beauftragt in Absprache mit der Stadtverwaltung bereits im Jahr 2023 für 2024 Sofortmaßnahmen für alle vier Bausteine vorzuschlagen. Diese Sofortmaßnahmen und der Dekarbonisierungsfortschritt sollen stetig vorangetrieben und jährlich berichtet werden, dazu zählen auch die nächsten Schritte und Haushaltanmeldungen für das Folgejahr.

5. Zunächst befristet auf zwei Jahre, wird ein Runder Tisch Klima einberufen, zur Klärung strategischer Fragen und zum Monitoring der Umsetzung der Maßnahmen. Das Gremium besteht aus den Einreichenden der Positionspapiere Umweltbeirat, Stadtjugendrat und Fridays for Future, sowie dem Oberbürgermeister, den Stadtwerken, zuständigen Stellen der Verwaltung und zuständigen Referentinnen und Referenten. Nach zwei Jahren wird die Effektivität des Runden Tisches evaluiert und dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur neuen Entscheidung vorgelegt.

6. Die Stadtverwaltung wird beauftragt im Zuge der Straßensanierung möglichst viele Bäume zu pflanzen und damit Großbaumstandorte zu schaffen

7. Die betroffenen Sachgebiete werden beauftragt, die nötigen Haushaltsmittel und Personalstellen zur Umsetzung der Strategie anzumelden.

8. Die in Anlage 4 dargestellte Projektliste für den Fachbereich Klimamanagement wird zur Kenntnis genommen.

9. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, den Fortschritt der Umsetzung der Klimastrategie jährlich dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zu berichten.

Ja-Stimmen: 14
Nein-Stimmen: 0

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 11.09.2023

gez.
Christine Hess
Schriftführerin

gez. Erich Raff
Oberbürgermeister

Dr.-Ing. Alexa Zierl
Referentin für Klimaschutz & Energie
und Vorsitzende der Fraktion der ÖDP
im Stadtrat Fürstenfeldbruck
Oskar-von-Miller-Str. 14, 82256 Fürstenfeldbruck



TOP Ö 11

Stadt Fürstenfeldbruck
Herrn Oberbürgermeister Erich Raff

17. April 2023

Klima-Antragspaket: Einrichtung „Runder Tisch Klima"

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Raff,

der Stadtrat hat am 21.07.2020 beschlossen „die Eindämmung der Klimakrise [= Klimaschutz] und ihrer schwerwiegenden Folgen [= Klimawandel-Anpassung] als Aufgabe von höchster Priorität" anzuerkennen. Um diese beiden Aufgaben wirklich mit „höchster Priorität" anzugehen, ist ein gemeinschaftlicher und abgestimmter Einsatz **aller** beteiligter Stellen erforderlich, d.h. eine enge Zusammenarbeit von

- Stadtrat als Entscheidungsgremium, mit den Referentinnen und Referenten als Fachleuten und Bindeglied zur Verwaltung, insbesondere dem Referat für Klimaschutz & Energie,
- der für die Umsetzung von Klimaschutz- und Klimawandel-Anpassungsmaßnahmen zuständigen Fachstellen in der Verwaltung, insbesondere dem Klimaschutzmanagement,
- den für die Energie- und Wasserversorgung zuständigen Stadtwerken,
- der neu gegründeten Landkreis-übergreifenden Energieagentur KLIMA^3 als Fachberaterin,
- Fachleuten aus der Stadtgesellschaft in Form der Beiräte, insbesondere Umweltbeirat und Stadtjugendrat
- und von Vertreterinnen und Vertretern ehrenamtlicher Klimaschutz-Organisationen.

Für Radverkehr und Kultur haben wir bereits mit den beiden zugehörigen „Runden Tischen" gemischt besetzte, interne Arbeitsgremien, die Fachthemen im Vorfeld von Ausschuss-Sitzungen bearbeiten. Die Stadt Landsberg hat für das Thema Klima ein mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Fraktionen, der Verwaltung, Stadtwerken und anderen Externen besetztes Gremium in Form eines „Klimaschutzbeirats" eingerichtet.

Daher stelle ich für meine Fraktion folgenden Antrag:

1. *Der Stadtrat beschließt, analog zum „Runden Tisch Radverkehr" ein für die Themen Klimaschutz und Klimawandel-Anpassung zuständiges, mindestens dreimal im Jahr tagendes internes Arbeitsgremium („Runder Tisch Klima") einzurichten und mit folgenden festen Mitgliedern (mit Vertretung) zu besetzen:*
   - *OB und städtisches Klimaschutzmanagement*
   - *je ein Mitglied der Fraktionen bzw. Ausschussgemeinschaften des Stadtrats, darunter die Referentinnen und Referenten für Klimaschutz & Energie, Planen und Bauen, Verkehr & Tiefbau, Umwelt & Nachhaltigkeit*
   - *je ein Mitglied von Umweltbeirat, Stadtjugendrat, Fridays for Future und Frauenpower4Klima*
   - *je eine Vertreterin bzw. ein Vertreter der Stadtwerke FFB und der Energieagentur KLIMA^3*

   Je nach Thema bzw. Projekt werden weitere zuständige Stellen in der Verwaltung, weitere Referentinnen oder Referenten oder Vertreterinnen bzw. Vertreter weiterer Beiräte hinzugezogen.
2. *Ein Jahr nach der ersten Sitzung wird die Arbeit des „Runden Tischs Klima" evaluiert, um falls nötig Änderungen in der Besetzung oder der Arbeitsweise zu beschließen.*

Mit freundlichen Grüßen

STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

Beschlussvorlage Nr. 3124/2023

22. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau

Betreff/Sachantragsnr.	Sachantrag 130 (ÖDP) – „Klima-Check„ für Beschlussvorlagen– Grundsatzbeschluss und Testphase			
TOP - Nr.		Vorlagenstatus	öffentlich	
AZ:	lb	Erstelldatum	29.11.2023	
Verfasser	Billeter, Lucia	Zuständiges Amt	Amt 4	
Sachgebiet	43 Stadtentwicklung, Verkehrsplanung, Klimamanagement	Abzeichnung OB: Abzeichnung 2./ 3. Bgm:		

Beratungsfolge		Zuständigkeit	Datum	Ö-Status
1	Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau	Entscheidung	29.11.2023	Ö

Anlagen:	01 – SA Nr. 130 „Klima-Check“ für Beschlussvorlagen – Grundsatzbeschluss und Testphase

Beschlussvorschlag aus dem Sachvortrag:

Sachantrag Nr. 130 „Klima-Check“ für Beschlussvorlagen – Grundsatzbeschluss und Testphase

1. Der Stadtrat fasst den Grundsatzbeschluss, ab 2024 alle Entscheidungen und Maßnahmen der Stadt hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf den Klimaschutz und die Klimawandel-Anpassung zu prüfen („Klima-Check“) und im Falle negativer Auswirkungen jeweils Optimierungs- oder Kompensationsmöglichkeiten zum Beschluss vorzuschlagen.

2. In einer Testphase passt die Referentin für Klimaschutz & Energie die von der Stadt Hagen eingesetzte Klimarelevanz-Prüfung auf die Stadt Fürstenfeldbruck an, führt diesen „Brucker Klima-Check“ für alle Beschlussvorlagen durch und reicht das Ergebnis jeweils in Form einer Stellungnahme an die Verwaltung weiter, die die Dokumente gemäß der Geschäftsordnung an die Mitglieder des Stadtrats bzw. Ausschusses ausreicht und ins RIS stellt.

3. Ein halbes Jahr nach Beschluss des „Klima-Checks“ findet eine Evaluation statt, deren Ergebnis mit eventuellen Verbesserungsvorschlägen und der weiteren Vorgehensweise dem Stadtrat vorgelegt wird.

Beschlussvorschlag der Stadtverwaltung:

Der Sachantrag wird abgelehnt.

Referent/in		Zierl, Dr. / ÖDP	Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	

Klimarelevanz		keine		
Umweltauswirkungen				
Finanzielle Auswirkungen				
Haushaltsmittel stehen zur Verfügung				€
Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag				€
Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme			€	
Folgekosten			€	

Sachvortrag:

Der Sachantrag Nr. 130/2020-2026 ist am 17.04.2023 eingegangen. Gegenstand des Antrags ist die Einführung eines „Klima-Checks“ für Beschlussvorlagen. (siehe Anlage 1)

Zur Klimarelevanzprüfung / Klima-Checks im Allgemeinen

Grundsätzlich sollte bei diesem Sachantrag hinterfragt werden, welches konkrete Ziel mit dem Klimacheck verfolgt werden soll:

Wenn das Ziel der Prüfung eine Verhaltens- und Abstimmänderung im Stadtrat sein soll, ist fraglich, ob dies mit dem Klima-Check der Fall sein wird. Werden wichtige Entscheidungen für die Stadt tatsächlich zurückgestellt, wenn eine negative Prüfung erfolgt?

Der Stadtrat hat im Jahr 2020 der Stadtverwaltung den Auftrag gegeben, die Klimakrise mit höchster Priorität zu behandeln. Diese Wichtigkeit wurde mit der Klimastrategie im Mai 2023 nochmals verankert und zur sinnvollen Umsetzung gesteuert. Daher sollten alle Beschlüsse und Projekte der Stadtverwaltung schon *von Grund auf* so klimafreundlich und nachhaltig wie möglich gestaltet sein und nicht *im Nachhinein* mit hohem Arbeitsaufwand überarbeitet werden, sodass ein Klima-Check aus Sicht der Verwaltung als nicht zielführend eingeschätzt wird. Die nachträgliche Überarbeitung der Projekte würde zu zusätzlichen zeitlichen Verzögerungen führen.

Wenn das Ziel des Klima-Checks eine Bewusstseinsbildung für Klimathemen bei Sachbearbeiter*innen und der Politik sein soll, könnte man den Klima-Check einführen. Es ist jedoch fraglich, ob das die beste Methode dafür ist und nicht pädagogische Fortbildungen erfolgreicher wären.

Zur konkreten Umsetzung und Test-Vorschlag im Sachantrag

Im Jahr 2022 wurden insgesamt 285 Beschlussvorlagen für Sitzungen angemeldet. Diese müssten alle, zumindest grob, geprüft werden. Diese Kapazitäten sind derzeit im Klimamanagement nicht gegeben. Sollten die jeweiligen Sachbearbeiter*innen selbst die Prüfung vornehmen, müsste es regelmäßige, interne Schulungen geben, wofür ebenfalls im Klimamanagement keine Kapazitäten vorhanden sind.

Der Vorschlag der Antragseinreichenden, den Klima-Check innerhalb einer Testphase selbst durchzuführen und das Ergebnis mit dem Versand abzugeben, wird ebenfalls kritisch gesehen: Dies würde aus Sicht der Verwaltung auch aus Gründen der internen Fristen zur Abgabe der Beschlussvorlagen unweigerlich zu großen Verzögerungen bei der Umsetzung von Projekten führen und wird daher als nicht zielführend bewertet.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass ein Klima-Check aus den zuvor genannten Gründen und mit den bestehenden Personalkapazitäten nicht zu leisten ist. Weiterhin würde der Klima-Check unweigerlich dazu führen, dass mindestens genauso wichtige bzw. möglicherweise sogar noch wichtigere Projekte aus der Klimastrategie, wie beispielsweise die Umsetzung der Wärmewende, langsamer bearbeitet werden könnten und Projekte, die im Klima-Check negativ ausfallen mit großen Verzögerungen bearbeitet werden. Die bestehenden Kapazitäten sollten eher dafür ver-

wendet werden, Nachhaltigkeitsthemen von Anfang an in städtische Projekte zu verankern, sodass ein Klima-Check unnötig wird. Der Vorschlag wird daher abgelehnt und auch aus dem Maßnahmenkatalog des Klimamanagements genommen.

Die Behandlung des Sachantrags Nr. 130 ist abgeschlossen.

Dr.-Ing. Alexa Zierl
Referentin für Klimaschutz & Energie
und Vorsitzende der Fraktion der ÖDP
im Stadtrat Fürstenfeldbruck
Oskar-von-Miller-Str. 14, 82256 Fürstenfeldbruck



TOP Ö 12

Stadt Fürstenfeldbruck
Herrn Oberbürgermeister Erich Raff

17. April 2023

Klima-Antragspaket: „Klima-Check" für Beschlussvorlagen - Grundsatzbeschluss und Testphase

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Raff,

der Stadtrat hat am 21.07.2020 beschlossen „die Eindämmung der Klimakrise [= Klimaschutz] und ihrer schwerwiegenden Folgen [= Klimawandel-Anpassung] als Aufgabe von höchster Priorität" anzuerkennen. Das bedeutet, dass Klimaschutz und Klimawandel-Anpassung im Prinzip bei jeder Entscheidung des Stadtrats und seiner Ausschüsse mit „höchster Priorität" berücksichtigt werden müssten. Sprich, diese beiden Aspekte müssten also eigentlich in jedem Sachvortrag bearbeitet werden.

Sowohl im „Aktionsplan für nachhaltige Energie" als auch im Positionspapier von Umweltbeirat und Stadtjugendrat - beide von Stadtrat beschlossen - findet sich die dazu passende Maßnahme einer „Klimarelevanz-Prüfung" bzw. eines „Klima-Checks" für Sachvorträge. Seitens der Verwaltung wurde diese Maßnahme allerdings bislang als relativ aufwändig eingestuft bzw. nach Vorlagen oder Vorbildern aus anderen Kommunen gesucht.

Ein Vorbild könnte die Stadt Hagen sein, die 2019 mit dem Beschluss des Klimanotstands (vergleichbar mit unserem Beschluss 2020) auch die Einführung einer Klimarelevanz-Prüfung beschlossen hat und nun alle Entscheidungen und Maßnahmen der Stadt hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf den Klimaschutz und die Klimawandel-Anpassung in qualitativer Form prüft und dies in den Beschluss-, Berichts-, Mitteilungs- und Ergänzungsvorlagen transparent darstellt. Grundlage dafür war die angefügte „Orientierungshilfe", die das Deutsche Institut für Urbanistik (DIfU) im März 2021 für den Deutschen Städtetag ausgearbeitet hatte.

Auch wenn die in Hagen durchgeführte Klimarelevanz-Prüfung wegen ihrer qualitativen Form relativ einfach umzusetzen scheint, ist die Einführung in der Verwaltung sicherlich mit Aufwand verbunden, der das aktuell ja nur mit einer Person besetzte städtische Klimaschutzmanagement vermutlich von wichtigeren Aufgaben abhalten würde. Da ich als Referentin für Klimaschutz und Energie und Fraktionsvorsitzende eh alle Beschlussvorlagen durchgehe und unter dem Blickwinkel Klimaschutz, Klimawandel-Anpassung und Energie betrachte, könnte ich - quasi in einer „Pilotphase" - den Hagener Klima-Check auf unsere Beschlussvorlagen anwenden

Daher stelle ich für meine Fraktion folgenden Antrag:

1. *Der Stadtrat fasst den Grundsatzbeschluss, ab 2024 alle Entscheidungen und Maßnahmen der Stadt hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf den Klimaschutz und die Klimawandel-Anpassung zu prüfen („Klima-Check") und im Falle negativer Auswirkungen jeweils Optimierungs- oder Kompensationsmöglichkeiten zum Beschluss vorzuschlagen.*
2. *In einer Testphase passt die Referentin für Klimaschutz & Energie die von der Stadt Hagen eingesetzte Klimarelevanz-Prüfung auf die Stadt Fürstenfeldbruck an, führt diesen „Brucker Klima-Check" für alle Beschlussvorlagen durch und reicht das Ergebnis jeweils in Form einer Stellungnahme an die Verwaltung weiter, die die Dokumente gemäß der Geschäftsordnung an die Mitglieder des Stadtrats bzw. Ausschusses ausreicht und ins RIS einstellt.*
3. *Ein halbes Jahr nach Beschluss des „Klima-Checks" findet eine Evaluierung statt, deren Ergebnis mit eventuellen Verbesserungsvorschlägen und der weiteren Vorgehensweise dem Stadtrat vorgelegt wird.*

Mit freundlichen Grüßen

Deutscher Städtetag

difu Deutsches Institut für Urbanistik

Orientierungshilfe für die Prüfung klimarelevanter Beschlussvorlagen (PkB) in kommunalen Vertretungskörperschaften

Nachdem Städte wie Vancouver, Oakland, Los Angeles, London und Basel als Reaktion auf die Initiativen der Jugendbewegung „Fridays for Future" den „Klimanotstand" ausgerufen haben, folgte diesem Ausruf am 2. Mai 2019 Konstanz als erste deutsche Stadt. Inzwischen haben sich viele deutsche Kommunen angeschlossen und dazu entsprechende Beschlüsse gefasst.

Die Beschlusslage in den Kommunen ist unterschiedlich, sowohl in Bezug auf die Wortwahl (Klimanotstand, Klima in Not, Klimaschutzinitiative etc.) als auch auf die Inhalte der Beschlüsse. Auch die Ausgestaltung der in manchen Städten vorgesehenen Prüfung der Klimarelevanz bzw. -verträglichkeit, die damit verbundenen Zuständigkeiten und entsprechende personelle oder finanzielle Ressourcen sind sehr verschieden.

Das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) hat in Abstimmung mit dem Deutschen Städtetag (DST) und dessen Fachgremien (Fachkommission Umwelt und Umweltausschuss) einen Vorschlag erarbeitet, wie eine Prüfung der Klimarelevanz bei der Erstellung von Beschlussvorlagen bzw. bei Anträgen in den kommunalen Vertretungskörperschaften gestaltet werden kann.

Ziel dieser Orientierungshilfe ist es, mit einer möglichst einfachen und wenig aufwändigen Vorgehensweise aufzuzeigen, wie die in den Beschlussvorlagen beantragten Maßnahmen auf ihre Klimarelevanz geprüft werden können. Dadurch soll auch den ehrenamtlichen Kommunalpolitikern/-innen eine gut nachvollziehbare und zugleich sachgerechte Entscheidungsgrundlage geboten werden.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass bewusst auf den Begriff „Klimaverträglichkeitsprüfung" verzichtet wurde, da hier weder eine Verwechslung noch ein Vergleich mit dem relativ komplexen Verfahren im Rahmen der Umweltverträglichkeitsprüfung entstehen soll.

Deutscher Städtetag

difu Deutsches Institut für Urbanistik

Für die Prüfung klimarelevanter Beschlussvorlagen in kommunalen Vertretungskörperschaften wird ein zweistufiges Verfahren vorgeschlagen, das in der ersten Stufe aus einer Vor-Einschätzung der Klimarelevanz und in der zweiten Stufe aus einer Prüfung der Klimarelevanz besteht.

Stufe 1 — **Vor-Einschätzung der Klimarelevanz**

Auswirkungen auf den Klimaschutz	**+ positiv**	**o keine**	**- negativ**

Bei positiven und bei negativen Auswirkungen folgt Stufe 2.

Hinweise:

- *Die Vor-Einschätzung muss in der Beschlussvorlage dokumentiert werden (Transparenz).*
- *In vielen Beschlussvorlagen sind bereits in der Struktur explizite Aussagen zu finanziellen oder personellen Auswirkungen enthalten (z. B. als gesonderte Rubrik am Anfang oder Ende einer Vorlage). Die Struktur könnte analog um klimarelevante Auswirkungen ergänzt werden.*
- *Keine Auswirkungen auf den Klimaschutz haben beispielsweise Beschlussvorlagen zur Vergabe von Straßennamen in einer Stadt oder die Berufung eines Mitglieds der Vertretungskörperschaft in ein Gremium.*
- *Es sollten explizit sowohl positive als auch negative Auswirkungen in der Vorlage dargestellt werden; eine alleinige Konzentration auf negative Auswirkungen wäre nicht zielführend.*

Stufe 2 | **Prüfung**

A: Auswirkungen des Beschlusses bzw. der Maßnahme auf den Klimaschutz

Treibhausgas(THG)-Ausstoß in CO_2-eq			
Erhebliche Reduktion	**Geringfügige Reduktion**	**Geringfügige Erhöhung**	**Erhebliche Erhöhung**

Wenn Zahlen/Daten verfügbar sind, werden folgende Orientierungswerte vorgeschlagen (diese können je nach Entscheidung oder ggf. auch nach Größe der Kommune angepasst werden):

geringfügig: < 100 t CO_2-eq pro Jahr

erheblich: > 100 t CO_2-eq pro Jahr

Zur Veranschaulichung: *Die Zahlen basieren auf der Annahme, dass eine Person in Deutschland etwa 10 Tonnen THG-Emissionen pro Jahr ausstößt. Zur Bewertung der Auswirkungen auf den Klimaschutz wird der durchschnittliche THG-Ausstoß von 5 Haushalten à 2 Personen herangezogen, d.h. 100 t CO_2-eq pro Jahr. Anhand dieses Richtwertes sollen die Auswirkungen des Beschlusses bzw. der Maßnahme festgestellt werden.*

Hinweis:
Einige Kommunen plädieren dafür, zusätzlich zur Mengenangabe auch die Dauer des THG-Ausstoßes als Parameter zu betrachten. Dies sollte allerdings in den Kommunen entsprechend der vorhandenen Datenlage entschieden werden.

Falls keine Zahlen/Daten verfügbar sein sollten, ist eine Begründung für die Klimarelevanz erforderlich.

B: Prüfung von Optimierungspotenzialen

Es wird als sinnvoll erachtet, dass nach Stufe 1 (positive oder negative Auswirkungen) statt einer möglichen Ablehnung des Beschlusses auch Optimierungsmöglichkeiten durch Förderung des Klimaschutzes aufgezeigt werden. Dazu ist rechtzeitig im Prüfverfahren eine Sensibilisierung und frühzeitige Einbindung der betroffenen Fachressorts notwendig.

Falls durch die Maßnahmen keine Optimierung erzielt werden kann, sollten Kompensations- oder Ausgleichsmaßnahmen angeboten werden.

C: Verortung des Prüfvorgangs

In der Kommune muss geklärt werden, wer für die Einschätzung und Prüfung zuständig sein soll, ob und in welchem Umfang Unterstützungsleistungen erfolgen sollen und wie die Beteiligung geregelt wird (z.B. Mitzeichnungspflicht des für den Klimaschutz zuständigen Fachressorts).

In der Mehrzahl der bereits durchgeführten Prüfungen wurden bisher die jeweils für den Klimaschutz zuständigen Fachämter mit dieser Aufgabe betraut. In den für den Klimaschutz zuständigen Fachressorts ist zwar das dezidierte Fachwissen im Klimaschutz vorhanden, in vielen Fällen ist aber eine aufwändige Einarbeitung in den jeweiligen Prüfgegenstand, also das zu beschließende Vorhaben, erforderlich. Dafür fehlen in den für Klimaschutz zuständigen Fachämtern entsprechende Ressourcen.

Es wird daher dafür plädiert, dass bei der Erstellung der Beschlussvorlagen das jeweilige Fachressort, bei dem die Sachkenntnis über die zu beschließende Maßnahme vorhanden ist, eine Einschätzung und dann Prüfung der Klimarelevanz vornimmt. Bei Bedarf kann das für den Klimaschutz zuständige Fachamt mit seiner Expertise zur Einschätzung und Prüfung der Klimarelevanz einbezogen werden; dies gilt auch für die Identifizierung und Darstellung von Optimierungspotenzialen und Vorschlägen für Kompensations- und Ausgleichsmaßnahmen. Denkbar wären hierbei beispielsweise auch Informationsveranstaltungen oder Schulungen in den Fachressorts.

Neben der effizienteren Vorgehensweise liegt ein weiterer Vorteil dieser Zuordnung der Prüfung klimarelevanter Beschlussvorlagen darin, dass die Fachressorts für die Klimaauswirkungen ihrer Vorhaben und Maßnahmen zunehmend sensibilisiert und die Beschlüsse zur Steigerung des Klimaschutzes von der gesamten Verwaltung umgesetzt werden müssen.

STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

Beschlussvorlage Nr. 3125/2023

22. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau

Betreff/Sachantragsnr.	Sachantrag 131 (ÖDP) – Förderantrag für Kommunale Wärmeplanung			
TOP - Nr.		Vorlagenstatus	nicht öffentlich	
AZ:	lb	Erstelldatum	29.11.2023	
Verfasser	Billeter, Lucia	Zuständiges Amt	Amt 4	
Sachgebiet	43 Stadtentwicklung, Verkehrsplanung, Klimamanagement	Abzeichnung OB: Abzeichnung 2./ 3. Bgm:		

Beratungsfolge		Zuständigkeit	Datum	Ö-Status
1	Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau	Kenntnisnahme/ Entscheidung	29.11.2023	N

Anlagen:	01 – Beschlussbuchauszüge Klimastrategie 02 – SA Nr. 131 Förderantrag für Kommunale Wärmeplanung	

Beschlussvorschlag aus dem Sachantrag:

1. Der Stadtrat beschließt, eine kommunale Wärmeplanung erstellen zu lassen, und beauftragt die Verwaltung, dafür rechtzeitig vor dem 31.12.2023 einen Antrag im Rahmen der Kommunalrichtlinie zu stellen

Zusätzlicher Beschlussvorschlag der Stadtverwaltung:

2. Der Sachantrag Nr.131 ist damit abgeschlossen.

Referent/in		Zierl, Dr. / ÖDP	Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	

Klimarelevanz		hoch		
Umweltauswirkungen				
Finanzielle Auswirkungen				
Haushaltsmittel stehen zur Verfügung				€
Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag				€
Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme			€	
Folgekosten			€	

Sachvortrag:

Der Sachantrag Nr. 131/2020-2026 ist am 18.04.2023 eingegangen. Gegenstand des Antrags ist ein Förderantrag für Kommunale Wärmeplanung (siehe Anlage 2)

Mit den neuen Gesetzen der Bundesregierung zur Gebäudeenergie (GEG) und zur kommunalen Wärmeplanung (WPG 2024), werden Gemeinden voraussichtlich beauftragt, bis Mitte 2028 eine kommunale Wärmeplanung zu erarbeiten und vorzulegen.
Mit dem Beschluss der Klimastrategie (Sitzungsvorlage 3003/2023) wurden Stadtwerke und Stadtverwaltung der Stadt Fürstenfeldbruck vorausschauend beauftragt, die Wärmewende gemeinsam zu bearbeiten und zeitnah Planungen und Sofortmaßnahmen vorzulegen (s. Anlage 1).
Um diesen Auftrag zu erfüllen, besteht seit März 2023 ein regelmäßiger Austausch zwischen den Stadtwerken und dem Bauamt. Als nächste Schritte werden die bestehenden Daten aus dem Energienutzungsplan von 2011 und aktuelle Daten herangezogen, um eine erste Eigeneinschätzung und potenzielle Maßnahmen frühzeitig selbstständig zu erarbeiten.
Um den bundesweiten Anforderungen an eine Kommunale Wärmeplanung gerecht zu werden, soll rechtzeitig vor Ende des Jahres ein der Förderantrag innerhalb der Kommunalrichtlinie für die Erstellung einer Kommunalen Wärmeplanung gestellt werden und ein entsprechender Auftragnehmer gefunden werden.

Die Stadtverwaltung kommt somit auf den auf Seite 1 von der Antragstellerin formulierten Beschlussvorschlag. Dem Sachantrag Nr. 131 wird entsprochen und ist abgeschlossen.

Auszug
aus der Niederschrift über die
43. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates
vom 23.05.2023

Vorsitzender, Oberbürgermeister:
Herr Christian Götz;
2. Bürgermeister:
Herr Christian Stangl;
3. Bürgermeisterin:
Frau Dr. Birgitta Klemenz;
Stadtratsmitglieder:
Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Karl Danke; Herr Willi Dräxler; Herr Markus Droth; Herr Quirin Droth; Frau Karin Geißler; Herr Peter Glockzin; Herr Jan Halbauer; Herr Philipp Heimerl; Herr Franz Höfelsauer; Herr Dr. Georg Jakobs; Herr Dr. Johann Klehmet; Herr Dieter Kreis; Frau Elisabeth Lang; Herr Andreas Lohde; Frau Johanna Luise Mellentin; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Frau Ulrike Quinten; Herr Dr. Andreas Rothenberger; Frau Lisa Rubin; Herr Johann Schilling; Frau Katrin Siegler; Frau Jeanne-Marie Sindani; Herr Georg Stockinger; Herr Florian Weber; Frau Irene Weinberg; Herr Prof. Dr. Klaus Wollenberg; Frau Dr. Alexa Zierl;

Beratungspunkt (öffentlich):

TOP 16	**Klimastrategie für die Stadt Fürstenfeldbruck und Beschluss Sofortmaßnahmen**

Sachvortrag:

Der Sachvortrag Nr. 3003/2023 vom 14.04.2023 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage.

Herr **OB Götz** führt in den vorliegenden Sachverhalt, der bereits umfangreich im Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau diskutiert wurde, ein und bedankt sich bei der Verwaltung für die gute Arbeit.

Mit Blick auf die aktuelle Haushaltslage und die Beanstandungen der Kommunalaufsicht zur Haushaltssatzung lehne Herr **StR Prof. Dr. Wollenberg** die heutige Beschlussfassung ab.

Herr **Dachsel (Amt 4)** hebt die Wichtigkeit dieser Strategie, trotz der aktuellen Haushaltslage hervor. Dieses Thema ruhen zu lassen werde der Verantwortung, einer zukunftsfähigen Ausrichtung der Stadt, nicht gerecht. Bei den weiteren detaillierten Ausarbeitungen der jeweiligen Strategiethemen im Laufe der nächsten Jahre könne dann, unter Berücksichtig der Finanzlage, über die Umsetzung und Priorisierung diskutiert werden.

Herr **StR Piscitelli** stellt die geplante Umsetzung bis 2035 in Frage. Wegen dieser ambitionierten Zielsetzung blieben weitere Projekte auf der Strecke.

Auf Grund der jährlich sehr großzügigen Mittelanmeldung im Ergebnishaushalt sieht Frau **StR'in Dr. Zierl** bei der Finanzierung keine Probleme. Mit der heutigen Beschlussfassung werden noch keine konkreten Maßnahmen mit finanziellen Auswirkungen beschlossen. Diese werden im Rahmen der Strategie erarbeitet und im zuständigen Ausschuss vorgelegt.

Herr **StR Halbauer** spricht sich im Namen seiner Fraktion ebenfalls für eine positive Beschlussfassung aus. Die vorgelegte Strategie bündle die bereits gefassten Beschlüsse der jeweiligen Ausschüsse. Die notwendige Finanzierung könne durch eine umsichtige Priorisierung der Maßnahmen gesichert werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Finanzierung sei laut Herrn **StR Lohde,** die Einnahmen, beispielsweise durch Gewerbesteuern, zu erhöhen. Des Weiteren möchte er anmerken, dass unter dem Punkt „Sonstiges" auch das Handbuch „Alarmplan für besondere Ereignisse" subsumiert werden könne. Dieses Handbuch sei vor allem vor dem Hintergrund der klimatischen Veränderungen äußerst wichtig.

Frau **StR'in Sindani** bedankt sich bei der Verwaltung für die gute Ausarbeitung. Das Thema Umweltschutz und Klimaanpassung sei sehr wichtig und sollte ihrer Meinung nach auch prioritär im Stadtrat behandelt werden.

Herr **StR Droth** führt aus, dass im Zuge der Evaluierung die Schwerpunkte richtig gesetzt werden müssen um die größtmögliche Wirkung zu erzielen. In diesem Zuge müsse man jedoch auch bereit sein, Abstriche zu machen und auch alternativen Finanzierungsmöglichkeiten offen gegenüberstehen.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorliegen fasst das Gremium folgenden

Beschluss:

1. Die vorliegende Klimastrategie stellt eine Methodik dar, um die Thematik des Klimawandels in Fürstenfeldbruck zu bearbeiten. Diese Arbeitsbasis wird vom Stadtrat unterstützt.

2. Der erweiterte und im Aufbau geänderte Maßnahmenkatalog wird beschlossen und in die Projektliste des Fachbereichs Klimamanagement aufgenommen.

3. Die Stadtwerke werden beauftragt bis Ende 2024, zusammen mit der Stadtverwaltung einen Fahrplan für die Klimaneutralität der Stadtwerke bis 2035 mit einem klaren Senkungspfad pro Jahr zu erarbeiten.

4. Die Stadtwerke werden zusätzlich beauftragt in Absprache mit der Stadtverwaltung bereits im Jahr 2023 für 2024 Sofortmaßnahmen für alle vier Bausteine vorzuschlagen. Diese Sofortmaßnahmen und der Dekarbonisierungsfortschritt sollen stetig vorangetrieben und jährlich berichtet werden, dazu zählen auch die nächsten Schritte und Haushaltanmeldungen für das Folgejahr.

5. Zunächst befristet auf zwei Jahre, wird ein Runder Tisch Klima einberufen, zur Klärung strategischer Fragen und zum Monitoring der Umsetzung der Maßnahmen. Das Gremium besteht aus den Einreichenden der Positionspapiere Umweltbeirat, Stadtjugendrat und Fridays for Future, sowie dem Oberbürgermeister, den Stadtwerken,

zuständigen Stellen der Verwaltung und zuständigen Referentinnen und Referenten. Nach zwei Jahren wird die Effektivität des Runden Tisches evaluiert und dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur neuen Entscheidung vorgelegt.

6. Die Stadtverwaltung wird beauftragt im Zuge der Straßensanierung möglichst viele Bäume zu pflanzen und damit Großbaumstandorte zu schaffen

7. Die betroffenen Sachgebiete werden beauftragt, die nötigen Haushaltsmittel und Personalstellen zur Umsetzung der Strategie anzumelden.

8. Die in Anlage 4 dargestellte Projektliste für den Fachbereich Klimamanagement wird zur Kenntnis genommen.

9. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, den Fortschritt der Umsetzung der Klimastrategie jährlich dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zu berichten.

Ja-Stimmen: 33
Nein-Stimmen: 2

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 11.09.2023

Sophie Trnka	gez. Christian Götz
Schriftführerin	Oberbürgermeister

Auszug
aus der Niederschrift über die
19. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau
vom 10.05.2023

Vorsitzender, 2. Bürgermeister:
Herr Christian Stangl;
Ausschussmitglieder:
Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Thomas Brückner; Herr Quirin Droth; Herr Jan Halbauer; Herr Franz Höfelsauer; Herr Martin Kellerer; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Frau Irene Weinberg; Frau Dr. Alexa Zierl;
Vertreter/in:
Herr Karl Danke; Herr Dr. Andreas Rothenberger;

Beratungspunkt (öffentlich):

TOP 4	**Klimastrategie für die Stadt Fürstenfeldbruck und Beschluss Sofortmaßnahmen**

Sachvortrag:

Der Sachvortrag Nr. 3003/2023 vom 14.04.2023 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage. Ebenso wird der Sachvortrag 3004/2023 vom 14.04.2023 gleich mitbesprochen und beschlossen.

Herr 2. Bgm. Stangl bedankt sich bei **Frau Billeter** für diesen sehr instruktiven und weitreichenden Beschlussvorschlag. Herr Stangl erwähnt hierzu, dass, wenn die Maßnahmen alle umgesetzt werden, es sich um einen Meilenstein in der Klimastrategie handeln wird. Es wurde auch dazu ein entscheidender Schritt getan, dass die Stadtwerke miteinbezogen wurden. Wenn die Beschlüsse heute so weitergeführt werden, wird es einen weiteren Runden Tisch „Klima“ geben.

Herr Stangl nennt hierzu noch entscheidende Schritte, nämlich den Verkehrsentwicklungsplan, das ISEK, die Stadtklimaanalyse sowie das Starkregenrisikomanagement. Dies sind alles entscheidende Maßnahmen für den Klimawandel. Die Stadt hat sich auf den Weg gemacht das Geothermie-Gutachten in die Tat umzusetzen und Geothermie hoffentlich für die Stadt anzuzapfen.

Herr Stadtbaurat Dachsel erwähnt hierzu, dass es für die Stadt das ehrgeizige Ziel ist bis 2035 klimaneutral zu werden. Dies ist eine besondere Herausforderung und deshalb müssen die Maßnahmen jetzt angegangen werden.

Frau Billeter von der Verwaltung stellt Ihre Präsentation und die nächsten Handlungsfelder dem Gremium vor. Es gab in Fürstenfeldbruck schon viele Beschlüsse und Maßnahmen. Es fehlte jedoch am „roten Faden“. Dieser läge jetzt mit der Klimastrategie vor. Diese ist in zwei Bausteine aufgeteilt. Zum einen in Klimaschutz und zum anderen in Klimaanpassung.

Beim Klimaschutz wurde schon einiges umgesetzt, wie z. B. Treibhausgas und Emissionen einzusparen. Aber man muss vorbereitet sein auf die klimatischen Veränderungen in den nächsten Jahren. Deshalb ist die Klimaanpassung genauso wichtig geworden.

Man sollte z. B. damit anfangen, große schattenspendende Bäume am Straßenrand entlang zu pflanzen, damit in Zukunft die Straßen dadurch kühler bleiben.

Der wichtigste Akteur beim Thema Energie und Wärme sind die Stadtwerke. Auch hier soll ein Fahrplan ausgearbeitet werden, wie Fürstenfeldbruck bis 2035 klimaneutral werden kann. Hierbei soll ein „Senkungspfad“ der die Absenkung der jährlichen Emissionen vorgibt erarbeitet werden und die Stadtwerke sollen für das laufende Jahr Sofortmaßnahmen festlegen.

Frau Stadträtin Dr. Zierl freut es sehr, dass ein Runder Tisch „Klima“ kommen wird. Dieser wird auf zwei Jahre einberufen. Am Runden Tisch sollen Mitglieder aus dem Umweltbeirat, Stadtjugendrat, Fridays-For-Future-Gruppe und den Stadtwerken teilnehmen.

Das Gremium kam zu folgendem

Beschluss:

1. Die vorliegende Klimastrategie stellt eine Methodik dar, um die Thematik des Klimawandels in Fürstenfeldbruck zu bearbeiten. Diese Arbeitsbasis wird vom Stadtrat unterstützt.

2. Der erweiterte und im Aufbau geänderte Maßnahmenkatalog wird beschlossen und in die Projektliste des Fachbereichs Klimamanagement aufgenommen.

3. Die Stadtwerke werden beauftragt bis Ende 2024, zusammen mit der Stadtverwaltung einen Fahrplan für die Klimaneutralität der Stadtwerke bis 2035 mit einem klaren Senkungspfad pro Jahr zu erarbeiten.

4. Die Stadtwerke werden zusätzlich beauftragt in Absprache mit der Stadtverwaltung bereits im Jahr 2023 für 2024 Sofortmaßnahmen für alle vier Bausteine vorzuschlagen. Diese Sofortmaßnahmen und der Dekarbonisierungsfortschritt sollen stetig vorangetrieben und jährlich berichtet werden, dazu zählen auch die nächsten Schritte und Haushaltanmeldungen für das Folgejahr.

5. Zunächst befristet auf zwei Jahre, wird ein Runder Tisch Klima einberufen, zur Klärung strategischer Fragen und zum Monitoring der Umsetzung der Maßnahmen. Das Gremium besteht aus den Einreichenden der Positionspapiere Umweltbeirat, Stadtjugendrat und Fridays for Future, sowie dem Oberbürgermeister, den Stadtwerken, zuständigen Stellen der Verwaltung und zuständigen Referentinnen und Referenten. Nach zwei Jahren wird die Effektivität des Runden Tisches evaluiert und dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur neuen Entscheidung vorgelegt.

6. Die Stadtverwaltung wird beauftragt im Zuge der Straßensanierung möglichst viele Bäume zu pflanzen und damit Großbaumstandorte zu schaffen

7. Die betroffenen Sachgebiete werden beauftragt, die nötigen Haushaltsmittel und Personalstellen zur Umsetzung der Strategie anzumelden.

8. Die in Anlage 4 dargestellte Projektliste für den Fachbereich Klimamanagement wird zur Kenntnis genommen.

9. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, den Fortschritt der Umsetzung der Klimastrategie jährlich dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zu berichten.

Ja-Stimmen: 14
Nein-Stimmen: 0

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 11.09.2023

gez.
Christine Hess
Schriftführerin

gez. Erich Raff
Oberbürgermeister

Dr.-Ing. Alexa Zierl
Referentin für Klimaschutz & Energie
und Vorsitzende der Fraktion der ÖDP
im Stadtrat Fürstenfeldbruck
Oskar-von-Miller-Str. 14, 82256 Fürstenfeldbruck



TOP Ö 13

Stadt Fürstenfeldbruck
Herrn Oberbürgermeister Erich Raff

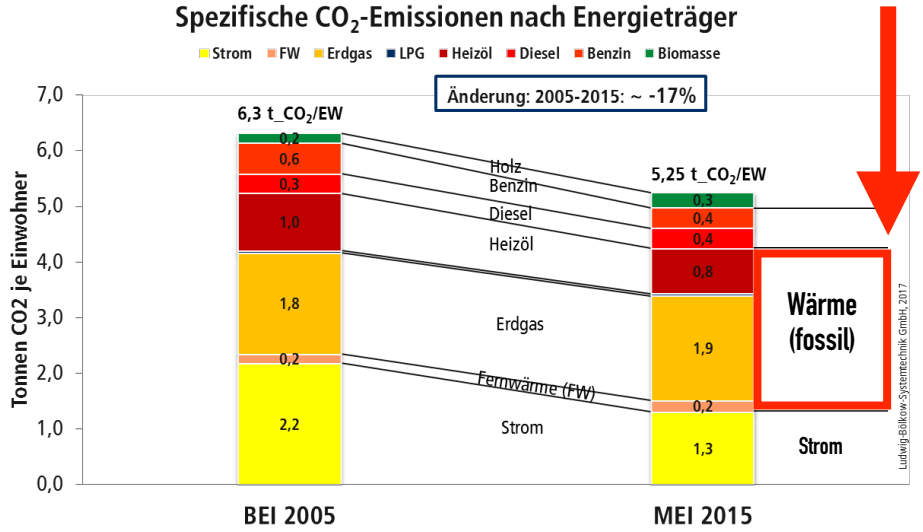
18. April 2023

Klima-Antragspaket: Förderantrag für Kommunale Wärmeplanung

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Raff,

der Stadtrat hat am 21.07.2020 beschlossen „die Eindämmung der Klimakrise [= Klimaschutz] und ihrer schwerwiegenden Folgen [= Klimawandel-Anpassung] als Aufgabe von höchster Priorität" anzuerkennen.

Wie die 2017 vorgestellte CO2-Bilanz (mit Daten von 2015) zeigt, liegt unser Hauptproblem beim Klimaschutz im Sektor Wärme, insbesondere in der Erdgas-Nutzung (siehe Grafik / Quelle: CO2-Bilanz für 2015, mit eigenen textlichen Ergänzungen). Der Anteil der städtischen Liegenschaften ist relativ gering (ca. 1% Gesamtemissionen im Bereich Wärme), Klimaschutz muss also an den Gebäuden der Bürgerinnen und Bürger, der Unternehmen und Organisationen ansetzen.



Um hier strategisch vorzugehen, hat die Stadt vor mehr als 10 Jahren einen sogenannten Energienutzungsplan erstellen lassen, der sowohl den Wärmeverbrauch als auch die Potenziale erneuerbarer Energien, Fern- und Nahwärme sowie für die Gebäudesanierung aufzeigt. Dieses Konzept sollte unbedingt aktualisiert werden. Zur Zeit gibt es im Rahmen der Bundes-Klimaschutzförderung („Kommunalrichtlinie") einen passenden, attraktiven Förderbaustein für eine „Kommunale Wärmeplanung" (siehe Anlage nächste Seite). Wenn die Stadt bis zum 31.12. diesen Jahres den Antrag einreicht, beträgt der Fördersatz 90%, ab 01.01.2024 immerhin noch 70%.

Daher stelle ich als Referentin für Klimaschutz & Energie folgenden Antrag:

Der Stadtrat beschließt, eine kommunale Wärmeplanung erstellen zu lassen, und beauftragt die Verwaltung, dafür rechtzeitig vor dem 31.12.2023 einen Antrag im Rahmen der Kommunalrichtlinie einzureichen.

Mit freundlichen Grüßen

Anlage: Auszug aus der Kommunalrichtlinie, 4.1.2 Kommunale Wärmeplanung

(Quelle: https://www.klimaschutz.de/de/foerderung/foerderprogramme/kommunalrichtlinie/erstellung-einer-kommunalen-waermeplanung)

Was wird gefördert?

Gefördert wird die Erstellung von kommunalen Wärmeplänen durch fachkundige externe Dienstleister*innen. Die Wärmeplanung soll eine abgestimmte Grundlage für eine treibhausgasneutrale kommunale Wärmeversorgung schaffen.

Wärmepläne bestehen in der Regel aus einer Bestandsanalyse, die Gebäudewärmebedarfe und die Wärmversorgungsinfrastruktur berücksichtigt und eine Energie- und THG-Bilanz des Ist-Zustands beinhaltet, und einer Potenzialanalyse zu Energieeinsparpotenzialen bei Wärmesenken sowie zu Nutzungs- und Ausbaupotenzialen für Abwärme und erneuerbare Wärmequellen. Anhand der Analysen werden Szenarien entwickelt, wie eine zukunftsfähige Wärmeversorgung, unter Betrachtung der Versorgungskosten, aussehen soll. Auf Basis dieser Szenarien wird eine Strategie mit Maßnahmenkatalog, Prioritäten und einem Zeitplan erstellt. Alle relevanten Verwaltungseinheiten und externen Akteur*innen sind im Prozess zu beteiligen. Zusätzlich werden für zwei bis drei prioritäre Fokusgebiete räumlich verortete Umsetzungspläne erarbeitet.
Die Wärmeplanung ist als stetiger Prozess zu sehen, der nicht mit einem einmaligen Konzept abgeschlossen ist. Er bedarf fortwährender Abstimmung der kommunalen Akteur*innen der Wärme- und Stadtplanung.

Bezuschusst werden Ausgaben für

- fachkundige externe Dienstleister*innen zur
  - Planerstellung,
  - Organisation und Durchführung der Beteiligung von Akteur*innen
- sowie begleitende Öffentlichkeitsarbeit.

Warum es sich für Sie lohnt:

- Mithilfe des kommunalen Wärmeplans wird der langfristig zu erwartende Wärmebedarf einer Kommune mit einer auf erneuerbaren Quellen beruhenden Wärmeversorgungsinfrastruktur abgestimmt und damit Planungs- und Investitionssicherheit für alle Akteur*innen geschaffen.
- Die kommunale Bauleitplanung erhält wichtige Erkenntnisse über zu sichernde Flächenbedarfe für die künftige Wärmeversorgung.

Und so geht's:

- Voraussetzung für eine Förderung ist, dass noch kein Fokus- oder Klimaschutzteilkonzept für das Handlungsfeld Wärme- und Kältenutzung vorliegt bzw. eine kreisangehörige Kommune noch nicht an entsprechenden Konzepten des Landkreises beteiligt war.

Förderquoten

- Der Zuschuss beträgt 60 % der förderfähigen Gesamtausgaben. Bei Antragsstellung bis 31.12.2023 gilt eine erhöhte Förderquote von 90 %.
- Finanzschwache Kommunen und Antragstellende aus Braunkohlegebieten (gemäß § 2 Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen vom 8. August 2020) können 80 % der förderfähigen Gesamtausgaben als Zuschuss erhalten. Bei Antragsstellung bis 31.12.2023 profitieren sie von einer erhöhten Förderquote von 100 %.
  - Als finanzschwach gelten Kommunen, die nachweislich an einem landesrechtlichen Hilfs- oder Haushaltssicherungsprogramm teilnehmen oder denen die Finanzschwäche durch die Kommunalaufsicht bescheinigt wird.
  - Antragstellende aus Braunkohlerevieren müssen keinen gesonderten Nachweis erbringen, um von der erhöhten Förderquote zu profitieren. Hier genügt die Zuordnung über Ihre Postleitzahl. Bitte beachten Sie, dass Sie die erhöhte Förderquote explizit im easy-Online-Formular (siehe „Antragsverfahren und Antragstellung") beantragen müssen.

STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

Beschlussvorlage Nr. 3126/2023

22. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau

Betreff/Sachantragsnr.	Sachantrag 132 (ÖDP) – Solar- und Gründachkataster		
TOP - Nr.		Vorlagenstatus	öffentlich
AZ:		Erstelldatum	29.11.2023
Verfasser	Billeter, Lucia	Zuständiges Amt	Amt 4
Sachgebiet	43 Stadtentwicklung, Verkehrsplanung, Klimamanagement	Abzeichnung OB: Abzeichnung 2./ 3. Bgm:	

Beratungsfolge		Zuständigkeit	Datum	Ö-Status
1	Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau	Kenntnisnahme/ Entscheidung	29.11.2023	Ö

Anlagen:	01 – Beschlussbuchauszüge Klimastrategie 02 – SA Nr. 132 – Solar- und Gründachkataster

Beschlussvorschlag aus dem Sachantrag:

1. Der Stadtrat beschließt, das bestehende, veraltete Solarkataster möglichst schnell durch ein modernes Solarkataster zu ersetzen und zusätzlich ein Gründachkataster erstellen zu lassen.

Beschlussvorschlag der Stadtverwaltung:

1. Der Sachantrag Nr. 131/2020-2026 wurden bereits im Rahmen der Erstellung der Klimastrategie geprüft und berücksichtigt. Die Behandlung des Sachantrags ist damit abgeschlossen.

Referent/in		Zierl, Dr. / ÖDP	Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	

Klimarelevanz		mittel		
Umweltauswirkungen				
Finanzielle Auswirkungen				
Haushaltsmittel stehen zur Verfügung				€
Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag				€
Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme			€	
Folgekosten			€	

Sachvortrag:

Der Sachantrag Nr. 132/2020-2026 ist am 17.04.2023 eingegangen. Gegenstand des Antrags ist die Erstellung eines Solar- und Gründachkataster (siehe Anlage 2).

Das Klimamanagement hat mit dem Beschluss der Klimastrategie im Mai 2023 bereits den Auftrag bekommen, ein solches Kataster zu erstellen. Die Ausarbeitung der Ausschreibungsunterlagen ist erfolgt. Sie soll zeitnah veröffentlicht und das Projekt zügig beauftragt werden (Stand Oktober 2023). Ergebnisse werden Anfang 2024 erwartet.

Dem Sachantrag 132 wurde entsprochen und ist abgeschlossen.

Auszug
aus der Niederschrift über die
43. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates
vom 23.05.2023

Vorsitzender, Oberbürgermeister:
Herr Christian Götz;
2. Bürgermeister:
Herr Christian Stangl;
3. Bürgermeisterin:
Frau Dr. Birgitta Klemenz;
Stadtratsmitglieder:
Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Karl Danke; Herr Willi Dräxler; Herr Markus Droth; Herr Quirin Droth; Frau Karin Geißler; Herr Peter Glockzin; Herr Jan Halbauer; Herr Philipp Heimerl; Herr Franz Höfelsauer; Herr Dr. Georg Jakobs; Herr Dr. Johann Klehmet; Herr Dieter Kreis; Frau Elisabeth Lang; Herr Andreas Lohde; Frau Johanna Luise Mellentin; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Frau Ulrike Quinten; Herr Dr. Andreas Rothenberger; Frau Lisa Rubin; Herr Johann Schilling; Frau Katrin Siegler; Frau Jeanne-Marie Sindani; Herr Georg Stockinger; Herr Florian Weber; Frau Irene Weinberg; Herr Prof. Dr. Klaus Wollenberg; Frau Dr. Alexa Zierl;

Beratungspunkt (öffentlich):

TOP 16	**Klimastrategie für die Stadt Fürstenfeldbruck und Beschluss Sofortmaßnahmen**

Sachvortrag:

Der Sachvortrag Nr. 3003/2023 vom 14.04.2023 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage.

Herr **OB Götz** führt in den vorliegenden Sachverhalt, der bereits umfangreich im Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau diskutiert wurde, ein und bedankt sich bei der Verwaltung für die gute Arbeit.

Mit Blick auf die aktuelle Haushaltslage und die Beanstandungen der Kommunalaufsicht zur Haushaltssatzung lehne Herr **StR Prof. Dr. Wollenberg** die heutige Beschlussfassung ab.

Herr **Dachsel (Amt 4)** hebt die Wichtigkeit dieser Strategie, trotz der aktuellen Haushaltslage hervor. Dieses Thema ruhen zu lassen werde der Verantwortung, einer zukunftsfähigen Ausrichtung der Stadt, nicht gerecht. Bei den weiteren detaillierten Ausarbeitungen der jeweiligen Strategiethemen im Laufe der nächsten Jahre könne dann, unter Berücksichtig der Finanzlage, über die Umsetzung und Priorisierung diskutiert werden.

Herr **StR Piscitelli** stellt die geplante Umsetzung bis 2035 in Frage. Wegen dieser ambitionierten Zielsetzung blieben weitere Projekte auf der Strecke.

Auf Grund der jährlich sehr großzügigen Mittelanmeldung im Ergebnishaushalt sieht Frau **StR'in Dr. Zierl** bei der Finanzierung keine Probleme. Mit der heutigen Beschlussfassung werden noch keine konkreten Maßnahmen mit finanziellen Auswirkungen beschlossen. Diese werden im Rahmen der Strategie erarbeitet und im zuständigen Ausschuss vorgelegt.

Herr **StR Halbauer** spricht sich im Namen seiner Fraktion ebenfalls für eine positive Beschlussfassung aus. Die vorgelegte Strategie bündle die bereits gefassten Beschlüsse der jeweiligen Ausschüsse. Die notwendige Finanzierung könne durch eine umsichtige Priorisierung der Maßnahmen gesichert werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Finanzierung sei laut Herrn **StR Lohde,** die Einnahmen, beispielsweise durch Gewerbesteuern, zu erhöhen. Des Weiteren möchte er anmerken, dass unter dem Punkt „Sonstiges" auch das Handbuch „Alarmplan für besondere Ereignisse" subsumiert werden könne. Dieses Handbuch sei vor allem vor dem Hintergrund der klimatischen Veränderungen äußerst wichtig.

Frau **StR'in Sindani** bedankt sich bei der Verwaltung für die gute Ausarbeitung. Das Thema Umweltschutz und Klimaanpassung sei sehr wichtig und sollte ihrer Meinung nach auch prioritär im Stadtrat behandelt werden.

Herr **StR Droth** führt aus, dass im Zuge der Evaluierung die Schwerpunkte richtig gesetzt werden müssen um die größtmögliche Wirkung zu erzielen. In diesem Zuge müsse man jedoch auch bereit sein, Abstriche zu machen und auch alternativen Finanzierungsmöglichkeiten offen gegenüberstehen.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorliegen fasst das Gremium folgenden

Beschluss:

1. Die vorliegende Klimastrategie stellt eine Methodik dar, um die Thematik des Klimawandels in Fürstenfeldbruck zu bearbeiten. Diese Arbeitsbasis wird vom Stadtrat unterstützt.

2. Der erweiterte und im Aufbau geänderte Maßnahmenkatalog wird beschlossen und in die Projektliste des Fachbereichs Klimamanagement aufgenommen.

3. Die Stadtwerke werden beauftragt bis Ende 2024, zusammen mit der Stadtverwaltung einen Fahrplan für die Klimaneutralität der Stadtwerke bis 2035 mit einem klaren Senkungspfad pro Jahr zu erarbeiten.

4. Die Stadtwerke werden zusätzlich beauftragt in Absprache mit der Stadtverwaltung bereits im Jahr 2023 für 2024 Sofortmaßnahmen für alle vier Bausteine vorzuschlagen. Diese Sofortmaßnahmen und der Dekarbonisierungsfortschritt sollen stetig vorangetrieben und jährlich berichtet werden, dazu zählen auch die nächsten Schritte und Haushaltanmeldungen für das Folgejahr.

5. Zunächst befristet auf zwei Jahre, wird ein Runder Tisch Klima einberufen, zur Klärung strategischer Fragen und zum Monitoring der Umsetzung der Maßnahmen. Das Gremium besteht aus den Einreichenden der Positionspapiere Umweltbeirat, Stadtjugendrat und Fridays for Future, sowie dem Oberbürgermeister, den Stadtwerken,

zuständigen Stellen der Verwaltung und zuständigen Referentinnen und Referenten. Nach zwei Jahren wird die Effektivität des Runden Tisches evaluiert und dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur neuen Entscheidung vorgelegt.

6. Die Stadtverwaltung wird beauftragt im Zuge der Straßensanierung möglichst viele Bäume zu pflanzen und damit Großbaumstandorte zu schaffen

7. Die betroffenen Sachgebiete werden beauftragt, die nötigen Haushaltsmittel und Personalstellen zur Umsetzung der Strategie anzumelden.

8. Die in Anlage 4 dargestellte Projektliste für den Fachbereich Klimamanagement wird zur Kenntnis genommen.

9. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, den Fortschritt der Umsetzung der Klimastrategie jährlich dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zu berichten.

Ja-Stimmen: 33
Nein-Stimmen: 2

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 11.09.2023

Sophie Trnka	gez. Christian Götz
Schriftführerin	Oberbürgermeister

Auszug
aus der Niederschrift über die
19. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau
vom 10.05.2023

Vorsitzender, 2. Bürgermeister:
Herr Christian Stangl;
Ausschussmitglieder:
Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Thomas Brückner; Herr Quirin Droth; Herr Jan Halbauer; Herr Franz Höfelsauer; Herr Martin Kellerer; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Frau Irene Weinberg; Frau Dr. Alexa Zierl;
Vertreter/in:
Herr Karl Danke; Herr Dr. Andreas Rothenberger;

Beratungspunkt (öffentlich):

TOP 4	**Klimastrategie für die Stadt Fürstenfeldbruck und Beschluss Sofortmaßnahmen**

Sachvortrag:

Der Sachvortrag Nr. 3003/2023 vom 14.04.2023 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage. Ebenso wird der Sachvortrag 3004/2023 vom 14.04.2023 gleich mitbesprochen und beschlossen.

Herr 2. Bgm. Stangl bedankt sich bei **Frau Billeter** für diesen sehr instruktiven und weitreichenden Beschlussvorschlag. Herr Stangl erwähnt hierzu, dass, wenn die Maßnahmen alle umgesetzt werden, es sich um einen Meilenstein in der Klimastrategie handeln wird. Es wurde auch dazu ein entscheidender Schritt getan, dass die Stadtwerke miteinbezogen wurden. Wenn die Beschlüsse heute so weitergeführt werden, wird es einen weiteren Runden Tisch „Klima“ geben.

Herr Stangl nennt hierzu noch entscheidende Schritte, nämlich den Verkehrsentwicklungsplan, das ISEK, die Stadtklimaanalyse sowie das Starkregenrisikomanagement. Dies sind alles entscheidende Maßnahmen für den Klimawandel. Die Stadt hat sich auf den Weg gemacht das Geothermie-Gutachten in die Tat umzusetzen und Geothermie hoffentlich für die Stadt anzuzapfen.

Herr Stadtbaurat Dachsel erwähnt hierzu, dass es für die Stadt das ehrgeizige Ziel ist bis 2035 klimaneutral zu werden. Dies ist eine besondere Herausforderung und deshalb müssen die Maßnahmen jetzt angegangen werden.

Frau Billeter von der Verwaltung stellt Ihre Präsentation und die nächsten Handlungsfelder dem Gremium vor. Es gab in Fürstenfeldbruck schon viele Beschlüsse und Maßnahmen. Es fehlte jedoch am „roten Faden“. Dieser läge jetzt mit der Klimastrategie vor. Diese ist in zwei Bausteine aufgeteilt. Zum einen in Klimaschutz und zum anderen in Klimaanpassung.

Beim Klimaschutz wurde schon einiges umgesetzt, wie z. B. Treibhausgas und Emissionen einzusparen. Aber man muss vorbereitet sein auf die klimatischen Veränderungen in den nächsten Jahren. Deshalb ist die Klimaanpassung genauso wichtig geworden.

Man sollte z. B. damit anfangen, große schattenspendende Bäume am Straßenrand entlang zu pflanzen, damit in Zukunft die Straßen dadurch kühler bleiben.

Der wichtigste Akteur beim Thema Energie und Wärme sind die Stadtwerke. Auch hier soll ein Fahrplan ausgearbeitet werden, wie Fürstenfeldbruck bis 2035 klimaneutral werden kann. Hierbei soll ein „Senkungspfad“ der die Absenkung der jährlichen Emissionen vorgibt erarbeitet werden und die Stadtwerke sollen für das laufende Jahr Sofortmaßnahmen festlegen.

Frau Stadträtin Dr. Zierl freut es sehr, dass ein Runder Tisch „Klima“ kommen wird. Dieser wird auf zwei Jahre einberufen. Am Runden Tisch sollen Mitglieder aus dem Umweltbeirat, Stadtjugendrat, Fridays-For-Future-Gruppe und den Stadtwerken teilnehmen.

Das Gremium kam zu folgendem

Beschluss:

1. Die vorliegende Klimastrategie stellt eine Methodik dar, um die Thematik des Klimawandels in Fürstenfeldbruck zu bearbeiten. Diese Arbeitsbasis wird vom Stadtrat unterstützt.

2. Der erweiterte und im Aufbau geänderte Maßnahmenkatalog wird beschlossen und in die Projektliste des Fachbereichs Klimamanagement aufgenommen.

3. Die Stadtwerke werden beauftragt bis Ende 2024, zusammen mit der Stadtverwaltung einen Fahrplan für die Klimaneutralität der Stadtwerke bis 2035 mit einem klaren Senkungspfad pro Jahr zu erarbeiten.

4. Die Stadtwerke werden zusätzlich beauftragt in Absprache mit der Stadtverwaltung bereits im Jahr 2023 für 2024 Sofortmaßnahmen für alle vier Bausteine vorzuschlagen. Diese Sofortmaßnahmen und der Dekarbonisierungsfortschritt sollen stetig vorangetrieben und jährlich berichtet werden, dazu zählen auch die nächsten Schritte und Haushaltanmeldungen für das Folgejahr.

5. Zunächst befristet auf zwei Jahre, wird ein Runder Tisch Klima einberufen, zur Klärung strategischer Fragen und zum Monitoring der Umsetzung der Maßnahmen. Das Gremium besteht aus den Einreichenden der Positionspapiere Umweltbeirat, Stadtjugendrat und Fridays for Future, sowie dem Oberbürgermeister, den Stadtwerken, zuständigen Stellen der Verwaltung und zuständigen Referentinnen und Referenten. Nach zwei Jahren wird die Effektivität des Runden Tisches evaluiert und dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur neuen Entscheidung vorgelegt.

6. Die Stadtverwaltung wird beauftragt im Zuge der Straßensanierung möglichst viele Bäume zu pflanzen und damit Großbaumstandorte zu schaffen

7. Die betroffenen Sachgebiete werden beauftragt, die nötigen Haushaltsmittel und Personalstellen zur Umsetzung der Strategie anzumelden.

8. Die in Anlage 4 dargestellte Projektliste für den Fachbereich Klimamanagement wird zur Kenntnis genommen.

9. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, den Fortschritt der Umsetzung der Klimastrategie jährlich dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zu berichten.

Ja-Stimmen: 14
Nein-Stimmen: 0

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 11.09.2023

gez.
Christine Hess
Schriftführerin

gez. Erich Raff
Oberbürgermeister

Dr.-Ing. Alexa Zierl
Referentin für Klimaschutz & Energie
und Vorsitzende der Fraktion der ÖDP
im Stadtrat Fürstenfeldbruck
Oskar-von-Miller-Str. 14, 82256 Fürstenfeldbruck



TOP Ö 14

Stadt Fürstenfeldbruck
Herrn Oberbürgermeister Erich Raff

17. April 2023

Klima-Antragspaket: Solar- und Gründachkataster

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Raff,

der Stadtrat hat am 21.07.2020 beschlossen „die Eindämmung der Klimakrise [= Klimaschutz] und ihrer schwerwiegenden Folgen [= Klimawandel-Anpassung] als Aufgabe von höchster Priorität“ anzuerkennen. Einer der „einfacheren“ Aufgabenbereiche ist dabei der Sektor Stromerzeugung, da Erneuerbare-Energie-Anlagen neben dem Effekt für den Klimaschutz unterm Strich Stromkosten sparen und zudem unabhängig von Importen machen.

Sowohl der Energienutzungsplan als auch das Landkreis-Klimaschutz-Konzept haben gezeigt, dass Brucks größtes Potenzial in der Solarenergie liegt, und zwar - wie üblich in städtischen Gebieten - auf und an Gebäuden. Neben der für die Aufgabe der Klimawandel-Anpassung wichtigen Tatsache, dass damit keine zusätzliche Fläche versiegelt werden muss, hat Solarenergie, insbesondere Photovoltaik, den großen Vorteil, dass es sie in verschiedensten Größen gibt, so dass sich für einen breiten Teil der Stadtgesellschaft eignet: private Haushalte und Gewerbe, für Leute, die Gebäude besitzen und solche, die zur Miete wohnen, und so weiter.

Um allen, die Interesse haben, möglichst einfach zugängliche und möglichst viele Informationen darüber zu geben, inwieweit sich ein Dach für Photovoltaik und Solarthermie eignet, hat die Stadt bereits 2011 ein Online-Solarkataster online gestellt. Eigentlich war seit 2015 geplant, dieses Solarkataster im Rahmen eines landkreisweiten Projekts auf Basis aktueller Luftbilder und mit neuen Funktionen, z.B. einer Wirtschaftlichkeits-berechnung, zu modernisieren, aber der Kreistag verzichtete auf das Projekt zugunsten einer PV-Kampagne.

Jetzt liegen aus der Stadtklimaanalyse sowieso die relevanten Geo-Daten (Luftbilder, 3D-Informationen zu Gebäuden, Bäumen etc.) vor, so dass sich daraus recht einfach und schnell (und kostengünstig) ein modernes Solarkataster erstellen lässt. Gleichzeitig zeigt der Landkreis Landsberg bereits einen weiteren Schritt: Dort gibt es nicht nur ein Solarkataster, sondern auch ein Gründachkataster, das die Eignung für eine Dachbegrünung darstellt. Beide zusammen ergeben eine sehr gute Grundlage für beide Aufgaben, Klimaschutz und Klimawandel-Anpassung. Auf Flachdächern lassen sich Photovoltaik und Dachbegrünung zudem sehr gut kombinieren - die Bepflanzung kühlt die PV und erhöht deren Wirkungsgrad, die PV gibt den Pflanzen teilweise Schatten.

Daher stelle ich als Referentin für Klimaschutz & Energie folgenden Antrag:

Der Stadtrat beschließt, das bestehende, veraltete Solarkataster möglichst schnell durch ein modernes Solarkataster zu ersetzen und zusätzlich ein Gründachkataster erstellen zu lassen.

Mit freundlichen Grüße



STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

Beschlussvorlage Nr. 3127/2023

22. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau

Betreff/Sachantragsnr.	Sachantrag 133 (ÖDP) – Windkraftanlage in der Nähe von Puch – Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger Sachantrag Nr. 141 (FW) – Ausweisung von Sonderflächen für Windkraftanlagen		
TOP - Nr.		Vorlagenstatus	öffentlich
AZ:	lb	Erstelldatum	29.11.2023
Verfasser	Billeter, Lucia	Zuständiges Amt	Amt 4
Sachgebiet	43 Stadtentwicklung, Verkehrsplanung, Klimamanagement	Abzeichnung OB: Abzeichnung 2./ 3. Bgm:	

Beratungsfolge		Zuständigkeit	Datum	Ö-Status
1	Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau	Kenntnisnahme/ Entscheidung	29.11.2023	Ö

Anlagen:	Anlage 01 – Beschlussbuchauszüge Klimastrategie Anlage 02 – SA Nr. 133 Windkraftanlage in der Nähe von Puch – Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern Anlage 03 – SA Nr 141 Ausweisung von Sonderflächen für Windkraftanlagen

Beschlussvorschlag aus den Sachanträgen:

Sachantrag Nr. 133 Windkraftanlage in der Nähe von Puch – Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger

1. Der Stadtrat beschließt, die Planung für eine Windkraftanlage in der Nähe von Puch wiederaufzunehmen und als ersten Schritte eine Beteiligung der Pucher Bürgerinnen und Bürger durchzuführen.

Sachantrag Nr. 141 Ausweisung von Sonderflächen für Windkraftanlagen

1. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, schnellstmöglich einen Vorgehensvorschlag zur Festlegung von Sonderflächen für Windkraftanlagen im Stadtgebiet zu erarbeiten

Beschlussvorschlag der Stadtverwaltung:

1. Dem Sachantrag 133/2020-2026 kann derzeit nicht entsprochen werden. Er ist aus den im Sachvortrag genannten Gründen abgeschlossen.

2. Dem Sachantrag Nr. 141/2020-2026 wird entsprochen und ist somit abgeschlossen.

3. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, potenziellen Vorhabenträgern aufzutragen, bei Einleitung eines offiziellen planungsrechtlichen Verfahrens eine informelle Öffentlichkeitsbeteiligung zu den geplanten Windkraftanlagen durchzuführen.

Referent/in		Zierl, Dr. / ÖDP	Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	

Klimarelevanz		hoch		
Umweltauswirkungen				
Finanzielle Auswirkungen				
Haushaltsmittel stehen zur Verfügung				€
Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag				€
Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme			€	
Folgekosten			€	

Sachvortrag:

Der **Sachantrag Nr. 133/2020-2026** ist am 17.04.2023 eingegangen. Gegenstand des Antrags ist die Wiederaufnahme der Planungen einer Windkraftanlage in der Nähe von Puch mit intensiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger (siehe Anlage 2).

Der **Sachantrag Nr. 141/2020-2026** ist am 28.06.2023 eingegangen. Gegenstand des Antrags ist die Ausweisung von Sonderflächen für Windkraftanlagen (siehe Anlage 3).

Mit der Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) von 2023 ist ein bundesweit gesetzlicher Zielwert von 115 Gigawatt (GW) Windenergie an Land bis Ende 2030 zu erreichen. Ein zentraler Baustein hierfür ist die Bereitstellung von Flächen für die Windenergie im Bundesgebiet. Grundlage zur Umsetzung ist das am 01.02.2023 in Kraft getretene Windenergieflächenbedarfsgesetz (WindBG), durch welches 2 % der Landesfläche für Windkraft zur Verfügung gestellt werden muss. Es werden durch das WindBG den Ländern verbindliche Flächen-Ziele vorgegeben: 1,4 % bis 31.12.2027 (Zwischenziel) bzw. insgesamt 2 % bis 31.12.2032 (Endziel).

Die Große Kreisstadt Fürstenfeldbruck ist sich Ihrer Pflicht zur Umsetzung der Energiewende bewusst und möchte unabhängig von o.g. Flächen-Zielen aktiv Windenergieanlagen im Stadtgebiet umsetzen (s. Anlage 1). Dafür hat die Stadtplanung zusammen mit den Stadtwerken Fürstenfeldbruck in Vorbereitung planungsrechtlicher Schritte mit einer Zusammenstellung der Planungsgrundlagen begonnen. Zusätzlich werden im Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) Flächen für Windkraftanlagen geprüft, diskutiert und geplant.

Um eine frühzeitige und zufriedenstellende Öffentlichkeitsbeteiligung sicherzustellen, soll potenziellen Vorhabenträgern aufgetragen werden, bereits bei Einleitung eines offiziellen planungsrechtlichen Verfahrens eine informelle Öffentlichkeitsbeteiligung zu den geplanten Windkraftanlagen durchzuführen. Dies ist ein Planungsschritt vor der vorgeschriebenen Beteiligung mit dem Bauleitplanverfahren.

Dem *Sachantrag 133 der Ökologisch-demokratischen Partei* kann nicht entsprochen werden. Erst mit vorliegenden Ergebnissen der Machbarkeitsstudie werden die Flächen für Windkraftanlagen nach aktuellen Standards feststehen. Erst dann kann auch mit einer umfassenden Bürgerbeteiligung begonnen werden. Der Sachantrag ist somit abgeschlossen.

Dem *Sachantrag Nr. 141 der Freien Wähler Fraktion* wird durch konkludiertes Handeln entsprochen. Der Sachantrag ist abgeschlossen.

Auszug
aus der Niederschrift über die
43. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates
vom 23.05.2023

Vorsitzender, Oberbürgermeister:
Herr Christian Götz;
2. Bürgermeister:
Herr Christian Stangl;
3. Bürgermeisterin:
Frau Dr. Birgitta Klemenz;
Stadtratsmitglieder:
Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Karl Danke; Herr Willi Dräxler; Herr Markus Droth; Herr Quirin Droth; Frau Karin Geißler; Herr Peter Glockzin; Herr Jan Halbauer; Herr Philipp Heimerl; Herr Franz Höfelsauer; Herr Dr. Georg Jakobs; Herr Dr. Johann Klehmet; Herr Dieter Kreis; Frau Elisabeth Lang; Herr Andreas Lohde; Frau Johanna Luise Mellentin; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Frau Ulrike Quinten; Herr Dr. Andreas Rothenberger; Frau Lisa Rubin; Herr Johann Schilling; Frau Katrin Siegler; Frau Jeanne-Marie Sindani; Herr Georg Stockinger; Herr Florian Weber; Frau Irene Weinberg; Herr Prof. Dr. Klaus Wollenberg; Frau Dr. Alexa Zierl;

Beratungspunkt (öffentlich):

TOP 16	**Klimastrategie für die Stadt Fürstenfeldbruck und Beschluss Sofortmaßnahmen**

Sachvortrag:

Der Sachvortrag Nr. 3003/2023 vom 14.04.2023 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage.

Herr **OB Götz** führt in den vorliegenden Sachverhalt, der bereits umfangreich im Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau diskutiert wurde, ein und bedankt sich bei der Verwaltung für die gute Arbeit.

Mit Blick auf die aktuelle Haushaltslage und die Beanstandungen der Kommunalaufsicht zur Haushaltssatzung lehne Herr **StR Prof. Dr. Wollenberg** die heutige Beschlussfassung ab.

Herr **Dachsel (Amt 4)** hebt die Wichtigkeit dieser Strategie, trotz der aktuellen Haushaltslage hervor. Dieses Thema ruhen zu lassen werde der Verantwortung, einer zukunftsfähigen Ausrichtung der Stadt, nicht gerecht. Bei den weiteren detaillierten Ausarbeitungen der jeweiligen Strategiethemen im Laufe der nächsten Jahre könne dann, unter Berücksichtig der Finanzlage, über die Umsetzung und Priorisierung diskutiert werden.

Herr **StR Piscitelli** stellt die geplante Umsetzung bis 2035 in Frage. Wegen dieser ambitionierten Zielsetzung blieben weitere Projekte auf der Strecke.

Auf Grund der jährlich sehr großzügigen Mittelanmeldung im Ergebnishaushalt sieht Frau **StR'in Dr. Zierl** bei der Finanzierung keine Probleme. Mit der heutigen Beschlussfassung werden noch keine konkreten Maßnahmen mit finanziellen Auswirkungen beschlossen. Diese werden im Rahmen der Strategie erarbeitet und im zuständigen Ausschuss vorgelegt.

Herr **StR Halbauer** spricht sich im Namen seiner Fraktion ebenfalls für eine positive Beschlussfassung aus. Die vorgelegte Strategie bündle die bereits gefassten Beschlüsse der jeweiligen Ausschüsse. Die notwendige Finanzierung könne durch eine umsichtige Priorisierung der Maßnahmen gesichert werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Finanzierung sei laut Herrn **StR Lohde,** die Einnahmen, beispielsweise durch Gewerbesteuern, zu erhöhen. Des Weiteren möchte er anmerken, dass unter dem Punkt „Sonstiges" auch das Handbuch „Alarmplan für besondere Ereignisse" subsumiert werden könne. Dieses Handbuch sei vor allem vor dem Hintergrund der klimatischen Veränderungen äußerst wichtig.

Frau **StR'in Sindani** bedankt sich bei der Verwaltung für die gute Ausarbeitung. Das Thema Umweltschutz und Klimaanpassung sei sehr wichtig und sollte ihrer Meinung nach auch prioritär im Stadtrat behandelt werden.

Herr **StR Droth** führt aus, dass im Zuge der Evaluierung die Schwerpunkte richtig gesetzt werden müssen um die größtmögliche Wirkung zu erzielen. In diesem Zuge müsse man jedoch auch bereit sein, Abstriche zu machen und auch alternativen Finanzierungsmöglichkeiten offen gegenüberstehen.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorliegen fasst das Gremium folgenden

Beschluss:

1. Die vorliegende Klimastrategie stellt eine Methodik dar, um die Thematik des Klimawandels in Fürstenfeldbruck zu bearbeiten. Diese Arbeitsbasis wird vom Stadtrat unterstützt.

2. Der erweiterte und im Aufbau geänderte Maßnahmenkatalog wird beschlossen und in die Projektliste des Fachbereichs Klimamanagement aufgenommen.

3. Die Stadtwerke werden beauftragt bis Ende 2024, zusammen mit der Stadtverwaltung einen Fahrplan für die Klimaneutralität der Stadtwerke bis 2035 mit einem klaren Senkungspfad pro Jahr zu erarbeiten.

4. Die Stadtwerke werden zusätzlich beauftragt in Absprache mit der Stadtverwaltung bereits im Jahr 2023 für 2024 Sofortmaßnahmen für alle vier Bausteine vorzuschlagen. Diese Sofortmaßnahmen und der Dekarbonisierungsfortschritt sollen stetig vorangetrieben und jährlich berichtet werden, dazu zählen auch die nächsten Schritte und Haushaltanmeldungen für das Folgejahr.

5. Zunächst befristet auf zwei Jahre, wird ein Runder Tisch Klima einberufen, zur Klärung strategischer Fragen und zum Monitoring der Umsetzung der Maßnahmen. Das Gremium besteht aus den Einreichenden der Positionspapiere Umweltbeirat, Stadtjugendrat und Fridays for Future, sowie dem Oberbürgermeister, den Stadtwerken,

zuständigen Stellen der Verwaltung und zuständigen Referentinnen und Referenten. Nach zwei Jahren wird die Effektivität des Runden Tisches evaluiert und dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur neuen Entscheidung vorgelegt.

6. Die Stadtverwaltung wird beauftragt im Zuge der Straßensanierung möglichst viele Bäume zu pflanzen und damit Großbaumstandorte zu schaffen

7. Die betroffenen Sachgebiete werden beauftragt, die nötigen Haushaltsmittel und Personalstellen zur Umsetzung der Strategie anzumelden.

8. Die in Anlage 4 dargestellte Projektliste für den Fachbereich Klimamanagement wird zur Kenntnis genommen.

9. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, den Fortschritt der Umsetzung der Klimastrategie jährlich dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zu berichten.

Ja-Stimmen: 33
Nein-Stimmen: 2

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 11.09.2023

Sophie Trnka	gez. Christian Götz
Schriftführerin	Oberbürgermeister

Auszug
aus der Niederschrift über die
19. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau
vom 10.05.2023

Vorsitzender, 2. Bürgermeister:
Herr Christian Stangl;
Ausschussmitglieder:
Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Thomas Brückner; Herr Quirin Droth; Herr Jan Halbauer; Herr Franz Höfelsauer; Herr Martin Kellerer; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Frau Irene Weinberg; Frau Dr. Alexa Zierl;
Vertreter/in:
Herr Karl Danke; Herr Dr. Andreas Rothenberger;

Beratungspunkt (öffentlich):

TOP 4	**Klimastrategie für die Stadt Fürstenfeldbruck und Beschluss Sofortmaßnahmen**

Sachvortrag:

Der Sachvortrag Nr. 3003/2023 vom 14.04.2023 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage. Ebenso wird der Sachvortrag 3004/2023 vom 14.04.2023 gleich mitbesprochen und beschlossen.

Herr 2. Bgm. Stangl bedankt sich bei **Frau Billeter** für diesen sehr instruktiven und weitreichenden Beschlussvorschlag. Herr Stangl erwähnt hierzu, dass, wenn die Maßnahmen alle umgesetzt werden, es sich um einen Meilenstein in der Klimastrategie handeln wird. Es wurde auch dazu ein entscheidender Schritt getan, dass die Stadtwerke miteinbezogen wurden. Wenn die Beschlüsse heute so weitergeführt werden, wird es einen weiteren Runden Tisch „Klima“ geben.

Herr Stangl nennt hierzu noch entscheidende Schritte, nämlich den Verkehrsentwicklungsplan, das ISEK, die Stadtklimaanalyse sowie das Starkregenrisikomanagement. Dies sind alles entscheidende Maßnahmen für den Klimawandel. Die Stadt hat sich auf den Weg gemacht das Geothermie-Gutachten in die Tat umzusetzen und Geothermie hoffentlich für die Stadt anzuzapfen.

Herr Stadtbaurat Dachsel erwähnt hierzu, dass es für die Stadt das ehrgeizige Ziel ist bis 2035 klimaneutral zu werden. Dies ist eine besondere Herausforderung und deshalb müssen die Maßnahmen jetzt angegangen werden.

Frau Billeter von der Verwaltung stellt Ihre Präsentation und die nächsten Handlungsfelder dem Gremium vor. Es gab in Fürstenfeldbruck schon viele Beschlüsse und Maßnahmen. Es fehlte jedoch am „roten Faden“. Dieser läge jetzt mit der Klimastrategie vor. Diese ist in zwei Bausteine aufgeteilt. Zum einen in Klimaschutz und zum anderen in Klimaanpassung.

Beim Klimaschutz wurde schon einiges umgesetzt, wie z. B. Treibhausgas und Emissionen einzusparen. Aber man muss vorbereitet sein auf die klimatischen Veränderungen in den nächsten Jahren. Deshalb ist die Klimaanpassung genauso wichtig geworden.

Man sollte z. B. damit anfangen, große schattenspendende Bäume am Straßenrand entlang zu pflanzen, damit in Zukunft die Straßen dadurch kühler bleiben.

Der wichtigste Akteur beim Thema Energie und Wärme sind die Stadtwerke. Auch hier soll ein Fahrplan ausgearbeitet werden, wie Fürstenfeldbruck bis 2035 klimaneutral werden kann. Hierbei soll ein „Senkungspfad“ der die Absenkung der jährlichen Emissionen vorgibt erarbeitet werden und die Stadtwerke sollen für das laufende Jahr Sofortmaßnahmen festlegen.

Frau Stadträtin Dr. Zierl freut es sehr, dass ein Runder Tisch „Klima“ kommen wird. Dieser wird auf zwei Jahre einberufen. Am Runden Tisch sollen Mitglieder aus dem Umweltbeirat, Stadtjugendrat, Fridays-For-Future-Gruppe und den Stadtwerken teilnehmen.

Das Gremium kam zu folgendem

Beschluss:

1. Die vorliegende Klimastrategie stellt eine Methodik dar, um die Thematik des Klimawandels in Fürstenfeldbruck zu bearbeiten. Diese Arbeitsbasis wird vom Stadtrat unterstützt.

2. Der erweiterte und im Aufbau geänderte Maßnahmenkatalog wird beschlossen und in die Projektliste des Fachbereichs Klimamanagement aufgenommen.

3. Die Stadtwerke werden beauftragt bis Ende 2024, zusammen mit der Stadtverwaltung einen Fahrplan für die Klimaneutralität der Stadtwerke bis 2035 mit einem klaren Senkungspfad pro Jahr zu erarbeiten.

4. Die Stadtwerke werden zusätzlich beauftragt in Absprache mit der Stadtverwaltung bereits im Jahr 2023 für 2024 Sofortmaßnahmen für alle vier Bausteine vorzuschlagen. Diese Sofortmaßnahmen und der Dekarbonisierungsfortschritt sollen stetig vorangetrieben und jährlich berichtet werden, dazu zählen auch die nächsten Schritte und Haushaltanmeldungen für das Folgejahr.

5. Zunächst befristet auf zwei Jahre, wird ein Runder Tisch Klima einberufen, zur Klärung strategischer Fragen und zum Monitoring der Umsetzung der Maßnahmen. Das Gremium besteht aus den Einreichenden der Positionspapiere Umweltbeirat, Stadtjugendrat und Fridays for Future, sowie dem Oberbürgermeister, den Stadtwerken, zuständigen Stellen der Verwaltung und zuständigen Referentinnen und Referenten. Nach zwei Jahren wird die Effektivität des Runden Tisches evaluiert und dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur neuen Entscheidung vorgelegt.

6. Die Stadtverwaltung wird beauftragt im Zuge der Straßensanierung möglichst viele Bäume zu pflanzen und damit Großbaumstandorte zu schaffen

7. Die betroffenen Sachgebiete werden beauftragt, die nötigen Haushaltsmittel und Personalstellen zur Umsetzung der Strategie anzumelden.

8. Die in Anlage 4 dargestellte Projektliste für den Fachbereich Klimamanagement wird zur Kenntnis genommen.

9. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, den Fortschritt der Umsetzung der Klimastrategie jährlich dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zu berichten.

Ja-Stimmen: 14
Nein-Stimmen: 0

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 11.09.2023

gez.
Christine Hess
Schriftführerin

gez. Erich Raff
Oberbürgermeister

Dr.-Ing. Alexa Zierl
Referentin für Klimaschutz & Energie
Oskar-von-Miller-Str. 14, 82256 Fürstenfeldbruck

Dieter Kreis
Referent für Bürgerbeteiligung
Wilhelm-Busch-Str. 7, 82256 Fürstenfeldbruck

Stadt Fürstenfeldbruck
Herrn Oberbürgermeister Erich Raff

17. April 2023

Klima-Antragspaket: Windkraftanlage in der Nähe von Puch - Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Raff,

der Stadtrat hat am 21.07.2020 beschlossen „die Eindämmung der Klimakrise [= Klimaschutz] und ihrer schwerwiegenden Folgen [= Klimawandel-Anpassung] als Aufgabe von höchster Priorität" anzuerkennen. Einer der „einfacheren" Aufgabenbereiche ist dabei der Sektor Stromerzeugung, da Erneuerbare-Energie-Anlagen neben dem Effekt für den Klimaschutz unterm Strich Stromkosten sparen und zudem unabhängig von Importen machen.

Bereits mit Beschluss des ersten „Aktionsplans für nachhaltige Energie" im Jahr 2012 hatte der Stadtrat als eine der größeren Maßnahmen bereits die Errichtung einer Windkraftanlage im Stadtgebiet in der Nähe von Puch beschlossen, als Teil eines von den Stadtwerken federführend geplanten Dreier-Windparks mit Anlagen auf Mammendorfer, Malchinger und eben Pucher Flur. Alle drei Anlagen wurden gerade noch rechtzeitig vor der Einführung von 10H vom Landratsamt genehmigt, allerdings wurde die Genehmigung des Windrads auf Pucher Flur von der lokalen Kirchengemeinde angefochten und 2014 mit dem Hintergrund des Denkmalschutzes (Landschaftsbild, Blick vom Herrenweg zur Kirche St. Sebastian) zurückgenommen. Die beiden anderen Windkraftanlagen wurden gebaut, mit Beteiligung der Stadt Fürstenfeldbruck.

Nachdem die Bundesregierung in der Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) die Installation von Anlagen erneuerbaren Energien in §2 zum „überragenden öffentlichen Interesse" und als „vorrangigen Belang in der Abwägung" erklärt hat („*Die Errichtung und der Betrieb von Anlagen sowie den dazugehörigen Nebenanlagen liegen im überragenden öffentlichen Interesse und dienen der öffentlichen Sicherheit. Bis die Stromerzeugung im Bundesgebiet nahezu treibhausgasneutral ist, sollen die erneuerbaren Energien als vorrangiger Belang in die jeweils durchzuführenden Schutzgüterabwägungen eingebracht werden.*"), hat die Staatsregierung eine entsprechende Änderung des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes auf den Weg gebracht. Unter anderem soll es zukünftig für die Windkraft nur noch in der Nähe von „besonders landschaftsprägenden Denkmälern" Einschränkungen geben. Die Kirche St. Sebastian ist nach bisherigem Kenntnisstand nicht auf der Liste dieser „besonders landschaftsprägenden Denkmäler".

Trotz allem sollte die Wiederaufnahme der Planungen eines Windrads am früheren Standort nahe Puch **von Beginn an mit den Anwohnerinnen und Anwohnern und nur mit möglichst hoher Zustimmung** erfolgen. Ein Vorteil im Vergleich zu damals könnte sein, dass inzwischen erstens im Umfeld bereits zwei Windräder erfolgreich und leise sauberen Strom produzieren und zweitens mit den „Sonnenseglern" im Landkreis eine Bürger-Energiegenossenschaft existiert, über die eine finanzielle Beteiligung der Anwohnerinnen und Anwohner möglich wäre.

Daher stellen wir für unsere Fraktion den folgenden Antrag:

> *Der Stadtrat beschließt, die Planung für eine Windkraftanlage in der Nähe von Puch wiederaufzunehmen und als ersten Schritt eine Beteiligung der Pucher Bürgerinnen und Bürger durchzuführen.*

Mit freundlichen Grüßen

Alexa Zierl
Referentin für Klimaschutz & Energie

Dieter Kreis
Referent für Bürgerbeteiligung

federführendes Amt:
OB | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | Vf
zur Kenntnis / Mitwirkung an
28. JUNI 2023
OB | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | Vf
U-Schrift OB | Rückspr. | Vorgang | vor Ausl. | Eilt/
Termin bis/am:

SA Nr. 14

Fraktion der Freien Wähler Fürstenfeldbruck e.V.

FW Fürstenfeldbruck e.V., Fürstenfelder Weg 11, 82256 Fürstenfeldbruck

FREIE WÄHLER

An Herrn Oberbürgermeister
Erich Raff
Hauptstr. 31
82256 Fürstenfeldbruck

Markus Droth
Vorsitzender der FW-Stadtratsfraktion
Abt-Führer-Straße 10
82256 Fürstenfeldbruck

Tel.: 08141 33894
Mobil: 0151/2233429
E-Mail: markus@droth.de

Fürstenfeldbruck, den 27.06.2023

Ausweisung von Sonderflächen für Windkraftanlagen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

namens der FW-Fraktion stelle ich folgenden Antrag:

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, schnellstmöglich einen Vorgehensvorschlag zur Festlegung von Sonderflächen für Windkraftanalgen im Stadtgebiet zu erarbeiten.

Begründung:

Ein entscheidender Faktor für die Versorgungssicherheit bei Energie für Wirtschaft und Bevölkerung ist in diesen Jahren die Errichtung von Windkraftanlagen – und zwar so schnell wie möglich. Um die Entwicklung zu steuern, soll die Stadt Sonderflächen für Windkraft ausweisen und hierfür Vorschläge unterbreiten.

Die rechtlichen Vorgaben haben sich zum Glück geändert. Das Wind-an-Land- Gesetz gibt Ziele für Windkraft an Land vor: So sollen bis 2027 1,4 Prozent und bis 2032 zwei Prozent der Fläche Deutschlands für Windräder verfügbar sein. Dazu sollen im Regionalplan Vorrang- und Vorbehaltsgebiete ausgewiesen werden. Ein weiterer Vorteil, wenn jetzt bereits die Kommunen, sprich die Stadt mit einer eigenen Flächenplanung für Windkraftanlagen tätig wird: die Entwicklung lässt sich strukturieren, Einzelstandortanfragen in Form von privilegierten Verfahren können dadurch eingebunden werden. Ebenso kann dadurch die Bevölkerung umfassend und transparent „mit auf die Reise genommen werden". Denn es gilt Sorgen und Fragen umfassend zu beantworten, gerade wegen Abstandflächen und Schutzgebieten. Und dazu müssen wir uns auf den Weg machen – und zwar bereits gestern.

Mit dem Anliegen um zeitnahe und fristgemäße Behandlung dieses Antrags verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Markus Droth
Fraktionsvorsitzender

STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

Beschlussvorlage Nr. 3128/2023

22. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau

Betreff/Sachantragsnr.	Sachantrag 134 (ÖDP) – Förderantrag für Kommunales-Energiemanagement		
TOP - Nr.		Vorlagenstatus	öffentlich
AZ:	lb	Erstelldatum	29.11.2023
Verfasser	Billeter, Lucia	Zuständiges Amt	Amt 4
Sachgebiet	43 Stadtentwicklung, Verkehrsplanung, Klimamanagement	Abzeichnung OB: Abzeichnung 2./ 3. Bgm:	

Beratungsfolge		Zuständigkeit	Datum	Ö-Status
1	Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau	Kenntnisnahme/ Entscheidung	29.11.2023	Ö

Anlagen:	01 – Beschlussbuchauszüge Klimastrategie 02 – SA Nr. 134 Förderantrag für Kommunales Energie-management

Beschlussvorschlag aus dem Sachantrag:

1. Der Stadtrat beschließt, für die städtischen Liegenschaften ein Energiemanagement aufzubauen und dauerhaft zu betreiben

2. Die Verwaltung wird beauftragt, für dieses Projekt einen Förderantrag im Rahmen der Kommunalrichtlinie einzureichen.

Beschlussvorschlag der Stadtverwaltung:

1. Die Mitglieder des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau beauftragen die Stellenplanungskommission bzw. den Haupt- und Finanzausschuss im Sinne der zwingend notwendigen Sanierung städtischer Liegenschaften, den Antrag des SG24 zu Einstellung eines Energiemanagers mit Fördermitteln der Kommunalrichtlinie noch einmal zu prüfen und das Ergebnis mit Begründung vorzulegen.
2. Der Sachantrag Nr. 134 ist damit abgeschlossen.

Referent/in		Zierl, Dr. / ÖDP	Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	

Klimarelevanz		hoch		
Umweltauswirkungen				
Finanzielle Auswirkungen				
Haushaltsmittel stehen zur Verfügung				€
Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag				€
Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme			€	
Folgekosten			€	

Sachvortrag:

Der Sachantrag Nr. 134/2020-2026 ist am 21.04.2023 eingegangen. Gegenstand des Antrags ist die Einrichtung eines Kommunalen Energiemanagements (siehe Anlage 2).

Innerhalb der beschlossenen Klimastrategie für die Stadtverwaltung (Sitzungsvorlage Nr. 3004/2023), wurde die Verwaltung beauftragt, eine Sanierungsquote mit Fahrplan für die Liegenschaften zu erarbeiten (s. Anlage 1). Diese wird auch die Prüfung und ggf. Einführung eines Energiemanagementsystems beinhalten.

Hierfür wurde bereits bei der Stellenplanungskommission eine neue Stelle für 2024 für das Sachgebiet 24 – Immobilienmanagement beantragt, die durch Fördermittel der Kommunalrichtlinie gefördert werden sollte. Die geförderte Stelle wäre auf drei Jahre befristet und könnte zu voraussichtlich 70% gefördert werden. Leider hat sich die Stellenplanungskommission dazu entschieden, diese Anmeldung abzulehnen. Daher kann das Immobilienmanagement dem Auftrag der Einführung einer Sanierungsquote inkl. Energiemanagementsystem bedauerlicherweise nicht nachkommen, da es keine verfügbaren personellen Kapazitäten mehr gibt.
Ohne diese Stelle kann die Energiewende in der Stadtverwaltung mit dem dringend zu erstellenden Sanierungsfahrplan nicht umgesetzt werden.

Aus verschiedenen Gründen ist es für die Stadt Fürstenfeldbruck erforderlich diesen Schritt gehen: zum einen hat sie eine Vorbildfunktion gegenüber der Bürgerschaft, zum anderen können so wertvolle Erfahrungen bei der Umsetzung von energetischer Sanierung und erneuerbaren Energien gesammelt werden, die an die Öffentlichkeit weitergegeben werden können. Weiterhin wird der Haushalt von der Sanierung der städtischen Liegenschaften profitieren, da sanierte Gebäude und die Umstellung auf erneuerbare Energien mittelfristig zu zur Einsparung finanzieller Mittel führen wird. Letztendlich sind Kommunen laut der Europäischen Gebäuderichtlinie ab 2027 dazu verpflichtet, dass alle öffentlichen Gebäude mindestens die Effizienzklasse F und bis 2033 mindestens Klasse E erreichen, d.h. in den meisten Fällen entsprechend zu sanieren. Ohne eine Stelle im Sachgebiet Immobilienmanagement, die den Bestand evaluiert und Planungen erstellt, wie dies umzusetzen sind, kann diese Aufgabe nicht bewältigt werden.

Die Stadtverwaltung bittet daher den Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau, die Stellenplanungskommission bzw. den Haupt- und Finanzausschuss aufzufordern, diese Entscheidung noch einmal zu überdenken, da vergleichsweise geringe Kosten für diese befristete und geförderte, aber essenzielle Stelle anfallen würden und laut des Eckdatenbeschlusses zur Haushaltskonsolidierung für Maßnahmen des Klimaschutzes Haushaltsmittel ausgegeben werden können. Die Verwaltung kommt somit auf den auf Seite 1 formulierten Beschlussvorschlag.

Auszug
aus der Niederschrift über die
43. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates
vom 23.05.2023

Vorsitzender, Oberbürgermeister:
Herr Christian Götz;
2. Bürgermeister:
Herr Christian Stangl;
3. Bürgermeisterin:
Frau Dr. Birgitta Klemenz;
Stadtratsmitglieder:
Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Karl Danke; Herr Willi Dräxler; Herr Markus Droth; Herr Quirin Droth; Frau Karin Geißler; Herr Peter Glockzin; Herr Jan Halbauer; Herr Philipp Heimerl; Herr Franz Höfelsauer; Herr Dr. Georg Jakobs; Herr Dr. Johann Klehmet; Herr Dieter Kreis; Frau Elisabeth Lang; Herr Andreas Lohde; Frau Johanna Luise Mellentin; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Frau Ulrike Quinten; Herr Dr. Andreas Rothenberger; Frau Lisa Rubin; Herr Johann Schilling; Frau Katrin Siegler; Frau Jeanne-Marie Sindani; Herr Georg Stockinger; Herr Florian Weber; Frau Irene Weinberg; Herr Prof. Dr. Klaus Wollenberg; Frau Dr. Alexa Zierl;

Beratungspunkt (öffentlich):

TOP 16	**Klimastrategie für die Stadt Fürstenfeldbruck und Beschluss Sofortmaßnahmen**

Sachvortrag:

Der Sachvortrag Nr. 3003/2023 vom 14.04.2023 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage.

Herr **OB Götz** führt in den vorliegenden Sachverhalt, der bereits umfangreich im Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau diskutiert wurde, ein und bedankt sich bei der Verwaltung für die gute Arbeit.

Mit Blick auf die aktuelle Haushaltslage und die Beanstandungen der Kommunalaufsicht zur Haushaltssatzung lehne Herr **StR Prof. Dr. Wollenberg** die heutige Beschlussfassung ab.

Herr **Dachsel (Amt 4)** hebt die Wichtigkeit dieser Strategie, trotz der aktuellen Haushaltslage hervor. Dieses Thema ruhen zu lassen werde der Verantwortung, einer zukunftsfähigen Ausrichtung der Stadt, nicht gerecht. Bei den weiteren detaillierten Ausarbeitungen der jeweiligen Strategiethemen im Laufe der nächsten Jahre könne dann, unter Berücksichtig der Finanzlage, über die Umsetzung und Priorisierung diskutiert werden.

Herr **StR Piscitelli** stellt die geplante Umsetzung bis 2035 in Frage. Wegen dieser ambitionierten Zielsetzung blieben weitere Projekte auf der Strecke.

Auf Grund der jährlich sehr großzügigen Mittelanmeldung im Ergebnishaushalt sieht Frau **StR'in Dr. Zierl** bei der Finanzierung keine Probleme. Mit der heutigen Beschlussfassung werden noch keine konkreten Maßnahmen mit finanziellen Auswirkungen beschlossen. Diese werden im Rahmen der Strategie erarbeitet und im zuständigen Ausschuss vorgelegt.

Herr **StR Halbauer** spricht sich im Namen seiner Fraktion ebenfalls für eine positive Beschlussfassung aus. Die vorgelegte Strategie bündle die bereits gefassten Beschlüsse der jeweiligen Ausschüsse. Die notwendige Finanzierung könne durch eine umsichtige Priorisierung der Maßnahmen gesichert werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Finanzierung sei laut Herrn **StR Lohde,** die Einnahmen, beispielsweise durch Gewerbesteuern, zu erhöhen. Des Weiteren möchte er anmerken, dass unter dem Punkt „Sonstiges" auch das Handbuch „Alarmplan für besondere Ereignisse" subsumiert werden könne. Dieses Handbuch sei vor allem vor dem Hintergrund der klimatischen Veränderungen äußerst wichtig.

Frau **StR'in Sindani** bedankt sich bei der Verwaltung für die gute Ausarbeitung. Das Thema Umweltschutz und Klimaanpassung sei sehr wichtig und sollte ihrer Meinung nach auch prioritär im Stadtrat behandelt werden.

Herr **StR Droth** führt aus, dass im Zuge der Evaluierung die Schwerpunkte richtig gesetzt werden müssen um die größtmögliche Wirkung zu erzielen. In diesem Zuge müsse man jedoch auch bereit sein, Abstriche zu machen und auch alternativen Finanzierungsmöglichkeiten offen gegenüberstehen.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorliegen fasst das Gremium folgenden

Beschluss:

1. Die vorliegende Klimastrategie stellt eine Methodik dar, um die Thematik des Klimawandels in Fürstenfeldbruck zu bearbeiten. Diese Arbeitsbasis wird vom Stadtrat unterstützt.

2. Der erweiterte und im Aufbau geänderte Maßnahmenkatalog wird beschlossen und in die Projektliste des Fachbereichs Klimamanagement aufgenommen.

3. Die Stadtwerke werden beauftragt bis Ende 2024, zusammen mit der Stadtverwaltung einen Fahrplan für die Klimaneutralität der Stadtwerke bis 2035 mit einem klaren Senkungspfad pro Jahr zu erarbeiten.

4. Die Stadtwerke werden zusätzlich beauftragt in Absprache mit der Stadtverwaltung bereits im Jahr 2023 für 2024 Sofortmaßnahmen für alle vier Bausteine vorzuschlagen. Diese Sofortmaßnahmen und der Dekarbonisierungsfortschritt sollen stetig vorangetrieben und jährlich berichtet werden, dazu zählen auch die nächsten Schritte und Haushaltanmeldungen für das Folgejahr.

5. Zunächst befristet auf zwei Jahre, wird ein Runder Tisch Klima einberufen, zur Klärung strategischer Fragen und zum Monitoring der Umsetzung der Maßnahmen. Das Gremium besteht aus den Einreichenden der Positionspapiere Umweltbeirat, Stadtjugendrat und Fridays for Future, sowie dem Oberbürgermeister, den Stadtwerken,

zuständigen Stellen der Verwaltung und zuständigen Referentinnen und Referenten. Nach zwei Jahren wird die Effektivität des Runden Tisches evaluiert und dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur neuen Entscheidung vorgelegt.

6. Die Stadtverwaltung wird beauftragt im Zuge der Straßensanierung möglichst viele Bäume zu pflanzen und damit Großbaumstandorte zu schaffen

7. Die betroffenen Sachgebiete werden beauftragt, die nötigen Haushaltsmittel und Personalstellen zur Umsetzung der Strategie anzumelden.

8. Die in Anlage 4 dargestellte Projektliste für den Fachbereich Klimamanagement wird zur Kenntnis genommen.

9. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, den Fortschritt der Umsetzung der Klimastrategie jährlich dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zu berichten.

Ja-Stimmen: 33
Nein-Stimmen: 2

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 11.09.2023

Sophie Trnka	gez. Christian Götz
Schriftführerin	Oberbürgermeister

Auszug
aus der Niederschrift über die
19. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau
vom 10.05.2023

Vorsitzender, 2. Bürgermeister:
Herr Christian Stangl;
Ausschussmitglieder:
Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Thomas Brückner; Herr Quirin Droth; Herr Jan Halbauer; Herr Franz Höfelsauer; Herr Martin Kellerer; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Frau Irene Weinberg; Frau Dr. Alexa Zierl;
Vertreter/in:
Herr Karl Danke; Herr Dr. Andreas Rothenberger;

Beratungspunkt (öffentlich):

TOP 4	**Klimastrategie für die Stadt Fürstenfeldbruck und Beschluss Sofortmaßnahmen**

Sachvortrag:

Der Sachvortrag Nr. 3003/2023 vom 14.04.2023 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage. Ebenso wird der Sachvortrag 3004/2023 vom 14.04.2023 gleich mitbesprochen und beschlossen.

Herr 2. Bgm. Stangl bedankt sich bei **Frau Billeter** für diesen sehr instruktiven und weitreichenden Beschlussvorschlag. Herr Stangl erwähnt hierzu, dass, wenn die Maßnahmen alle umgesetzt werden, es sich um einen Meilenstein in der Klimastrategie handeln wird. Es wurde auch dazu ein entscheidender Schritt getan, dass die Stadtwerke miteinbezogen wurden. Wenn die Beschlüsse heute so weitergeführt werden, wird es einen weiteren Runden Tisch „Klima“ geben.

Herr Stangl nennt hierzu noch entscheidende Schritte, nämlich den Verkehrsentwicklungsplan, das ISEK, die Stadtklimaanalyse sowie das Starkregenrisikomanagement. Dies sind alles entscheidende Maßnahmen für den Klimawandel. Die Stadt hat sich auf den Weg gemacht das Geothermie-Gutachten in die Tat umzusetzen und Geothermie hoffentlich für die Stadt anzuzapfen.

Herr Stadtbaurat Dachsel erwähnt hierzu, dass es für die Stadt das ehrgeizige Ziel ist bis 2035 klimaneutral zu werden. Dies ist eine besondere Herausforderung und deshalb müssen die Maßnahmen jetzt angegangen werden.

Frau Billeter von der Verwaltung stellt Ihre Präsentation und die nächsten Handlungsfelder dem Gremium vor. Es gab in Fürstenfeldbruck schon viele Beschlüsse und Maßnahmen. Es fehlte jedoch am „roten Faden“. Dieser läge jetzt mit der Klimastrategie vor. Diese ist in zwei Bausteine aufgeteilt. Zum einen in Klimaschutz und zum anderen in Klimaanpassung.

Beim Klimaschutz wurde schon einiges umgesetzt, wie z. B. Treibhausgas und Emissionen einzusparen. Aber man muss vorbereitet sein auf die klimatischen Veränderungen in den nächsten Jahren. Deshalb ist die Klimaanpassung genauso wichtig geworden.

Man sollte z. B. damit anfangen, große schattenspendende Bäume am Straßenrand entlang zu pflanzen, damit in Zukunft die Straßen dadurch kühler bleiben.

Der wichtigste Akteur beim Thema Energie und Wärme sind die Stadtwerke. Auch hier soll ein Fahrplan ausgearbeitet werden, wie Fürstenfeldbruck bis 2035 klimaneutral werden kann. Hierbei soll ein „Senkungspfad“ der die Absenkung der jährlichen Emissionen vorgibt erarbeitet werden und die Stadtwerke sollen für das laufende Jahr Sofortmaßnahmen festlegen.

Frau Stadträtin Dr. Zierl freut es sehr, dass ein Runder Tisch „Klima“ kommen wird. Dieser wird auf zwei Jahre einberufen. Am Runden Tisch sollen Mitglieder aus dem Umweltbeirat, Stadtjugendrat, Fridays-For-Future-Gruppe und den Stadtwerken teilnehmen.

Das Gremium kam zu folgendem

Beschluss:

1. Die vorliegende Klimastrategie stellt eine Methodik dar, um die Thematik des Klimawandels in Fürstenfeldbruck zu bearbeiten. Diese Arbeitsbasis wird vom Stadtrat unterstützt.

2. Der erweiterte und im Aufbau geänderte Maßnahmenkatalog wird beschlossen und in die Projektliste des Fachbereichs Klimamanagement aufgenommen.

3. Die Stadtwerke werden beauftragt bis Ende 2024, zusammen mit der Stadtverwaltung einen Fahrplan für die Klimaneutralität der Stadtwerke bis 2035 mit einem klaren Senkungspfad pro Jahr zu erarbeiten.

4. Die Stadtwerke werden zusätzlich beauftragt in Absprache mit der Stadtverwaltung bereits im Jahr 2023 für 2024 Sofortmaßnahmen für alle vier Bausteine vorzuschlagen. Diese Sofortmaßnahmen und der Dekarbonisierungsfortschritt sollen stetig vorangetrieben und jährlich berichtet werden, dazu zählen auch die nächsten Schritte und Haushaltanmeldungen für das Folgejahr.

5. Zunächst befristet auf zwei Jahre, wird ein Runder Tisch Klima einberufen, zur Klärung strategischer Fragen und zum Monitoring der Umsetzung der Maßnahmen. Das Gremium besteht aus den Einreichenden der Positionspapiere Umweltbeirat, Stadtjugendrat und Fridays for Future, sowie dem Oberbürgermeister, den Stadtwerken, zuständigen Stellen der Verwaltung und zuständigen Referentinnen und Referenten. Nach zwei Jahren wird die Effektivität des Runden Tisches evaluiert und dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur neuen Entscheidung vorgelegt.

6. Die Stadtverwaltung wird beauftragt im Zuge der Straßensanierung möglichst viele Bäume zu pflanzen und damit Großbaumstandorte zu schaffen

7. Die betroffenen Sachgebiete werden beauftragt, die nötigen Haushaltsmittel und Personalstellen zur Umsetzung der Strategie anzumelden.

8. Die in Anlage 4 dargestellte Projektliste für den Fachbereich Klimamanagement wird zur Kenntnis genommen.

9. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, den Fortschritt der Umsetzung der Klimastrategie jährlich dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zu berichten.

Ja-Stimmen: 14
Nein-Stimmen: 0

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 11.09.2023

gez.
Christine Hess
Schriftführerin

gez. Erich Raff
Oberbürgermeister

Dr.-Ing. Alexa Zierl
Referentin für Klimaschutz & Energie
und Vorsitzende der Fraktion der ÖDP
im Stadtrat Fürstenfeldbruck
Oskar-von-Miller-Str. 14, 82256 Fürstenfeldbruck



TOP Ö 16

Stadt Fürstenfeldbruck
Herrn Oberbürgermeister Erich Raff

21. April 2023

Klima-Antragspaket: Förderantrag für Kommunales Energiemanagement

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Raff,

der Stadtrat hat am 21.07.2020 beschlossen „die Eindämmung der Klimakrise [= Klimaschutz] und ihrer schwerwiegenden Folgen [= Klimawandel-Anpassung] als Aufgabe von höchster Priorität“ anzuerkennen. Auch wenn die städtischen Einrichtungen - Liegenschaften, Straßenbeleuchtung, Dienstflotte - nur für einen geringen Anteil der gesamten CO2-Emissionen verantwortlich ist (Stand CO2-Bilanz 2015: unter 3 Prozent), sollte die Stadt hier trotzdem mit gutem Vorbild vorangehen.

Beim Energieverbrauch der städtischen Liegenschaften bedeutet Klimaschutz zudem Schutz des „städtischen Geldbeutels“: Eingesparte Energie muss nicht bezahlt werden, der Rest lässt sich umso leichter auf erneuerbare Energiequellen umstellen, die seit dem Krieg Russlands gegen die Ukraine nicht nur mittelfristig, sondern oft bereits jetzt günstiger sind als konventionelle fossile Energieträger.

Deshalb wurde bereits mit dem ersten Aktionsplan (SEAP) von 2012 beschlossen, ein sogenanntes „Kommunales Energiemanagement“ einzuführen, bei dem die Verbrauchswerte für Strom, Wärme und Wasser der städtischen Gebäude systematisch und regelmäßig gemessen und analysiert werden. So lassen sich typischerweise schnell Stellen identifizieren, an denen mit geringen Investitionen (oder sogar nur durch eine kleine Verhaltensänderung) Energie oder Wasser eingespart werden kann. Die dadurch gesparten Kosten können dann für weitere Investitionen genutzt werden, die noch mehr Energie einsparen. Im Landkreis gibt es mehrere Städte (z.B. Germering), die hier bereits aktiv sind und positive Erfahrungswerte vorzuweisen haben.

In Fürstenfeldbruck wurde die Maßnahme der Einführung eines kommunalen Energiemanagements (wozu dann auch Schulungen der Leute, die die Gebäude nutzen bzw. die Technik betreuen, gehören) bislang aber noch nicht begonnen. Das gibt uns die Möglichkeit, dafür Fördergelder zu beantragen und eventuell auch die frisch ins Leben gerufene landkreisübergreifende Klima- und Energieagentur KLIMA^3 ins Boot zu holen.

Im Rahmen der Bundes-Klimaschutzförderung („Kommunalrichtlinie“) gibt es einen passenden, attraktiven Förderbaustein für eine „erstmalige Einrichtung sowie die Erweiterung eines Energiemanagements“, der nicht nur investive Kosten (Messtechnik, Software), sondern auch die Durchführung der Gebäudebewertungen und sogar zusätzliches Fachpersonal mit einem Satz von 70% fördert (siehe Anlage nächste Seite).

Daher stelle ich als Referentin für Klimaschutz & Energie folgenden Antrag:

1. *Der Stadtrat beschließt, für die städtischen Liegenschaften ein Energiemanagement aufzubauen und dauerhaft zu betreiben.*
2. *Die Verwaltung wird beauftragt, für dieses Projekt einen Förderantrag im Rahmen der Kommunalrichtlinie einzureichen.*

Mit freundlichen Grüßen

Anlage: Auszug aus der Kommunalrichtlinie, 4.1.2 Implementierung/Erweiterung Energiemanagement

(Quelle: https://www.klimaschutz.de/de/foerderung/foerderprogramme/kommunalrichtlinie/implementierung-und-erweiterung-eines-energiemanagements)

Was wird gefördert?

Gefördert werden die erstmalige Einrichtung sowie die Erweiterung eines Energiemanagements (EM). Das EM soll durch das stetige Erfassen und Steuern von Energie-Verbrauchsdaten die Energieverbräuche kontinuierlich reduzieren. Mithilfe externer Dienstleister und/oder einer zusätzlichen Personalstelle sollen dafür die organisatorischen Strukturen in der Verwaltung verankert werden.

Bezuschusst werden Ausgaben für

- Software (zuwendungsfähige Ausgaben bis maximal 20.000 Euro, siehe auch Nr. 7.4 a) KRL),
- Messtechnik (zuwendungsfähige Ausgaben bis maximal 50.000 Euro, siehe auch Nr. 7.4 a) KRL),
- die Durchführung von Gebäudebewertungen (zuwendungsfähige Ausgaben richten sich nach der Bruttogeschossfläche, siehe auch Nr. 7.4 a) KRL),
- Fachpersonal, das im Rahmen des Vorhabens zusätzlich beschäftigt wird, im Umfang von mindestens einer 50 % Teilzeitstelle,
- Dienstleister, die beim Aufbau und Betrieb des EM unterstützen – bis maximal 45 Beratertage für die Einführung eines EM und bis maximal 20 Beratertage sofern bereits ein Klimaschutzteilkonzept „Klimaschutz in eigene Liegenschaften und Portfoliomanagement“ vorliegt,
- die Erstzertifizierung des EM nach einem anerkannten Zertifizierungssystem
- sowie Dienstreisen für Weiterqualifizierungen an bis zu 15 Tagen.

Warum es sich für Sie lohnt:

- Mithilfe des Energiemanagements sinken die Energieverbräuche in den Liegenschaften Ihrer Kommune beziehungsweise Ihrer Organisation – und somit kontinuierlich auch Ihre Energiekosten.
- Durch die Energieeinsparungen helfen Sie, die Treibhausgasemissionen zu verringern und ihre Treibhausgasbilanz zu verbessern.

Und so geht's:

- Um einen Antrag stellen zu können, muss Ihnen ein Beschluss des obersten Entscheidungsgremiums über den Aufbau und dauerhaften Betrieb eines Energiemanagements vorliegen.

Förderquoten

- Der Zuschuss beträgt 70 % der förderfähigen Gesamtausgaben.
- Finanzschwache Kommunen und Antragstellende aus Braunkohlegebieten (gemäß § 2 Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen vom 8. August 2020) können 90 % der förderfähigen Gesamtausgaben als Zuschuss erhalten.
  - Als finanzschwach gelten Kommunen, die nachweislich an einem landesrechtlichen Hilfs- oder Haushaltssicherungsprogramm teilnehmen oder denen die Finanzschwäche durch die Kommunalaufsicht bescheinigt wird.
  - Antragstellende aus Braunkohlerevieren müssen keinen gesonderten Nachweis erbringen, um von der erhöhten Förderquote zu profitieren. Hier genügt die Zuordnung über Ihre Postleitzahl. Bitte beachten Sie, dass Sie die erhöhte Förderquote explizit im easy-Online-Formular (siehe „Antragsverfahren und Antragstellung“) beantragen müssen.

STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

Beschlussvorlage Nr. 3129/2023

22. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau

Betreff/Sachantragsnr.	Sachantrag 135 – Neue PV-Anlagen auf bzw. an städtischen Liegenschaften		
TOP - Nr.		Vorlagenstatus	öffentlich
AZ:	lb	Erstelldatum	29.11.2023
Verfasser	Billeter, Lucia	Zuständiges Amt	Amt 4
Sachgebiet	43 Stadtentwicklung, Verkehrsplanung, Klimamanagement	Abzeichnung OB: Abzeichnung 2./ 3. Bgm:	

Beratungsfolge		Zuständigkeit	Datum	Ö-Status
1	Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau	Kenntnisnahme/ Entscheidung	29.11.2023	Ö

Anlagen:	01 – Beschlussbuchauszüge Klimastrategie 02 – SA Nr. 135 Neue PV-Anlagen auf bzw. an städtischen Liegenschaften

Beschlussvorschlag aus dem Sachantrag:

1. Der Stadtrat beauftragt die Verwaltung, die im Haushalt pro Jahr eingestellten 300.000 Euro für „zukünftige PV-Anlagen“ (HOCH240055, Immobilienmanagement) jeweils möglichst vollständig in neue PV-Anlagen auf kommunalen Liegenschaften zu investieren.

2. Haushaltsreste werden jeweils auf das Folgejahr übertragen

3. An den städtischen Wohngebäuden werden möglichst Balkon- bzw. Fassaden-PV-Anlagen installiert, um die Mieterinnen und Mieter bei den Stromkosten zu entlasten.

Beschlussvorschlag der Stadtverwaltung:

1. Der Sachantrag 135 wurden bereits im Rahmen der Erstellung der Klimastrategie geprüft und weitestgehend berücksichtigt. Die Behandlung des Sachantrags ist damit abgeschlossen.

Referent/in		Zierl, Dr. / ÖDP	Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	

Klimarelevanz		mittel		
Umweltauswirkungen				
Finanzielle Auswirkungen				
Haushaltsmittel stehen zur Verfügung				€
Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag				€
Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme			€	
Folgekosten			€	

Sachvortrag:

Der Sachantrag Nr. 135/2020-2026 ist am 21.04.2023 eingegangen. Gegenstand des Antrags ist die Installation von PV-Anlagen auf und an städtischen Liegenschaften. (siehe Anlage 2)

Innerhalb der bereits im Mai behandelten Klimastrategie für die Stadtverwaltung (Sitzungsvorlage Nr. 3004/2023), wurde auch eine Solarpflicht auf öffentlichen Gebäuden beschlossen (Anlage 1). An einer Umsetzung wird fortlaufend gearbeitet. Auch wird geprüft, ob ein erstes städtisches Mietshaus mit einem Mieterstrommodell ausgestattet werden kann. Balkonkraftwerke für städtische Mietswohnungen werden von Seiten der Verwaltung als kritisch bewertet, da die nicht bestehenden Eigentumsverhältnisse der Anlagen durch die Mieter und der etwaigen Haftbarkeit bei Beschädigungen, ein nicht kalkulierbarer Aufwand für die Verwaltung darstellt. Daher wird dieser Vorschlang als nicht zielführend abgelehnt. Wenn der Erstversuch des Mieterstroms erfolgreich ist, sollen den Mieter*innen der Stadt diese Möglichkeit der Solarstromnutzung in weiteren städtischen Mietshäusern angeboten werden.

Der Wunsch des Übertrags der Haushaltsreste wurde an die Stadtkämmerei weitergegeben.

Dem Sachantrag 135 wurde weitestgehend entsprochen und ist abgeschlossen.

Auszug
aus der Niederschrift über die
43. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Stadtrates
vom 23.05.2023

Vorsitzender, Oberbürgermeister:
Herr Christian Götz;
2. Bürgermeister:
Herr Christian Stangl;
3. Bürgermeisterin:
Frau Dr. Birgitta Klemenz;
Stadtratsmitglieder:
Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Markus Britzelmair; Herr Thomas Brückner; Herr Karl Danke; Herr Willi Dräxler; Herr Markus Droth; Herr Quirin Droth; Frau Karin Geißler; Herr Peter Glockzin; Herr Jan Halbauer; Herr Philipp Heimerl; Herr Franz Höfelsauer; Herr Dr. Georg Jakobs; Herr Dr. Johann Klehmet; Herr Dieter Kreis; Frau Elisabeth Lang; Herr Andreas Lohde; Frau Johanna Luise Mellentin; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Frau Ulrike Quinten; Herr Dr. Andreas Rothenberger; Frau Lisa Rubin; Herr Johann Schilling; Frau Katrin Siegler; Frau Jeanne-Marie Sindani; Herr Georg Stockinger; Herr Florian Weber; Frau Irene Weinberg; Herr Prof. Dr. Klaus Wollenberg; Frau Dr. Alexa Zierl;

Beratungspunkt (öffentlich):

TOP 16	**Klimastrategie für die Stadt Fürstenfeldbruck und Beschluss Sofortmaßnahmen**

Sachvortrag:

Der Sachvortrag Nr. 3003/2023 vom 14.04.2023 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage.

Herr **OB Götz** führt in den vorliegenden Sachverhalt, der bereits umfangreich im Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau diskutiert wurde, ein und bedankt sich bei der Verwaltung für die gute Arbeit.

Mit Blick auf die aktuelle Haushaltslage und die Beanstandungen der Kommunalaufsicht zur Haushaltssatzung lehne Herr **StR Prof. Dr. Wollenberg** die heutige Beschlussfassung ab.

Herr **Dachsel (Amt 4)** hebt die Wichtigkeit dieser Strategie, trotz der aktuellen Haushaltslage hervor. Dieses Thema ruhen zu lassen werde der Verantwortung, einer zukunftsfähigen Ausrichtung der Stadt, nicht gerecht. Bei den weiteren detaillierten Ausarbeitungen der jeweiligen Strategiethemen im Laufe der nächsten Jahre könne dann, unter Berücksichtig der Finanzlage, über die Umsetzung und Priorisierung diskutiert werden.

Herr **StR Piscitelli** stellt die geplante Umsetzung bis 2035 in Frage. Wegen dieser ambitionierten Zielsetzung blieben weitere Projekte auf der Strecke.

Auf Grund der jährlich sehr großzügigen Mittelanmeldung im Ergebnishaushalt sieht Frau **StR'in Dr. Zierl** bei der Finanzierung keine Probleme. Mit der heutigen Beschlussfassung werden noch keine konkreten Maßnahmen mit finanziellen Auswirkungen beschlossen. Diese werden im Rahmen der Strategie erarbeitet und im zuständigen Ausschuss vorgelegt.

Herr **StR Halbauer** spricht sich im Namen seiner Fraktion ebenfalls für eine positive Beschlussfassung aus. Die vorgelegte Strategie bündle die bereits gefassten Beschlüsse der jeweiligen Ausschüsse. Die notwendige Finanzierung könne durch eine umsichtige Priorisierung der Maßnahmen gesichert werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Finanzierung sei laut Herrn **StR Lohde,** die Einnahmen, beispielsweise durch Gewerbesteuern, zu erhöhen. Des Weiteren möchte er anmerken, dass unter dem Punkt „Sonstiges" auch das Handbuch „Alarmplan für besondere Ereignisse" subsumiert werden könne. Dieses Handbuch sei vor allem vor dem Hintergrund der klimatischen Veränderungen äußerst wichtig.

Frau **StR'in Sindani** bedankt sich bei der Verwaltung für die gute Ausarbeitung. Das Thema Umweltschutz und Klimaanpassung sei sehr wichtig und sollte ihrer Meinung nach auch prioritär im Stadtrat behandelt werden.

Herr **StR Droth** führt aus, dass im Zuge der Evaluierung die Schwerpunkte richtig gesetzt werden müssen um die größtmögliche Wirkung zu erzielen. In diesem Zuge müsse man jedoch auch bereit sein, Abstriche zu machen und auch alternativen Finanzierungsmöglichkeiten offen gegenüberstehen.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorliegen fasst das Gremium folgenden

Beschluss:

1. Die vorliegende Klimastrategie stellt eine Methodik dar, um die Thematik des Klimawandels in Fürstenfeldbruck zu bearbeiten. Diese Arbeitsbasis wird vom Stadtrat unterstützt.

2. Der erweiterte und im Aufbau geänderte Maßnahmenkatalog wird beschlossen und in die Projektliste des Fachbereichs Klimamanagement aufgenommen.

3. Die Stadtwerke werden beauftragt bis Ende 2024, zusammen mit der Stadtverwaltung einen Fahrplan für die Klimaneutralität der Stadtwerke bis 2035 mit einem klaren Senkungspfad pro Jahr zu erarbeiten.

4. Die Stadtwerke werden zusätzlich beauftragt in Absprache mit der Stadtverwaltung bereits im Jahr 2023 für 2024 Sofortmaßnahmen für alle vier Bausteine vorzuschlagen. Diese Sofortmaßnahmen und der Dekarbonisierungsfortschritt sollen stetig vorangetrieben und jährlich berichtet werden, dazu zählen auch die nächsten Schritte und Haushaltanmeldungen für das Folgejahr.

5. Zunächst befristet auf zwei Jahre, wird ein Runder Tisch Klima einberufen, zur Klärung strategischer Fragen und zum Monitoring der Umsetzung der Maßnahmen. Das Gremium besteht aus den Einreichenden der Positionspapiere Umweltbeirat, Stadtjugendrat und Fridays for Future, sowie dem Oberbürgermeister, den Stadtwerken,

zuständigen Stellen der Verwaltung und zuständigen Referentinnen und Referenten. Nach zwei Jahren wird die Effektivität des Runden Tisches evaluiert und dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur neuen Entscheidung vorgelegt.

6. Die Stadtverwaltung wird beauftragt im Zuge der Straßensanierung möglichst viele Bäume zu pflanzen und damit Großbaumstandorte zu schaffen

7. Die betroffenen Sachgebiete werden beauftragt, die nötigen Haushaltsmittel und Personalstellen zur Umsetzung der Strategie anzumelden.

8. Die in Anlage 4 dargestellte Projektliste für den Fachbereich Klimamanagement wird zur Kenntnis genommen.

9. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, den Fortschritt der Umsetzung der Klimastrategie jährlich dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zu berichten.

Ja-Stimmen: 33
Nein-Stimmen: 2

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 11.09.2023

Sophie Trnka	gez. Christian Götz
Schriftführerin	Oberbürgermeister

Auszug
aus der Niederschrift über die
19. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau
vom 10.05.2023

Vorsitzender, 2. Bürgermeister:
Herr Christian Stangl;
Ausschussmitglieder:
Herr Adrian Best; Herr Albert Bosch; Herr Thomas Brückner; Herr Quirin Droth; Herr Jan Halbauer; Herr Franz Höfelsauer; Herr Martin Kellerer; Herr Michael Piscitelli; Herr Mirko Pötzsch; Frau Irene Weinberg; Frau Dr. Alexa Zierl;
Vertreter/in:
Herr Karl Danke; Herr Dr. Andreas Rothenberger;

Beratungspunkt (öffentlich):

TOP 4	**Klimastrategie für die Stadt Fürstenfeldbruck und Beschluss Sofortmaßnahmen**

Sachvortrag:

Der Sachvortrag Nr. 3003/2023 vom 14.04.2023 dient dem Gremium als Diskussionsgrundlage. Ebenso wird der Sachvortrag 3004/2023 vom 14.04.2023 gleich mitbesprochen und beschlossen.

Herr 2. Bgm. Stangl bedankt sich bei **Frau Billeter** für diesen sehr instruktiven und weitreichenden Beschlussvorschlag. Herr Stangl erwähnt hierzu, dass, wenn die Maßnahmen alle umgesetzt werden, es sich um einen Meilenstein in der Klimastrategie handeln wird. Es wurde auch dazu ein entscheidender Schritt getan, dass die Stadtwerke miteinbezogen wurden. Wenn die Beschlüsse heute so weitergeführt werden, wird es einen weiteren Runden Tisch „Klima“ geben.

Herr Stangl nennt hierzu noch entscheidende Schritte, nämlich den Verkehrsentwicklungsplan, das ISEK, die Stadtklimaanalyse sowie das Starkregenrisikomanagement. Dies sind alles entscheidende Maßnahmen für den Klimawandel. Die Stadt hat sich auf den Weg gemacht das Geothermie-Gutachten in die Tat umzusetzen und Geothermie hoffentlich für die Stadt anzuzapfen.

Herr Stadtbaurat Dachsel erwähnt hierzu, dass es für die Stadt das ehrgeizige Ziel ist bis 2035 klimaneutral zu werden. Dies ist eine besondere Herausforderung und deshalb müssen die Maßnahmen jetzt angegangen werden.

Frau Billeter von der Verwaltung stellt Ihre Präsentation und die nächsten Handlungsfelder dem Gremium vor. Es gab in Fürstenfeldbruck schon viele Beschlüsse und Maßnahmen. Es fehlte jedoch am „roten Faden“. Dieser läge jetzt mit der Klimastrategie vor. Diese ist in zwei Bausteine aufgeteilt. Zum einen in Klimaschutz und zum anderen in Klimaanpassung.

Beim Klimaschutz wurde schon einiges umgesetzt, wie z. B. Treibhausgas und Emissionen einzusparen. Aber man muss vorbereitet sein auf die klimatischen Veränderungen in den nächsten Jahren. Deshalb ist die Klimaanpassung genauso wichtig geworden.

Man sollte z. B. damit anfangen, große schattenspendende Bäume am Straßenrand entlang zu pflanzen, damit in Zukunft die Straßen dadurch kühler bleiben.

Der wichtigste Akteur beim Thema Energie und Wärme sind die Stadtwerke. Auch hier soll ein Fahrplan ausgearbeitet werden, wie Fürstenfeldbruck bis 2035 klimaneutral werden kann. Hierbei soll ein „Senkungspfad“ der die Absenkung der jährlichen Emissionen vorgibt erarbeitet werden und die Stadtwerke sollen für das laufende Jahr Sofortmaßnahmen festlegen.

Frau Stadträtin Dr. Zierl freut es sehr, dass ein Runder Tisch „Klima“ kommen wird. Dieser wird auf zwei Jahre einberufen. Am Runden Tisch sollen Mitglieder aus dem Umweltbeirat, Stadtjugendrat, Fridays-For-Future-Gruppe und den Stadtwerken teilnehmen.

Das Gremium kam zu folgendem

Beschluss:

1. Die vorliegende Klimastrategie stellt eine Methodik dar, um die Thematik des Klimawandels in Fürstenfeldbruck zu bearbeiten. Diese Arbeitsbasis wird vom Stadtrat unterstützt.

2. Der erweiterte und im Aufbau geänderte Maßnahmenkatalog wird beschlossen und in die Projektliste des Fachbereichs Klimamanagement aufgenommen.

3. Die Stadtwerke werden beauftragt bis Ende 2024, zusammen mit der Stadtverwaltung einen Fahrplan für die Klimaneutralität der Stadtwerke bis 2035 mit einem klaren Senkungspfad pro Jahr zu erarbeiten.

4. Die Stadtwerke werden zusätzlich beauftragt in Absprache mit der Stadtverwaltung bereits im Jahr 2023 für 2024 Sofortmaßnahmen für alle vier Bausteine vorzuschlagen. Diese Sofortmaßnahmen und der Dekarbonisierungsfortschritt sollen stetig vorangetrieben und jährlich berichtet werden, dazu zählen auch die nächsten Schritte und Haushaltanmeldungen für das Folgejahr.

5. Zunächst befristet auf zwei Jahre, wird ein Runder Tisch Klima einberufen, zur Klärung strategischer Fragen und zum Monitoring der Umsetzung der Maßnahmen. Das Gremium besteht aus den Einreichenden der Positionspapiere Umweltbeirat, Stadtjugendrat und Fridays for Future, sowie dem Oberbürgermeister, den Stadtwerken, zuständigen Stellen der Verwaltung und zuständigen Referentinnen und Referenten. Nach zwei Jahren wird die Effektivität des Runden Tisches evaluiert und dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur neuen Entscheidung vorgelegt.

6. Die Stadtverwaltung wird beauftragt im Zuge der Straßensanierung möglichst viele Bäume zu pflanzen und damit Großbaumstandorte zu schaffen

7. Die betroffenen Sachgebiete werden beauftragt, die nötigen Haushaltsmittel und Personalstellen zur Umsetzung der Strategie anzumelden.

8. Die in Anlage 4 dargestellte Projektliste für den Fachbereich Klimamanagement wird zur Kenntnis genommen.

9. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, den Fortschritt der Umsetzung der Klimastrategie jährlich dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zu berichten.

Ja-Stimmen: 14
Nein-Stimmen: 0

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Fürstenfeldbruck, 11.09.2023

gez.
Christine Hess
Schriftführerin

gez. Erich Raff
Oberbürgermeister

Dr.-Ing. Alexa Zierl
Referentin für Klimaschutz & Energie
und Vorsitzende der Fraktion der ÖDP
im Stadtrat Fürstenfeldbruck
Oskar-von-Miller-Str. 14, 82256 Fürstenfeldbruck



TOP Ö 17

Stadt Fürstenfeldbruck
Herrn Oberbürgermeister Erich Raff

21. April 2023

Klima-Antragspaket: Neue PV-Anlagen auf bzw. an städtischen Liegenschaften

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Raff,

der Stadtrat hat am 21.07.2020 beschlossen „die Eindämmung der Klimakrise [= Klimaschutz] und ihrer schwerwiegenden Folgen [= Klimawandel-Anpassung] als Aufgabe von höchster Priorität" anzuerkennen. Einer der „einfacheren" Aufgabenbereiche ist dabei der Sektor Stromerzeugung, da Erneuerbare-Energie-Anlagen neben dem Effekt für den Klimaschutz unterm Strich Stromkosten sparen und zudem unabhängig von Importen machen. Sowohl der Energienutzungsplan als auch das Landkreis-Klimaschutz-Konzept haben gezeigt, dass Brucks größtes Potenzial in der Solarenergie liegt, und zwar - wie üblich in urbanen Gebieten - auf und an Gebäuden.

Bereits im Aktionsplan (SEAP) von 2012 war daher der Ausbau von Photovoltaik-Anlagen auf kommunalen Liegenschaften geplant - nicht nur als Vorbildfunktion, sondern auch um Stromkosten zu sparen. Am **22.10.2019** betonte dann der **Stadtrat** mit einem **Grundsatzbeschluss** die **Wichtigkeit kommunaler PV-Anlagen** („Bei jedem Neubau und bei jeder Sanierung Installation PV"), beschloss PV-Anlagen auf dem KiGa Frühlingstraße und Teilen der Dachfläche des GS Mitte und beauftragte zudem die Verwaltung, „einen **Zeitplan** vorzulegen **für die Ausstattung möglichst aller kommunalen Liegenschaften mit Photovoltaik-Anlagen**". Ganz konkret sollten die restlichen Dachflächen der GS Mitte „schnellstmöglich überprüft und das Ergebnis den zuständigen Ausschüssen zur Entscheidung vorgelegt" und die „notwendigen Haushaltsmittel […] bereitgestellt" werden.

Seit diesem Beschluss gab es „Licht und Schatten": Es wurden mehrere PV-Anlagen installiert, allerdings wurde letztes Jahr im Rahmen der Dachsanierung der ehemaligen Grundschule und jetzigen Rathaus-Außenstelle am Niederbronner Weg eine bestehende PV-Anlage abgenommen, diese zwar von den Stadtwerken anderswo angebracht, aber keine neue PV-Anlage auf dem frischsanierten Dach installiert. Der eigentlich im Oktober 2019 beschlossene Zeitplan für die Installation von PV-Anlagen auf „möglichst allen kommunalen Liegenschaften" fehlt bislang, ebenso die gewünschte zweite PV-Anlage auf der GS Mitte, aber im Gegenzug sind im Haushalt seit diesem Jahr jährlich 300.000 € für „zukünftige PV-Anlagen" eingestellt (HOCH240055).

Dieses Budget sollten wir dieses Jahr (und die folgenden Jahre) tatsächlich investieren, weil uns wie schon gesagt selbst erzeugter (und insbesondere selbst verbrauchter) PV-Strom Kosten spart. Aus diesem Grund sollten nicht ausgegebene Teile dieses Budgets unbedingt automatisch ins nächste Jahr übertragen werden. Eine gute Möglichkeit, um zudem Klimaschutz, städtisches Kostensparen und Soziales zu kombinieren, ist die Ausstattung aller städtischen Wohnungen mit Balkon- bzw. Fassaden-PV-Anlagen.

Daher stelle ich als Referentin für Klimaschutz & Energie folgenden Antrag:

1. *Der Stadtrat beauftragt die Verwaltung, die im Haushalt pro Jahr eingestellten 300.000 Euro für „zukünftige PV-Anlagen" (HOCH240055, Immobilienmanagement) jeweils möglichst vollständig in neue PV-Anlagen auf kommunalen Liegenschaften zu investieren.*
2. *Haushaltsreste werden jeweils auf das folgende Jahr übertragen.*
3. *An den städtischen Wohngebäuden werden möglichst schnell Balkon- bzw. Fassaden-PV-Anlagen installiert, um die Mieterinnen und Mieter bei den Stromkosten zu entlasten.*

Mit freundlichen Grüßen

STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

Beschlussvorlage Nr. 3130/2023

22. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau

Betreff/Sachantragsnr.	Sachantrag 136 (ÖDP) – Förderprogramm für Stecker-Solar- bzw. „Mini„-PV-Anlagen an Mietwohnungen		
TOP - Nr.		Vorlagenstatus	öffentlich
AZ:	lb	Erstelldatum	29.11.2023
Verfasser	Billeter, Lucia	Zuständiges Amt	Amt 4
Sachgebiet	43 Stadtentwicklung, Verkehrsplanung, Klimamanagement	Abzeichnung OB: Abzeichnung 2./ 3. Bgm:	

Beratungsfolge		Zuständigkeit	Datum	Ö-Status
1	Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau	Kenntnisnahme/ Entscheidung	29.11.2023	Ö

Anlagen:	01 – SA Nr. 136 Förderprogramm für Stecker-Solar- bzw. „Mini-PV“-Anlagen an Mietwohnungen

Beschlussvorschlag aus dem Sachantrag:

1. Der Stadtrat beschließt, das städtische Förderprogramm „Prima fürs Klima“ für 2023 um einen Förderbaustein „Stecker-Solar-Anlagen für Mietwohnungen“ zu ergänzen und dafür 30.000 Euro aus dem Budget für „zukünftige PV-Anlagen“ (HOCH240055, entspricht 10%) bereitzustellen.

Beschlussvorschlag der Stadtverwaltung:

Der Sachantrag wird abgelehnt und ist damit abgeschlossen.

Referent/in		Zierl, Dr. / ÖDP	Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	

Klimarelevanz		gering		
Umweltauswirkungen				
Finanzielle Auswirkungen				
Haushaltsmittel stehen zur Verfügung				€
Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag				€
Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme			€	
Folgekosten			€	

Sachvortrag:

Der Sachantrag Nr. 136/2020-2026 ist am 21.04.2023 eingegangen. Gegenstand des Antrags ist ein Förderprogramm für Stecker-Solar bzw. „Mini“-PV-Anlagen (siehe Anlage 1).
Der Antrag schlägt vor, Stecker-Solar-Anlagen für Balkone Pauschal mit 150 Euro zu fördern. Dafür sollen 30.000 Euro bereitgestellt werden. Dies würde 200 Balkonanlagen mit 600Wp fördern können.
Solche Balkonanlagen können zwar zu Stromersparnissen bei den Bürger*innen führen, allerdings halten sich die Kapazitäten von solchen Anlagen im Gesamtbild und der großen Aufgabe, die Stadt Fürstenfeldbruck bis 2035 klimaneutral zu bekommen, in Grenzen. Zudem werden aktuell auch ohne Fördermöglichkeiten viele Balkon-PV-Anlagen von den Bürger*innen installiert. Daher sieht die Stadtverwaltung keine Notwenigkeit, dies zusätzlich zu fördern.

Bei Anschaffungskosten von mindestens 500 Euro, meist eher 700 Euro aufwärts, wird angezweifelt, ob eine solche Förderung den wirklich finanziell schwachen Haushalten, die sehr von Stromeinsparungen profitieren würden, helfen wird.
Gleichzeitig bedeuten die 200 potenziell zu prüfenden Förderanträge pro Jahr großen Personalaufwand, der durch die Kämmerei und das Klimamanagement mit den bestehenden Personalkapazitäten nicht geleistet werden kann. Für die Einführung dieses Förderprogramms würde mindestens eine neue halbe Stelle (0,5 VZÄ) für das Amt 2 geschaffen werden müssen.

Aus den zuvor genannten Gründen wird der Vorschlag eines solchen Förderprogramms, auch angesichts des angespannten Haushalts, abgelehnt.

Die Behandlung des Sachantrags Nr. 136 ist abgeschlossen.

Dr.-Ing. Alexa Zierl
Referentin für Klimaschutz & Energie
und Vorsitzende der Fraktion der ÖDP
im Stadtrat Fürstenfeldbruck
Oskar-von-Miller-Str. 14, 82256 Fürstenfeldbruck



Stadt Fürstenfeldbruck
Herrn Oberbürgermeister Erich Raff

21. April 2023

Klima-Antragspaket: Förderprogramm für Stecker-Solar- bzw. „Mini-PV"-Anlagen an Mietwohnungen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Raff,

der Stadtrat hat am 21.07.2020 beschlossen „die Eindämmung der Klimakrise [= Klimaschutz] und ihrer schwerwiegenden Folgen [= Klimawandel-Anpassung] als Aufgabe von höchster Priorität" anzuerkennen. Einer der „einfacheren" Aufgabenbereiche ist dabei der Sektor Stromerzeugung, da Erneuerbare-Energie-Anlagen neben dem Effekt für den Klimaschutz unterm Strich Stromkosten sparen und zudem unabhängig von Importen machen. Sowohl der Energienutzungsplan als auch das Landkreis-Klimaschutz-Konzept haben gezeigt, dass Brucks größtes Potenzial in der Solarenergie liegt, und zwar - wie üblich in urbanen Gebieten - auf und an Gebäuden.

Wegen des im Vergleich zu Neubaugebieten riesigen Potenzials auf Bestandsgebäuden (und der geringen Anzahl städtischer Gebäude und Flächen) ist der **größte Hebel**, den die Stadt hat, **Privatleute und Unternehmen zu motivieren, bei sich eine PV-Anlage zu installieren**. Aus diesem Grund hatten wir von ÖDP, FW und SPD im UVT am 10.11.2021 beantragt, das damals beratene Klima-Förderprogramm um einen **Förderbaustein „Solarenergie"** nach Vorbild anderer Landkreis-Kommunen zu ergänzen. Die Diskussion mündete in den **Sachantrag Nr. 077** (Zierl/Droth/Pötzsch), der im UVT am 11.05.2022 aufgegriffen, aber noch nicht abschließend behandelt wurde: Statt des beantragten Förderbausteins (für den der Antrag bereits eine fertige Förderrichtlinie enthielt) wurde erst einmal nur ein deutlich erhöhtes Gesamtbudget von 450.000 € (aktuell 50.000 €) für alle Klima-Förderbausteine beschlossen, wobei die Verwaltung 400.000 € für die Förderung der Solarenergie vorgesehen hatte. Im Haushalt 2023 wurde allerdings weder der beantragte Förderbaustein, noch die Budgeterhöhung umgesetzt. Dafür wurde beim Immobilienmanagement ein neues Investitionsbudget von 300.000 € pro Jahr für „zukünftige PV-Anlagen" eingestellt (HOCH240055).

Tatsächlich sind bei PV-Dachanlagen aktuell nicht so sehr die Kosten, sondern die fehlenden Fachkräfte das Problem. Wo ein Förderzuschuss allerdings schon hilft, ist bei Stecker-Solar-Anlagen („Mini-PV", „Balkon-PV") für Mietwohnungen. Da viele Mieterinnen und Mieter unter den seit Kriegsbeginn stark gestiegenen Energiekosten leiden, selber aber wenig Einfluss auf Heizungstechnik und Sanierungszustand haben, könnte eine Förderung von Stecker-Solar-Anlagen zumindest helfen die Stromkosten zu senken, da weniger Strom aus dem Netz bezogen werden muss, und somit Klimaschutz und Soziales verbinden. Ein auf Stecker-Solar-Anlagen beschränkter Förderbaustein hat zudem den Vorteil, dass der Bearbeitungsaufwand für die Verwaltung reduziert wird (eine entsprechend überarbeitete Version der mit dem Sachantrag Nr. 077 vorgelegten Förderrichtlinie ist angefügt). Zudem könnte man die frisch ins Leben gerufene landkreisübergreifende Klima- und Energieagentur KLIMA^3 ins Boot zu holen.

Daher stelle ich als Referentin für Klimaschutz & Energie folgenden Antrag:

Der Stadtrat beschließt, das städtische Förderprogramm „Prima fürs Klima" für 2023 um einen Förderbaustein „Stecker-Solar-Anlagen für Mietwohnungen" zu ergänzen und dafür 30.000 € aus dem Budget für „zukünftige PV-Anlagen" (HOCH24055, entspricht 10%) bereitzustellen.

Mit freundlichen Grüßen

Anlage 1: Mögliche Förderrichtlinie (vereinfachte Form von Sachantrag Nr. 077)

Prima fürs Klima (Entwurf Zierl)

Das Förderprogramm der Großen Kreisstadt Fürstenfeldbruck

Baustein Stecker-Solar-Anlagen für Mietwohnungen

A. Fördergegenstand

Gefördert wird die Neuinstallation von Stecker-Solar-Anlagen („Mini-PV“, „Balkon-PV“) für Mietwohnungen .

B. Förderbedingungen

B.01 Es werden nur Maßnahmen innerhalb der Stadt Fürstenfeldbruck gefördert.
B.02 Es werden nur vor Antragstellung noch nicht begonnene Maßnahmen gefördert.
B.03 Es werden nur Maßnahmen bei Bestandsgebäuden gefördert.
B.04 Antragsberechtigt sind Privathaushalte, die zur Miete wohnen.
B.05 Die Stecker-Solar-Anlagen müssen die Norm DIN VDE 0100-551-1:2016-09 einhalten.

C. Förderhöhe

Die Neuinstallation einer Stecker-Solar-Anlage („Mini-PV“-Anlage, bis 600 Wp) wird pauschal mit 150 € gefördert.

Pro Haushalt kann nur eine Stecker-Solar-Anlage gefördert werden. Eine erneute Förderung desselben Haushalts im Rahmen dieses Bausteins ist frühestens nach 5 Jahren möglich.

Bei Verletzungen der Förderbedingungen muss der komplette Förderbetrag an die Stadt Fürstenfeldbruck zurück erstattet werden.

D. Nachweise

D.01 Rechnung einer Fachfirma zur fachgerechten Installation der Anlage
D.02 Bildmaterial zur Dokumentation der fertiggestellten Installation

E. Antrag

Das Antragsformular ist schriftlich bei der Stadt Fürstenfeldbruck einzureichen.
Die Auszahlung erfolgt nach Einreichung und erfolgreicher Prüfung aller Nachweise.

F. Geltungsdauer

Der Baustein ***Stecker-Solar-Anlagen für Mietwohnungen*** tritt zum XX.XX.2022 in Kraft und gilt vorerst bis zum 31.12.2023.

Anlage 2: Möglicher Förderantrag (vereinfachte Form von Sachantrag Nr. 077)

Antragsformular „Prima fürs Klima“ (Entwurf Zierl)

Baustein Stecker-Solar-Anlagen für Mietwohnungen

Ich nehme die Festlegungen (A. – F.) der Stadt Fürstenfeldbruck zum Baustein „Stecker-Solar-Anlagen für Mietwohnungen“ zur Kenntnis und bestätige die Richtigkeit meiner Angaben, die diesen Festlegungen nicht widersprechen. Hierbei nehme ich ausdrücklich Folgendes zur Kenntnis:

Die Förderung ist eine freiwillige Leistung der Stadt, es besteht kein Rechtsanspruch auf Förderung. Ist das Förderkontingent für das laufende Jahr ausgeschöpft, kann keine Förderung gewährt werden. Parallele Fördergelder aus anderen Töpfen (bspw. Land/Bund) für die gleiche Maßnahme sind von Seiten der Stadt genehmigt, solange keine Überförderung entsteht. Der Antragsteller trägt die Verantwortung, die Vereinbarkeit mit anderen Fördertöpfen zu prüfen – die Förderung durch die Stadt Fürstenfeldbruck ist gegebenenfalls anzuzeigen.

Meine Angaben zur geplanten Maßnahme:

Name und Vorname Antragsteller*in: _____

Straße und Hausnummer Antragsteller*in: _____

Postleitzahl und Ort Antragsteller*in: _____

Geplante Maßnahme:

☐ Installation Stecker-Solar-Anlage (Mini-PV-Anlage), voraussichtlich ____ Wp

Geplanter Beginn und Abschluss der Maßnahme:

Beginn: _____ Ende: _____

Der Antrag muss vor Beginn der Maßnahme eingereicht werden, mit der Maßnahme kann aber vor der Genehmigung begonnen werden. Die Auszahlung erfolgt nach Prüfung und Genehmigung des Antrags nach Fertigstellung und Erbringung aller geforderten Unterlagen. Die Unterlagen sind spätestens 3 Monate nach Fertigstellung bei der Stadt einzureichen.

Ihre Kontoverbindung zur Überweisung des Förderbetrags:

IBAN: _____

_____

Unterschrift Antragsteller*in

Wir melden uns bei Ihnen! Wie können wir Sie erreichen?

Mail: _____ Telefonisch: _____

STADTVERWALTUNG FÜRSTENFELDBRUCK

Beschlussvorlage Nr. 3131/2023

22. öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau

Betreff/Sachantragsnr.	Sachantrag 137 (ÖDP)– Förderprogramm für den Erhalt und das Pflanzen von Bäumen / Gehölzen in der Stadt		
TOP - Nr.		Vorlagenstatus	öffentlich
AZ:	lb	Erstelldatum	29.11.2023
Verfasser	Billeter, Lucia	Zuständiges Amt	Amt 4
Sachgebiet	43 Stadtentwicklung, Verkehrsplanung, Klimamanagement	Abzeichnung OB: Abzeichnung 2./ 3. Bgm:	

Beratungsfolge		Zuständigkeit	Datum	Ö-Status
1	Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau	Kenntnisnahme/ Entscheidung	29.11.2023	Ö

Anlagen:	01 – SA Nr. 137 Förderprogramm für den Erhalt und das Pflanzen von Bäumen/Gehölzen in der Stadt

Beschlussvorschlag aus dem Sachantrag:

1. Der Stadtrat beschließt, das städtische Förderprogramm „Prima fürs Klima“ ab 2024 um einen Baustein für den Erhalt von Bäumen und das Pflanzen von Bäumen und Sträuchern in der Stadt zu erweitern

2. Die Verwaltung wird beauftragt, eine entsprechende Förderrichtlinie auszuarbeiten und dem UVT zum Beschluss vorzulegen.

Beschlussvorschlag der Stadtverwaltung:

1. Die Stadtverwaltung wird beauftragt das Förderprogramm für die Neuanpflanzung von Bäumen und Sträuchern weiter auszuarbeiten und das Ergebnis dem Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur Beratung vorzulegen.

2. Der Sachantrag Nr. 137 ist abgeschlossen.

Referent/in		Zierl, Dr. / ÖDP	Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Referent/in			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	
Beirat			Ja/Nein/Kenntnis	

Klimarelevanz		gering		
Umweltauswirkungen				
Finanzielle Auswirkungen				
Haushaltsmittel stehen zur Verfügung				€
Aufwand/Ertrag lt. Beschlussvorschlag				€
Aufwand/Ertrag der Gesamtmaßnahme			€	
Folgekosten			€	

Sachvortrag:

Der Sachantrag Nr. 137/2020-2026 ist am 24.04.2023 eingegangen. Gegenstand des Antrags ist ein Förderprogramm für den Erhalt und das Pflanzen von Bäumen und Gehölzen in der Stadt. (siehe Anlage 1)

Der Stadtverwaltung ist es ein großes Anliegen, Bäume zu erhalten sowie zusätzliche Bäume zu pflanzen. In Anbetracht des hohen personellen Aufwandes der in Anlehnung an das genannte Beispiel aus Braunschweig geleistet werden müsste (u.a. Vor-Ort-Prüfung der Gehölzbestände) wird von Seiten der Verwaltung das Förderprogramm für den Erhalt von Bäumen mit den bestehenden Personalkapazitäten derzeit für nicht umsetzbar eingeschätzt.

Dennoch hat sich die Verwaltung bereits im laufenden Jahr intensiv mit dem Thema beschäftigt und steht einem Förderprogramm für die Anpflanzung von neuen Bäumen und Sträuchern (ähnlich dem genannten Programm aus Monheim oder der Stadt Aalen) positiv gegenüber.

Erste Ideen für eine mögliche Umsetzung (u.a. Voraussetzungen, Entwicklung Punktesystem, Artenauswahl, jährliche Bestellung und Abholung) wurden bereits im Vorfeld entwickelt und in einem nächsten Schritt verwaltungsintern konkretisiert. Ersten Schätzungen zufolge ist mit einem finanziellen Aufwand im mittleren 5-stelligen Bereich zu rechnen.
Sobald ein ausgearbeitetes und abgestimmtes Konzept erstellt wurde, wird dies den Mitgliedern im Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zur Beratung vorgelegt.

Der Sachantrag wird aufgegriffen.

Die Stadtverwaltung kommt somit auf den auf Seite 1 formulierten Beschlussvorschlag.

Dr.-Ing. Alexa Zierl
Referentin für Klimaschutz & Energie
und Vorsitzende der Fraktion der ÖDP
im Stadtrat Fürstenfeldbruck
Oskar-von-Miller-Str. 14, 82256 Fürstenfeldbruck



Stadt Fürstenfeldbruck
Herrn Oberbürgermeister Erich Raff

24. April 2023

Klima-Antragspaket: Förderprogramm für den Erhalt und das Pflanzen von Bäumen/Gehölzen in der Stadt

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Raff,

der Stadtrat hat am 21.07.2020 beschlossen „die Eindämmung der Klimakrise [= Klimaschutz] und ihrer schwerwiegenden Folgen [= Klimawandel-Anpassung] als Aufgabe von höchster Priorität" anzuerkennen. Ein zentraler Punkt im Aufgabenbereich Anpassung ist der Erhalt und die Neupflanzung von Bäumen insbesondere im städtischen Teil von Fürstenfeldbruck. Denn Bäume binden nicht nur CO2 aus der Luft (Klimaschutz), sondern kühlen auch die Umgebung (Schatten, Verdunstungskühle) und filtern Luftschadstoffe. Da Bäume sehr langsam wachsen, ist es sehr wichtig, bestehende große Bäume (besonders solche im verdichteten Innenstadtbereich) zu erhalten, da sich eine Fällung nicht wirklich zeitnah kompensieren lässt.

Im Oktober 2020 hat der Stadtrat im Rahmen der Debatte eines Antrags auf Einführung einer Baumschutzverordnung die Wichtigkeit des Erhalts von Bäumen bejaht, mehrheitlich allerdings die (auch von der Verwaltung befürwortete) Baumschutzverordnung abgelehnt. Nach dem Motto „Anreize statt Verbote" wurde in der Stadtratssitzung vom 27.10.2020 aber unter anderem beschlossen, im Haushalt ab 2021 25.000 € für ein zukünftiges städtisches Förderprogramm einzustellen, welches Bürgerinnen und Bürger beim Erhalt von Bäumen unterstützt. Das wurde bislang nicht umgesetzt.

Wie ein solches Förderprogramm konkret aussehen könnte, kann man sich in anderen Städten abschauen. Hier zwei Beispiele: Als Anlage ist der Flyer des **Braunschweiger Förderprogramms** zum **Schutz und Erhalt von privaten Baum-/Gehölzbeständen** beigefügt (Quelle und mehr Informationen, z.B. Förderrichtlinie: https://www.braunschweig.de/leben/im_gruenen/baumreich.php). Die Stadt **Monheim** bezuschusst mit ihrer „**Förderrichtlinie** Baum und Strauch" die **Anpflanzung von ökologisch wertvollen Bäumen, Sträuchern und Hecken** auf privaten Grundstücksflächen (www.monheim.de/fileadmin/user_upload/Media/Dokumente_NEU/60_Bauwesen/01_Gruenflaechen/Foerderrichtlinie_Baum.pdf).

Daher stelle ich als Referentin für Klimaschutz & Energie folgenden Antrag:

1. *Der Stadtrat beschließt, das städtische Förderprogramm „Prima fürs Klima" ab 2024 um einem Baustein für den Erhalt von Bäumen und das Pflanzen von Bäumen und Sträuchern in der Stadt zu erweitern.*
2. *Die Verwaltung wird beauftragt, eine entsprechende Förderrichtlinie auszuarbeiten und dem UVT zum Beschluss vorzulegen.*

Mit freundlichen Grüßen

Anlage: Flyer des Braunschweiger Förderprogramms zum Erhalt von Bäumen und Gehölzen

Luftfilter
Lärmfänger
CO_2-Binder
Temperaturausgleicher
Reduzierter Energieverbrauch
Lebensraum
Grüne Oase

Gute Argumente für Bäume

Seit 2019 fördert die Stadt Braunschweig mit Ihrem Programm **Baumreich(es) Braunschweig** Maßnahmen zum Schutz und Erhalt des vorhandenen privaten Gehölzbestandes.

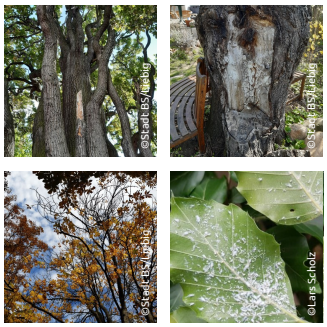
Bäume als lokaler Klimaschutz gewinnen derzeit erheblich an Bedeutung. Gleichzeitig verschlechtern sich die Standortbedingungen für Bäume in der Stadt. In Kombination mit Witterungsextremen treten in den letzten Jahren vermehrt Krankheiten und Schädlingsbefall an Bäumen auf.

Damit auch private Gehölzbestände ihre Funktionen möglichst umfassend, möglichst lange und mit möglichst wenig Aufwand und Kosten erfüllen können, bietet die Stadt mit Ihrem Förderprogramm beratende und finanzielle Unterstützung an.

Die Stadt Braunschweig möchte mit dem Förderprogramm nicht nur einen Beitrag zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels leisten, sondern die individuelle Gesundheit und die Lebensqualität in der Stadt sichern und verbessern.

Braunschweig soll grüner werden!

Beispiele



Eine frühzeitige Erkennung und Behandlung von auftretenden Symptomen am Gehölz ist wichtig, um Ihren Baum nachhaltig vor Schädigung oder Absterben zu bewahren.
Nutzen Sie das städtische Förderprogramm!

Sie sind interessiert?

Nehmen Sie Kontakt zu uns auf!

Kontakt/Info

Stadt Braunschweig
Fachbereich Stadtgrün
und Sport
Auguststraße 9-11
38100 Braunschweig

Tel. 0531 470-4913
Fax 0531 470-4999
E-Mail fachbereich.stadtgruenundsport@braunschweig.de
Internet www.braunschweig.de/baumreich



Baumreich(es) Braunschweig!

Förderprogramm zum Schutz und Erhalt von privaten Baum-/Gehölzbeständen

Stadt Braunschweig
Fachbereich Stadtgrün und Sport

Der Rahmen der Förderung

Alle Eigentümer, Mieter und Pächter eines schützenswerten Gehölzbestandes in der Stadt Braunschweig können einen Antrag auf Förderung stellen. Das betrifft

- Laub- und Nadelbäume ab 60 cm Stammumfang in einem Meter Höhe,
- mehrstämmige Gehölze ab 5 m Höhe und
- erhaltenswürdige Obstbäume ab 45 cm Stammumfang in einem Meter Höhe.

Ihr Weg zur Förderung

Der Fachbereich Stadtgrün und Sport ist Ihr Ansprechpartner in allen Fragen zum Förderprogramm.

1. Wenden Sie sich mit Ihrer Anfrage an uns, und lassen Sie sich beraten. Kontakt über Telefon oder E-Mail. In einer Vor- Ort- Beratung wird u.a. die Förderfähigkeit des Gehölzes geprüft, ggf. wird ein Fachliches Baumgutachten empfohlen.
2. Stellen Sie den Förderantrag mit allen erforderlichen Unterlagen.
3. Nach Erhalt Ihres Zuwendungsbescheides können Sie die Maßnahme durchführen, bzw. durchführen lassen.
4. Nach Fertigstellung reichen Sie die Rechnungen und Überweisungsbelege ein und erhalten den Zuschuss ausgezahlt.

Mehr Informationen und Förderantrag als Download: **www.braunschweig.de/baumreich**

Maßnahmen, die gefördert werden :



Baumpflegerische Maßnahmen

Maßnahmen zur Förderung der Vitalität und zur Wiederherstellung der Verkehrssicherheit des Gehölzes, z. B. :

- Kronenauslichtung, /-sicherung,
- Stamm- und Aststabilisierung,
- Totholzbeseitigung,
- Baumumfeldverbesserung (z.B. Baumscheibenerweiterung, bedarfsgerechte Düngung).



Fachliches Baumgutachten

Ziel des Gutachtens ist die Feststellung

- der Vitalität,
- Stand- und Bruchsicherheit,
- sowie die Erhaltungswürdigkeit des Gehölzes.



Ersatzpflanzungen

Fällungen, die auf Empfehlung eines Fachlichen Gutachtens, durchgeführt werden können durch eine geförderte Ersatzpflanzung kompensiert werden. Gefördert werden:

- standortgerechte heimische bzw. klimaangepasste Gehölze (Stammumfang mind. 16-18 cm),
- Großsträucher (mind. 200-250 cm Höhe),
- Pflanzarbeiten.

Förderhöhe

Baumpflegemaßnahmen, fachliche Gutachten und Ersatzpflanzungen werden bei festgestellter Förderfähigkeit mit 50% der Gesamtkosten durch die Stadt bezuschusst.
Zu beachten sind die maximalen Fördergrenzen der einzelnen Maßnahmen.

Vor-Ort-Beratung

Neben der Feststellung der Förderfähigkeit Ihres Gehölzes bietet Ihnen der Vor-Ort-Termin die Möglichkeit der

- **Auskunft** über Krankheiten, Schädlings–/ Pilzbefall und Fehlentwicklungen Ihres Gehölzes,
- **Beratung** zur Auswahl und Durchführung nötiger Maßnahmen,
- **Empfehlungen** zur Verbesserung des Baumumfeldes und zur Pflanzung und Artenauswahl bei Ersatzpflanzungen (nach eventuell nötiger Fällung).

1 x kostenfrei je Gehölz!

Bitte beachten Sie:
Ein gesunder Baum benötigt normalerweise **keinen** Pflegeschnitt!
Grundsätzlich sollten dem Gehölz möglichst wenig Schnittverletzungen zugefügt werden. Wunden sind potentielle Eintrittspforten für baumzerstörende Mikroorganismen/Pilze und gefährden langfristig das Gehölz. Sind Maßnahmen jedoch nötig, sollten Fachleute beraten, bzw. die Durchführung der Maßnahmen übernehmen.